



**KVJS**

Kommunalverband für  
Jugend und Soziales  
Baden-Württemberg

# **KVJS** Jugendhilfe – Service

## **Einschätzskala Kindeswohlgefährdung für Kinder im Schulalter**

**Erarbeitet im Auftrag des KVJS  
von der Forschungsgruppe  
Verhaltensbiologie des Menschen  
(FVM)**

Dr. Joachim Bensel  
Dr. habil. Gabriele Haug-Schnabel  
Dipl.-Psych. Heike Schiller  
Marcus Haselhofer, Soziologie M.A.



## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	4
<b>1. Die Ergebnisse im Überblick</b>	5
<b>2. Anlass und Ziel der Studie</b>	10
<b>3. Projektverlauf</b>	13
<b>4. Entwicklung der KiWo-Skala Schulkind</b>	16
<b>5. Studiendesign</b>	21
5.1 Stichprobengröße und Datenerfassung	21
5.2 Art und Strukturdaten der teilnehmenden Projekteinrichtungen	22
<b>6. Bewertung der Materialien durch die Projekteinrichtungen</b>	25
6.1 Bewertung der KiWo-Skala Schulkind	26
6.1.1 Evaluation der inhaltlichen Ausgestaltung der KiWo-Skala Schulkind	26
6.1.2 Praxisrelevante Aspekte der KiWo-Skala Schulkind	30
6.1.3 Sensibilisierung für das Thema „Kindeswohlgefährdung“	30
6.1.4 Kontakt und Austausch mit externen Stellen	31
6.1.5 Kritik an der KiWo-Skala Schulkind	32
6.1.6 Evaluation der begleitenden Materialien der KiWo-Skala Schulkind: Manual und Ablaufschema	33
6.1.7 Evaluation der Praxisbegleitung	34
6.2 Überarbeitung der KiWo-Skala Schulkind	35
6.2.1 Präzisierungen und Ergänzungen der KiWo-Skala Schulkind	36
6.2.2 Revidierte Aspekte der KiWo-Skala Schulkind	36
6.2.3 Begründung für nicht beziehungsweise nur teilweise übernommene Vorschläge	37
<b>7. Praxisdurchlauf der KiWo-Skala Schulkind</b>	39
7.1 Gefährdungsvermutungen	39
7.1.1 Vergleich der ermittelten Gefährdungsvermutungen von KiWo-Skala Schulkind und KiWo-Skala Kita	39
7.1.2 Vorschnelle Gefährdungsvermutung durch die KiWo-Skala Schulkind?	41
7.1.3 Gefährdungsquellen	41
7.1.4 Erfasste Gefährdungsmerkmale	42
7.1.5 Geschlechterunterschiede in der Gefährdungseinschätzung	43



7.2	Umgang der Projekteinrichtungen mit einer Gefährdungsvermutung – die Fallverläufe	44
7.2.1	Abmeldungen aus der Schulkindbetreuung	45
7.2.2	Elterngespräche	45
7.2.3	Form und Verbindlichkeit von Elterngesprächen	48
7.2.4	Empfehlungen und Vereinbarungen während der Elterngespräche	48
7.2.5	Kontakt mit dem Träger	49
7.2.6	Kooperation mit Mitarbeitern schulischer Einrichtungen	50
7.2.7	Kontakt mit der insoweit erfahrenen Fachkraft	50
7.2.8	Kontakt mit dem Jugendamt	51
7.2.9	Zeitpunkt des KiWo-Skala-Einsatzes im Fallverlauf	52
7.2.10	Aufbereitete Fallbeispiele aus der Praxistestphase	53
7.3	Gefährdungstufen und Folgemaßnahmen	57
<b>8.</b>	<b>Empfehlungen</b>	<b>59</b>
<b>9.</b>	<b>Literatur</b>	<b>62</b>
<b>10.</b>	<b>Anhang</b>	<b>63</b>

## Vorwort

Das Thema Kindeswohlgefährdung ist bedauerlicherweise nach wie vor ein brisantes Thema. Der KVJS konnte mit der „Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen (KiWo-Skala Kita)“ der Praxis ein Instrument zur Verfügung stellen, das zwischenzeitlich landesweit erfolgreich eingesetzt worden ist. Zunehmend wurde aber der Bedarf nach einer alterserweiterten Einschätzskala für den Schulkindbereich deutlich. Der Landesjugendhilfeausschuss hat deshalb das KVJS-Landesjugendamt beauftragt, ein geeignetes Instrument zur Verfügung zu stellen. Die von der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM, Kandern) entwickelte „Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung für Kinder im Schulalter gemäß § 8a SGB VIII (KiWo-Skala Schulkind)“ liegt nun vor.

Ein wichtiges Anliegen war es, die Einschätzskala praxisnah zu entwickeln. In einer Erprobungsphase wurde die Praktikabilität und Verständlichkeit des neuen Instruments deshalb sorgfältig überprüft. An der Projektphase waren insgesamt 19 Jugendämter (Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald, Emmendingen, Enzkreis, Esslingen, Göppingen, Heidenheim, Karlsruhe, Lörrach, Ludwigsburg, Ortenaukreis, Rastatt, Rems-Murr-Kreis, Rhein-Neckar-Kreis, Schwäbisch Hall, Waldshut und Reutlingen sowie die Stadtkreise Freiburg, Heidelberg und Mannheim) beteiligt mit insgesamt 44 Einrichtungen der Schuldkindbetreuung. Das Projekt startete am 1. August 2013 und endete am 16. September 2015 mit der Abschlussveranstaltung zur Vorstellung der Studienergebnisse für die Vertreter der beteiligten Einrichtungen.

4

Die Praxiserprobung kam zu einem positiven Ergebnis: Der Einsatz der KiWo-Skala Schulkind verändert die Wahrnehmung des Schutzauftrags in den beteiligten Projekteinrichtungen. Der Skaleneinsatz führt zu einer Erhöhung der Handlungssicherheit in den Strukturen und Abläufen beim Erfüllen des Schutzauftrags und zu einer gesteigerten Sensibilisierung der pädagogischen Fachkräfte zum Umgang mit dem Thema sowie zu einer intensivierenden Elternarbeit und Elternberatung in Bezug auf fördernde Maßnahmen für das jeweilige Kind. Der Landesjugendhilfeausschusses hat deshalb in seiner Sitzung am 15. Oktober 2015 die Veröffentlichung des Abschlussberichtes inklusive Manual und KiWo-Skala Schulkind beschlossen.

Der KVJS dankt den Wissenschaftlern der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM, Kandern) herzlich. Sie haben mit großem Engagement ein Praxisinstrument entwickelt, das in einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis entstanden ist. Der KVJS dankt insbesondere allen Fachkräften, Expertinnen und Experten der beteiligten Projekteinrichtungen die ihre Erfahrung und ihren Sachverstand zur Verfügung gestellt haben.

In Erwartung, dass mit der KiWo-Skala Schulkind nun ein weiteres hilfreiches Instrument vorliegt um Kindeswohlgefährdung frühzeitig zu begegnen, wünscht der KVJS dieser Broschüre eine breite fachliche Aufmerksamkeit.

Landrat Karl Röckinger  
Verbandsvorsitzender

Senator e. h. Prof. Roland Klingler  
Verbandsdirektor

# 1. Die Ergebnisse im Überblick

## Entwicklung einer Einschätzhilfe zur Kindeswohlgefährdung für Kinder im Schulalter

Im Rahmen der zweijährigen Studie wurde eine Einschätzskala zur Früherkennung einer Gefährdung des Wohls von Schulkindern im Alter von 6 bis 14 Jahren neu entwickelt und mehrfach überarbeitet. Die sogenannte KiWo-Skala Schulkind wurde auf Basis umfangreicher Literaturrecherchen und leitfadengestützter Interviews mit medizinischen, psychologischen, pädagogischen und kriminologischen Experten für die Bereiche Verhaltensauffälligkeiten, kindliche Vernachlässigung und Misshandlung, Risikoprävention und Schulkindbetreuung in mehrfachen Sitzungen des vierköpfigen Forschungsteams vollkommen neu entwickelt (s. Kap. 4).

Die KiWo-Skala Schulkind bietet Fachkräften in der Schulkindbetreuung die Möglichkeit einer systematischen Einschätzung einer Gefährdungsvermutung anhand von 43 Gefährdungsmerkmalen, die mit Hilfe gewichtiger Anhaltspunkte als zutreffend charakterisiert werden. Die Anhaltspunkte sind entweder direkt beobachtbar oder ergeben sich aus glaubhaften Selbstauskünften der Kinder. Die Anzahl und die Gewichtung der gekreuzten Merkmale ergibt eine unterschiedlich starke Gefährdungsvermutung auf einer 4-stufigen Skala (hoch, mittel, gering, keine). Ein mitentwickeltes Ablaufschema empfiehlt ein an die Höhe der Gefährdungsvermutung angepasstes Vorgehen zur Erfüllung des Schutzauftrags. Zur Skala gehört auch eine umfangreiche Handanweisung (Manual), die grundsätzliche Fragen zum Einsatz und zur Anwendung der Skala beantwortet und zusätzlich präzisierende Hinweise für die Entscheidung gibt, ob ein Merkmal anzukreuzen ist oder nicht.

5

## Erprobung der Praktikabilität der KiWo-Skala Schulkind anhand eines 10-monatigen Praxisdurchlaufs in Horten und altersgemischten Einrichtungen mit Kindern im Schulalter

In einem Pilotversuch wurde die neu entwickelte Einschätzhilfe zehn Monate im Feld getestet. Hierfür konnten von Seiten des KVJS Baden-Württemberg 19 Jugendämter gewonnen werden, die wiederum 44 Horte, Horte an der Schule und altersgemischten Einrichtungen mit Kindern im Schulalter zur Studienteilnahme einwerben konnten. 42 davon verblieben bis zum Schluss in der Studie. Ziel des Praxisdurchlaufs war es, die Praktikabilität der Skala im Alltag der Betreuungseinrichtungen zu überprüfen und sich ergebende Gefährdungsvermutungen auszuwerten und nachzuverfolgen. Hierfür wurden drei Informationsquellen genutzt: die Auswertung der 69 ausgefüllten Einschätzskalen, die unserem Forschungsteam in Kopie zugingen, eine kontinuierliche Falldokumentation durch telefonische Begleitung der Einrichtungen (Hotline) und ein strukturierter Fragebogen zur Evaluation der KiWo-Skala Schulkind zum Abschluss der Erhebungsphase. Die Rücklaufquote der Evaluationsbögen betrug 86 Prozent.<sup>1</sup>

## Bewertung der KiWo-Skala Schulkind durch die Praxis

Die fachliche Zustimmung zur inhaltlichen Gestaltung der Einschätzhilfe war über alle Merkmale hinweg sehr hoch (87 %) (s. Kap. 6.1.1). Dabei wurden die Unterpunkte „Auffälligkeiten des Sozialverhaltens“ und „Psychische Auffälligkeiten“ nahezu einstimmig von den Fachkräften in der Schul-

<sup>1</sup> Für eine bessere Lesbarkeit werden die Prozentangaben in den Kapiteln 1 und 7.3 auf ganze Zahlen gerundet dargestellt. In den Ergebniskapiteln 5-7 werden die Prozentwerte für eine größere Genauigkeit mit einer Nachkommastelle angegeben.



kindbetreuung als fachlich sinnvoll eingeschätzt (95 %). Die beiden Gefährdungsmerkmale mit der geringsten fachlichen Zustimmungsrates waren „Mangelnder Schutz vor Gefahren im familiären Umfeld“ beziehungsweise „Mangelnde Aufsicht bezüglich Datenweitergabe im Internet“, denen 17 beziehungsweise 20 Prozent der Fachkräfte keine Zustimmung gaben. Hier ist gemäß der Kommentare zu vermuten, dass die Fachkräfte zu wenig Einblick in die häusliche Umgebung der Kinder haben (konnten) und einzelne Gefährdungsmerkmale deshalb nicht direkt beobachtet werden konnten. Um hier eine Gefährdung erkennen zu können, sind glaubhafte Selbstauskünfte der Kinder entscheidend.

Die gute Handhabbarkeit der KiWo-Skala Schulkind zeigte sich in der sehr hohen Zustimmungsrates bezüglich dieser Frage, aber auch in den hohen Werten hinsichtlich Verständlichkeit und guter Systematik zur Erkennung von Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung.

Zielsicheres Reagieren, erleichterte Früherkennung, gestärkte Entscheidungsfindung und ausreichend Sicherheit bei der Erfüllung des Schutzauftrags wurden ebenfalls von fast allen Einrichtungen, die am Projekt teilnahmen, als besondere Kennzeichen des neuen Instruments genannt.

Auch das Manual fand in seiner eindeutigen Beschreibung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Gefährdungsvermutung durch die realistischen und nachvollziehbaren Fallbeispiele einen hohen Anspruch. Das Manual wurde sogar als Voraussetzung für den professionellen Einsatz der Skala gesehen.

6

Das Ablaufschema mit seinem grafischen Entscheidungsbaum liefert nach Ansicht der befragten Einrichtungen klare Richtlinien zum weiteren Vorgehen bei einer Gefährdungsvermutung und informiert gut über anstehende Schritte.

### **„Pädagogische Nebenwirkungen“ des Skaleneinsatzes**

Die Beschäftigung mit der KiWo-Skala Schulkind im Rahmen der begleiteten Erprobungsphase hatte einige positive Nebeneffekte, die von den allermeisten Fachkräften geäußert wurden: Das Thema Kindeswohlgefährdung würde den Teams theoretisch näher gebracht, die Skala rege zur kritischen Auseinandersetzung mit der Problematik an und sensibilisiere den Blick für das Kindeswohl im Alltag (s. Kap. 6.1.3).

Auch wurde der fachliche Austausch mit externen Stellen angeregt. 40% gaben sogar an, dass es im Zuge der Erprobungsphase zu einem Ausbau der Beziehungen zu Fachberatung, insoweit erfahrener Fachkraft (ieF) oder dem Jugendamt gekommen sei.

### **Kritik an der KiWo-Skala Schulkind**

Neben der hohen inhaltlichen Zustimmungsrates gab es von einer substanziellen Minderheit von etwa einem Drittel der Einrichtungen auch punktuell kritische Rückmeldungen (s. Kap. 6.1.5). 34 Prozent der Teams fanden die Skala zu umfangreich und 37 Prozent bemängelten ein zu schnelles Anschlagen einzelner Gefährdungsmerkmale. Bei der konkreten Benennung, welche Merkmale zu schnell eine Gefährdungsvermutung nahe legen würden, gingen die Meinungen der Teams jedoch deutlich auseinander. Es handelte sich überwiegend um Einzelnennungen und wenige Zweifachnennungen, so dass sich daraus kein konsistentes Bild für eine gezielte Revision ableiten lässt.

## Revision der KiWo-Skala Schulkind

Alle durch Evaluationsbögen, telefonische Begleitung und Skalenanmerkungen eingegangenen Bearbeitungshinweise wurden im Einzelnen geprüft und unter Berücksichtigung ihrer fachlichen Fundierung und im Abgleich mit den inhaltlichen Zustimmungsquoten aus den Einrichtungen mit Schulkindbetreuung berücksichtigt. Die Kommentare trugen zu einer Überarbeitung bzw. Präzisierung einzelner Gefährdungsmerkmale und Anhaltspunkte bei (s. Kap. 6.2.2).

In Skala und Manual wurden einzelne Korrekturen vorgenommen. Der Ergänzungsteil der Skala wurde erweitert, um die fortlaufende Dokumentation des Falls zu erleichtern. Das Ankreuzen starker beziehungsweise schwächerer Faktoren, die auf das Kind einwirken, wurde gemäß der Rückmeldungen der Fachkräfte von einer allgemein gehaltenen Bewertung in eine nun detaillierte Nennung von Einzelfaktoren abgeändert.

Um die von einigen Einrichtungen angemahnte zu niedrige Schwelle beim Start einer Gefährdungsvermutung etwas zu erhöhen, wurden (a) zwei Gefährdungsmerkmale zusammengelegt („unzureichende Versorgung mit Nahrung“ und „Über- oder Unterernährung“) und (b) eine Binnendifferenzierung dahingehend vorgenommen, dass für manche Anhaltspunkte nun eine andere Punktebewertung innerhalb eines Merkmals gilt als für andere Anhaltspunkte. So ist beim Merkmal „Mangelnde Aufsicht bzgl. Datenweitergabe im Internet“ für den Anhaltspunkt „mangelnde Aufsicht der Eltern bezüglich der Weitergabe personenbezogener Daten des Kindes in sozialen Netzwerken“ nun nur noch die Wertung 1 vorgesehen; „gibt ein Kind jedoch Material weiter, das es anderen ermöglicht, das Kind bloßzustellen“, wird wie bisher die Wertung 2 vergeben.

7

## Eingetretene Gefährdungsvermutungen in der Erprobungsphase

In der 10-monatigen Pilotphase wurde in 62 Prozent der Projekteinrichtungen 69-mal eine KiWo-Skala Schulkind eingesetzt. Bezogen auf die Anmeldezahl wurden 2,6 Prozent auf eine Gefährdung überprüft und bei insgesamt 2,4 Prozent der Kinder ergab sich ein Gefährdungsverdacht.

Wichtige Ergebnisse der Skalen-Auswertung waren folgende (s. Kap. 7.1):

- 71 Prozent der Einschätzungen liegen bei einer geringen oder mittleren Gefährdungsvermutung.
- Mehrheitlich (57 %) ging die Quelle der Gefährdung von der Familie des Kindes aus.
- Die fünf meist genannten Gefährdungsmerkmale waren mangelnde Frustrationstoleranz, provokatives Verhalten, unangemessene Kleidung und Schuhe, kognitive Auffälligkeiten und das Fehlen sozialer Beziehungen.

## Umgang der Einrichtungen mit einer Gefährdungsvermutung – die Fallverläufe

Aufschlussreich war die Nachverfolgung der eingegangenen Gefährdungsvermutungen (s. Kap. 7.2). Die Mehrzahl der Kinder (61 %), für die eine KiWo-Skala Schulkind eingesetzt wurde, war bereits im Vorfeld der Praxistestphase als gefährdet im Blick.

In nahezu allen Fällen fand im Anschluss an die eingesetzte KiWo-Skala Schulkind mindestens ein Elterngespräch statt (s. Kap. 7.2.2). Das erste Elterngespräch war überwiegend gezielt vorbereitet (63 %). In über der Hälfte der Fälle (52 %) intensivierte sich der Kontakt zwischen Eltern und pädagogischem Personal durch ein zweites Elterngespräch (oder durch Planungsschritte für ein weiteres Tref-



fen). Bei 69 % der Eltern wurden im Rahmen der Gespräche Empfehlungen gegeben beziehungsweise Vereinbarung getroffen, um die Familie zu stärken und die gegebene Situation zu verbessern (Erstgespräche 77 %, Zweitgespräche 53 %). Dabei betrafen die meisten Empfehlungen und Vereinbarungen das Kind (45 %), am zweithäufigsten die Eltern (39 %) und in 16 Prozent der Fälle Kind und Eltern. Nach Aussage der Fachkräfte in der Schulkindbetreuung wurden in 38 Prozent der Fälle die während der Elterngespräche anvisierten Maßnahmen auch eingehalten, in gut einem Viertel (27 %) der Fälle wurden die Maßnahmen jedoch tendenziell nicht eingehalten. In gut einem Drittel (35 %) ist hierzu kein abschließendes Urteil möglich.

In nur 28 Prozent der 47 Fälle, die nicht bereits vor der Studie beim Jugendamt gemeldet waren, wurde der Träger informiert, sobald die Einrichtungen ein Kind mit der KiWo-Skala geprüft hatten (s. Kap. 7.2.5). Selbst 4 der 9 hohen Gefährdungsvermutungen wurden von den betreffenden zwei Einrichtungen nicht an den Träger weitergegeben, obwohl das Ablaufschema dies dringend empfiehlt. Die Gründe hierfür lagen möglicherweise in einer Unsicherheit bezüglich der richtigen Vorgehensweise und/oder fehlendem Trägerkontakt. Beide Gründe sind klare Hinweise, wie wichtig die Etablierung von Trägerkontakten und klare Strukturen in der Vorgehensweise sind.

In 79 Prozent der Fälle erfolgte ein Informationsaustausch über die Gefährdungsvermutung mit der Schule (s. Kap. 7.2.6). Kollegiale Gespräche mit Lehrer und/oder Schulsozialarbeiter waren hierbei für die Fachkräfte in der Schulkindbetreuung eine wichtige Informationsquelle. Dabei sind immer die Regeln des Datenschutzes zu beachten, das heißt die Eltern müssen zuvor informiert werden und ihre Zustimmung zur Weitergabe von Informationen über ihr Kind gegeben haben.

8

In 51 Prozent der Fälle wurde der Kontakt zu einer insoweit erfahrenen Fachkraft gesucht (s. Kap. 7.2.7). Ihr Einbezug war wichtig zur Planung des weiteren Vorgehens und als Dialogpartner in der Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen. Bei einer hohen Gefährdungsvermutung spielt die ieF eine wichtige Rolle bei der Entscheidungsfindung, ob das Jugendamt zu kontaktieren ist.

In insgesamt 55 Prozent aller dokumentierten Skaleneinsätze kam es zu einem Kontakt mit dem Jugendamt (s. Kap. 7.2.8). Insbesondere bei einer mittleren (55 % der Fälle) beziehungsweise hohen Gefährdungsvermutung (94 % der Fälle). Die Kontaktaufnahme erfolgte meist in Form einer anonymen Fallvorstellung (21 %) oder einer neuen (24 %) beziehungsweise alten (d. h. bereits vor Studienbeginn erfolgten) Fallmeldung (45 %).

### **Zuverlässigkeit der Gefährdungstufen der KiWo-Skala Schulkind**

Die Analyse der Fallverläufe und der dabei sichtbar gewordenen Handlungsschritte der Fachkräfte unterstreicht die Zuverlässigkeit und die Zweckmäßigkeit der gestuften Gefährdungsklassifikation. Ein stärkerer Gefährdungsverdacht erhöhte die Wahrscheinlichkeit, dass es zu dringlicheren Reaktionen von Seiten der Einrichtungen kam. Je höher die Gefährdungsvermutung auf Basis der KiWo-Skala Schulkind war, umso eher wurde ein zweites Elterngespräch geführt, der Träger kontaktiert, eine ieF hinzugezogen oder Kontakt zum Jugendamt aufgenommen.

### **Vergleich der KiWo-Skala Schulkind mit der KiWo-Skala Kita**

Im Vergleich zur Vorgängerstudie für den Kitabereich zeigten sich trotz einer ähnlichen Anzahl an teilnehmenden Einrichtungen (42 gegenüber 45 Kitas) weniger Skaleneinsätze (69 versus 138) (s.





Kap. 7.1.1). Die Quote von 2,4 Prozent aller in der Studie beteiligten Schulkinder, bei denen ein Gefährdungsverdacht ermittelt wurde, liegt deutlich unter der der Kitakinder (3,7 %). Dies korrespondiert mit den aus der Statistik bekannten etwas geringeren Meldeziffern dieser Altersgruppe. Die ermittelten Gefährdungsvermutungen lagen zudem seltener im hohen Bereich (23 % vs. 45 %). In der Schulkindbetreuung zeigten sich also weniger und weniger schwere Gefährdungsvermutungen als in der Kita.



## 2. Anlass und Ziel der Studie

Kindeswohlgefährdung ist ein nach wie vor brisantes Thema, was sich auch in den zunehmenden Meldungen bei den Jugendämtern widerspiegelt. Die bundesweite Statistik erfasste für das Jahr 2013 rund 116 000 Gefährdungsmeldungen, von denen die Jugendämter rund 76 500 als akut oder latent gefährdend bewerteten oder zumindest einen Hilfebedarf sahen. Allein in Baden-Württemberg gab es 2013 fast 10 000 Meldungen, die von den Jugendämtern in knapp 1 400 Fällen als akute Kindeswohlgefährdung und in etwa 1 800 Fällen als latente Kindeswohlgefährdung bewertet wurden (Statistisches Bundesamt 2014).

In den wenigsten Fällen handelt es sich dabei um meist eindeutig erkennbare körperliche Misshandlungen (23 %), größtenteils handelt es sich um nicht immer einfach zu erkennende Formen der Vernachlässigung (65 %), psychische Misshandlungen (26 %) oder um sexuelle Gewalt (5 %). Die am meist betroffene Altersgruppe sind Kinder vor dem Schuleintritt (45 %), aber auch die 6- bis 13-Jährigen stellen mit 40 Prozent einen bedeutenden Anteil an der Gefährdungspopulation (Statistisches Bundesamt 2014).

Gefährdungsmeldungen von Seiten der Kindertageseinrichtungen und Schule werden von Seiten der Jugendämter in 43 Prozent der Fälle als akute oder latente Kindeswohlgefährdung bestätigt. Diese Trefferquote ist vergleichsweise hoch, aber erreicht noch nicht die Zuverlässigkeit beispielsweise der Meldungen von Einrichtungen der Jugendarbeit beziehungsweise der erzieherischen Kinder- und Jugendhilfe (63 %).

10

Das rechtzeitige, aber nicht voreilige Erkennen von Kindeswohlgefährdung ist eine sensible Differenzierung voraussetzende Aufgabe und fordert deshalb die Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe bei der Erfüllung des Schutzauftrags heraus.

Durch den in § 8a SGB VIII konkretisierten Schutzauftrag der Öffentlichen Jugendhilfe wurden die Aufgaben des Jugendamtes präzisiert und die Öffentlichen Träger verpflichtet, in Vereinbarungen mit den Trägern von Diensten und Einrichtungen sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag ebenfalls innerhalb geregelter Verfahren wahrnehmen. Neben der Sicherung der Rechte von Kindern in Einrichtungen und ihrem Schutz vor Gewalt, geht es hierbei vor allem um die Sicherstellung von wirksamen Prozessen zur Gefährdungseinschätzung, wenn die Gefahr von der Familie des Kindes ausgeht (Bensel & Haug-Schnabel 2014).

Der Schutzauftrag wurde mit dem am 1.1.2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetz noch einmal neu strukturiert und legt genauer als bisher fest, was in den Vereinbarungen zwischen Jugendämtern und Freien Trägern zu regeln ist. Der neu eingefügte § 79a SGB VIII verpflichtet die Jugendämter dazu, kontinuierliche Qualitätsentwicklung bei den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und damit auch bei den Kindertageseinrichtungen zu gewährleisten. Auch bei der Erteilung der Betriebserlaubnis durch das Landesjugendamt nach § 45 SGB VIII sind Änderungen vorgenommen worden, die den Trägern der Einrichtungen die Verpflichtung auferlegen, künftig nicht mehr nur die Konzeption der Einrichtung vorzulegen, sondern neben geeigneten Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung auch Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu geben (Beneke 2012).



Zur Qualitätssicherung gehört unter anderem auch, über ein geeignetes Instrument zur systematischen Einschätzung von Kindeswohlgefährdung zu verfügen und dieses bei Bedarf durch geschulte Fachkräfte zum Einsatz zu bringen. Es geht um die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt (Maywald 2012). Instrumente zur Risikoeinschätzung verfolgen ausdrücklich nicht das Ziel, eine Gefährdungseinschätzung im juristischen Sinne vorzunehmen. Sie können jedoch helfen, Anhaltspunkte für eine Gefährdung sachlich zu strukturieren und zu gewichten und auf diese Weise das weitere Vorgehen zu begründen (Maywald 2013).

Selbst für Fachkräfte in Erziehungsberatung, Jugendamt und Familiengericht ist es immer wieder eine Herausforderung zu erkennen, ob es sich bei dem auffälligen Verhalten der Eltern „nur“ um ein unsicheres Elternverhalten handelt, das „lediglich“ zu einer suboptimalen Entwicklung des Kindes führen könnte, oder ob das Verhalten der Eltern so schädlich ist, dass eine unmittelbare Gefährdung des Kindeswohls droht. Natürlich ist es auch Teil des institutionellen Erziehungsauftrags den Eltern beratend zur Seite zu stehen, wenn diese Unterstützung in Erziehungsfragen benötigen oder sie auf die Möglichkeiten der Inanspruchnahme externer Hilfe zur Erziehung (z. B. Erziehungsberatung oder Sozialpädagogische Familienhilfe) aufmerksam zu machen. Der Schutzauftrag greift jedoch erst bei einem begründeten Gefährdungsverdacht (Bensel & Haug-Schnabel 2014).

Um den Einrichtungen mehr Sicherheit bei der Gefährdungseinschätzung im Alltag zu geben und die strukturierte Erfassung von Anhaltspunkten zu erleichtern, wurde von unserer Forschungsgruppe (FVM) im Auftrag des Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) 2009-2010 eine „Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen“ für 0- bis 6-jährige Kinder entwickelt und evaluiert (KiWo-Skala KiTa).

11

Die Einschätzhilfe wurde konzipiert, um eine geprüfte Vermutung einer Kindeswohlgefährdung auszusprechen. Sie hilft bei der Entscheidung, wann ein Einschreiten notwendig wird und bündelt Informationen für die gegebenenfalls hinzuzuziehende iEF. Ein beigefügtes Ablaufschema dient als Richtschnur zur weiteren Vorgehensweise, nachdem eine Gefährdung auf Basis der Einschätzskala vermutet wird.

Die Evaluation der Einschätzskala im Rahmen einer 10-monatigen Erprobungsphase in 45 Kindertagesstätten zeigte, dass die KiWo-Skala Kita sich in der Praxis hinsichtlich Effizienz und Anwendbarkeit bewährt hat und von den beteiligten Fachkräften gut angenommen wurde (Bensel et al. 2011, 2012). Sie gehört mittlerweile neben dem Wahrnehmungsbogen für den Kinderschutz. Version für Klein- und Vorschulkinder (Künster et al. 2011) zu den empfohlenen Instrumenten zur Risikoeinschätzung im Kitabereich (Maywald 2013). Das Kennen der KiWo-Skala Kita führte in der Studie von Orschler (2015) bei Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen nachweislich zu einem erhöhten Gefühl der Sicherheit im Umgang mit dem Schutzauftrag.

Bereits im Rahmen der Praxisstudie zur KiWo-Skala Kita, aber auch anlässlich von nachfolgenden Informations- und Schulungsveranstaltungen wurde der Bedarf nach einer Alterserweiterung deutlich. Nicht nur Horte, auch altersgemischte Gruppen mit Kindern im Schulalter zeigten großes Interesse an einer Einschätzhilfe für Kinder im Schulalter, insbesondere für die mittlere Kindheit (7.–10. Lebensjahr) und die späte Kindheit (11.–14. Lebensjahr).

Durch die fortschreitende Entwicklung und die charakteristischen Entwicklungsaufgaben und Entwicklungskrisen großer Kinder kommen im Schulalter veränderte und neue Merkmale beziehungsweise gewichtige Anhaltspunkte hinzu, die im Kontext einer Kindeswohlgefährdung betrachtet und



bewertet werden müssen. Beispiele sind etwa Suizidgedanken und Suizidverhalten, Substanzmissbrauch, sexualisiertes Verhalten oder extremes Risikoverhalten, sowie Leistungsverweigerung.

Der KVJS Baden-Württemberg hatte als Antwort auf den aus der Praxis signalisierten Bedarf von Hort- und altersgemischten Einrichtung mit Kindern im Schulalter beschlossen, eine Einschätzhilfe für das Alter von 7 bis 14 Jahren, eine sogenannte KiWo-Skala Schulkind, neu entwickeln und in der Praxis erproben zu lassen. Teilnehmen sollten dabei Institutionen, die Leistungen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz erbringen, also Horte, Horte an Schulen und altersgemischte Kindertageseinrichtungen mit Kindern im Schulalter. Andere Institutionen außerhalb der Zuständigkeit des Landesjugendamtes, die ebenfalls im Kinderschutz eine wichtige Rolle spielen wie die Grund- und weiterführenden Schulen, können nach Entwicklung und Erprobung der KiWo-Skala Schulkind von dem neuen Instrument zur Risikoeinschätzung ebenfalls profitieren.

Auf der Basis der Erkenntnisse der Erprobungsphase erfolgten dann Überarbeitungen, die zu einer Optimierung und zielgenauen Handhabbarkeit des Instruments führten, bevor die Einschätzskala landes- beziehungsweise bundesweit Verbreitung findet. Gleichzeitig diente die durch Wissenschaftler begleitete Praxistest-Phase dazu, den sensiblen und strukturierten Umgang mit Fällen möglicher Kindeswohlgefährdung im Alltag der beteiligten Einrichtungen zu fördern.

Die vorliegende Studie zur Entwicklung, Erprobung und Evaluation einer Gefährdungseinschätzhilfe für Schulkinder verfolgt dabei folgende Teilziele:

12

- Entwicklung einer neuen Einschätzskala zur Erkennung von Gefährdung des Wohls von Schulkindern mit Hilfe von Expertengesprächen und umfangreichen Literaturrecherchen zu bestehender Forschung
- Erprobung der KiWo-Skala Schulkind in Hort- und altersgemischten Einrichtungen mit Kindern im Schulalter im Rahmen einer 10-monatigen telefonisch begleiteten Praxisphase mit anschließender Bewertung von Instrument und Begleitmaterialien durch die teilnehmenden Projekteinrichtungen anhand eines strukturierten Fragebogens
- Erfassung und Analyse der im Laufe der Erprobungsphase eingetretenen Fälle des Instrumenteneinsatzes beziehungsweise der Gefährdungseinschätzung hinsichtlich Gefährdungsquellen und Gefährdungsmerkmalen
- Dokumentation und Auswertung der Fallverläufe hinsichtlich stattgefundener Gespräche und Vereinbarungen mit den betroffenen Eltern beziehungsweise Kontaktaufnahmen mit ieF, Jugendämtern, Trägern und Mitarbeitern schulischer Einrichtungen

### 3. Projektverlauf

Zu Beginn des Projekts wurde die „Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung für Kinder im Schulkindalter“ (KiWo-Skala Schulkind) und ihre Begleitmaterialien entwickelt. Die dafür zur Verfügung stehenden zehn Monate wurden für umfangreiche Literaturrecherchen und Expertenbefragungen genutzt, deren aufgearbeitete Synopse die Grundlage des vollkommen neu entwickelten Einschätzinstruments darstellt.

In einer durch die FVM begleiteten Erprobungsphase der KiWo-Skala Schulkind sollte deren Praktikabilität und Verständlichkeit in der Praxis des Alltags in der Schulkindbetreuung überprüft werden.

Zeitgleich mit der Skalenentwicklung erfolgte deshalb die Akquise von Seiten des KVJS Baden-Württemberg zur Studienteilnahme interessierter Jugendämter durch landesweite Informationsschreiben und einer Informationsveranstaltung. 19 Jugendämter entschlossen sich zur Studienteilnahme und konnten ihrerseits 42 Hort- und altersgemischte Einrichtungen mit Kindern im Schulalter für die Untersuchung gewinnen.

Im Rahmen einer Einführungsveranstaltung am 6. Juni 2014 wurde die KiWo-Skala Schulkind und ihre Begleitmaterialien (Manual und Ablaufschema) den pädagogischen Fachkräften vorgestellt und der Projektablauf für die beteiligten Einrichtungen präzisiert. Dabei wurde den Fachkräften in Arbeitsgruppen eine erste Gelegenheit gegeben, sich mit den Materialien auseinanderzusetzen. Anhand von fiktiven Fallbeispielen wurde probeweise mit der Skala gearbeitet und Gefährdungseinschätzungen vorgenommen. Dabei wurde die Verständlichkeit der Materialien überprüft, schriftliche und mündliche Kommentare und Rückfragen der Teilnehmer protokolliert und anschließend ausgewertet. Diese Hinweise aus der Praxis bezüglich Verständlichkeit und Handhabbarkeit der KiWo-Skala wurden begutachtet und es erfolgte eine erste Überarbeitung der Materialien, mit denen die Einrichtungen im Praxisdurchlauf arbeiten sollten.

13

Im Anschluss an die erste Überarbeitungsphase der Materialien erhielten die Projekteinrichtungen die neuen Versionen zusammen mit einer Übersicht des Projektablaufs. In Teamgesprächen sollte die Skala dann allen Fachkräften in der Schulkindbetreuung vorgestellt und ihre Handhabung deutlich gemacht werden. Der 10-monatige Praxisdurchlauf startete am 1.7.2014 und endete am 30.4.2015.

In dieser Zeit hatten die Einrichtungen den Auftrag, im Fall einer vermuteten Kindeswohlgefährdung die KiWo-Skala Schulkind für die konkret vorliegenden Fälle zum Einsatz zu bringen. Nach dem Ausfüllen der Skala wurde eine Kopie davon erstellt und der Forschungsgruppe zur weiteren Auswertung zugeschickt. Aus datenschutzrechtlichen Gründen trugen die Fachkräfte nicht den Namen des Kindes ein sondern einen Code (Pseudonym).

Während der zehn Monate Praxistestphase stand den Einrichtungen an zwei Tagen in der Woche ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der FVM als Ansprechpartner zur Verfügung (telefonische Hotline), um aufkommende Fragen und Hinweise zum Ausfüllen der Skala direkt beantworten zu können. Der Projektmitarbeiter meldete sich zudem in der Erprobungsphase initiativ bei den Einrichtungen, um deren Mitmachbereitschaft aufrechtzuerhalten und Zusatzdaten zu erfassen. Für alle eingehenden Gefährdungsfälle wurden vertiefte Hintergrundinformationen bei den Projekteinrichtungen erfragt und festgehalten, wie der weitere Fallverlauf nach Einsatz der KiWo-Skala Schulkind



sich darstellte (Elterngespräche, getroffene Vereinbarungen mit den Eltern, Kontakt mit ieF, Träger, Mitarbeitern schulischer Einrichtungen oder dem Jugendamt).

Nach Ablauf der Erprobungsphase erhielten die Einrichtungen einen Evaluationsbogen, der die Strukturdaten der Kitas, die Praxiserfahrung mit der Einschätzhilfe sowie Änderungs- und Ergänzungsvorschläge erfasste.

Eine Auswertung der Evaluationsbögen, der ausgefüllten Skalen und der telefonisch nachverfolgten Stationen der vermuteten Gefährdungsfälle führte zu einem umfassenden Bild der in der Praxis gemachten Erfahrungen mit der KiWo-Skala Schulkind. Gleichzeitig bildeten die Auswertungsergebnisse die Grundlage für eine abschließende Überarbeitung der Materialien für den geplanten Einsatz in der Breite.

Die finale Version der KiWo-Skala Schulkind wird der Fachöffentlichkeit bei einer Fachveranstaltung am 29.02.2016 vorgestellt.

**Tabelle 1:** Chronologische Übersicht über den Verlauf des Forschungsprojekts „Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung für Kinder im Schulalter gemäß § 8a SGB VIII (KiWo-Skala Schulkind)“; Projektlaufzeit 01.08.2013 bis 31.07.2015

	<b>Zeitschiene</b>	<b>Projektschritt</b>
<b>Entwicklungsphase</b>	01.08.- 31.12.2013	Recherche und Aufarbeitung kinderpsychiatrischer und entwicklungspsychologischer Fachliteratur zum Alter 7 bis 14 Jahre. Kontaktaufnahme und Beratung durch Experten im Bereich Schulkindpädagogik, Jugendpsychiatrie beziehungsweise Opferforschung.
	14.01.2014	Informationsschreiben über das Forschungsprojekt an alle Stadt- und Landkreise und Kreisangehörigen Städte mit einem Jugendamt in Baden-Württemberg durch den KVJS
	17.02.2014	Informationsveranstaltung für interessierte Jugendämter im KVJS in Stuttgart
	01.01.- 31.05.2014	Erarbeitung der KiWo-Skala Schulkind und eines Begleitmanuals, um die Handhabung und den richtigen Einsatz der Skala zu gewährleisten
	01.04.- 31.5.2014	Gewinnung von Hort- und altersgemischten Einrichtungen mit Kindern im Schulalter zur Teilnahme an der Erprobungsphase durch die Jugendämter
	06.06.2014	Durchführung einer Einführungsveranstaltung zur Vorstellung der Einschätzskala für Vertreter der beteiligten Einrichtungen
	07.06.- 27.06.2014	Erste Überarbeitung des Instruments auf Basis der im Rahmen der Einführungsveranstaltung von den Fachkräften in der Schulkindbetreuung erhaltenen Hinweise
	Ende Juni 2014	Versand von KiWo-Skala und Begleitmaterialien an die beteiligten Einrichtungen
<b>Erprobungsphase</b>	01.07.2014- 30.04.2015	Erprobungsphase in den Projekteinrichtungen. Telefonische Hotline für Rückfragen zum Skaleneinsatz. Zeitnaher Rücklauf der pseudonymisierten Kopien der ausgefüllten KiWo-Skalen an die Forschungsgruppe. Telefonische Abklärung des jeweiligen Fallverlaufs mit den betroffenen Einrichtungen: Zu welchen Konsequenzen hat der Einsatz der KiWo-Skala im Einzelfall geführt (Elterngespräch, Kontaktaufnahme mit ieF, Meldung Jugendamt usw.)?
<b>Auswertungs- und Abschlussphase</b>	24.02.2015	Aussendung eines strukturierten Fragebogens an die Einrichtungen zur Evaluation der KiWo-Skala-Materialien, der Projektphase und eventuellen Veränderungen im Team bezüglich des Umgangs mit dem Thema Kindeswohlgefährdung
	01.04.- 30.06.2015	Auswertung der eingegangenen KiWo-Skalen (Gefährdungsmeldungen), der Aufzeichnungen der telefonisch erfragten Fallverläufe und der Evaluationsbögen. Überarbeitung der KiWo-Skala Schulkind und der Begleitmaterialien
	01.07.- 31.07.2015	Erstellung des Abschlussberichts
	16.09.2015	Abschlussveranstaltung zur Vorstellung der Studienergebnisse für die Vertreter der beteiligten Einrichtungen
	15.10.2015	Präsentation der Studienergebnisse in der Herbstsitzung des Landesjugendhilfeausschusses
	29.02.2016	Veranstaltung zur Einführung der KiWo-Skala Schulkind in der Fachöffentlichkeit



## 4. Entwicklung der KiWo-Skala Schulkind

Zur Erstellung einer Einschätzhilfe bezüglich Kindeswohlgefährdung von Kindern im Schulalter konnte, anders als bei der KiWo-Skala Kita, nicht auf ein bereits bestehendes Instrument zurückgegriffen werden das angepasst werden konnte. Die KiWo-Skala Schulkind musste vollkommen neu entworfen werden, da für diese Altersgruppe keine vergleichbare Einschätzskala als Ausgangs- und Prüfbasis zur Verfügung stand.

Auch die bereits existierende KiWo-Skala Kita konnte nur in ihrem Grundaufbau als Referenz für die neue KiWo-Skala Schulkind Verwendung finden, da durch die fortschreitende Entwicklung und die charakteristischen Entwicklungsaufgaben großer Kinder (6 bis 14 Jahre) im Schulalter veränderte und neue Merkmale beziehungsweise gewichtige Anhaltspunkte hinzukommen, die im Kontext einer Kindeswohlgefährdung betrachtet und bewertet werden müssen. Beispiele sind etwa Suizidgedanken und Suizidverhalten, Substanzmissbrauch, sexualisiertes Verhalten oder extremes Risikoverhalten, sowie exzessiver Medienkonsum und Leistungsverweigerung, die erst für Kinder in der mittleren (7.–10. Lebensjahr) beziehungsweise späten Kindheit (11.–14. Lebensjahr) als Gefährdungsmerkmale sichtbar werden. Auch nehmen manche im Kleinkindalter noch akut lebensbedrohliche Gefährdungen durch manche Formen der Vernachlässigung ab und sollten dementsprechend etwas geringer gewichtet werden. Im Gegensatz dazu nehmen längerfristige Gefährdungen durch Misshandlungen oder sexuelle Gewalt bei dieser Altersgruppe an Bedeutung zu.

- 16 Das Gefährdungsspektrum musste also gegenüber den Krippen- und Kindergartenkindern deutlich erweitert werden, was sich auch in der höheren Anzahl von Gefährdungsmerkmalen (43 vs. 21) niederschlägt, die für die neue Skala zusammengestellt wurden.

Um eine Grundlage für die Entwicklung der neuen Skala und die Berücksichtigung aller relevanten Gefährdungsmerkmale zu schaffen, wurde eine mehrstufige Vorgehensweise gewählt. In einem ersten Schritt wurde eine umfassende Recherche einschlägiger nationaler und internationaler kinderpsychiatrischer und entwicklungspsychologischer Fachliteratur vorgenommen. Dafür wurden unter anderem medizinische und psychologische Datenbanken (MedLine, PSYINDEX, PsycINFO sowie die Datenbank des IZKK des Deutschen Jugendinstituts) anhand spezifischer Stichwörter (z. B. „school children“ and „child neglect“) auf relevante Fachbeiträge geprüft und dort zitierte Referenzen im relevanten Suchkontext weiterverfolgt. Das gefundene Material wurde hinsichtlich möglicher Gefährdungsmerkmale beziehungsweise gewichtiger Anhaltspunkte für das Altersspektrum von sechs bis 14 Jahren ausgewertet.

Als zweiter Schritt erfolgten leitfadengestützte Experteninterviews mit ausgewiesenen medizinischen, pädagogischen, kriminologischen, psychologischen und psychiatrischen Experten für die Bereiche soziale Qualität von Schulkindbetreuung, emotionale und Verhaltensauffälligkeiten, Gewaltprävention, Kinderschutz, Kindesmisshandlung und Vernachlässigung, sexueller Missbrauch, Ernährungsverhalten, Substanzkonsum und Risikoverhalten im Jugendalter. Die 17 Experten wurden unter anderem nach relevanten Gefährdungskriterien befragt, die für eine Einschätzhilfe im Schulalter berücksichtigt werden sollten, ob Selbstauskünfte der Kinder berücksichtigt werden sollten und ob eine Alters- beziehungsweise Geschlechtsdifferenzierung sinnvoll sei. Weitere Hinweise zum Aufbau der Skala wurden ebenso angesprochen und protokolliert wie wichtige Faktoren für den Ressourcenteil der „Ergänzenden Dokumentation“ der KiWo-Skala. Zusätzlich wurden Hinweise auf weitere Experten und relevante Literatur aufgenommen. Einige der Experten waren zudem bereit, den



Erstentwurf der neuen KiWo-Skala Schulkind zu begutachten (s. Liste der befragten Experten im Anhang 1).

In einem letzten Schritt wurde die neu konzipierte Einschätzhilfe im Rahmen mehrfacher Arbeitssitzungen des Forschungsteams kritisch diskutiert und weiterentwickelt. Dieser Revisionsprozess wurde auf Basis der Kommentare und Rückfragen der Projekteinrichtungen im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum Start der Erprobungsphase fortgesetzt. Die Auswertung der Evaluationsbögen, der ausgefüllten Skalen und der telefonisch nachverfolgten vermuteten Gefährdungsfälle nach dem 10-monatigen Praxisdurchlauf bildete die Grundlage für eine abschließende Überarbeitung der Materialien (s. Kap. 6.2).

Die entwickelten Materialien zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdung im Schulkindalter bestehen aus drei Bausteinen:

- der eigentlichen 11-seitigen **Einschätzskala**, KiWo-Skala Schulkind
- dem unterstützenden und weitergehende Informationen zur Handhabung liefernden **Manual**
- und dem zweiseitigen **Ablaufschema** zum empfohlenen Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags

## Die Skala

Die KiWo-Skala Schulkind ist ein Fremdbeurteilungsverfahren für Fachkräfte, die in der pädagogischen Betreuung von Kindern im Schulkindalter tätig sind. Sie ermöglicht die systematische Einschätzung einer Gefährdungsvermutung anhand ankreuzbarer Gefährdungsmerkmale. Diese werden als zutreffend erachtet, wenn dort genannte gewichtige Anhaltspunkte gegeben sind. Hierfür werden eigene Beobachtungen der Fachkräfte aber auch glaubhafte Selbstauskünfte der Kinder berücksichtigt. Im Altersbereich von sechs bis 14 Jahren ist es durchaus möglich und häufig auch sinnvoll, zunächst die Kinder selbst auf die gemachten Beobachtungen und auf eventuelle Probleme in der Familie anzusprechen. Auch spontanen Berichten der Kinder kommt eine verstärkte Bedeutung zu.

17

Die Merkmale weisen unterschiedliche Gewichtungen auf einer dreistufigen Ordinalskala zwischen dem Wert 1 (niedrigster) bis 3 (höchster) auf. Bei der Einschätzung wird das Alter des Kindes berücksichtigt, da manche Gewichtungen altersdifferenziert erfolgen müssen. Die Skala unterscheidet dabei drei Altersgruppen (6;0–9;11 Jahre, 10;0–11;11 Jahre, 12;0–14;0 Jahre), die aufgrund entwicklungspsychologischer Aspekte eingeteilt wurden.

Die KiWo-Skala Schulkind ist in zwei Kategorien unterteilt, die zum einen Auffälligkeiten beim Kind und zum anderen Auffälligkeiten bei den Eltern umfassen. Insgesamt finden sich zehn Gefährdungsbereiche (Unterpunkte), die jeweils zwei bis acht Merkmale aufweisen. Insgesamt ergeben sich daraus 43 prüfbare Gefährdungsmerkmale.

Die zehn Unterpunkte setzen sich aus sieben Unterpunkten der Kategorie Auffälligkeiten beim Kind zusammen:

- Ernährung und Versorgung
- Wohnen, Aufsicht und Schutz



- Auffälligkeiten in der Entwicklung
- Auffälligkeiten im Sozialverhalten
- Psychische Auffälligkeiten
- Risikoverhalten/Substanzkonsum
- Körperliche Auffälligkeiten

und drei Unterpunkten der Kategorie Auffälligkeiten bei den Eltern:

- Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind
- Allgemeine Auffälligkeiten der Eltern
- Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten/Misstände

Zu den jeweiligen Merkmalen der Unterpunkte (z. B. „Körperliche Auffälligkeiten am Kind, die Gewalteinwirkung nahe legen“ etc.) sind in eckigen Klammern entsprechende Anhaltspunkte angeführt (z. B. „wiederholt blaue Flecken an Stellen, an denen nur sehr selten Verletzungen durch Stürze oder beim Spielen entstehen“ etc.), deren Zutreffen zu einer Kreuzung des jeweiligen Merkmals führt.

Im Auswertungsteil der Skala wird anhand der Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte eine hohe, mittlere, geringe oder keine Gefährdungsvermutung ermittelt und die Gefährdungsquelle notiert (Eltern, Peers, pädagogische Fachkräfte etc.). Je nach Ausprägung der Gefährdungsvermutung und Gefährdungsquelle gibt das Ablaufschema entsprechende Empfehlungen zum weiteren Vorgehen.

18

Eine abschließende Ergänzende Dokumentation ermöglicht zum einen das Festhalten erfolgreicher Kontaktaufnahmen mit Eltern, ieFs, Träger, Jugendamt oder Mitarbeitern anderer Einrichtungen (A) und zum anderen Bemerkungen zu vereinbarten Schritten sowie zur weiteren Entwicklung der Gefährdungsvermutung (B). Für eine umfassende Darstellung der Gesamtsituation des Kindes sind auf der letzten Seite zwei Informationsblöcke zur Erfassung familienbiografischer (C) beziehungsweise das Lebensumfeld des Kindes (D) kennzeichnender Faktoren vorgesehen. Der dadurch mögliche Einbezug stärkender bzw. schwächender Faktoren des Kindes, der Familie und des familiären Lebensumfeld verschafft eine weitreichende und realistischere Einschätzung der Gefährdungsvermutung und ermöglicht gezieltere Unterstützungsmaßnahmen.

## Das Manual

Für die KiWo-Skala Schulkind wurde eine Handanweisung (Manual) erarbeitet. Das Manual beantwortet Fragen zum Einsatzgebiet, zum theoretischen Aufbau und zur richtigen Anwendung der Skala, aber auch bezüglich nach dem Ausfüllen erfolgreicher Schritte, indem Bezug auf das Ablaufschema genommen wird.

Ein Kernkapitel gibt Entscheidungshilfen und Hinweise zum Ausfüllen der Skala, indem die zur Auswahl stehenden Anhaltspunkte für eine Gefährdungsvermutung hinsichtlich Intensität und Häufigkeit präzisiert werden. So kann im Zweifelsfall im Manual nachgelesen werden, ob ein Gefährdungsmerkmal zutrifft oder nicht, indem zum Beispiel überprüft wird, was genau mit der adverbialen Beschreibung „stark“ distanzloses Kontaktverhalten (Merkmal 4.3) gemeint ist. In diesem Fall: „die wahllose Zutraulichkeit beziehungsweise die Kontaktaufnahme (Beispiel: vehement eingeforderter Körperkontakt) zu unvertrauten Personen geschieht ohne Verzögerung oder Zurückhaltung“. Auch

hinsichtlich der notwendigen Häufigkeit, mit der ein Anhaltspunkt sichtbar werden sollte, um zuzutreffen, finden sich im Manual genaue Hinweise, zum Beispiel was bedeutet „wiederholt“ beim „Rückgriff auf frühkindliche Verhaltensweisen“ (Merkmal 5.1): „hat nach einer Phase der Ausscheidungsautonomie erneut wiederholt unwillkürlichen Harnabgang oder setzt Stuhl wiederholt in die Kleidung oder außerhalb der Toilette ab: ein mal im Monat über mindestens drei Monate“.

Ausführliche Anwendungsbeispiele für den Einsatz der Skala und die sich auf Basis des Ablaufschemas ergebenden Konsequenzen einer Gefährdungsvermutung finden sich im Schlusskapitel des Manuals. Diese eignen sich insbesondere für Trainingszwecke und gemeinsame Reflexionen im Team zum Thema: Wie erkenne ich mögliche Gefährdungsrisiken und wie gehen wir im Team damit systematisch um?

Generell empfiehlt sich das Durcharbeiten des Manuals vor dem Einsatz der KiWo-Skala Schulkind, um eine korrekte Anwendung sicherzustellen.

## Das Ablaufschema

Nach der Bestimmung einer Gefährdungsvermutung hilft das Ablaufschema – ein Flussdiagramm mit mehreren Ja/Nein-Verzweigungen – bei der Entscheidung, wie weiter zu verfahren ist. Unter Beachtung des Datenschutzes kommt es je nach erfasster Gefährdungsvermutung zu einem unterschiedlichen Vorgehen. Immer erfolgen Elterngespräche und Hilfsangebote.

In einem wichtigen Schritt ist zu klären, von wem die vermutete Gefährdung ausgeht (Einrichtung, Elternhaus, privater Bereich ohne Eltern). Liegt die Ursache in der Einrichtung, so ist zunächst diese in der Handlungsverantwortung, um die Situation des Kindes mit Einbezug der Eltern zu verbessern. Es besteht hierbei eine Meldepflicht (§ 47 Abs. 2 SGB VIII) gegenüber dem Landesjugendamt. Liegt die Ursache im privaten Bereich außerhalb der Einrichtung (Gleichaltrige, Sportverein, Verwandte aber nicht bei den Eltern), so sollte ein Elterngespräch erfolgen, da dann die Hauptverantwortlichkeit bei den Eltern liegt.

Bei Vermutung der Ursache im Elternhaus oder unklarer Ursache sollte die KiWo-Skala Schulkind zum Einsatz kommen. Entsprechend der vorgenommenen Wertung resultiert nun die vermutete Gefährdungsstufe. Bei einer geringen oder mittleren Gefährdungsvermutung steht als nächster Schritt das Elterngespräch zur Differenzierung der Einschätzung an. Bei mittlerer Gefährdung ist eine ieF in diese Einschätzung einzubeziehen. Bei Vermutung einer hohen Gefährdungsstufe erfolgt zunächst eine anonyme Fallberatung durch eine ieF, bei der das weitere Vorgehen mit allen möglichen Folgen genau abgewogen werden sollte. Dies ist wichtig, weil auch ohne eine direkte Äußerung des Kindes ein Missbrauchs- oder Misshandlungskontext vorliegen könnte. In diesen Fällen muss zunächst für den Schutz des Kindes gesorgt sein, bevor die möglichen Täter konfrontiert werden. Ziel ist es trotzdem, sofern dies den wirksamen Schutz des Kindes nicht in Frage stellt, ein Gespräch mit den Eltern zu führen, in dem auf Hilfe hingewirkt werden sollte.

In Extremsituationen dagegen, also bei deutlichen Anzeichen einer akuten Gefährdung durch die Eltern, in welchen eine Schädigung des Kindes bereits erfolgt ist oder eine erhebliche Schädigung unmittelbar bevorsteht (etwa bei deutlichen Anzeichen für eine körperliche Misshandlung des Kindes oder wenn das Kind direkt über einen sexuellen Missbrauch durch einen Elternteil berichtet), sollte sofort mit den zuständigen Stellen beziehungsweise Ansprechpartnern (Allgemeiner Sozia-



ler Dienst des Jugendamtes bzw. Kinder- und Jugendnotdienst) Kontakt aufgenommen werden, um über weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes (z. B. Notwendigkeit einer Inobhutnahme) zu entscheiden und diese gegebenenfalls in die Wege zu leiten.

Die Entscheidungen obliegen natürlich immer den Fachkräften vor dem Hintergrund ihrer Erfahrung im Umgang mit Gefährdungsfällen und dem vorhandenen Hintergrundwissen über die vorhandenen Ressourcen und Schutzfaktoren der betroffenen Familie. Das Ablaufschema dient hier nur als Orientierungshilfe, es gibt keine Schritte zwingend vor.

## 5. Studiendesign

### 5.1 Stichprobengröße und Datenerfassung

Von Seiten des KVJS Baden-Württemberg konnten 19 Jugendamtsbezirke für die Praxistestphase gewonnen werden (Breisgau-Hochschwarzwald, Emmendingen, Esslingen, Freiburg, Göppingen, Rhein-Neckar-Kreis, Heidenheim, Karlsruhe, Lörrach, Ludwigsburg, Mannheim, Offenburg, Pforzheim, Rastatt, Rems-Murr-Kreis, Heidelberg, Schwäbisch-Hall, Waldshut-Tiengen und Reutlingen). Diese wiederum warben insgesamt 44 Einrichtungen aus 35 Städten und Gemeinden an.

Im Zuge der Praxisphase von Juli 2014 bis April 2015 wurden auf eigenen Wunsch hin zwei Einrichtungen aus der Stichprobe genommen. Dies entspricht einer Drop-Out-Quote von 4,5 Prozent. Die Gründe hierfür lagen in einem Fall im Fehlen von personellen Kapazitäten für den Skaleneinsatz während der Projektlaufzeit, in einem anderen Fall wurde von Seiten des Trägers angeregt, nur eine der ursprünglich zwei gemeldeten Einrichtungen während der Praxisphase in die Untersuchungstichprobe aufzunehmen.

In 26 Einrichtungen mit Schulkindebetreuung kam die KiWo-Skala Schulkind innerhalb der Praxisphase zum Einsatz, da eine Gefährdungsvermutung überprüft werden sollte. Um eine hohe Datenqualität zu erreichen, wurden nur solche Einschätzskalen in die Auswertung aufgenommen, die bei Vermutung auf Kindeswohlgefährdung im Echteininsatz ausgefüllt wurden. Entscheidend war hierbei das Kriterium, ob dem Ausfüllen einer KiWo-Skala bereits eine durch gewichtige Anhaltspunkte begründete Gefährdungsvermutung seitens der pädagogischen Fachkräfte vorausging. KiWo-Skalen, die nur zu Trainingszwecken im Team ausgefüllt wurden, wurden nicht in die Untersuchungstichprobe aufgenommen. Die 69 in die Auswertung einbezogenen Skalen geben ein realistisches Abbild der Auftretenshäufigkeit während der 10-monatigen Praxisphase der KiWo-Skala Schulkind wieder.

21

In einer Einrichtung wurde die KiWo-Skala Schulkind als Screeningverfahren ohne begründete Gefährdungsvermutung angewandt. So wurden alle in der Einrichtung betreuten Schulkinder mithilfe der KiWo-Skala Schulkind auf eine Kindeswohlgefährdung hin getestet, was nicht im Sinne des Schutzauftrages nach § 8a ist. Eine Aufnahme dieser Fälle hätte zu einer Verzerrung der Ergebnisdarstellung geführt.

Die Einrichtungen gaben in über 60 Prozent der Fälle an, das Kind bereits vor der Praxistestphase der KiWo-Skala Schulkind als gefährdet im Blick gehabt zu haben ( $n=43$ ). 15 der als gefährdet eingeschätzten Kinder waren bereits vor der Praxistestphase beim Jugendamt gemeldet, acht Kinder zeigten (kritische) Auffälligkeiten im Sozialverhalten. Jeweils drei Kinder waren hinsichtlich Entwicklungsauffälligkeiten sowie in Bezug auf eine (unzureichende) Ernährung und Versorgung im Blick der pädagogischen Fachkräfte. Die restlichen 14 Kinder wurden anderweitig als gefährdet gesehen.

Für die Evaluation der Arbeitsmaterialien wurde ein strukturierter Fragebogen entwickelt, der allen teilnehmenden Projekteinrichtungen nach Ablauf der 10-monatigen Praxistestphase zugeht (siehe Kap. 6). 36 Projekteinrichtungen (85,7 %) beurteilten am Ende der Projektlaufzeit die KiWo-Skala Schulkind und brachten Korrekturhinweise und Veränderungswünsche ein. Alle Einrichtungen, die die Skala einsetzten, füllten auch den Beurteilungsbogen aus und immerhin 62,5 Prozent (10 von 16 Einrichtungen) der Einrichtungen, die in der Praxisphase keine Gefährdungsvermutung hatten.



## 5.2 Art und Strukturdaten der teilnehmenden Projekteinrichtungen

Pädagogisches Geschehen findet unter bestimmten Rahmenbedingungen statt. Diese Bedingungen sind räumlicher, personaler oder auch sozial-organisatorischer Natur und werden als Strukturmerkmale bezeichnet (Tietze et al. 2013).

Die am Projekt KiWo-Skala Schulkind teilnehmenden Einrichtungen unterteilen sich in:

- Horte (36,1 %),
- Horte an Schulen (44,4 %) sowie
- altersgemischte Einrichtungen/Kinderhäuser mit Kindern im Schulalter (19,4 %).

„Klassische“ Horte sind selbstständige Einrichtungen, die von Schülern mehrerer Schulen und unterschiedlicher Schularten besucht werden. Sie sind meist in kommunaler Trägerschaft und außerhalb des Schulgebäudes angesiedelt.

Horte an Schulen sind meist in freier Trägerschaft oder in kommunaler Trägerschaft. Pädagogisches Handeln findet hier in der Regel in schulischen Räumen oder in Räumen in der Nähe der Schule statt. Die Kinder kommen meist nur aus dieser Schule.

Altersgemischte Kindertageseinrichtungen/Kinderhäuser betreuen neben Schulkindern auch jüngere Kinder unter sechs Jahren.

22

Das Qualifikationsniveau der 300 Fachkräfte war hoch. Der überwiegende Anteil von 57,6 Prozent hatte die staatliche Anerkennung zum „Erzieher“, 11,9 Prozent hatten ein sozialpädagogisches Studium absolviert, 7,4 Prozent waren Jugend- und Heimerzieher. Unter „Sonstige“ (22,2 %) wurden unter anderem Fachkräfte in der Ausbildung (z. B. Anerkennungspraktikum, „PiA“<sup>2</sup>) und Grundschullehrer subsummiert. In vier Fällen waren in den Einrichtungen einzelne Stellen von angelernten Fachkräften besetzt.

Die Mehrzahl der Einrichtungen arbeiten mit einer festen Gruppenstruktur (90,5 %), vier Einrichtungen hingegen nach einem offenen Konzept und ohne feste Gruppenstruktur (9,5 %).

Tabelle 2 vergleicht einige ausgewählte Strukturmerkmale der teilnehmenden Einrichtungen. Es zeigt sich ein heterogenes Bild, da sich die Einrichtungen nicht nur hinsichtlich ihres Betreuungsangebotes unterscheiden, sondern ebenso in Bezug auf ihre Anzahl an pädagogischen Fachkräften, ihre Gruppenanzahl, die Anzahl und Altersspanne der betreuten Kinder sowie ihre Öffnungszeiten.

2 „PiA“ steht für „Praxisintegrierte Ausbildung“ zum Erzieher und ergänzt die theoretische Ausbildung an einer Fachschule für Sozialpädagogik um praxisnahe Elemente.

**Tabelle 2:** Strukturdaten der teilnehmenden Einrichtungen (Hort, Hort an der Schule, altersgemischte Einrichtung/Kinderhaus). Anzahl (n), Mittelwerte (M), Minimalwerte (Min), Maximalwerte (Max), Standardabweichung (SD)

		Anzahl an Fachkräften	Gruppenanzahl	Anzahl betreuter Kinder	Jüngstes Kind während der Praxisphase	Ältestes Kind während der Praxisphase	Öffnungszeiten der Einrichtungen von ...	Öffnungszeiten der Einrichtungen bis ...
<b>Hort</b> (n=13, 36,1 %)	<b>M</b>	<b>6,62</b>	<b>3,00</b>	<b>54,17</b>	<b>5,96</b>	<b>11,17</b>	<b>9:00</b>	<b>17:13</b>
	<b>Min</b>	4	2	28	5,00	10,00	6:30	16:30
	<b>Max</b>	12	5	94	7,00	13,00	13:00	18:30
	<b>SD</b>	2,63	1,13	19,08	0,45	1,19	2:42	0:33
<b>Hort an der Schule</b> (n=16, 44,4 %)	<b>M</b>	<b>7,19</b>	<b>3,54</b>	<b>82,56</b>	<b>6,14</b>	<b>11,29</b>	<b>8:29</b>	<b>17:06</b>
	<b>Min</b>	3	1,00	23	5,00	9,00	6:30	17:00
	<b>Max</b>	17	7,00	160	10,00	17,00	13:00	18:00
	<b>SD</b>	4,00	2,02	43,08	1,23	2,05	2:22	0:16
<b>altersgemischte Einrichtung/ Kinderhaus</b> (n=7, 19,4 %)	<b>M</b>	<b>14,14</b>	<b>4,71</b>	<b>98,29</b>	<b>4,92</b>	<b>10,67</b>	<b>7:27</b>	<b>17:02</b>
	<b>Min</b>	4	1	33	2,60	9,00	6:30	16:30
	<b>Max</b>	28	8	170	10,00	13,00	11:30	17:30
	<b>SD</b>	5,71	2,56	55,32	1,80	1,51	1:48	0:18
<b>Insgesamt</b> (n = 36, 100 %)	<b>M</b>	<b>8,33</b>	<b>3,59</b>	<b>75,97</b>	<b>5,84</b>	<b>11,13</b>	<b>8:28</b>	<b>17:08</b>

Wie Tabelle 2 zeigt, sind sowohl größere als auch kleinere Einrichtungen mit Schulkindbetreuung in der Stichprobe vertreten. Die Anzahl der pädagogischen Fachkräfte variiert je nach Größe der Einrichtung zwischen drei und 28 pädagogisch Tätigen (bei einem Mittelwert von M=8,3). Im Mittel verfügen die Einrichtungen über drei bis vier Gruppen und betreuen durchschnittlich 76 Kinder ab sechs bis circa elf Jahre. Der sich hieraus ergebende, durchschnittliche Betreuungsschlüssel beträgt 1:9.

Die Verteilung der Stichprobe lässt erkennen, dass die beteiligten altersgemischten Einrichtungen bzw. Kinderhäuser die größten Einrichtungen sind. Sie haben eine entsprechend höhere durchschnittliche Anzahl an Gruppen (M=4,71), mehr pädagogische Fachkräfte (M=14,1) sowie betreute Kinder (M=98,3).

Abweichungen bestehen außerdem in der Altersspanne der betreuten Kinder. Einige altersgemischte Einrichtungen beziehungsweise Kinderhäuser sind auch für Unterdreijährige geöffnet. Die Horte und Horte an der Schule beginnen frühestens mit dem Schuleintritt.

Die Einrichtungen mit Schulkindbetreuung unterscheiden sich bezüglich ihrer Öffnungszeiten. Die täglichen Öffnungszeiten hängen von den jeweiligen Betreuungsangeboten ab (ganztags, halbtags mit oder ohne Mittagspause bzw. Verpflegungsangebot, Kernzeitbetreuung etc.).



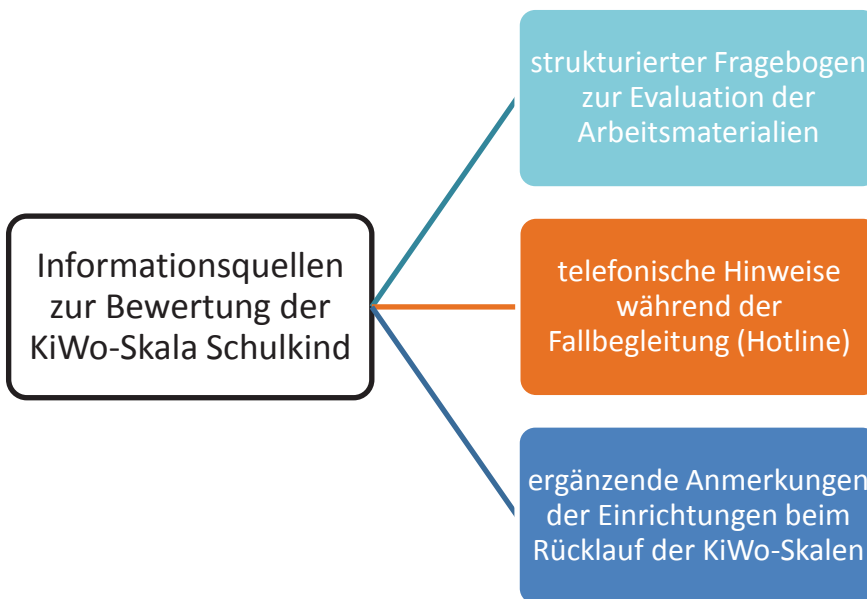
Wie den Konzeptionen der teilnehmenden Einrichtungen zu entnehmen ist, bieten 7,1 Prozent der Einrichtungen ein besonderes Betreuungs- beziehungsweise Förderangebot an – etwa in Form von integrierten Intensivplätzen gemäß §§ 27, 32 SGB VIII für Kinder mit sozialen Auffälligkeiten. Da diese (familienorientierten) Hilfen zur Erziehung (nach § 27 SGB VIII) per Antrag durch das örtliche Jugendamt bewilligt werden, standen diese Einrichtungen bereits vor Studienbeginn wegen einzelner Kinder in Kontakt mit dem örtlichen Jugendamt.



## 6. Bewertung der Materialien durch die Projekteinrichtungen

Der Bewertung der KiWo-Skala Schulkind durch die teilnehmenden Projekteinrichtungen erfolgte auf Basis von drei Bausteinen zur Erfassung der fachlichen Einschätzung sowie der Aufnahme von Korrekturhinweisen und Veränderungswünschen (siehe Abbildung 1).

**Abbildung 1:** Informationsquellen zur Bewertung der KiWo-Skala Schulkind



25

Nach Abschluss der 10-monatigen Praxistestphase wurde allen teilnehmenden Projekteinrichtungen ein strukturierter Fragebogen zur Evaluation der Arbeitsmaterialien zugestellt (siehe Anhang), der neben standardisierten Fragen zur KiWo-Skala Schulkind, ihren begleitenden Materialien (Manual und Ablaufschema) und der Praxistestphase auch Gelegenheit bot, zu den Gefährdungsmerkmalen kritisch Stellung zu nehmen und in offener Form Korrektur- und Ergänzungswünsche einzubringen. Die Einrichtungen wurden gebeten, den Fragebogen im Team auszufüllen, um ein mehrperspektivisches Bild in Bezug auf die gemachten Erfahrungen einzuholen. Die Rücklaufquote der eingereichten Fragebögen betrug 85,7 Prozent (36 von 42 Einrichtungen).

Alle 26 Einrichtungen, die innerhalb der Projektlaufzeit eine KiWo-Skala Schulkind eingesetzt haben, gaben auch ein strukturiertes Feedback zu ihren Praxiserfahrungen ab.

Für eine Überarbeitung einzelner Merkmale und/oder Anhaltspunkte der KiWo-Skala Schulkind wurde neben dem strukturierten Fragebogen parallel eine kontinuierliche Falldokumentation durch die telefonische Begleitung sowie ergänzende Anmerkungen der eingegangenen KiWo-Skalen einbezogen (siehe Abbildung 1). Auf diese Weise konnten die Hinweise von Seiten der Projekteinrichtungen kontinuierlich gesammelt, dokumentiert und ausgewertet werden.



## 6.1 Bewertung der KiWo-Skala Schulkind

### 6.1.1 Evaluation der inhaltlichen Ausgestaltung der KiWo-Skala Schulkind

Die pädagogischen Fachkräfte der teilnehmenden Projekteinrichtungen wurden befragt, ob und inwiefern sie die einzelnen Merkmale der KiWo-Skala Schulkind als fachlich sinnvoll erachten (siehe Tabelle 3). Hierzu konnten auf einer fünfstufigen Skala die folgenden Ausprägungen „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“, trifft überhaupt nicht zu“ angekreuzt werden. Außerdem konnte „kein Urteil möglich“ angekreuzt werden, wenn keine Antwort zu der jeweiligen Frage abgegeben wurde. Geringere Zustimmungsquoten von unter 80 Prozent wurden als zusätzlicher Anhaltspunkt für einen Veränderungsbedarf gewertet und genutzt (siehe Kap. 6.2).

Mit einer Gesamtzustimmungsrate von 86,9 Prozent über alle Merkmale hinweg erreicht die KiWo-Skala Schulkind in der Beurteilung durch die Praxis einen sehr zufriedenstellenden Wert. Die inhaltliche Gestaltung der KiWo-Skala Schulkind ist – bereichsübergreifend – von den pädagogischen Fachkräften der Einrichtungen gut aufgenommen worden (siehe Tabelle 3). Betrachtet man die den einzelnen Merkmalen zugeordneten übergreifenden Bereiche, so fallen insbesondere die Unterpunkte (1) „Ernährung und Versorgung“ mit 90,5 Prozent, (3) „Auffälligkeiten in der Entwicklung“ mit 90 Prozent, (4) „Auffälligkeiten des Sozialverhaltens“ mit 94,8 Prozent und (5) „Psychische Auffälligkeiten“ mit 95,3 Prozent sowie (10) „Verhalten der Eltern bei Ansprache auf Auffälligkeiten/Missstände“ mit 91,4 Prozent auf, die als fachlich sehr sinnvoll eingeschätzt wurden.

26

**Tabelle 3:** Fachliche Zustimmung zu den einzelnen Merkmalen der KiWo-Skala Schulkind. Anzahl (n=34-36), Prozent (%)

Merkmale der KiWo-Skala Schulkind	trifft voll zu %	trifft eher zu %	trifft eher nicht zu %	trifft überhaupt nicht zu %	kein Urteil möglich %
<b>1 Ernährung und Versorgung</b>					
1.1 Unzureichende Versorgung mit Nahrung	68,6	17,1	8,6	0,0	5,7
1.2 Über- oder Unterernährung	58,8	35,3	2,9	0,0	2,9
1.3 Starke Vernachlässigung der Körperhygiene	74,3	20,0	2,9	0,0	2,9
1.4 Ungewöhnliche Müdigkeit	65,7	28,6	2,9	0,0	2,9
1.5 Mangelnde medizinische und therapeutische Versorgung	60,0	22,9	5,7	2,9	8,6
1.6 Unangemessene Kleidung und Schuhe	54,3	37,1	2,9	0,0	5,7
<b>2 Wohnen, Aufsicht und Schutz</b>					
2.1 Wohnsituation	48,6	14,3	14,3	0,0	22,9
2.2 Fehlende Aufsicht	57,1	20,0	5,7	2,9	14,3
2.3 Mangelnder Schutz vor Gefahren im familiären Umfeld	57,1	8,6	20,0	0,0	14,3
2.4 Altersunangemessener Medienkonsum	37,1	40,0	8,6	0,0	14,3
2.5 Exzessiver Medienkonsum	48,6	25,7	8,6	0,0	17,1
2.6 Mangelnde Aufsicht bezüglich Datenweitergabe im Internet	34,3	17,1	14,3	2,9	31,4
<b>3 Auffälligkeiten in der Entwicklung</b>					
3.1 Sprachliche Auffälligkeiten	62,9	25,7	8,6	0,0	2,9
3.2 Motorische Auffälligkeiten	62,9	22,9	11,4	0,0	2,9
3.3 Kognitive Auffälligkeiten	65,7	25,7	5,7	0,0	2,9
3.4 Geringer Selbstwert	74,3	20,0	2,9	0,0	2,9



Merkmale der KiWo-Skala Schulkind	trifft voll zu %	trifft eher zu %	trifft eher nicht zu %	trifft überhaupt nicht zu %	kein Urteil möglich %
<b>4 Auffälligkeiten des Sozialverhaltens</b>					
4.1 Fehlen sozialer Beziehungen	67,6	26,5	2,9	0,0	2,9
4.2 Rollenkonfusion	52,9	35,3	0,0	0,0	11,8
4.3 Distanzlosigkeit	67,6	29,4	0,0	0,0	2,9
4.4 Provokatives Verhalten/mangelnde Empathie	67,6	29,4	0,0	0,0	2,9
4.5 Opfer von Provokationen	73,5	23,5	0,0	0,0	2,9
4.6 Mangelnde Frustrationstoleranz	64,7	29,4	2,9	0,0	2,9
4.7 Sexualisiertes Interesse und Verhalten	67,6	29,4	0,0	0,0	2,9
4.8 Plötzliche Veränderungen im Kontaktverhalten	70,6	23,5	2,9	0,0	2,9
<b>5 Psychische Auffälligkeiten</b>					
5.1 Rückgriff auf frühkindliche Verhaltensweisen	54,3	42,9	0,0	0,0	2,9
5.2 Angst und Misstrauen	65,7	31,4	0,0	0,0	2,9
5.3 Extreme Unruhe	62,9	28,6	5,7	0,0	2,9
5.4 Starke Niedergeschlagenheit	71,4	25,7	0,0	0,0	2,9
5.5 Zwanghaft wirkendes Verhalten	62,9	31,4	2,9	0,0	2,9
5.6 Motivationslosigkeit	45,7	48,6	2,9	0,0	2,9
<b>6 Risikoverhalten/Substanzkonsum</b>					
6.1 Konsum von Rauschmitteln	54,3	14,3	8,6	2,9	20,0
6.2 Aggressivität und Delinquenz	65,7	25,7	0,0	0,0	8,6
6.3 Selbstgefährdetes Verhalten	65,7	17,1	5,7	2,9	8,6
<b>7 Körperliche Auffälligkeiten</b>					
7.1 Schmerzen ohne direkt zuordenbaren Anlass	54,3	34,3	5,7	0,0	5,7
7.2 Verdächtige Symptome am Kind	76,5	14,7	2,9	0,0	5,9
<b>8 Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind</b>					
8.1 Wenig bis kein Erfüllen emotionaler Grundbedürfnisse	68,6	25,7	0,0	0,0	5,7
8.2 Unangemessene Grenzsetzungen und körperliche Übergriffe	74,3	17,1	2,9	0,0	5,7
8.3 Beobachtete oder berichtete körperliche Gewalt gegenüber dem Kind	77,1	17,1	2,9	0,0	2,9
8.4 Sexueller Missbrauch	74,3	5,7	11,4	0,0	8,6
8.5 Körperliche Gewalt zwischen Familienmitgliedern	68,5	17,1	2,9	0,0	11,4
<b>9 Allgemeine Auffälligkeiten der Eltern</b>					
9.1 Unangemessener Konsum der Eltern von Rauschmitteln oder Medikamenten	52,9	23,5	2,9	2,9	17,6
9.2 Relevante psychische Auffälligkeiten der Eltern	55,9	26,5	2,9	2,9	11,8
<b>10 Verhalten der Eltern bei Ansprache auf Auffälligkeiten/Missstände</b>					
10.1 Ablehnung von Gesprächen über Auffälligkeiten/Missstände	74,3	17,1	5,7	0,0	2,9
10.2 Im Elterngespräch keine Zugänglichkeit bzw. keine oder unzureichende Inanspruchnahme von Hilfsangeboten	74,3	17,1	2,9	0,0	5,7



Von den insgesamt 44 Merkmalen, die eine Kindeswohlgefährdende Vermutung nahelegen, erhält eine Gruppe von sieben Merkmalen auffallende Zustimmungswerten von über 97 Prozent (4.3 „Distanzlosigkeit“, 4.4 „Provokatives Verhalten/mangelnde Empathie“, 4.5 „Opfer von Provokationen“, 4.7 „Sexualisiertes Interesse und Verhalten“, 5.1 „Rückgriff auf frühkindliche Verhaltensweisen“, 5.2 „Angst und Misstrauen“, 5.4 „Starke Niedergeschlagenheit“). Nahezu alle teilnehmenden Einrichtungen sind von der fachlichen Bedeutung dieser Merkmale überzeugt. Eine weitere große Gruppe von 19 Merkmalen der KiWo-Skala Schulkind erreicht ähnlich hohe Zustimmungswerten von 90 Prozent bis 97 Prozent. Hier haben lediglich vereinzelte Einrichtungen keine fachliche Zustimmung gegeben beziehungsweise kein Urteil abgegeben. Eine dritte Gruppe von zehn Merkmalen liegt im Bereich zwischen 80 Prozent und 90 Prozent an Zustimmung und lässt ebenfalls auf eine überwiegende Akzeptanz bezüglich des jeweiligen Merkmals schließen.

Vier Merkmale erhielten von den Projekteinrichtungen eine Zustimmung im Bereich zwischen 70 Prozent und 80 Prozent. Dabei sind die etwas schwächeren Zustimmungswerten nicht zwangsläufig als Resultat einer Ablehnung gegenüber dem Merkmal an sich zu sehen. Vielmehr verringern bei diesen Merkmalen die „Enthaltungen“ hinsichtlich eines klaren, abschließenden Urteils die ansonsten gegebenen Zustimmungswerten.

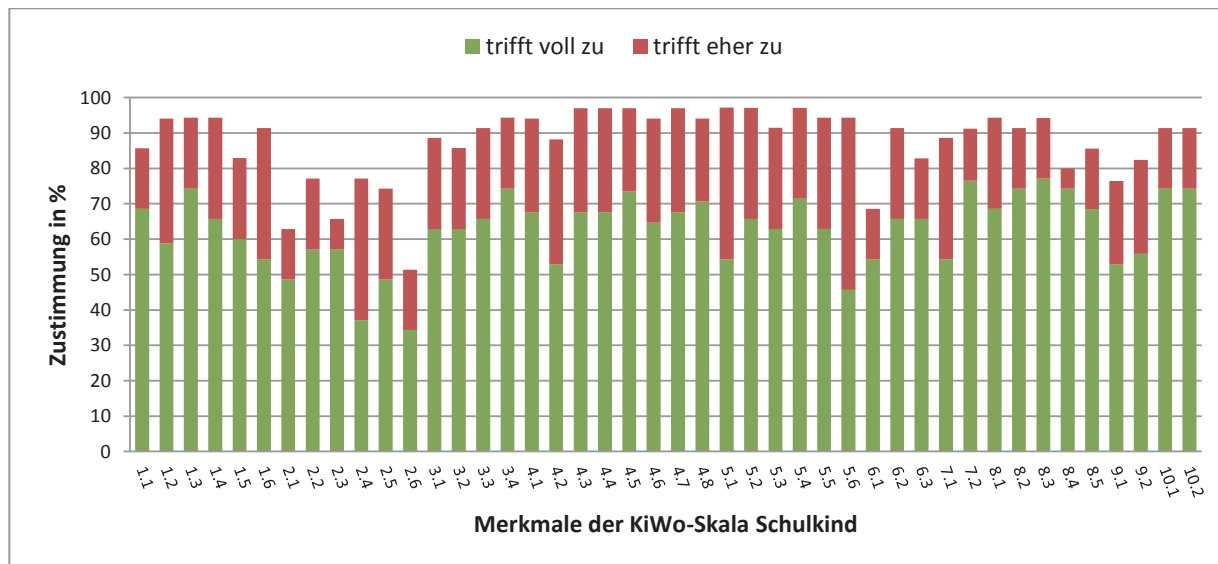
28

Vier Nennungen liegen in einem Zustimmungsbereich von 50 Prozent bis 70 Prozent und weisen auf eine relativ geringe Zufriedenheit mit der inhaltlichen Ausgestaltung der KiWo-Skala Schulkind hin. Von Seiten der Praxis wird das KiWo-Merkmal 2.6 „mangelnde Aufsicht bezüglich einer Datenweitergabe im Internet“ diskutiert, das lediglich von etwas über der Hälfte der Einrichtungen als fachlich sinnvoll eingeschätzt wird. Diese geringe Zustimmungswerte könnte darin begründet sein, dass dieses Gefährdungsmerkmal nicht direkt beobachtet werden kann beziehungsweise durch glaubhafte Berichte durch das Kind belegt werden muss. Das Phänomen einer mangelnden Überprüfbarkeit einzelner Merkmale und den daraus resultierenden geringen Zustimmungswerten findet sich ebenso in den Merkmalen 2.1 „Wohnsituation“ sowie 2.3 „mangelnder Schutz vor Gefahren im familiären Umfeld“ wieder.

Besonders augenfällig verweisen die relativ geringen Zustimmungswerten in dem Unterpunkt „Wohnen, Aufsicht und Schutz“ auf die Beobachtungsgrenzen des Systems (Schüler)Hort. Da Hausbesuche (noch) selten oder unüblich sind und Kinder während der Betreuungszeiten zum Teil nur in einem sehr begrenzten zeitlichen Rahmen beobachtet werden können, ist eine hinreichende Sicherheit bei der Erkennung dieser Merkmale oft nur aufgrund glaubhafter Berichte der Kinder gegeben.

Kein Merkmal der KiWo-Skala Schulkind erreichte ein Zustimmungsniveau von unter 50 Prozent. Eine Übersicht zur fachlichen Zustimmung der einzelnen Gefährdungsmerkmale der KiWo-Skala Schulkind findet sich in Abbildung 2.

**Abbildung 2:** Fachliche Zustimmung zu den Gefährdungsmerkmalen der KiWo-Skala Schulkind. Anzahl (n=34-35). Angaben in Prozent (%)



### 6.1.2 Praxisrelevante Aspekte der KiWo-Skala Schulkind

Im Rahmen der Fragebogenevaluation zur KiWo-Skala Schulkind war es zudem möglich, auf Basis der gemachten Praxiserfahrungen eine weiterführende Auswertung spezifischer Fragestellungen, zum Beispiel zur Verständlichkeit und Systematik sowie zu praxisrelevanten Aspekten der KiWo-Skala Schulkind, der Sensibilisierung für das Thema „Kindeswohlgefährdung“, dem Kontakt mit externen Stellen sowie zu Kritikpunkten an der KiWo-Skala Schulkind durchzuführen.

29

**Tabelle 4:** Verständlichkeit und Systematik der KiWo-Skala Schulkind. Anzahl (n=35-36). Angaben in Prozent (%)

	trifft voll zu %	trifft eher zu %	trifft eher nicht zu %	trifft überhaupt nicht zu %	kein Urteil möglich %
<b>Die KiWo-Skala Schulkind kann den komplexen Sachverhalt zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung verständlich darstellen.</b>	50,0	47,2	0,0	0,0	2,8
<b>Durch die Skala können Anzeichen von Kindeswohlgefährdung systematisch erkannt werden.</b>	62,9	25,7	0,0	0,0	11,4

Dabei wird die KiWo-Skala Schulkind in ihrer jetzigen Fassung als Hilfe verstanden, den komplexen Sachverhalt zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung verständlich darzustellen (siehe Tabelle 4). Mit insgesamt 97,2 Prozent Zustimmung erreicht dieses Fragebogenitem den höchsten Wert. Ebenso wird die KiWo-Skala Schulkind als Instrument angesehen, das die pädagogischen Fachkräfte befähigt, Anzeichen von Kindeswohlgefährdung systematisch zu erkennen (88,6 %).



Beide Rückmeldungen durch die Praxis liefern erste Hinweise auf eine gute Handhabbarkeit der KiWo-Skala Schulkind im pädagogischen Alltag. Ergänzt um weitere praxisrelevante Aspekte (siehe Tabelle 5) ergibt sich ein Bild, dass die KiWo-Skala Schulkind insbesondere hilft Kinder gezielter im Hinblick auf eine potentielle Gefährdungsvermutung zu beobachten und dabei die wesentlichen inhaltlichen Punkte zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung aufweist. Keine der befragten Einrichtungen stimmte der Aussage zu, die KiWo-Skala Schulkind sei in ihrer jetzigen Fassung zu kurz. Allerdings schätzt eine substantielle Minderheit von 34,3 Prozent die KiWo-Skala Schulkind tendenziell als zu umfangreich ein. Dies wurde bei der Revision berücksichtigt und eher Kürzungen als Erweiterungen vorgenommen.

Die Auseinandersetzung mit der Einschätzhilfe zeigte auch einen positiven Nebeneffekt. Fast 90 Prozent der Befragten gaben an, dass ihnen über die KiWo-Skala Schulkind das Thema Kindeswohlgefährdung auch theoretisch näher gebracht wurde.

**Tabelle 5:** Praxisrelevante Aspekte. Anzahl (n=35-36). Angaben in Prozent (%)

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
	%	%	%	%	%
Über die Skala wurde uns das Thema Kindeswohlgefährdung auch theoretisch näher gebracht.	52,8	36,1	5,6	2,8	2,8
Die KiWo-Skala Schulkind hilft uns, Verhalten, das auf Kindeswohlgefährdung hinweist, im Alltag besser zu beobachten.	61,1	27,8	5,6	0,0	5,6
Die KiWo-Skala Schulkind erscheint uns im pädagogischen Alltag handhabbar.	55,6	33,3	8,3	0,0	2,8
Die KiWo-Skala Schulkind enthält das Wesentliche zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung.	68,6	25,7	2,9	0,0	2,9
Die KiWo-Skala Schulkind ist in ihrer jetzigen Fassung zu lang.	11,4	22,9	60,0	0,0	5,7
Die KiWo-Skala Schulkind ist in ihrer jetzigen Fassung zu kurz.	0,0	0,0	25,0	69,4	5,6

30

### 6.1.3 Sensibilisierung für das Thema „Kindeswohlgefährdung“

Die KiWo-Skala Schulkind sensibilisiert für das Thema Kindeswohlgefährdung und erleichtert deren Früherkennung, lässt zielsicherer auf Anzeichen im Kontext einer Gefährdungsvermutung reagieren und gibt ausreichend Sicherheit bei der Erfüllung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII. So lässt sich die Kurzbetrachtung des in diesem Teil ausgewerteten, mehrheitlichen Meinungsbildes von Seiten der Projekteinrichtungen zusammenfassen (siehe Tabelle 6).

Hervorzuheben ist die hohe Zustimmungsrate hinsichtlich einer erleichterten Früherkennung einer Gefährdungsvermutung und das zielsichere Reagieren bei potentieller Gefährdungsvermutung durch die KiWo-Skala Schulkind (85,3 %), beides Punkte, die den Zielsetzungen zur Entwicklung der Skala entsprechen. Wie im begleitenden Manual ausgeführt wird, soll die KiWo-Skala Schulkind einen Schritt vor der gemeinsamen Beurteilung mit einer ief ansetzen, indem sie eine aktuelle Beurteilung der Erfüllung kindlicher Bedürfnisse erlaubt und Auffälligkeiten in den Blick nimmt, die auf einen Gefährdungskontext zurückgehen können.

**Tabelle 6:** Sensibilisierung für das Thema „Kindeswohlgefährdung“. Anzahl (n=34-35). Angaben in Prozent (%)

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
	%	%	%	%	%
Die KiWo-Skala Schulkind hat unsere Einrichtung für das Thema Kindeswohlgefährdung sensibilisiert.	47,1	32,4	17,6	2,9	0,0
Der Blick auf die KiWo-Skala Schulkind lässt uns – im Vergleich zu der Zeit davor – zielsicherer auf Anzeichen von Kindeswohlgefährdung reagieren.	44,1	41,2	8,8	2,9	2,9
Die KiWo-Skala Schulkind erleichtert uns die Früherkennung von Kindeswohlgefährdung.	51,4	34,3	11,4	0,0	2,9
Die KiWo-Skala Schulkind hat uns in unserer Entscheidungsfindung gestärkt.	42,9	28,6	11,4	2,9	14,3
Die KiWo-Skala Schulkind gibt uns in ihrer jetzigen Fassung ausreichend Sicherheit bei der Erfüllung des Schutzauftrages.	40,0	37,1	11,4	0,0	11,4
Die KiWo-Skala Schulkind hat unser Team zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema angeregt.	64,7	29,4	2,9	0,0	2,9

Immerhin 70,5 Prozent der Befragten gaben an, die KiWo-Skala Schulkind habe sie in ihrer Entscheidungsfindung gestärkt.

31

Über drei Viertel (77,1 %) der Einrichtungen sind der Meinung, die KiWo-Skala Schulkind könne in ihrer jetzigen Fassung bei Bedarf eine ausreichende Sicherheit bei der Erfüllung des Schutzauftrages geben. Die Werte ändern sich hierbei unwesentlich unter Hinzuziehung eines konkreten Skaleneinsatzes während der Projektlaufzeit und sind tendenziell höher in Einrichtungen, die die KiWo-Skala Schulkind im Rahmen der Projektlaufzeit unter Realbedingungen erprobt haben (78,2 % vs. 75,0 %).

Kindeswohlgefährdung ist ein sensibles Thema, das einer kritischen Auseinandersetzung im Team bedarf. Die hohe Zustimmung von 94,1 Prozent bei dem Fragebogenitem, die KiWo-Skala Schulkind habe teamintern zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema angeregt, unterstreicht den förderlichen Effekt der KiWo-Skala auf das Team, einerseits dem Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII professionell nachzukommen, andererseits weder zu früh noch zu spät auf kritische Auffälligkeiten der Kinder zu reagieren.

#### 6.1.4 Kontakt und Austausch mit externen Stellen

In den allermeisten Fällen ist nach Angaben der Einrichtungen durch die KiWo-Skala Schulkind der fachliche Austausch mit externen Stellen angeregt worden (86,1 %), in 40 Prozent der Fälle kam es sogar zu einem Ausbau der Beziehungen zu iEFs und Jugendämtern. Zudem kommen 97,2 Prozent der teilnehmenden Praxiseinrichtungen darin überein, dass die KiWo-Skala Schulkind die Dokumentation von Kindern bei einer Gefährdungsvermutung unterstützt (siehe Tabelle 7).



**Tabelle 7:** Kontakt und Austausch mit externen Stellen. Anzahl (n=35-36). Angaben in Prozent (%)

	trifft voll zu %	trifft eher zu %	trifft eher nicht zu %	trifft überhaupt nicht zu %	kein Urteil möglich %
Die KiWo-Skala Schulkind regt den fachlichen Austausch mit externen Stellen an.	47,2	38,9	2,8	2,8	8,3
Im Rahmen der KiWo-Skala Schulkind kam es zu einem Ausbau der Beziehungen zu externen Stellen (z.B. Fachberatung, insoweit erfahrene Fachkraft, ASD/KSD etc.)	14,3	25,7	31,4	11,4	17,1
Die KiWo-Skala Schulkind unterstützt die Dokumentation von Kindern mit Gefährdungsverdacht.	77,8	19,4	0,0	0,0	2,8

### 6.1.5 Kritik an der KiWo-Skala Schulkind

Um Anhaltspunkte für eine mögliche Revision der KiWo-Skala Schulkind zu erhalten, wurde insbesondere eine Frage zur vorschnellen Ermittlung einer Gefährdungsvermutung in den Fragebogen aufgenommen. Ergänzend zu dieser globalen Einschätzung konnte offen eingetragen werden, welche Gefährdungsmerkmale nach Ansicht der Fachkräfte zu schnell hinsichtlich einer Gefährdungsvermutung anschlagen. Die Verteilung der Zustimmungsraten zeigt die Tendenz eines nicht zu schnellen Anschlagens der KiWo-Skala Schulkind (siehe Tabelle 8).

32

**Tabelle 8:** Kritik an der KiWo-Skala Schulkind. Anzahl (n=35). Angaben in Prozent (%)

	trifft voll zu %	trifft eher zu %	trifft eher nicht zu %	trifft überhaupt nicht zu %	kein Urteil möglich %
Die KiWo-Skala Schulkind schlägt bei einzelnen Merkmalen zu schnell hinsichtlich einer Gefährdungsvermutung an.	8,6	28,6	28,6	20,0	14,3

Eine relative Mehrheit von 48,6 Prozent der Einrichtungen ist nicht der Meinung, die KiWo-Skala Schulkind schlage bei einzelnen Merkmalen zu schnell hinsichtlich einer Gefährdungsvermutung an. Für eine differenziertere Darstellung wurde überprüft, ob und inwiefern sich die Zustimmungsraten unter Einbezug konkreter Praxiserfahrungen während der Projektlaufzeit verändern. In Einrichtungen mit Skaleneinsatz (n=23) sind 43,4 Prozent der Befragten der Meinung, die KiWo-Skala Schulkind schlage zu schnell an, die knappe Mehrheit von 52,1 Prozent bestätigen diese Einschätzung nicht.

Die substantielle Minderheit der Befragten, die der Meinung sind, dass die KiWo-Skala Schulkind zu schnell eine Gefährdungsvermutung nahelegt (37,2%), sowie der Anteil von 14,3 Prozent, die diesbezüglich kein klares Urteil abgeben konnten, boten Anlass zur Klärung. Eine genauere Analyse der benannten Merkmale, die eine vorschnelle Gefährdungsvermutung nahelegen könnten, zeigt, dass es sich dabei überwiegend um Einzelnennungen handelt. Lediglich folgende Gefährdungsmerkmale wurden von zwei Einrichtungen benannt:



- 1.2 „Über- oder Unterernährung“
- 1.3 „Starke Vernachlässigung der Körperhygiene“
- 1.4 „Ungewöhnliche Müdigkeit“
- 1.5 „Unangemessene Kleidung und Schuhe“
- 2.4 „Altersunangemessener Medienkonsum“
- 2.6 „Mangelnde Aufsicht bezüglich Datenweitergabe im Internet“ und
- 3.2 „Motorische Auffälligkeiten“.

Die Benennung der Gefährdungsmerkmale 1.2 bis 1.6 deckt sich hierbei nicht mit den allgemein hohen Zustimmungsraten dieser Merkmale hinsichtlich ihrer inhaltlichen Ausgestaltung an anderer Stelle (siehe Kap 6.1.1). Wie bereits angesprochen, verweist die Nennung der Merkmale 2.4 und 2.6 auf die Grenzen der Beobachtungsmöglichkeit innerhalb der Schulkindbetreuung.

Die Einschätzung, ob ein Gefährdungsmerkmal zu schnell hinsichtlich einer Gefährdungsvermutung anschlägt, kann in einer zu hohen Gewichtung des Merkmals, zu schwachen Anhaltspunkten und Beispielen eines Merkmals, die das Ankreuzen ermöglichen oder aber in einer geringen Zustimmung hinsichtlich des Merkmals als solchem begründet sein. Die Antworten lassen diesbezüglich keine Differenzierung zu.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass bei einzelnen Merkmalen die Meinung einiger weniger Praktiker von der wissenschaftlich-theoretischen Einschätzung abweicht. Doch auch innerhalb der befragten Gruppe von pädagogischen Fachkräften existiert wenig Konsens in Bezug darauf, welche kindeswohlrelevanten Merkmale in welcher Weise eine vorschnelle Gefährdungsvermutung nahelegen. Aus diesem inkonsistenten Befund ließ sich in dieser Studie kein eindeutiger Hinweis auf eine geringere Gewichtung oder Streichung einzelner Merkmale ableiten.

33

### **6.1.6 Evaluation der begleitenden Materialien der KiWo-Skala Schulkind: Manual und Ablaufschema**

Wie Tabelle 9 verdeutlicht, werden die begleitenden Materialien der KiWo-Skala Schulkind als sehr informative und nützliche Instrumente verstanden. Eine überwiegende Mehrzahl der Einrichtungen ist der Meinung, das Manual liefere eindeutige Beschreibungen zu „gewichtigen Anhaltspunkten“ hinsichtlich der Vermutung auf eine Kindeswohlgefährdung (88,2 %). Die für (teaminterne) Trainingszwecke und eine erste Auseinandersetzung mit der KiWo-Skala gedachten Fallbeispiele im Manual werden als realistisch eingeschätzt (88,9 %). Insbesondere das Durcharbeiten des Manuals vor dem Einsatz der KiWo-Skala Schulkind sei empfehlenswert, um die Skala professionell anwenden zu können (88,9 %).

Die hohen Zustimmungsraten finden sich auch in der Bewertung des Ablaufschemas. So biete dieses klare Richtlinien zum weiteren Vorgehen bei Gefährdungsvermutung (91,6 %) und eine gute Orientierung über die nächsten Schritte (91,4 %).



**Tabelle 9:** Evaluation der begleitenden Materialien der KiWo-Skala Schulkind – Manual und Ablaufschema. Anzahl (n=34-36). Angaben in Prozent (%)

	trifft voll zu %	trifft eher zu %	trifft eher nicht zu %	trifft überhaupt nicht zu %	kein Urteil möglich %
Das Manual liefert eindeutige Beschreibungen zu „gewichtigen Anhaltspunkten“ hinsichtlich Kindeswohlgefährdung.	67,6	20,6	5,9	0,0	5,9
Die Fallbeispiele im Manual sind realistisch und nachvollziehbar.	66,7	22,2	2,8	0,0	8,3
Das Durcharbeiten des Manuals vor dem Einsatz der KiWo-Skala Schulkind ist die Voraussetzung, um die Skala professionell anwenden zu können.	61,1	27,8	2,8	0,0	8,3
Das Ablaufschema liefert klare Richtlinien zum weiteren Vorgehen bei Gefährdungsvermutung.	72,2	19,4	0,0	0,0	8,3
Man kann sich gut anhand des Ablaufschemas über die weiteren Schritte informieren.	71,4	20,0	0,0	0,0	8,6

### 6.1.7 Evaluation der Praxisbegleitung

34

Die am Projekt KiWo-Skala Schulkind teilnehmenden Einrichtungen konnten in einem abschließenden inhaltlichen Block ihre während der Praxistestphase (Juli 2014 – April 2015) gemachten Erfahrungen angeben. Mit relativ hohen Zustimmungswerten wurden das Angebot einer Einführungsveranstaltung sowie die Einrichtung einer begleitenden Hotline während des Praxisdurchlaufs bedacht (siehe Tabelle 10).

Eine Mehrheit von 64,7 Prozent der Einrichtungen empfand die Laufzeit des Praxistests als angemessen. Über ein Drittel der teilnehmenden Einrichtungen kommen zu einer anderen Einschätzung beziehungsweise enthalten sich einer eindeutigen Meinung. Die Praxistestphase wurde insbesondere von allen Einrichtungen, die hierzu ergänzend Anmerkungen gemacht haben (n=10), als zu kurz empfunden. Auch die Terminierung der Einführungsveranstaltung und die daran anschließende Unterbrechung der gerade gestarteten Praxistestphase durch die Sommerferien stellte für einzelne Einrichtungen eine Herausforderung dar.

**Tabelle 10:** Evaluation der Praxisbegleitung. Anzahl (n=34-35). Angaben in Prozent (%)

	trifft voll zu %	trifft eher zu %	trifft eher nicht zu %	trifft überhaupt nicht zu %	kein Urteil möglich %
Die Einführungsveranstaltung gab bereits einen ersten guten Einblick in das Themengebiet „Kindeswohlgefährdung im Schulalter“.	60,0	17,1	2,9	0,0	20,0
Die Einführungsveranstaltung gab einen guten Überblick über die gesamte Praxistestphase.	57,1	22,9	0,0	0,0	20,0
Die Gruppenarbeit während der Einführungsveranstaltung war ein gelungener inhaltlicher Einstieg in den Umgang mit der KiWo-Skala Schulkind.	45,7	25,7	5,7	0,0	22,9
Der Transfer der Informationen aus der Einführungsveranstaltung in unser Team hat reibungslos funktioniert.	31,4	40,0	11,4	0,0	17,1
Das Angebot einer begleitenden Hotline fanden wir für entstehende Rückfragen hilfreich.	48,6	25,7	0,0	0,0	25,7
Wir fühlten uns durch die Hotline gut betreut/gut begleitet.	58,8	17,6	0,0	0,0	23,5
Die Gesamtdauer der Praxistestphase (Juli 2014 bis April 2015) empfanden wir als angemessen.	41,2	23,5	23,5	0,0	11,8

## 6.2 Überarbeitung der KiWo-Skala Schulkind

35

Die strukturierte Auswertung der Bearbeitungshinweise und Verbesserungsvorschläge zur inhaltlichen Revision der KiWo-Skala Schulkind basierten auf einem zweiteiligen Verfahren, das in einem ersten Schritt Daten in die Auswertung einbezog, die über eine strukturierte Abfrage zu einzelnen, die Einschätzhilfe und ihre Begleitmaterialien betreffenden Aspekten erfolgte. Folgende Leitfragen standen hierbei im Vordergrund:

- Welche Merkmale und/oder Anhaltspunkte sollten in einer revidierten Fassung der KiWo-Skala Schulkind hinzugefügt werden?
- Bei welchen Merkmalen reagiert die KiWo-Skala Schulkind zu schnell hinsichtlich einer Gefährdungsvermutung?
- Welche Merkmale beziehungsweise Anhaltspunkte sollten nochmals überdacht, gegebenenfalls gestrichen werden?
- Wo erscheint die Trennung beziehungsweise Aufspaltung von Merkmalen in einer überarbeiteten Version sinnvoll?
- Bei welchen Merkmalen sind die Beschreibungen im Manual nicht eindeutig?
- Welche Punkte sollten im Ablaufschema optimiert werden?

In einem zweiten Schritt ermöglichte ein eigener, offen gehaltener Teil im Fragebogen den teilnehmenden Projekteinrichtungen, die im Team gemachten Erfahrungen während der Projektlaufzeit, weitere Anmerkungen zur Skala und den Begleitmaterialien sowie zum Praxisdurchlauf in offener Erzählform einzutragen.

Dieses Vorgehen räumte den Projekteinrichtungen ein hohes Maß an Mitbestimmung im Rahmen der Evaluation der KiWo-Skala Schulkind ein. Die hierbei gewonnenen praxisnahen Einschätzungen, Korrekturhinweise und Veränderungswünsche dienten der Forschungsgruppe als wertvolle Orientierung, die Skala gezielter für den Praxiseinsatz auszuarbeiten.



Alle eingegangenen Bearbeitungshinweise wurden geprüft und unter Berücksichtigung ihrer fachlichen Fundierung und im Abgleich mit den Zustimmungsquoten aus den Einrichtungen mit Schulkindbetreuung (siehe Tabelle 3) berücksichtigt und trugen zu einer Überarbeitung beziehungsweise Präzisierung einzelner Gefährdungsmerkmale und Anhaltspunkte bei.

### **6.2.1 Präzisierungen und Ergänzungen der KiWo-Skala Schulkind**

Hinsichtlich der vereinzelt vorgebrachten Kritik einer mangelnden Überprüfbarkeit einiger Gefährdungsmerkmale, wurde ein neuer Textteil in das Manual unter „Entscheidungshilfen zum Ausfüllen der Skala“ eingefügt. Neben dem Hinweis, dass für die Beurteilung eines Merkmals neben den eigenen Beobachtungen/Informationen auch Hinweise von weiteren Mitarbeitern der Einrichtung zu berücksichtigen sind, wurde das Manual um folgenden Text erweitert: „Konkrete Beobachtungen von Fachkräften beziehungsweise glaubhafte, nachvollziehbare Berichte des Kindes sollten möglichst detailliert und mit Datum versehen notiert werden“. Es geht um Beobachtungen, Informationen und Hinweisen von Mitarbeitern, die detailliert, möglichst mit Datum aufgenommen werden, ebenso Hinweise und Aussagen des Kindes selbst. Die fortlaufende präzise Dokumentation glaubhafter Berichte über mögliche kindeswohlgefährdende Vorfälle stärkt die Indizienkette auch bei nicht selbst beobachteten Ereignissen.

36 Das Manual wurde um einen weiteren Passus ergänzt, der unterstreicht, dass die Dokumentation von vorhandenen Risiko- und Schutzfaktoren (Seite 12 der KiWo-Skala Schulkind) eine umfassende Einschätzung der Gefährdungsvermutung sowie gezieltere Unterstützungsmaßnahmen ermöglicht.

Die Gefährdungsmerkmale 3.1 „Sprachliche Auffälligkeiten“, 3.2 „Motorische Auffälligkeiten“ und 3.3 „Kognitive Auffälligkeiten“ wurden dahingehend präzisiert, dass die jeweilige Auffälligkeit nur dann gekreuzt werden sollte, wenn eine begründete Vermutung besteht, dass die Auffälligkeit aus mangelnden Anregungs-, Erfahrungs- und Erprobungsmöglichkeiten in der Familie resultiert. Hierdurch können allgemeine Entwicklungsauffälligkeiten ohne Gefährdungshintergrund klarer ausgeschlossen werden.

Das Gefährdungsmerkmal 4.1 „Fehlen sozialer Beziehungen“ wurde gemäß zweier Veränderungshinweise um „außerhalb der Einrichtung“ und um den Passus „eventuell einhergehend mit extrem starker und nicht altersgemäßer Fixierung auf Erzieher“ erweitert.

### **6.2.2 Revidierte Aspekte der KiWo-Skala Schulkind**

Es bestand von Seiten einer Einrichtung der Wunsch, das Merkmal 2.6 „Mangelnde Aufsicht bezüglich Datenweitergabe im Internet“ mit einer neuen Einteilung der Gefährdungsgewichtung zu versehen und somit eine Binnendifferenzierung vorzunehmen. Da das Merkmal auch sonst eine relativ geringe Zustimmung fand und tendenziell zu schnell hinsichtlich einer Gefährdungsvermutung anschlagen kann, ist für seinen Anhaltspunkt „mangelnde Aufsicht der Eltern bezüglich der Weitergabe personenbezogener Daten des Kindes in sozialen Netzwerken“ nun nur noch die Wertung 1 vorgesehen. Gibt ein Kind jedoch Material weiter, das es anderen ermöglicht, das Kind bloßzustellen, soll bei Zutreffen dieses Anhaltspunktes des selben Merkmals in der revidierten Fassung der KiWo-Skala Schulkind wie bisher die Wertung 2 vergeben werden.

Die bislang getrennten Gefährdungsmerkmale 1.1 „Unzureichende Versorgung mit Nahrung“ und 1.2 „Über- oder Unterernährung“ wurden in der revidierten Fassung der KiWo-Skala Schulkind zusammengelegt, um auch an dieser Stelle das Risiko eines zu schnellen Anschlagens der Skala zu verringern, ohne einen Versorgungsaspekt zu vernachlässigen.

Der Ergänzungsteil der Skala („Ergänzende Dokumentation“) wurde auf zwei Seiten erweitert, um die fortlaufende Dokumentation des Falls zu erleichtern. Die nach einer ermittelten Gefährdungsvermutung notwendige Fallabklärung und der weitere Fallverlauf, etwa in Form von Elterngesprächen, Kontakt zur ief, Träger oder dem örtlichen Jugendamt, hat eine eigene Seite, S. 11 der Skala, bekommen, um Kontaktaufnahmen, vereinbarte Schritte, Umsetzung und die weitere Entwicklung des Kindes umfassender aufzeichnen zu können. Auf dem zweiten Blatt der „Ergänzenden Dokumentation“, bei dem es um „Weitere Risikofaktoren für eine Kindeswohlgefährdung“ beziehungsweise „Stärkende und schwächende Faktoren“ geht, wurde die Art und Weise der Bewertung verändert. Das Ankreuzen stärkender beziehungsweise schwächender Faktoren, die auf das Kind einwirken, wurde gemäß der Rückmeldungen der Fachkräfte von einer allgemein gehaltenen Bewertung in eine nun detaillierte Nennung von Einzelfaktoren abgeändert.

### 6.2.3 Begründung für nicht beziehungsweise nur teilweise übernommene Vorschläge

Dem Hinweis, bei Merkmal 5.1 „Rückgriff auf frühkindliche Verhaltensweisen“ eine höhere Gewichtung in der Altersklasse zwischen zwölf bis 14 Jahren vorzunehmen, wurde nicht zugestimmt, da regressive Verhaltensweisen zwar hinsichtlich einer möglichen Kindeswohlgefährdung beobachtet werden müssen, aber nicht unmittelbar eine mittlere Gefährdungsvermutung vermuten lassen, was durch eine höhere Gewichtung zwangsläufig bewirkt werden würde.

37

An anderer Stelle wurde vorgeschlagen, dass die Erfüllung der Merkmale 10.1 und 10.2 zum Elternverhalten auch dann gegeben sein sollte, wenn lediglich ein Elternteil nicht kooperiert oder ein ablehnendes und verweigerndes Verhalten zeigt. Das Manual präzisiert bereits unter dem Punkt 10.1 hinreichend, dass eine Ablehnung maßgeblich von einem einflussreichen Elternteil ausgehen kann, dessen Haltung auch bestimmend für das Verhalten des anderen Elternteils ist. Dieser Passus („Eltern bzw. einflussreicher Elternteil“) wurde in der überarbeiteten Fassung in identischer Form auch für das Merkmal 10.2 übernommen. Entscheidend sollte also das Verhalten, vor allem die Gesprächsbereitschaft, des dominierenden Elternteils sein.

Das Merkmal 1.4 „Ungewöhnliche Müdigkeit“ wurde von zwei Einrichtungen als Merkmal benannt, das zu schnell hinsichtlich einer Gefährdungsvermutung anschlägt. Zudem bestand von einer Einrichtung der Wunsch der Herabstufung seiner Gewichtung auf die Ausprägung 1. Wie im Manual ersichtlich, sollte das Merkmal 1.4 aber nur dann gekreuzt werden, wenn eine „längerfristig auffallende Müdigkeit oder Erschöpfung eine für ein Kind (dauerhaft) unangemessene Tagesstrukturierung erkennen lässt“ und in Richtung einer Kindeswohlgefährdung zeigt. Diese Formulierung erscheint uns einschränkend genug.

Die hier nur exemplarisch dargestellte Auswertung der von Seiten der Projekteinrichtungen eingebrachten Einschätzungen, Korrekturhinweise und Veränderungswünsche verweist auf einen weiteren Zusammenhang, der beim Ausfüllen einer KiWo-Skala Schulkind mitbedacht werden muss. Das Erreichen einer Gefährdungsschwelle stellt sich für pädagogische Fachkräfte ebenso als innere



Schwelle dar. Für Grenzfälle empfiehlt sich in jedem Fall die (nochmalige) Lektüre des Manuals. Erst nach intensiver Auseinandersetzung mit den Entscheidungshilfen und Hinweisen zum Ausfüllen der Skala sollte entschieden werden, ob die bei der allgemeinen Beobachtung eines Kindes im Alltag durch die Betreuer festgestellten Auffälligkeiten im Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen könnten.

## 7. Praxisdurchlauf der KiWo-Skala Schulkind

Die in Kapitel 7 dargestellten Ergebnisse basieren auf der Auswertung der zurückgesendeten Einschätzskalen und wurden durch die telefonische Fallbegleitung ergänzt.

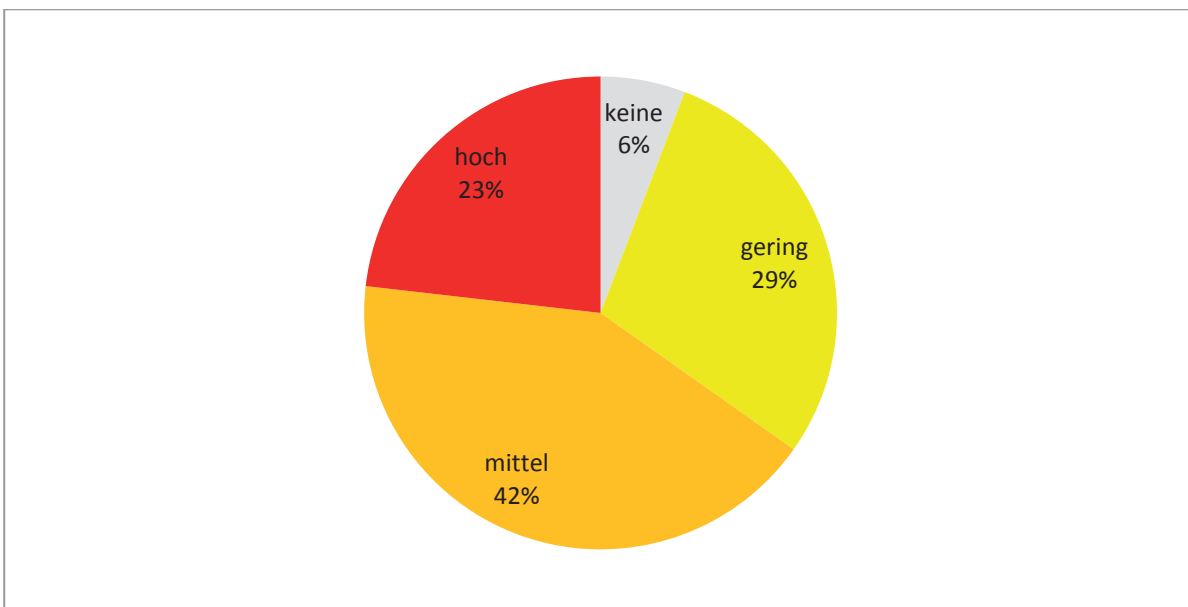
### 7.1 Gefährdungsvermutungen

Insgesamt wurden während der Projektlaufzeit in 62 Prozent (26 der 42) der teilnehmenden Einrichtungen in 69 Fällen die KiWo-Skala Schulkind eingesetzt. In vier Fällen (6 %) ergab sich keine Gefährdungsvermutung. In 20 Fällen (29 %) ergab sich nach Auswertung der Skala eine geringe Gefährdungsvermutung, in 29 Fällen (42 %) kam es zu einer Gefährdungsvermutung im mittleren Gefährdungsbereich. In 16 Fällen (23 %) wurde nach Einsatz einer KiWo-Skala Schulkind eine hohe Gefährdungsvermutung ermittelt. Damit konnten während der Praxistestphase alle Intensitäten an Gefährdungsvermutungen beobachtet werden, wobei die Anteile im geringen und mittleren Gefährdungsbereich überwiegen (siehe Abbildung 3).

Von den 2 659 in den teilnehmenden Einrichtungen angemeldeten Kindern wurden 2,6 Prozent auf eine Gefährdung überprüft und bei insgesamt 2,4 Prozent ergab sich ein Gefährdungsverdacht. Eine telefonische Abklärung mit jenen Einrichtungen, die in dieser Zeit keine Skalen zusandten, ergab, dass in 16 Einrichtungen tatsächlich keine konkreten Gefährdungsvermutungen auftraten, die ein Handeln im Hinblick auf eine Kindeswohlgefährdung notwendig gemacht hätten.

39

**Abbildung 3:** Ermittelte Gefährdungsvermutung während der Praxisphase (n=69). Angaben in Prozent (%)



#### 7.1.1 Vergleich der ermittelten Gefährdungsvermutungen von KiWo-Skala Schulkind und KiWo-Skala Kita

Die Summe der im Rahmen der KiWo-Skala Schulkind ermittelten Gefährdungsvermutungen fällt im Vergleich zum Vorgängerprojekt KiWo-Skala Kita (vgl. Bensel et al. 2011) geringer aus (n=69 Fälle vs. n=138 Fälle). Die Anzahl der jeweils teilnehmenden Projekteinrichtungen war im Projektzeitraum



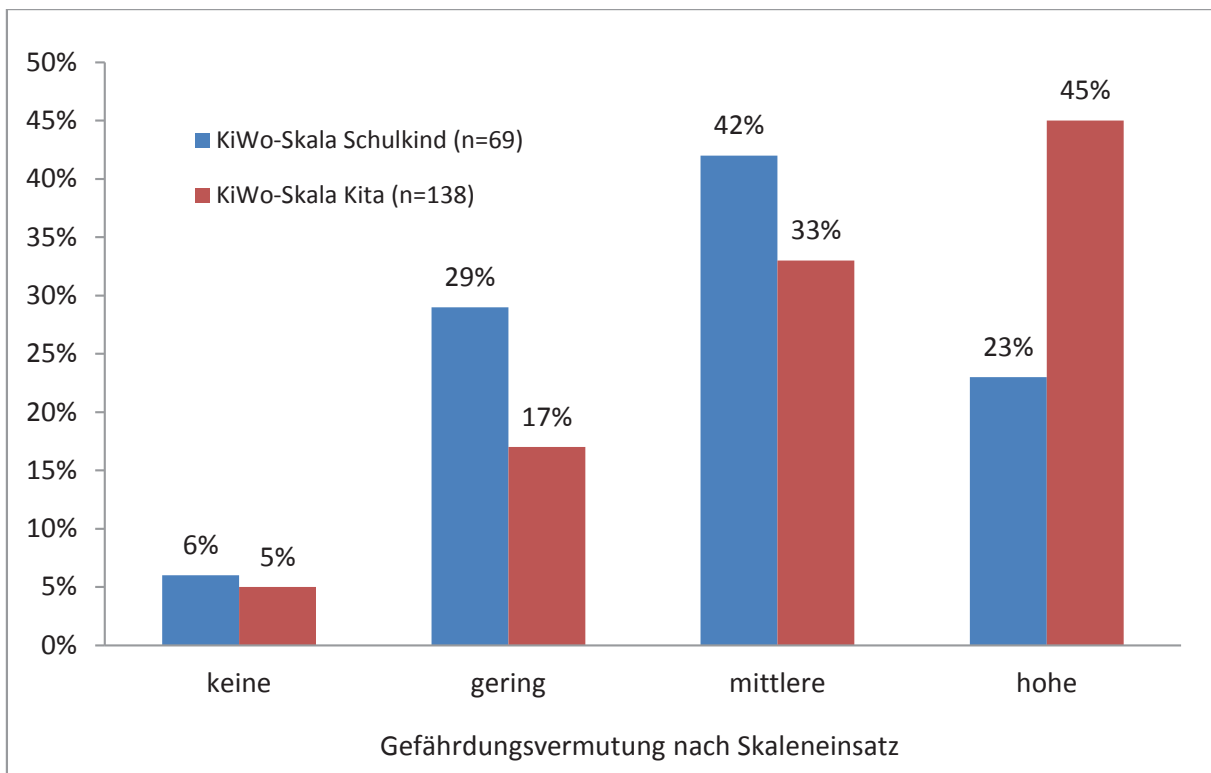
nahezu gleich groß (42 Einrichtungen mit Schulkindbetreuung vs. 45 Kindertageseinrichtungen), allerdings lag die Gesamtanzahl an betreuten Schulkindern nur bei 2 659 gegenüber 3 583 Kitakindern während der Praxistestphase der KiWo-Skala Kita. Zudem wurde in der vorliegenden Studie zur Gefährdung von Schulkindern aufgrund der Erfahrungen in der ersten Studie beschlossen, keine Testdurchläufe mehr in die Auswertung aufzunehmen. Damit ergibt sich für die Praxistestphase im Schulkindbereich eine geringere Gesamtgefährdungsquote (2,4 % vs. 3,7 %). Dies korrespondiert mit der aus der Statistik bekannten etwas geringeren Meldequote dieser Altersgruppe (Statistisches Bundesamt 2014).

Ebenso wie die Summe von Gefährdungsvermutungen unterscheidet sich auch die Verteilung der ermittelten Gefährdungsintensitäten innerhalb beider Projekte (siehe Abbildung 4). Im Rahmen des Projekts KiWo-Skala Schulkind wurden seltener hohe Gefährdungsvermutungen gefunden als beim Projekt KiWo-Skala Kita (23 % vs. 45 %) – im Gegensatz zu einem höheren Anteil an Gefährdungsvermutungen im geringen (29 % vs. 17 %) oder mittleren Bereich (42 % vs. 33 %). Die unterschiedliche Verteilung zwischen beiden Studien zeigt sich dabei statistisch hoch signifikant,  $\chi^2(2, n=190) = 12.25, p=0.002$ .

Die Daten lassen keine eindeutige Aussage darüber zu, woher der Unterschied zwischen den beiden Untersuchungsstichproben kommt, da sich sowohl die untersuchten Altersgruppen als auch die eingesetzten Einschätzinstrumente voneinander unterscheiden. Die neue Einschätzskala für das Schulalter könnte möglicherweise etwas langsamer zu einer hohen Gefährdungsstufe führen, oder aber die Schulkinder sind tatsächlich etwas weniger gefährdet, etwa weil sie – anders als Säuglinge und Kleinkinder – sich der Gefährdungsquelle besser entziehen können oder die Eltern anders fordern.

40

**Abbildung 4:** Vergleich der ermittelten Gefährdungsvermutungen nach Skaleneinsatz KiWo-Skala Schulkind und KiWo-Skala Kita. Anzahl (n). Angaben in Prozent (%)





### 7.1.2 Vorschnelle Gefährdungsvermutung durch die KiWo-Skala Schulkind?

In der Evaluation der KiWo-Skala Schulkind durch die Praxis wurde deutlich, dass die KiWo-Skala Schulkind insgesamt als sehr gutes Instrument zur Früherkennung einer potentiellen Kindeswohlgefährdung eingeschätzt wird (siehe Kap. 6).

Allerdings gab eine substanzielle Minderheit von Einrichtungen (37,2 %) zu bedenken, die KiWo-Skala Schulkind reagiere zu schnell hinsichtlich einer Gefährdungsvermutung. Unabhängig davon, dass sich eine Mehrzahl der Einrichtungen nicht dieser Meinung anschloss, soll der Punkt einer vorschnellen Gefährdungsvermutung noch einmal aufgegriffen werden.

Lediglich bei 65 von insgesamt 2 659 betreuten Schulkindern (2,4 %) wurde eine Gefährdungsvermutung ermittelt. Dabei liegt ein Großteil der Gefährdungsvermutungen im geringen und mittleren Bereich.

Für eine hohe Gefährdungsvermutung ergibt sich eine relativ geringe Quote von 0,6 Prozent aller Kinder, für eine mittlere Gefährdungsvermutung liegt diese Quote bei 1,1 Prozent.

Auch der Umstand, dass es sich bei der Bestimmung zu schnell anschlagender Gefährdungsmerkmale um Einzelnennungen von Einrichtungen handelt und die meisten der benannten Gefährdungsmerkmale nicht mit den allgemein hohen Zustimmungsraten korrespondieren, begründet aus wissenschaftlicher Perspektive keine grundlegende inhaltliche Revision.

41

### 7.1.3 Gefährdungsquellen

In der Mehrheit der durch die KiWo-Skala Schulkind ermittelten Gefährdungseinschätzungen wird die Familie des Kindes als Verursacher benannt (siehe Tabelle 11). Eltern beziehungsweise ein Elternteil sind in einem Großteil der Fälle die direkt zuordenbare Gefährdungsquelle. Doch auch das (familiäre) Lebensumfeld beziehungsweise die derzeitige Lebenssituation des Kindes werden von pädagogischen Fachkräften als Gefährdungsfaktor benannt. Dieser Faktor beinhaltet Aspekte der derzeitigen Wohnsituation des Kindes sowie eine veränderte Familiensituation aufgrund von Trennung oder eines Partnerwechsels.

In zwei Fällen werden weitere Verwandte (ältere Geschwister, Großeltern des Kindes) von den pädagogischen Fachkräften als verantwortlich für die Entstehung der Kindeswohlgefährdung benannt. In nur einem Fall ging die vermutete Gefährdung von Peers aus der eigenen Einrichtung aus.

In gut einem Viertel der Fälle kann die Gefährdungsvermutung keiner eindeutigen Gefährdungsquelle zugeordnet werden („nicht bekannt“).



**Tabelle 11:** Gefährdungsquellen im Rahmen der KiWo-Skala Schulkind. Anzahl (n). Angaben in Prozent (%)

	n	%
(Stief-)Eltern(teil)	39	56,5
Lebensumfeld/Lebenssituation	9	13,0
weitere Verwandte (ältere Geschwister, Großeltern)	2	2,9
Peers aus eigener oder fremder Einrichtung	1	1,4
nicht bekannt	18	26,1
<b>Gesamt</b>	<b>69</b>	<b>100,0</b>

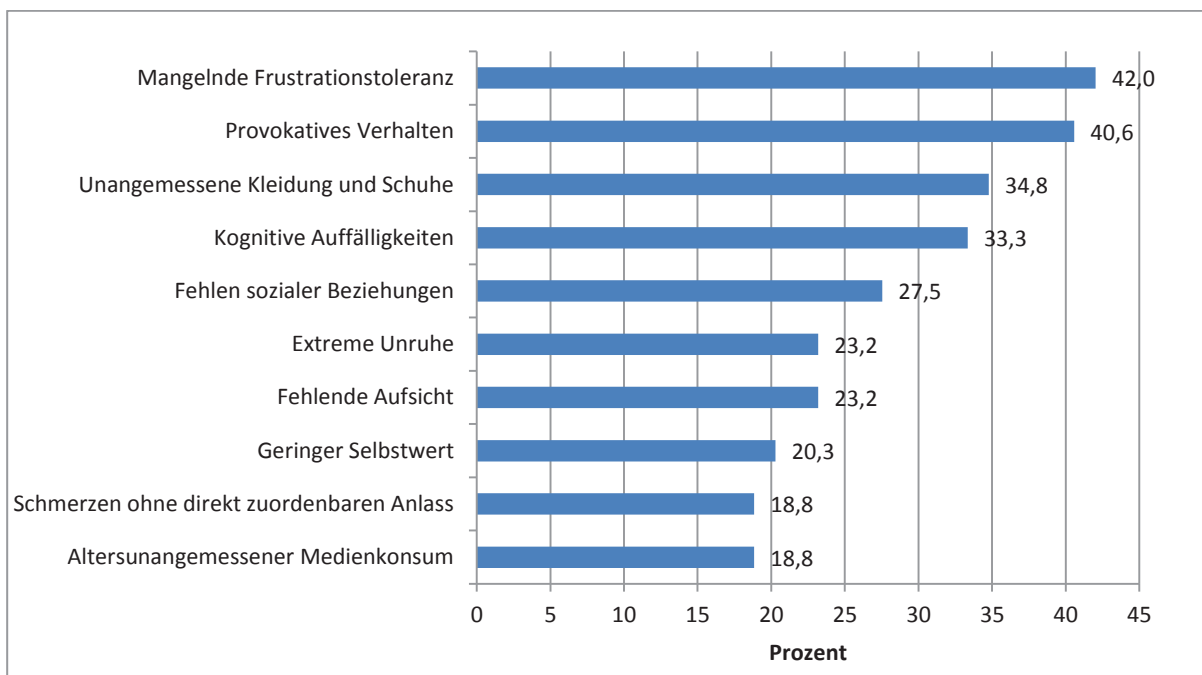
### 7.1.4 Erfasste Gefährdungsmerkmale

Abbildung 5 gibt Aufschluss über die von den pädagogischen Fachkräften am häufigsten beobachteten und erfassten Gefährdungsmerkmale. Eine Vermutung auf Kindeswohlgefährdung erschließt sich für die pädagogischen Fachkräfte vor allem im Bereich des Sozialverhaltens des Kindes, in Entwicklungsauffälligkeiten und einer mangelnden Beaufsichtigung des Kindes durch dessen Eltern. Aber auch körperliche und psychische Auffälligkeiten beim Kind werden im Kontext einer Kindeswohlgefährdung in Betracht gezogen.

42

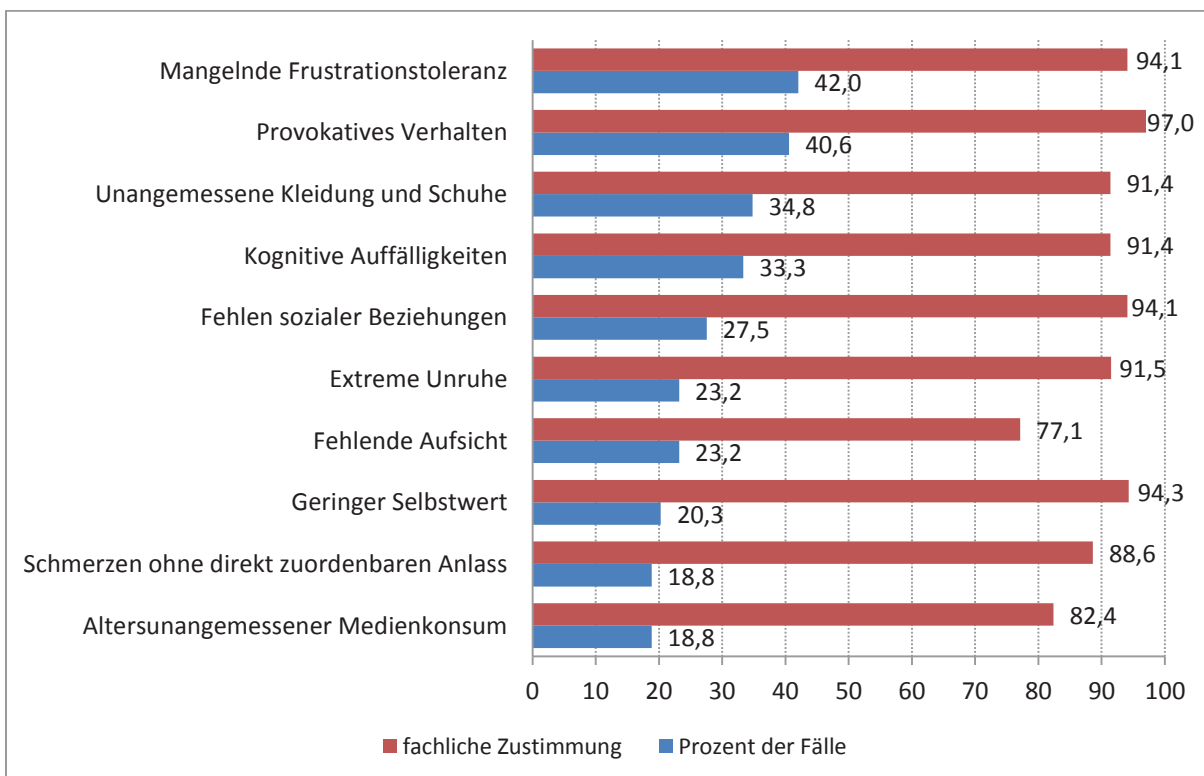
Die Auftretenshäufigkeit der beobachteten Gefährdungsmerkmale variiert deutlich. So wurde zum Beispiel in 42 Prozent aller ausgefüllten KiWo-Skalen eine „mangelnde Frustrationstoleranz“ gekreuzt. „Provokatives Verhalten“, „unangemessene Kleidung und Schuhe“ sowie „kognitive Auffälligkeiten“ wurden bei über einem Drittel aller mit Hilfe der KiWo-Skala Schulkind erfassten Kinder beobachtet. Zwei Gefährdungsmerkmale – „zwanghaft wirkendes Verhalten“ und „sexueller Missbrauch“ – konnten im Rahmen der Praxistestphase nicht beobachtet werden. Eine umfassende Übersicht über die Häufigkeit aller Gefährdungsmerkmale findet sich im Anhang dieses Projektberichts.

**Abbildung 5:** Auftretenshäufigkeit der beobachteten Gefährdungsmerkmale. Angaben in Prozent (%)



Im Abgleich zwischen den zehn am häufigsten gekreuzten Gefährdungsmerkmalen und dem Grad der fachlichen Zustimmung von Seiten der Fachkräfte, ergibt sich ein konsistentes Bild. Wie in Abbildung 6 dargestellt, erhalten die häufigsten Merkmalsnennungen auch hohe bis sehr hohe Prozentwerte in der fachlichen Zustimmung. Einzige Ausnahme bildet das Merkmal „fehlende Aufsicht“, das in über 20 Prozent aller KiWo-Skalen relativ häufig gekreuzt wurde, aber mit 77,1 Prozent eine eher moderate Zustimmung erfährt.

**Abbildung 6:** Häufigkeit der Gefährdungsmerkmale und Grad der fachlichen Zustimmung. Angaben in Prozent (%)



### 7.1.5 Geschlechterunterschiede in der Gefährdungseinschätzung

Es fällt auf, dass bei den erfassten Jungen insgesamt 1,5-mal häufiger eine KiWo-Skala eingesetzt wurde als bei den erfassten Mädchen (59,4 % vs. 40,6 %).

Die Verteilung der gekreuzten Merkmale sowie die Verteilung der Gefährdungsintensitäten lässt – bis auf eine Ausnahme – keine statistisch signifikante geschlechtsspezifische Tendenz erkennen. Nur in Bezug auf das Gefährdungsmerkmal 2.4 „altersunangemessener Medienkonsum“ ergab sich eine signifikante Abweichung zwischen beiden Geschlechtern, wonach bei Jungen ein altersunangemessener Medienkonsum häufiger beobachtet werden konnte,  $\chi^2(1, n=69) = 5,04, p=0,025$ .



## 7.2 Umgang der Projekteinrichtungen mit einer Gefährdungsvermutung – die Fallverläufe

Die in diesem Kapitel vorgestellten Fallrekonstruktionen basieren auf telefonischen Interviews durch die begleitende Hotline im Zeitraum der Erhebungsphase (September 2014 bis April 2015). Für jede der zurückgemeldeten KiWo-Skalen Schulkind wurde im Rahmen der Erhebungsphase mindestens ein Gesprächstermin vereinbart und durchgeführt.

Um zu überprüfen, ob der Skaleneinsatz die Erfüllung des Schutzauftrag nach § 8a unterstützt und zu einem besseren Verständnis für den familiären Entstehungs- und Gefährdungskontext führt, wurden den pädagogischen Fachkräften der Einrichtungen standardisierte und offene Fragen im Zusammenhang mit der gemeldeten Kindeswohlgefährdung gestellt.

Die Leitfragen während der Fallverfolgung waren folgende:

- War das Kind bereits vor der Praxistestphase von Ihnen als gefährdet im Blick?
- Hatten Sie bereits vor der Praxistestphase Elterngespräche? Kontakt zur ieF? Kontakt zum Jugendamt?
- Wurden die Eltern bezüglich einer Gefährdungsvermutung zu einem Gespräch gebeten?
- Wie verlief das Elterngespräch?
- Wurden Vereinbarungen mit den Eltern getroffen? Und wenn ja, welche?
- Haben die Eltern ihr Verhalten in der Folgezeit geändert beziehungsweise Maßnahmen zur Verbesserung der Gefährdungssituation eingeleitet? Inwiefern?
- Haben sie die Vereinbarungen eingehalten? Bei nein: Warum nicht?
- Kam es zur Kontaktaufnahme mit dem Träger?
- Gab es kollegiale Gespräche mit Mitarbeitern schulischer Einrichtungen?
- Kam es zur Kontaktaufnahme mit der ieF?
- Kam es zur Kontaktaufnahme mit dem Jugendamt?

44

Die Prinzipien hinsichtlich der Frageformulierung und Gesprächsführung orientieren sich dabei an der sozialwissenschaftlichen Erhebungsmethode zu „Experteninterviews“ (vgl. Gläser & Laudel 2009). Die Reaktionen von Seiten der Eltern, die anvisierten Fördermaßnahmen und gegebenenfalls Vereinbarungen mit den Eltern sowie der Einbezug weiterer (externer) Fachkräfte und Institutionen durch die Einrichtung waren für die Auswertung relevant.

Die wichtigsten Befunde waren:

- Die Mehrzahl der Kinder (n=43, 60,9 %), für die eine KiWo-Skala Schulkind eingesetzt wurde, war bereits im Vorfeld der Praxistestphase als gefährdet im Blick.
- In nahezu allen Fällen (94,2 %) fand im Anschluss an die eingesetzte KiWo-Skala Schulkind mindestens ein Elterngespräch statt. In nur 5,8 Prozent wurde kein Elterngespräch geführt. Nach 52,3 Prozent der Erstgespräche intensivierte sich der Kontakt zwischen Eltern und pädagogischem Personal bezüglich einer Gefährdungsvermutung durch ein zweites Elterngespräch (oder dieses war zumindest geplant). Eine Diskussion über Form und Verbindlichkeit der Elterngespräche findet sich in Kap. 7.2.2.
- Ein Großteil der ersten Elterngespräche wurde entweder vor dem Skaleneinsatz oder innerhalb eines Monats nach Ausfüllen einer Skala geführt.

- In nur 27,7 Prozent der Fälle (13 von 47) wurde der Träger informiert. Betrachtet man nur die Fälle mit hoher Gefährdungsvermutung, bei denen eine Information des Trägers laut Ablaufschema dringend empfohlen wird, wurden nur 55,6 Prozent der Fälle dem Träger gemeldet (5 von 9).
- In 78,7 Prozent der Fälle (48 von 61) erfolgte ein Informationsaustausch zwischen der Einrichtung mit Schulkindbetreuung und der Schule. Kollegiale Gespräche mit Lehrer und/oder Schulsozialarbeiter der Schulen fungierten hierbei für die Fachkräfte in der Schulkindbetreuung als wichtige Informationsquelle.
- In 50,7 Prozent der Fälle (35 von 69) wurde der Kontakt zu einer ieF gesucht. Nach Aussage der Einrichtungen war die ieF in unterschiedlicher Weise in eine Gefährdungsvermutung eingebunden. Sie half der Einrichtung etwa bei der Planung des weiteren Vorgehens und stand als Dialogpartner in der Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen zur Verfügung.
- In 55 Prozent aller dokumentierten Skaleneinsätze kam es zu einem Kontakt mit dem örtlichen Jugendamt. Dabei zeigte sich ein hoch signifikanter Zusammenhang zwischen der Höhe der Gefährdungseinschätzung und der Wahrscheinlichkeit, dass das Jugendamt eingebunden wurde, was auch für die Stimmigkeit der Gefährdungsklassifikation spricht.

### 7.2.1 Abmeldungen aus der Schulkindbetreuung

In sechs Fällen (8,7 %), in denen eine KiWo-Skala Schulkind eingesetzt wurde, kam es innerhalb der Projektlaufzeit zu einer Abmeldung des betreffenden Kindes aus der Einrichtung. Die Abmeldungen stehen in starkem Zusammenhang mit den von den Fachkräften angemerkten Schwierigkeiten im Rahmen der Elternzusammenarbeit. In jedem der sechs Fälle wurden die Eltern beziehungsweise in einem Fall die familiäre Situation als ursächlich für den Gefährdungskontext des Kindes gesehen.

45

Darüber hinaus gaben die pädagogischen Fachkräfte in diesem Zusammenhang an, dass die Eltern kein Verständnis für die Gefährdungssituation des Kindes oder eine mangelnde Kooperationsbereitschaft zeigten. Das deutet daraufhin, dass die Eltern sich durch die Abmeldung einer Konfrontation mit der von Seiten der Einrichtung ausgesprochenen Gefährdungsvermutung entziehen wollten.

### 7.2.2 Elterngespräche

Nach einer ermittelten Gefährdungsvermutung wurden mit 65 Familien (94,2 %) insgesamt 104 Elterngespräche geführt. Davon waren 65 Erstgespräche (62,5 %), 34 Zweitgespräche (32,7 %) und vier (3,9 %) Drittgespräche<sup>3</sup>. In einem Fall kam es während der Praxistestphase zu einem vierten Gespräch zwischen der Einrichtung und den Eltern.

Elterngespräche unterscheiden sich hierbei in ihrer jeweiligen Form. Im Zuge der telefonischen Fallverfolgung konnten sowohl Tür-und-Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, gezielt vorbereitete Gespräche mit Terminvereinbarung hinsichtlich einer Kindeswohlgefährdung (ggf. unter Hinzuziehung von weiteren Fachkräften aus der Schulkindbetreuung und Schule sowie einer ieF) sowie Hilfeplangespräche identifiziert werden (siehe Tabelle 12).

Die Auswertung zeigt, dass 63 Prozent der ersten Elterngespräche gezielt vorbereitet wurden (vorbereitete Gespräche mit Fachkraft, ggf. mit Kollegen) beziehungsweise unter Mithilfe der ieF und

<sup>3</sup> Die tatsächliche Anzahl an geführten Elterngesprächen kann bedingt durch den Umstand, dass beispielsweise Tür-und-Angel-Gespräche regelmäßig geführt werden und weitere Elterngespräche zum Erhebungszeitpunkt erst geplant waren, noch höher liegen.



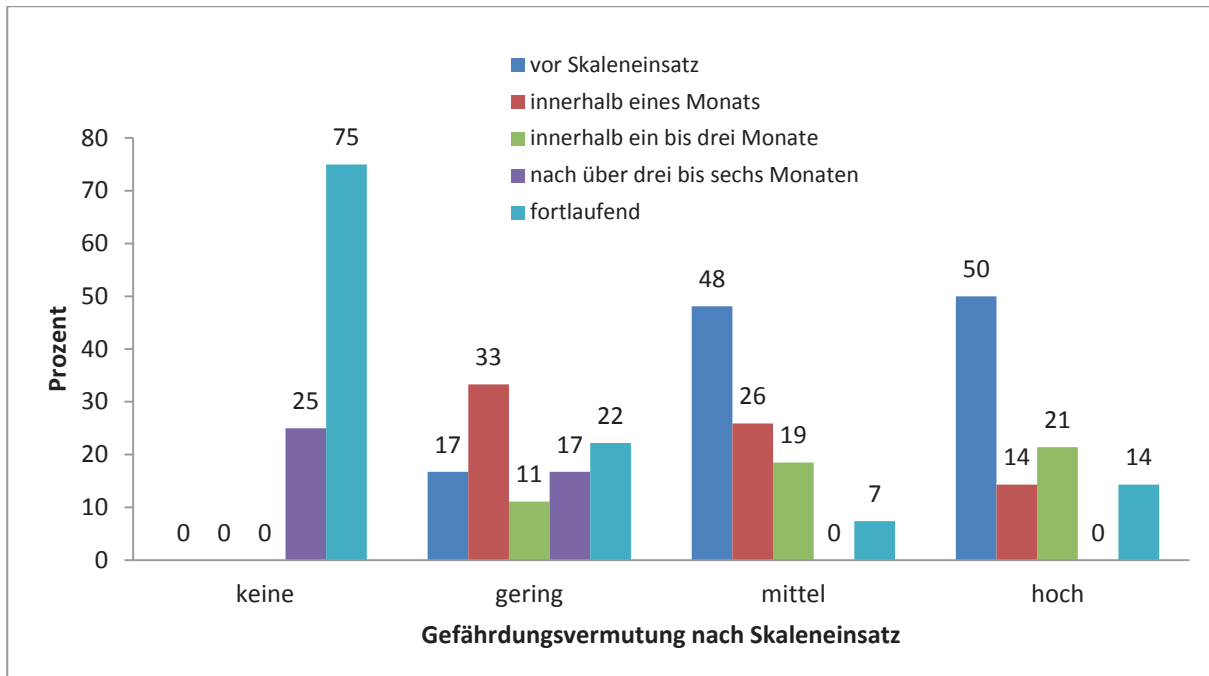
Hilfeplangespräche) und die im pädagogischen Alltag beobachtete Kindeswohlgefährdung thematisierten.

**Tabelle 12:** Form des ersten Elterngesprächs und Gefährdungsvermutung nach Skaleneinsatz. Anzahl (n). Angaben in Prozent (%)

Form des ersten Elterngesprächs	Gefährdungsvermutung nach Skaleneinsatz				relativer Anteil
	keine	gering	mittel	hoch	
<b>Tür- und Angelgespräch (n=12)</b>	3 75,0%	4 21,1%	2 7,1%	3 21,4%	<b>18,5%</b>
<b>im Rahmen des regelmäßigen Entwicklungsgesprächs (n=12)</b>	1 25,0%	3 15,8%	7 25,0%	1 7,1%	<b>18,5%</b>
<b>vorbereitetes, terminiertes Gespräch mit Fachkraft (n=21)</b>	0 0,0%	9 47,4%	7 25,0%	5 35,7%	<b>32,3%</b>
<b>vorbereitetes, terminiertes Gespräch mit Fachkraft und KollegIn(nen) aus Schulkindbetreuung und Schule (n=9)</b>	0 0,0%	3 15,8%	4 14,3%	2 14,3%	<b>13,8%</b>
<b>vorbereitetes Gespräch mit Hilfe der insoweit erfahrenen Fachkraft (n=5)</b>	0 0,0%	0 0,0%	3 10,7%	2 14,3%	<b>7,7%</b>
<b>Hilfeplangespräch (n=6)</b>	0 0,0%	0 0,0%	5 17,9%	1 7,1 %	<b>9,2%</b>
<b>Gesamt (n=65)</b>					<b>100,0%</b>

Wie Abbildung 7 verdeutlicht, wurde ein Großteil der ersten Elterngespräche im Falle mittlerer und hoher Gefährdungseinschätzungen bereits vor dem Skaleneinsatz oder zeitnah, das heißt innerhalb eines Monats, nach Ausfüllen einer Skala geführt (74 % bei mittlerer Gefährdung und 64 Prozent bei hoher Gefährdungsvermutung). In keinem Fall bei mittlerer oder hoher Gefährdungseinschätzung wurde mehr als drei Monate bis zum ersten Elterngespräch gewartet. Dies lässt ein schnelles erstes Reagieren auf Seiten der pädagogischen Fachkräfte erkennen, wenn sie nicht bereits vorab in regelmäßigem Austausch mit den Eltern standen. Für zwei der sich in Planung befindenden Elterngespräche konnte bei Projektschluss kein Zeitintervall angegeben werden.

**Abbildung 7:** Zeitlicher Abstand erfolgter Elterngespräche nach erstem Skaleneinsatz und Höhe der Gefährdungsvermutung. Anzahl (n=63). Angaben in Prozent (%)



47

In über der Hälfte aller Skaleneinsätze (52,3 %) intensivierte sich der Kontakt zwischen Eltern und pädagogischem Personal bezüglich einer Gefährdungsvermutung durch ein zweites Elterngespräch (oder dieses war zumindest geplant). Über die Formen der zweiten Elterngespräche informiert Tabelle 13.

**Tabelle 13:** Form des zweiten Elterngesprächs und Gefährdungsvermutung nach Skaleneinsatz. Anzahl (n). Angaben in Prozent (%)

Form des zweiten Elterngesprächs	Gefährdungsvermutung nach Skaleneinsatz				relativer Anteil
	keine	gering	mittel	hoch	
<b>Tür- und Angelgespräch (n=2)</b>	0 0,0%	0 0,0%	2 13,3%	0 0,0%	<b>5,9%</b>
<b>im Rahmen des regelmäßigen Entwicklungsgesprächs (n=5)</b>	0 0,0%	2 33,3%	2 13,3%	1 8,3%	<b>14,7%</b>
<b>vorbereitetes, terminiertes Gespräch mit Fachkraft (n=12)</b>	1 100,0%	4 66,7%	3 20,0%	4 33,3%	<b>35,3%</b>
<b>vorbereitetes, terminiertes Gespräch mit Fachkraft und KollegIn(nen) aus Schulkindbetreuung und Schule (n=7)</b>	0 0,0%	0 0,0%	4 26,7%	3 25,0%	<b>20,6%</b>
<b>vorbereitetes Gespräch mit Hilfe der insoweit erfahrenen Fachkraft (n=2)</b>	0 0,0%	0 0,0%	0 0,0%	2 16,7%	<b>5,9%</b>
<b>Hilfeplangespräch (n=6)</b>	0 0,0%	0 0,0%	4 26,7%	2 16,7%	<b>17,6%</b>
<b>Gesamt (n=34)</b>					<b>100,0%</b>



Hierbei wurden 79,4 Prozent der zweiten Elterngespräche gezielt vorbereitet und thematisierten die im pädagogischen Alltag beobachtete Kindeswohlgefährdung.

Im weiteren Verlauf kam es in einer Mehrzahl der Fälle erst zwischen drei und sechs Monaten nach dem ersten Gespräch zu einem weiteren gezielten Elterngespräch (jeweils 60 % bei mittlerer und hoher Gefährdungseinschätzung).

Ein Vergleich der relativen Anteile der verschiedenen Formen von Elterngesprächen zeigt, dass sich der Schwerpunkt vom ersten zum zweiten Elterngespräch zunehmend in Richtung gezielt vorbereiteter Gespräche verschiebt. Vor allem der Anteil an (informellen) Tür-und-Angelgesprächen nimmt hierbei ab – zugunsten eines höheren Anteils an gezielt vorbereiteten Gesprächen mit fester Terminvereinbarung (siehe Tabelle 12 und Tabelle 13).

Pädagogische Fachkräfte, die Angaben zum Verlauf der Elterngespräche gemacht haben (n=63), unterstreichen in 55,6 Prozent der Fälle (35 von 63) die kooperative Grundhaltung von Seiten der Eltern. Auf eine Gefährdungsvermutung angesprochen, zeigten jedoch 22,2 Prozent der Eltern ein ablehnendes oder uneinsichtiges Verhalten. In weiteren 22,2 Prozent war kein abschließendes Urteil möglich.

### 7.2.3 Form und Verbindlichkeit von Elterngesprächen

48 Elterngespräche können sich hinsichtlich ihrer Form und Verbindlichkeit unterscheiden. Die Grenzen von einer Gesprächsform zu einer anderen sind inhaltlich teilweise fließend. So kann zum Beispiel auch innerhalb der Entwicklungsgespräche das Kindeswohl gezielt thematisiert werden.

Wie in einem Fall deutlich wurde, können auch eher informelle Tür-und-Angel-Gespräche einen wichtigen (Ausgangs-)Punkt in der Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Eltern markieren. In einem Fall mit hoher Gefährdungseinschätzung zeigte sich, dass sich eine Mutter Einladungen zu Elterngesprächen beständig entzog. Erst die schrittweise Annäherung an einen Austausch zwischen Mutter und Einrichtung ließ in der Folgezeit regelmäßige Tür-und-Angel-Gespräche entstehen, in deren Konsequenz sich die Mutter selbst für eine Familientherapie entschied.

### 7.2.4 Empfehlungen und Vereinbarungen während der Elterngespräche

Insgesamt wurden in 68,7 Prozent der ersten und zweiten Elterngespräche (n=99) Empfehlungen und Vereinbarungen zur Behebung der Gefährdungssituation getroffen<sup>4</sup>. Für die Erstgespräche lag die Quote bei 76,9 Prozent, für die Zweitgespräche bei 52,9 Prozent. Insgesamt ergaben sich 108 Empfehlungen und Vereinbarungen, da zum Teil in einem Gespräch mehrere Absprachen getroffen wurden. Mit 81,5 Prozent der Familien (53 von 65) kam es während des ersten und/oder zweiten Gesprächs zu einer Empfehlung oder Vereinbarung.

Eine Auflistung über die dokumentierten Empfehlungen und Vereinbarungen zu den Elterngesprächen befindet sich im Anhang (s. Tabelle 19, S. 78). Dabei betrafen 45,4 Prozent der Empfehlungen und Vereinbarungen das Kind. Das Spektrum der Maßnahmen zur Stärkung und Situationsverbesserung des Kindes umfasst unter anderem logopädische Behandlungen, den Besuch von therapeuti-

<sup>4</sup> Aus der Rekonstruktion der Elterngespräche konnte der Grad der Verbindlichkeit nicht eindeutig bestimmt werden. Darum sprechen wir an dieser Stelle von Empfehlungen und Vereinbarungen.



schen Beratungsstellen, Nachhilfebetreuung oder die Vorbereitung des Kindes auf den Alltag in der Schulkindbetreuung.

38,9 Prozent der Empfehlungen und Vereinbarungen sind unterstützende Maßnahmen für die Eltern (z. B. monatliche Elternberatung durch einen Fachdienst, Schuldenberatung, regelmäßige Gespräche (Austausch) mit der Einrichtung etc.), in 15,7 Prozent der Fälle betrafen die Empfehlungen und Vereinbarungen sowohl das Kind als auch die Eltern (z. B. regelmäßige Gespräche zwischen Mutter und Kind, Verbesserung der Wohnsituation, Mutter-Kind-Kur etc.).

Nach Aussage der Fachkräfte in der Schulkindbetreuung wurden in 38 Prozent der Fälle die während der Elterngespräche anvisierten Maßnahmen auch eingehalten, in gut einem Viertel (27 %) der Fälle wurden die Maßnahmen jedoch tendenziell nicht eingehalten. In gut einem Drittel (35 %) ist hierzu kein abschließendes Urteil möglich.

### 7.2.5 Kontakt mit dem Träger

Nach einem erfolgten Skaleneinsatz wurde der Träger in 27,7 Prozent der Fälle informiert (s. Tabelle 14). Tabelle 14 wurde hierbei um solche Gefährdungsfälle bereinigt, die bereits im Vorfeld eines Skaleneinsatzes dem Jugendamt bekannt waren sowie um weitere Fälle, in denen eine Abmeldung aus der Einrichtung erfolgt ist oder die Meldung an den Träger nicht im Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stand.

**Tabelle 14:** Kontaktaufnahme mit Träger und Gefährdungsvermutung nach Skaleneinsatz. Anzahl (n=47). Angaben in Prozent (%)

Kontakt zu Träger	Gefährdungsvermutung nach Skaleneinsatz				
	keine	gering	mittel	hoch	relativer Anteil
<b>nein (n=34)</b>	3 100,0%	13 81,3%	14 73,7%	4 44,4%	<b>72,3%</b>
<b>ja (n=13)</b>	0 0%	3 18,8%	5 26,3%	5 55,6%	<b>27,7%</b>
<b>Gesamt (n=47)</b>					<b>100,0%</b>

Betrachtet man nur die Fälle mit hoher Gefährdungsvermutung, bei denen eine Information des Trägers laut Ablaufschema dringend empfohlen wird, erhöht sich dieser Wert auf 55,6 Prozent (5 von 9). Die telefonische Fallabklärung ergab, dass der Träger in zwei Einrichtungen und vier Gefährdungsfällen nicht über die ermittelte hohe Gefährdungsvermutung informiert wurde. Die Gründe hierfür lagen möglicherweise in einer Unsicherheit bezüglich der richtigen Vorgehensweise und/oder fehlendem Trägerkontakt. Beide Gründe sind klare Hinweise, wie wichtig die Etablierung von Trägerkontakten und klare Strukturen in der Vorgehensweise sind.



### 7.2.6 Kooperation mit Mitarbeitern schulischer Einrichtungen

Der Austausch mit Lehrern und Schulsozialarbeitern wird von Seiten der teilnehmenden Projekteinrichtungen als wichtige Informationsquelle genannt. In 78,7 Prozent der Fälle tauschten sich die pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung mit Schulkindebetreuung mit den externen Mitarbeitern schulischer Einrichtungen über Gefährdungsvermutungen aus. Unter Berücksichtigung der Gefährdungsintensität wird gerade in der Abklärung geringer oder mittlerer Gefährdungseinschätzung der Kontakt zwischen Einrichtung und Schule gesucht (siehe Tabelle 15).

**Tabelle 15:** Kontaktaufnahme zu Mitarbeitern schulischer Einrichtungen und Gefährdungsvermutung nach Skaleneinsatz. Anzahl (n=61). Angaben in Prozent (%)

Kontakt zu Mitarbeitern schulischer Einrichtungen	Gefährdungsvermutung nach Skaleneinsatz				relativer Anteil
	keine	gering	mittel	hoch	
<b>nein (n=13)</b>	0 0,0%	5 27,8%	3 11,5%	5 35,7%	<b>21,3%</b>
<b>ja (n=48)</b>	3 100,0%	13 72,2%	23 88,5%	9 64,3%	<b>78,7%</b>
<b>Gesamt (n=61)</b>					<b>100,0%</b>

50

### 7.2.7 Kontakt mit der insoweit erfahrenen Fachkraft

In 50,7 Prozent der Fälle wurde eine ieF hinzugezogen. Die ieF fungiert in der Zusammenarbeit mit den Einrichtungen sowohl als beratende Instanz in Bezug auf die Planung des weiteren Vorgehens bei Gefährdungsvermutung, als auch als wichtige Ansprechpartnerin in Bezug auf anstehende Elterngespräche (siehe Tabelle 16). In dieser Studie half sie dabei im Vorfeld, das Gespräch vorzubereiten (31,4 %) beziehungsweise war an dessen Durchführung aktiv beteiligt (22,9 %) oder zumindest beim Gespräch anwesend, überließ aber dann der Fachkraft die Gesprächsführung (5,7 %).

Gerade bei der Abklärung von hohen Gefährdungseinschätzungen spielt die ieF auch eine Rolle bei der Entscheidungsfindung, ob das Jugendamt zu kontaktieren ist.

**Tabelle 16:** Kontakt mit der insoweit erfahrenen Fachkraft und Gefährdungsvermutung nach Skaleneinsatz. Anzahl (n). Angaben in Prozent (%)

	Gefährdungsvermutung nach Skaleneinsatz				
	keine	gering	mittel	hoch	relativer Anteil
<b>Beratung über weiteres Vorgehen (n=8)</b>	1 50,0%	2 40,0%	3 18,8%	2 16,7%	<b>22,9%</b>
<b>Vorbereitung Elterngespräch (n=11)</b>	0 0,0%	1 20,0%	6 37,5%	4 33,3%	<b>31,4%</b>
<b>Durchführung Elterngespräch (n=8)</b>	1 50,0%	0 0,0%	5 31,3%	2 16,7%	<b>22,9%</b>
<b>Anwesenheit Elterngespräch (n=2)</b>	0 0,0%	1 20,0%	1 6,3%	0 0,0%	<b>5,7%</b>
<b>Notwendigkeit Jugendamt zu kontaktieren (n=5)</b>	0 0,0%	0 0,0%	1 6,3%	4 33,3%	<b>14,3%</b>
<b>Hilfe beim Ausfüllen der KiWo-Skala Schulkind (n=1)</b>	0 0,0%	1 20,0%	0 0,0%	0 0,0%	<b>2,9%</b>
<b>Gesamt (n=35)</b>					<b>100,0%</b>

### 7.2.8 Kontakt mit dem Jugendamt

Der Kontakt mit dem Jugendamt wurde während der Projektlaufzeit auf unterschiedliche Weise hergestellt (siehe Tabelle 17). Meist waren die Kinder bereits vor Studienbeginn gemeldet worden, oder die Meldung fand innerhalb der 10-monatigen Praxiserhebung statt (68,4 %). In etwa jedem fünften Fall nutzten die Einrichtungen das Jugendamt für eine anonyme Fallvorstellung.

Insgesamt kam es in 25 Prozent (5 von 20) aller geringen, in 55,2 Prozent (16 von 29) aller mittleren Gefährdungseinschätzungen und in 93,8 Prozent (15 von 16) der hohen Gefährdungseinschätzungen zu einer Kontaktaufnahme mit dem Jugendamt. Dabei zeigte sich ein hoch signifikanter Zusammenhang zwischen der Höhe der Gefährdungseinschätzung und der Wahrscheinlichkeit, dass das Jugendamt eingebunden wurde,  $\chi^2(3, n=69) = 17.03, p=0.001$ . Dabei waren 44,7 Prozent der Kinder dem Jugendamt bereits im Vorfeld eines Skaleneinsatz bekannt. Die höchsten Werte entfallen hierbei wiederum auf Gefährdungseinschätzungen im mittleren und hohen Bereich.

Bei einem der Skaleneinsätze wurde zwar keine Gefährdungsvermutung ermittelt, trotzdem kam es durch die Einrichtung zu einer zeitnahen Meldung beim Jugendamt, die zu einer wirtschaftlichen Familienhilfe führte. Bei einem anderen Kind konnte trotz zurückliegender Meldung beim Jugendamt aktuell keine Gefährdungsvermutung mehr festgestellt werden. Das Kind war aufgrund großer Verhaltensauffälligkeiten bereits längere Zeit in einer „integrativen Intensivgruppe“ und dem Jugendamt bekannt. Offensichtlich liegen aber aktuell keine gewichtigen Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung mehr vor.



**Tabelle 17:** Kontaktaufnahme zu Jugendamt und Gefährdungsvermutung nach Skaleneinsatz. Anzahl (n=38). Angaben in Prozent (%)

	Gefährdungsvermutung nach Skaleneinsatz				relativer Anteil
	keine	gering	mittel	hoch	
<b>Kind war bereits vor Skaleneinsatz beim Jugendamt gemeldet (n=17)</b>	1 50,0%	2 40,0%	8 50,0%	6 40,0%	<b>44,7%</b>
<b>anonyme Fallvorstellung (n=8)</b>	0 0,0%	1 20,0%	1 6,3%	6 40,0%	<b>21,1%</b>
<b>Fallmeldung passiert (n=9)</b>	1 50,0%	0 0,0%	5 31,3%	3 20,0%	<b>23,7%</b>
<b>Fallmeldung geplant (n=1)</b>	0 0,0%	0 0,0%	1 6,3%	0 0,0%	<b>2,6%</b>
<b>Anwesenheit während Hilfeplangespräch (n=2)</b>	0 0,0%	1 20,0%	1 6,3%	0 0,0%	<b>5,3%</b>
<b>sonstige Form (n=1)</b>	0 0,0%	1 20,0%	0 0,0%	0 0,0%	<b>2,6%</b>
<b>Gesamt (n=38)</b>					<b>100,0%</b>

52

Im Bereich mittlerer oder hoher Gefährdungsvermutungen kam es in einem überwiegenden Anteil der neu gemeldeten Fälle (14 von 17) zeitnah, das heißt innerhalb eines Monats, zu einer Fallmeldung beziehungsweise einer anonymen Fallvorstellung, wenn die gefährdeten Kinder nicht bereits im Vorfeld des Skaleneinsatzes dem Jugendamt bekannt waren (n=14). Lediglich in je einem mittleren und einem hohen Gefährdungsfall wurde das Jugendamt erst innerhalb von ein bis drei Monaten nach dem Skaleneinsatz informiert. In einem weiteren hohen Gefährdungsfall erfolgte eine Fallmeldung beim Jugendamt nach über drei Monaten.

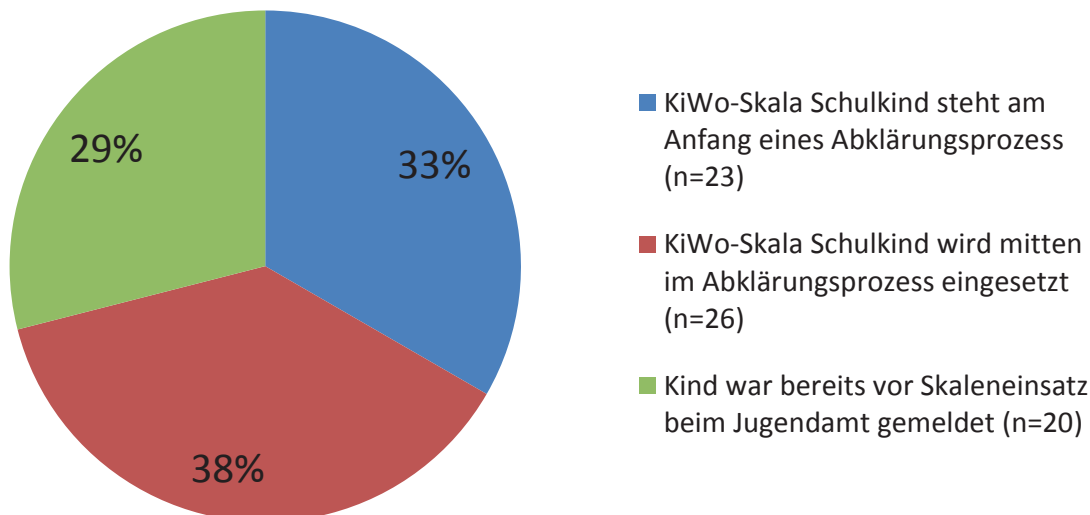
### 7.2.9 Zeitpunkt des KiWo-Skala-Einsatzes im Fallverlauf

In einem Drittel aller Fälle wurde eine KiWo-Skala Schulkind zu Beginn eines Abklärungsprozesses eingesetzt (33,3 %), das heißt erst nach dem Skaleneinsatz folgten weitere Schritte (z. B. gezielte Elterngespräche, Kontaktaufnahme zu einer ieF und/oder Jugendamt, Information des Trägers etc.).

Der Einsatz einer KiWo-Skala kann auch inmitten eines Abklärungsprozesses hinsichtlich einer Kindeswohlgefährdung stehen. Wie die Auswertung der Fallverläufe zeigt, wurde in 38 Prozent aller Fälle bereits vor dem Ausfüllen einer Skala mindestens ein gezielt vorbereitetes Elterngespräch geführt (bzw. haben regelmäßige Tür-und-Angel-Gespräche mit den Eltern stattgefunden). Im Anschluss an eine eingesetzte KiWo-Skala Schulkind sind darüber hinaus weitere Schritte dokumentiert – etwa in Form weiterer (gezielter) Elterngespräche und/oder dem Kontakt zu einer ieF und/oder dem örtlichen Jugendamt.

Dem Einsatz einer KiWo-Skala Schulkind ging in 29 Prozent aller dokumentierten Fälle eine Meldung beim Jugendamt voraus (siehe Abbildung 8).

**Abbildung 8:** Fallverläufe aller dokumentierten KiWo-Skalen. Anzahl (n=69). Angaben in Prozent (%)



### 7.2.10 Aufbereitete Fallbeispiele aus der Praxistestphase

Die beiden nachfolgenden Fallbeispiele stellen exemplarisch dar, wie Fallverläufe im Kontext einer Kindeswohlgefährdung aussehen können. Es handelt sich dabei um aufbereitete Echtfälle aus der Praxistestphase der KiWo-Skala Schulkind. Sie basieren auf Daten, die aufgrund zugesendeter Falldokumentationen durch die Einrichtungen sowie durch ergänzende Informationen während der telefonischen Fallbegleitung zusammengetragen werden konnten.

53

#### ***Aufbereitetes Fallbeispiel Martin<sup>5</sup>***

##### **Familiärer Hintergrund und Ausgangssituation**

Der Vater von Martin, einem siebenjährigen Jungen, ist alleinerziehend, da die Mutter krank ist und nicht in der Familie lebt, aber Kontakt zu den Kindern hat. Die Großeltern sind für Martin nicht greifbar, so dass ein Nachbar, den die Kinder „Opa“ nennen, das Kind vom Hort abholt.

Das Kind ist in der zweiten Klasse und belegt mittags unterschiedliche Kurse (Englisch, Latein, Schwimmen, Chor, Tanzen, Geige und Kinderturnen). Martin besucht den Hort jeden Tag vor und nach der Schule (7.30 – 8.40 und 12.10 – 17.00). Seit Anfang des Jahres ist der „Opa“, der Martin immer abholt, im Krankenhaus, so dass Martin jeden Tag alleine nach Hause oder zu einem Freund laufen muss.

Während der Schulzeit wurde einem Kind in der Turnhallenzeit in die Schuhe gekotet und uriniert. Es stellte sich heraus dass dies Martin war. Nach einem Gespräch mit dem Kind wurde ein Gespräch mit dem Vater vereinbart.

<sup>5</sup> Der Name des Kindes wurde aus Datenschutzgründen geändert.



### **Momentane Situation**

In der Schule gibt es zurzeit Probleme wegen aggressiven Verhaltens von Martin. In der Hofpause schlug er ein anderes Kind mit einem Klotz und verletzte es schwer am Auge. Bis dahin erlebten die pädagogischen Fachkräfte Martin nie aggressiv. Am Tag des Vatergesprächs wollte Martin nicht in den Hort und versuchte heimlich nach Hause zu gehen. Er wurde dabei beobachtet und zurück in den Hort gebracht.

### **Elterngespräch mit dem Vater**

Die Bitte um ein Elterngespräch mit Terminvereinbarung scheint den Vater nicht zu überraschen. Er kommt dem Gesprächswunsch nach. Der Vater verweist in dem Gespräch darauf, dass er nicht verstehe, wie M. einem anderen Kind in die Schuhe koten könne und dass es bisher auch nie Probleme mit seinem Verhalten gegeben hätte. Nach Aussage des Vaters sei zu Hause alles in Ordnung und es sei nichts Auffälliges zu beobachten – auch von Seiten der Schule sei ihm nichts bekannt.

Die Fachkräfte berichten dem Vater des Weiteren von Martins Auffälligkeiten und Aggressionen und weisen auf die Schwierigkeiten bei den Hausaufgaben hin. Außerdem äußern sie Bedenken, dass Martin überfordert sei, weil er sehr viele Mittagsaktivitäten belege und häufig den Überblick über die Zeiteinteilung verliere. Auch Martin selbst äußere oft, dass er nicht wisse, was er zuerst tun soll.

54

Nach Meinung des Vaters macht Martin alles gerne und will es auch machen. Der Vater spricht während des Gesprächs nur das Nötigste, sucht keinen Blickkontakt zu den Fachkräften und frage lediglich, wie man das mit den Schuhen regeln solle. Die Schuhe – so die Entgegnung der pädagogischen Fachkräfte – müssen bezahlt werden und Martin solle sich bei dem Kind entschuldigen. Dies ist für den Vater von Martin in Ordnung und beides wird zeitnah nach dem Gespräch erledigt.

Die Fachkräfte beschließen nach dem Elterngespräch dem Verdacht nachzugehen, ob das Verhalten von Martin als Hilferuf und eine Regression in eine frühkindliche Phase verstanden werden müsste.

### **Kontaktaufnahme mit der Schule und Einsatz der KiWo-Skala Schulkind**

Auf Grund des Elterngesprächs setzten sie sich die Hortpädagoginnen mit der Lehrerin und der Schulsozialarbeiterin in Verbindung und füllten wenige Tage später zur Überprüfung ihrer Vermutung eine KiWo-Skala Schulkind aus. Dabei wurden folgende Gefährdungsmerkmale gekreuzt: 3.3 „kognitive Auffälligkeiten“, 4.8 „plötzliche Veränderungen des Sozialverhaltens“, 5.6 „Motivationslosigkeit“, 6.2 „Aggressivität und Delinquenz“ sowie 10.2 „im Elterngespräch keine Zugänglichkeit beziehungsweise keine oder unzureichende Inanspruchnahme von Hilfsangeboten“

Die Schulsozialarbeiterin, die gleichzeitig auch die ieF ist, tendiert dazu, das Jugendamt einzuschalten. Die Einrichtung meldet den Fall jedoch noch nicht direkt dem Jugendamt, sondern wartet mit der Fallmeldung noch etwas ab, da ihr die Kindeswohlgefährdung noch nicht konkret genug erscheint.

**Aufbereitetes Fallbeispiel Konstantin<sup>6</sup>****Familiärer Hintergrund und Ausgangssituation**

Der neunjährige Konstantin lebte bis zu seinem 7. Lebensjahr mit seiner Mutter und seinem Halbbruder zusammen. Die Mutter verwöhnte Konstantin sehr, bot häufig körperliche Nähe. Sein Vater hatte kein Umgangsrecht mit Konstantin. Die Mutter unterband jeglichen Kontaktversuch des Vaters. Der Vater kam nach der Arbeit oft am Hort vorbei und redete mit dem Kind durch den Zaun, da der Vater nicht in den Hort gelassen werden durfte.

Von einem Tag auf den anderen sollte der Vater Konstantin zu sich nehmen. Die Mutter hatte mittlerweile einen neuen Freund und gab beide Kinder innerhalb von zwei Wochen zu ihren jeweiligen Vätern.

**Verhalten von Konstantin aus der Sicht des Hortes**

Am Anfang entwickelt sich Konstantin sehr positiv, nach zwei Monaten ändert sich Konstantins Verhalten. Das Kind wird zunehmend gleichgültig, verstößt gegen Regeln und verhält sich respektlos gegenüber Erwachsenen.

**Die Probleme in der Schule nehmen zu.**

Konstantin spielt sich gegenüber anderen Kindern auf, versucht sich Freunde mit Süßigkeiten und Spielsachen zu kaufen oder setzt Erpressung ein. Er sucht offensichtlich die Nähe der anderen Kinder, die sich immer mehr von ihm zurückziehen. Er verschließt sich immer mehr und wirkt zunehmend in sich gekehrt. Versagensängste werden sichtbar, ebenso Anzeichen von Überforderung und auffälliger Müdigkeit.

Nervöse Lippenbewegungen und Selbstgespräche werden beobachtet.

Auffallend sind auch die Verschlechterung seiner Körperhygiene und der verwaahlte Zustand seiner Kleidung.

Er berichtet von väterlichen Schlägen, außerdem immer allein in seinem Zimmer zu sein. Ebenso einen Fernseher sowie einen Computer und fünf Playstations im Zimmer zu haben.

Bei einem Spaziergang erzählt Konstantin einer pädagogischen Fachkraft, sein Vater würde ihn schlagen, manchmal auch mit dem Gürtel.

Daraufhin führt die Einrichtung zeitnah ein Elterngespräch mit dem Vater, in dem die Sorgen um Konstantin erläutert werden. Im Vorfeld half eine ief bei der Vorbereitung des Gesprächs.

**Elterngespräch**

Beim anberaumten Elterngespräch thematisiert die Einrichtung, dass sie sich aufgrund der Veränderungen im Sozialverhalten Sorgen um Konstantins Entwicklung macht.

Der Vater versteht die Bedenken der pädagogischen Fachkräfte nicht. Kinder hätten Phantasie und erzählten „Wunschgeschichten“. Außerdem könne Konstantin mit seinem Spielzeug machen was er wolle: Wenn er diese verschenken möchte, sei dies ok. Und die Süßigkeiten bezahle er ja schließlich von seinem Taschengeld.

In Bezug auf die äußere Erscheinung (die Kleidung war oft eine Woche lang dieselbe, Konstantin roch unangenehm und war schmutzig) entgegnet der Vater, dass sich Konstantin alleine anziehe und immer seine Lieblingssachen tragen möchte. Aber dies sei ja normal für dieses Alter.

<sup>6</sup> Der Name des Kindes wurde aus Datenschutzgründen geändert.



Nun machen die Fachkräfte den Vater auf Konstantins Veränderungen im Sozialverhalten aufmerksam.

Dass Konstantin Selbstgespräche führe und unaufhörlich den Mund bewege, er gleichgültig geworden sei und versuche, sich Freunde zu kaufen, immer öfter in sich gekehrt sei sowie Probleme in der Schule habe, hätte der Vater noch nicht bemerkt.

Auch hinsichtlich der Beschuldigung, der Vater würde Konstantin schlagen, entgegnet dieser, dass Konstantin natürlich hin und wieder einen Klaps bekäme. Außerdem sei der Vater manchmal machtlos und wisse nicht, wie er reagieren soll. Konstantin weine wegen allem Möglichen und damit könne er nicht umgehen. Er könne Konstantin nicht in den Arm nehmen, streichle ihm aber über den Kopf.

Die Fachkräfte raten dem Vater sich Hilfe zu holen. Der Vater ist bereit, Konstantin zu einer Kindertherapie zu schicken, aber für sich und seine Lebensgefährtin lehnt er jede Hilfe ab. Eine Familientherapie käme nicht in Frage. Die Einrichtung bekommt vom Vater die Erlaubnis, die Schulsozialarbeiterin einzuschalten, um abzuklären welche Therapie für Konstantin am besten ist.

#### **Sozialarbeiterin schaltet Kindertherapeutin ein**

Die Kindertherapeutin kommt zu folgendem Ergebnis: Die ganze Familie (wenn möglich einschließlich der leiblichen Mutter) müsse eine Therapie belegen. Der Vater begleitet Konstantin zweimal, wollte aber nicht reden und auf keinen Fall seine Lebensgefährtin mitbringen. Nach drei Sitzungen will der Vater keine weiteren Termine mehr vereinbaren, da er keine Zeit mehr habe.

56

#### **Einsatz der KiWo-Skala Schulkind**

Nachdem sich die Situation von Konstantin verschlimmerte, füllten die pädagogischen Fachkräfte eine KiWo-Skala Schulkind aus. Die bereits beobachteten kritischen Auffälligkeiten wurden hierbei ebenso gekreuzt wie weitere Gefährdungsmerkmale:

1.2 „Über-oder Unterernährung“, 1.3 „starke Vernachlässigung der Körperhygiene“, 1.4 „ungewöhnliche Müdigkeit“, 2.2 „fehlende Aufsicht“, 2.4 „altersunangemessener Medienkonsum“, 2.5 „exzessiver Medienkonsum“, 2.6 „mangelnde Aufsicht bzgl. Datenweitergabe im Internet“, 3.4 „geringer Selbstwert“, 4.1 „Fehlen sozialer Beziehungen“, 4.4 „provokatives Verhalten/mangelnde Empathie“, 4.6 „mangelnde Frustrationstoleranz“, 4.8 plötzliche Veränderungen im Kontaktverhalten“, 5.1 „Rückgriff auf frühkindliche Verhaltensweisen“, 5.4 „starke Niedergeschlagenheit“, 8.1 „wenig bis kein Erfüllen emotionaler Grundbedürfnisse“, 8.2 „unangemessene Grenzsetzungen und körperliche Übergriffe“ sowie 10.2 „im Elterngespräch keine Zugänglichkeit beziehungsweise keine oder unzureichende Inanspruchnahme von Hilfsangeboten“. Es ergibt sich eine hohe Gefährdungseinschätzung.

Zudem schaltet die Einrichtung nach einem weiteren Gespräch mit der ieF das Jugendamt ein [nach ca. 4 Monaten nach dem ersten Elterngespräch].

#### **Runder Tisch in der Schule**

Der Vater wird daraufhin zu einem Runden Tisch in die Schule eingeladen, bei dem die ieF, Horterzieherinnen, Konstantins Lehrerin, das Jugendamt sowie der Vater und dessen Lebensgefährtin anwesend sind. Auf den Bericht der Lehrerin folgt ein Bericht der Lebensgefährtin des Vaters über die Schwierigkeiten mit Konstantin, zum Beispiel dass Konstantin Gemeinsamkeiten verweigere, ihr in den Kleiderschrank und vor die Waschmaschine kote, das gemeinsame Essen mit der Familie ablehne und nachts wieder einnässe.



Die Lehrerin berichtet, dass Konstantin Angst habe und bedrückt sei; auch dass Konstantin ihr gegenüber geäußert habe, dass Mama und auch Papa ihm fehle.

Die Lebensgefährtin (die noch sehr jung ist) stellt den Vater vor die Entscheidung: entweder es ändere sich etwas oder sie verlässt ihn. Sie möchte eigene Kinder und die Zeit liefere ihr davon. Der Vater sitzt die ganze Gesprächszeit scheinbar teilnahmslos dabei.

Konstantin äußert der Lehrerin gegenüber, dass er nicht mehr zu seinem Vater und dessen neuer Freundin möchte. Am liebsten wäre er bei seinem Onkel oder in einer anderen Familie. Sein Onkel hat bereits Konstantins Halbbruder zu sich genommen, sieht sich aber aus Platzmangel und Überforderung nicht in der Lage, auch noch Konstantin aufzunehmen.

Als die Jugendamtsmitarbeiter den Vater fragen, was er möchte, berichtet dieser von seiner Überforderung. Er wolle am liebsten, dass Konstantin in eine Pflegefamilie käme, in der er ihn zu jeder Zeit sehen könne. Der Vater stimmt darüber hinaus einer Familientherapie zu und sichert zu, sich mit verschiedenen Organisationen zum Auffinden einer Pflegefamilie in Verbindung zu setzen.

Der Vater kümmert sich um alle Termine.

Die Familie zieht vier Monate später um, sodass der Hort keine weiteren Informationen über Konstantin erhält.

### 7.3 Gefährdungsstufen und Folgemaßnahmen

Zur Überprüfung, ob die gestufte Skalierung der ermittelten Gefährdungsvermutung (keine, gering, mittel, hoch) sich auch in den Folgemaßnahmen der Einrichtungen mit Schulkindebetreuung wiederfindet oder ob diese unabhängig von der Skalierung sind, wurde berechnet, wie häufig Folgemaßnahmen bei der jeweiligen Gefährdungsstufe durchgeführt wurden (s. Abbildung 9). Für die Gegenüberstellung wurde wegen der zu geringen Fallzahl ( $n=4$ ) auf die Gruppe der als nicht gefährdet eingeschätzten Kinder verzichtet.

Für vier der sechs untersuchten Folgemaßnahmen fanden sich deutliche Unterschiede zwischen den drei Stufen einer Gefährdungsvermutung. Es handelt sich dabei genau um diejenigen Maßnahmen, die zu ergreifen sind, wenn der Schutzauftrag dringlicher wird: das Führen eines weiteren Elterngesprächs, die Kontaktaufnahmen zum Träger, zur ieF und zum Jugendamt. Je höher die Gefährdungsvermutung auf Basis der KiWo-Skala Schulkind war, umso wahrscheinlicher wurden entsprechende Konsequenzen auf Seiten der Einrichtungen sichtbar.

So wurde ein zweites Elterngespräch bei mittlerer oder hoher Gefährdung anderthalbmal bis dreimal so häufig geführt wie bei geringer Gefährdung. Der Träger wurde bei Vermutung einer hohen Gefährdung doppelt so häufig kontaktiert wie bei einer mittleren oder geringen Gefährdung. Auch beim Hinzuziehen einer ieF fand sich diese Reihung wieder (geringe Gefährdung: 25 %, mittlere Gefährdung: 55 %, hohe Gefährdung: 75 %). Der Einsatz an intensiverer Begleitung und externer Unterstützung stieg also mit zunehmender Gefährdungsvermutung.

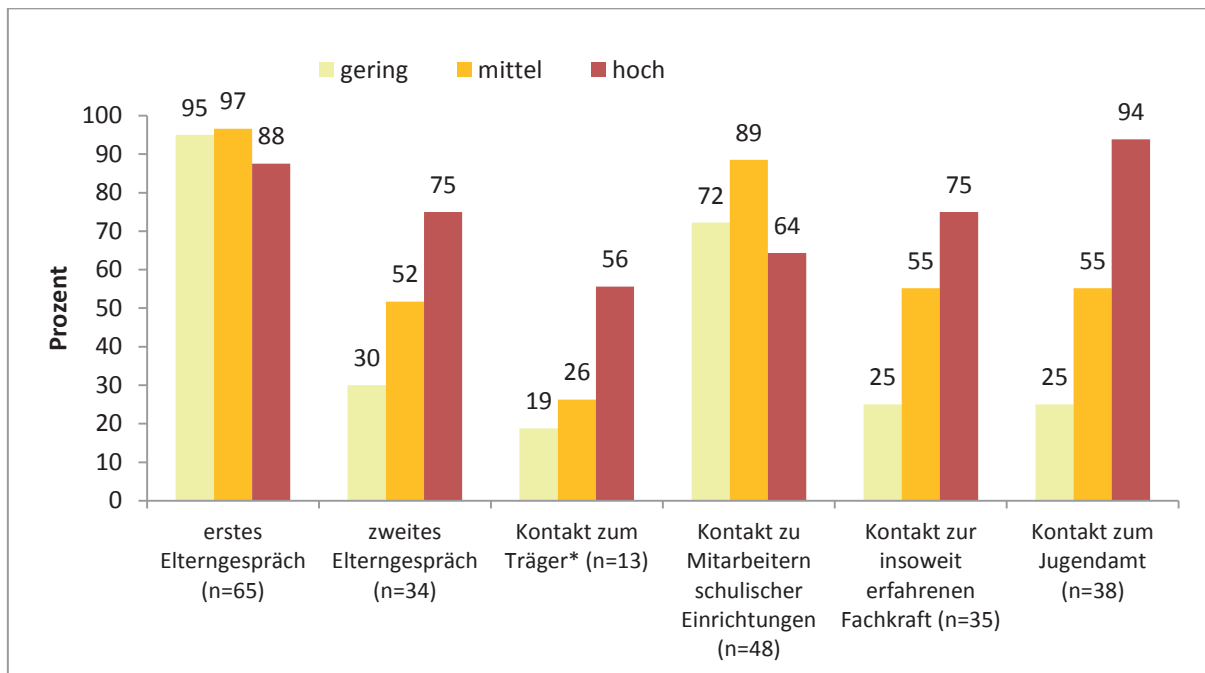


Auch die Meldungen beim Jugendamt zeigten sich in strenger Abhängigkeit von der skalierten Gefährdungsvermutung (geringe Gefährdung: 25 %, mittlere Gefährdung: 55 %, hohe Gefährdung: 94 %).

Eine Ausnahme bildeten die Erstgespräche, die in Form eines generellen Startschritts mit nahezu allen betroffenen Eltern geführt wurden und die Kontaktaufnahme zu Mitarbeitern schulischer Einrichtungen, die bei hoher Gefährdungsvermutung eher abnahm.

Insgesamt zeigt die Analyse der Fallverläufe und der dabei sichtbar werdenden Handlungsschritte der Fachkräfte die Zuverlässigkeit und die Zweckmäßigkeit einer gestuften Gefährdungsklassifikation.

**Abbildung 9:** Folgemaßnahmen der Einrichtungen mit Schulkindbetreuung bei unterschiedlichen Gefährdungstufen. Angaben in Prozent (%)



\* Für den Trägerkontakt wurden nur die Kinder ausgewertet, die nicht bereits vor Skaleneinsatz dem Jugendamt bekannt waren und nicht bereits aus der Schulkindbetreuung abgemeldet worden waren.

## 8. Empfehlungen

Die „Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung für Kinder im Schulalter gemäß § 8a SGB VII“, kurz „KiWo-Skala Schulkind“, hat sich im Piloteinsatz bewährt und wurde von den Projekteinrichtungen (Hort- und altersgemischten Einrichtungen) mit hoher positiver Resonanz aufgenommen und eingesetzt. Sie ermöglicht nach Ansicht der allermeisten beteiligten Hort- und altersgemischten Einrichtungen mit Kindern im Schulalter eine umfassende Wahrnehmung und Dokumentation von Gefährdungsmerkmalen des Kindeswohls, hilft bei der Abschätzung der Gefährdungsintensität und fördert die thematische Auseinandersetzung und Sensibilisierung bezüglich Kindeswohlgefährdung von großen Kindern (6 bis 14 Jahre).

Der zusätzliche Nutzen der Einschätzhilfe lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Anhand ausgewählter Merkmale, die unterschiedliche Aspekte der Erscheinung und des Verhaltens des Kindes sowie Äußerungen des Kindes, aber auch – sofern beobachtbar – der Eltern, ebenso Besonderheiten der Beziehung zum Kind berücksichtigen, kann sich die Beobachterin ein umfassenderes und präziseres Bild über die Versorgungs-, Anregungs- und Beziehungsqualität machen, die das Kind erfährt, als dies durch unstrukturierte Beobachtungen oder eher zufällige Kontakte mit dem familiären Umfeld des Kindes möglich wäre.

Der Einsatz der KiWo-Skala Schulkind bietet die Möglichkeit eine Gefährdungsvermutung auf einer vierstufigen Intensitätsskalierung (keine, gering, mittel, hoch) zu bestimmen, dennoch nimmt sie keine tatsächliche Gefährdungseinschätzung vor, wie dies Jugendamt oder Familiengericht tun (müssen), bevor sie über die passenden Hilfs- oder Schutzmaßnahmen für das Kind entscheiden. Das primäre Einsatzgebiet der KiWo-Skala liegt vielmehr im Frühwarnbereich, als präventive Maßnahme, die den Fachkräften unterschiedliche Dringlichkeit signalisiert und Hilfe bietet bei der Entscheidung, wie nach einer Gefährdungsvermutung weiter zu verfahren ist, um dem Schutzauftrag gegenüber dem betreffenden Kind nachzukommen. Je mehr Informationen die Einrichtungen im Vorfeld dokumentieren und weitermelden, desto exakter kann das Jugendamt dann die eigentliche Gefährdungseinschätzung vornehmen (Orschler 2015).

Der Zugewinn an Sicherheit bei der Erfüllung des Schutzauftrags, das heißt bei der Überprüfung einer Gefährdungsvermutung und beim weiteren Vorgehen danach, sowie die Unterstützung bei der Dokumentation, machen die KiWo-Skala Schulkind zu einem nützlichen Hilfsinstrument nicht nur im Alltag von Hort- und altersgemischten Einrichtungen. Die nachgewiesene Praktikabilität spricht auch für einen Einsatz auch außerhalb von Institutionen, die Leistungen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz erbringen. Grund- und weiterführende Schulen, aber auch nicht betriebsgenehmigungspflichtige Betreuungseinrichtungen wie verlässliche Grundschule und flexible Nachmittagsbetreuung können ebenfalls von dem neuen Instrument zur Risikoeinschätzung profitieren. Hier wäre zu prüfen, wie eine Implementierung des Instruments in dieses Betreuungsfeld gelingen könnte.

Eine mindestens eintägige Schulung zur Struktur der Skala, zum Hintergrund der relevanten Inhaltspunkte und Gefährdungsmerkmale wie zum planvollen Vorgehen bei einer vermuteten Gefährdung ist anzuraten. Es empfiehlt sich, Fortbildungsreferenten im Bereich § 8a SGB VIII und auch die für diesen Lehrbereich zuständigen Fachschul- und Hochschuldozenten mit der KiWo-Skala Schulkind vertraut zu machen und eine Aufnahme in die Lehrpläne anzuraten.



Die KiWo-Skala Schulkind ist ein wichtiger Baustein unter mehreren, die sich zur Erfüllung des Schutzauftrags sinnvoll ergänzen müssen. Andere Bausteine sind die Regelungen von Abläufen und Zuständigkeiten sowie Vernetzungen mit externen Helfersystemen (Organisation von runden Tischen etc.), die Implementierung und Weiterentwicklung geeigneter Verfahren der Beteiligung sowie eines Beschwerdemanagements zur Sicherung der Kinderrechte und Qualifizierungsmaßnahmen zum richtigen Umgang mit Gefährdungsvermutungen, etwa in der Führung wertschätzender Elterngespräche.

Erfreulich hoch war in der vorliegenden Studie die Bereitschaft der Fachkräfte zeitnah das Gespräch mit den Eltern zu suchen. Allerdings zeigten mehr als ein Fünftel der Eltern ein ablehnendes oder uneinsichtiges Verhalten, wenn sie im Rahmen der Elterngespräche auf die Gefährdungsvermutung angesprochen wurden. Hier gilt es neue professionelle Zugangswege zu finden, um alle betroffenen Familien zu erreichen. Hier könnte eine noch intensivere Nutzung der Kompetenz von ieFs hilfreich sein, die in der vorliegenden Studie nur in der Hälfte der Fälle genutzt wurde und dann auch nur teilweise zur Vorbereitung beziehungsweise Durchführung des Elterngesprächs. Unsicherheiten beim Führen heikler Elterngespräche sollten durch spezifische Fortbildungen und durch Rückbindung an die Fachberatung des jeweiligen Trägers beziehungsweise der ieF abgebaut werden.

60

Der sensible Umgang mit den Eltern verbessert die Chance Empfehlungen und Vereinbarungen zur besseren Sicherung des Kindeswohls thematisieren und umsetzen zu können. Der Betreuungseinrichtung kommt schließlich eine wichtige Lotsenfunktion zu, um Eltern den Zugang zu geeigneten Hilfsangeboten zu eröffnen (Maywald 2013). Nur wenn die Nöte und Zwänge der betroffenen Familien sowie ihre Stärken gesehen und anerkannt werden, kann es gelingen, dass die Eltern gemeinsam mit den Fachkräften das Risiko einer Veränderung eingehen (Gerber 2007). Auch in der vorliegenden Studie war die Erfolgsbilanz geteilt, zwar konnten mit 69 Prozent der Eltern Vereinbarung getroffen werden, aber nur 38 Prozent davon wurden auch eingehalten. In sechs Fällen (9 %), in denen eine KiWo-Skala Schulkind eingesetzt wurde, kam es sogar zu einer Abmeldung des betreffenden Kindes aus der Schulkindbetreuung. Die Abmeldungen standen in deutlichem Zusammenhang mit den von den Fachkräften angemerkten Schwierigkeiten im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die KiWo-Skala ist kein Diagnoseinstrument einer Kindeswohlgefährdung, dazu müsste zuerst an einer umfangreichen Stichprobe in einer groß angelegten Studie eine entsprechende Normierung vorgenommen werden. Sie ist ein handhabbares und praktisches Hilfsmittel, um das vorhandene „Bauchgefühl“ der Fachkräfte systematisch zu konkretisieren, und um mehr Sicherheit bezüglich der Dringlichkeit eines vorliegenden Falles zu erlangen.

Gefährdungssituationen sind in ein komplexes Geschehen eingebunden, bei dem die Persönlichkeit, die Vorgeschichte und das Verhalten des Kindes und der Eltern, die Eltern-Kind-Interaktionen sowie die sozialen und kulturellen Gegebenheiten der Familie auf vielfältige Weise zusammenspielen (Maywald 2012). Deswegen müssen für eine möglichst passende Gefährdungseinschätzung neben den über die KiWo-Skala erfassbaren konkreten gewichtigen Anhaltspunkten weitere Faktoren in eine Risikomatrix eingehen, wie der Grad der Wiederholungsgefahr oder der Resilienz hintergrund von Kind und Familie, das heißt das Verhältnis von Risiko- und Schutzfaktoren. Diesen letzteren Aspekt genauer zu beleuchten, hilft die „Ergänzende Dokumentation“ auf der letzten Seite der KiWo-Skala.

Die von etwa einem Drittel der Einrichtungen geäußerten Bedenken eines zu schnellen Anschlagens der KiWo-Skala Schulkind bei einzelnen Gefährdungsmerkmalen wurden, wenn sie stimmig waren, bei der Überarbeitung berücksichtigt. Es soll hier aber noch einmal deutlich gemacht werden, dass die ermittelte Gefährdungsvermutung und die angeratenen Folgeschritte im Rahmen des Ablaufschemas einen empfehlenden, jedoch keinen verpflichtenden Charakter haben. Die Entscheidung, wann die nächsten Schritte zur Hilfe und Abklärung erfolgen, liegt letztlich bei der Einrichtung selbst. Ein möglichst frühes in Austausch gehen mit den Eltern und eine intensive Vernetzung mit dem lokalen Helfersystem, insbesondere mit der ieF und dem Jugendamt, ist dabei sehr sinnvoll.

In den wenigsten Fällen wurde der Träger der Einrichtung informiert, wenn die Einschätzung anhand der KiWo-Skala eine Gefährdungsvermutung ergeben hatte. Selbst einige hohe Gefährdungsvermutungen wurden von zwei Einrichtungen nicht an den Träger weitergegeben, obwohl das Ablaufschema dies dringend empfiehlt. Dies ist eine wenig nachvollziehbare Beobachtung, da schließlich der Träger der Einrichtung mit Schulkindbetreuung derjenige ist, der die vertragliche Vereinbarung zum Schutz des Kindeswohls in seiner Einrichtung mit dem örtlichem Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) unterschrieben hat und damit die Hauptverantwortung trägt. Auch an dieser Stelle müssen Ansatzstellen gefunden werden, um die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und ihrem Träger zu intensivieren, und Verfahrensabläufe genauer festzulegen und zu kontrollieren.

Wo immer möglich, sollte ein Vertrauensverhältnis mit den Eltern derart aufgebaut werden, dass diese auch im Falle einer notwendig werdenden Kontaktaufnahme mit dem Jugendamt einer Schweigepflichtsentbindung zustimmen. Diese ermöglicht dem Jugendamt, der Einrichtung eine Rückmeldung über den weiteren Fallverlauf zu geben, damit diese den Status über erfolgte Hilfsmaßnahmen kennt und weiß, wie sie ihrerseits am besten weiterhin familienunterstützend tätig werden kann. Denn die Risikoabschätzung ist nur der erste Schritt. Die konkrete Arbeit zum Schutz der Kinder beginnt danach (Gerber 2007).



## 9. Literatur

- Beneke, D.** (2012). Das neue Bundeskinderschutzgesetz. Auswirkungen auf die Kindertagesbetreuung. *Theorie und Praxis der Sozialpädagogik TPS* (2), 48-51.
- Bensel, J., Haug-Schnabel, G.** (2014) Die KiWo-Skala Kita. Ein Instrument für Krippe und Kindergarten zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdung. *Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS)* (5), 32-36.
- Bensel, J., Haug-Schnabel, G., Prill, T., Fritz, B.** (2011). Die KiWo-Skala. Eine neue Einschätzhilfe zur Kindeswohlgefährdung für Kitas im Praxistest (Teil 1). Ergebnisse des Skaleneinsatzes und der Umgang der Kitas mit einem Gefährdungsverdacht (Teil 2). *Kita aktuell* Ausgabe Baden-Württemberg 20 (11), 253-255, 20 (12), 287-289.
- Bensel, J., Prill, T., Haug-Schnabel, G., Fritz, B., Nied, F.** (2012). Einschätzskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen. Projektbericht im Auftrag des KVJS Baden-Württemberg, Stuttgart. Erhältlich über: [www.kvjs.de/fileadmin/publikationen/jugend/Bericht\\_KiWo\\_Skala.pdf](http://www.kvjs.de/fileadmin/publikationen/jugend/Bericht_KiWo_Skala.pdf) Zugriff: [27.07.2015].
- Gerber, C.** (2007). Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung. Was Checklisten (nicht) leisten können. *Frühe Kindheit* (04), 38-41.
- Gläser, J., Laudel, G.** (2009). Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Künster, A.K., Thurn, L., Fischer, D., Wucher, A., Kindler, H., Ziegenhain, U.** (2011). Wahrnehmungsbogen für den Kinderschutz. Version für Klein- und Vorschulkinder. Ulm: Universitätsklinikum Ulm.
- Maywald, J.** (2012). Kindeswohlgefährdung - vorbeugen, erkennen, handeln. *Kindergarten heute* spezial wissen kompakt. Freiburg: Herder.
- Maywald, J.** (2013). Kinderschutz in der Kita. Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen und Erzieher. Freiburg: Herder.
- Orschler, A.** (2015). Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Kooperation der Kita mit den Eltern und/oder mit dem Jugendamt? *Frühe Kindheit* (3), 34-39.
- Statistisches Bundesamt** (2014) (Hrsg.). Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Gefährdungseinschätzungen nach § 8a Absatz 1 SGB VIII. 2013. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Erhältlich über: [www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/Gefaehrdungseinschaetzungen5225123137004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/Gefaehrdungseinschaetzungen5225123137004.pdf?__blob=publicationFile) Zugriff: [27.07.2015].
- Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., Leyendecker, B.** (Hrsg.) (2013). Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK). Berlin: Verlag das netz.



## 10. Anhang

<b>Angesprochene Experten</b>	64
<b>Fragebogen zur Evaluation der Arbeitsmaterialien</b>	66
<b>Häufigkeit der erfassten Gefährdungsmerkmale</b>	77
<b>Empfehlungen und Vereinbarungen während der Elterngespräche</b>	78
<b>KiWo-Skala Schulkind – Einschätzungsskala zur Kindeswohlgefährdung für Kinder im Schulkindalter gemäß § 8a SGB VIII</b>	80
<b>Manual zur KiWo-Skala Schulkind</b>	91
<b>Ablaufschema zum empfohlenen Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII</b>	137



## Angesprochene Experten

Prof. Dr. Johann Gängler  
Professor für Sozialpädagogik einschließlich  
ihrer Didaktik  
Technische Universität Dresden  
01062 Dresden  
Telefon 0351 46332015  
Hans.Gaengler@mailbox.tu-dresden.de

Prof. Dr. Jörg Maywald  
Fachbereich Sozialwesen  
Fachhochschule Potsdam  
Alt-Heiligensee 53c  
13503 Berlin  
Telefon 0178 5339065  
joerg-maywald@gmx.de

Prof. Dr. Günther Deegener  
Diplom-Psychologe,  
Psychologischer Psychotherapeut  
Steinbacher Straße 8  
66904 Börsborn  
Telefon 06383 7641  
GDeegener@aol.com

PD Dr. Sabine Maschke  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Universität Gießen  
Karl-Glöckner-Str. 21B  
35394 Gießen  
Telefon 0641 9924071  
Sabine.Maschke@erziehung.uni-giessen.de

Prof. Dr. Ariane Schorn  
Dipl. Psychologin/Supervisorin und  
Organisationsberaterin (DGSv)  
Fachhochschule Kiel  
Sokratesplatz 2  
24149 Kiel  
Telefon 0431 2103018  
ariane.schorn@fh-kiel.de

Dr. Dirk Baier  
Diplom-Soziologe, Stellv. Direktor  
Kriminologisches Forschungsinstitut  
Niedersachsen  
Lützerodestraße 9  
30161 Hannover  
Telefon 0511 3483613  
dirk.baier@kfn.de

Dr. Hannes Henzinger  
Fachpsychologe für den Bereich Kinder,  
Jugend und Familie  
Wilhelm-Greil-Straße 17  
6020 Innsbruck  
ÖSTERREICH  
Telefon 0043 512 5082655  
juwo@tirol.gv.at

Christine Gerber  
Projekt Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)  
Deutsches Jugendinstitut e. V.  
Nockherstr. 2  
81541 München  
Telefon 089 62306590  
gerber@dji.de

Dr. Christian Böhm  
Beratungsstelle Gewaltprävention  
Felix-Dahn-Straße 3  
20357 Hamburg  
Telefon 040 428842920  
christian.boehm@li-hamburg.de

Dr. Heinz Kindler  
Deutsches Jugendinstitut e. V.  
Nockherstr. 2  
81541 München  
Telefon 089 62306245  
kindler@dji.de





Susanne Strigel  
Wildwasser e. V.  
Basler Straße 8  
79100 Freiburg  
Telefon 0761 33645  
info@wildwasser-freiburg.de

Wulfhild Reich  
Jugendamt Stuttgart  
Wilhelmstraße 3  
70182 Stuttgart  
Telefon 0711 21655846  
wulfhild.reich@stuttgart.de

Dr. Markus Mayer  
Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg  
Alois-Eckert-Straße 6  
79111 Freiburg  
Telefon 0761 8974212  
mayer@caritas-dicv-fr.de

Monika Bühler  
Heilpädagogischer Hort und betreute  
Spielgruppe  
Im Mörgelgewann 11b  
69124 Heidelberg  
Telefon 06221 600826  
monika.buehler@caritas-heidelberg.de

Michaela Laub  
Katholische Kindertagesstätte St. Hildegard  
Hildastraße 6  
69115 Heidelberg  
Telefon 06221 160165  
kiga.hildegard@sepn.de

Jürgen Muff  
KiFaz - Kinder und Familien Zentrum  
Villingen-Schwenningen  
Tulastraße 8  
78052 Villingen-Schwenningen  
Telefon 07721 2029825  
juergen.muff@stiftung-st-franziskus.de

Prof. Dr. Kathrin Yen  
Ärztliche Direktorin  
Institut für Rechtsmedizin und Verkehrsmedizin  
Universitätsklinikum Heidelberg  
Voßstraße 2  
69115 Heidelberg  
Telefon 06221 568911  
kathrin.yen@med.uni-heidelberg.de



## *Fragebogen zur Evaluation der Arbeitsmaterialien*

### **(KiWo-Skala Schulkind, Manual, Ablaufschema)**

Wir möchten Sie mit Hilfe des Fragebogens bitten, uns Ihre Einschätzungen und Erfahrungen während der Praxisphase der KiWo-Skala Schulkind und bezüglich der begleitenden Materialien mitzuteilen. Der Fragebogen sollte möglichst im Team diskutiert und ausgefüllt werden.

Der Fragebogen besteht aus den Teilen A (Angaben zur Einrichtung), B (Inhaltliche Ausgestaltung), C (Allgemeine Beurteilung der Skala), D (Praxistestphase) und E (Platz für eigene Anmerkungen). Das Ausfüllen des Fragebogens wird circa 30 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch nehmen.

Ihre Angaben helfen bei der praxisnahen Weiterentwicklung der KiWo-Skala Schulkind.

Vielen Dank für Ihre konstruktive Mitarbeit!  
Ihre FVM



## Teil A Angaben zur Einrichtung

Bitte machen Sie hier Angaben zu Ihrer Einrichtung und den Strukturdaten Ihrer Einrichtung.

### Name der Einrichtung und ausführende Personen

Name der Einrichtung

Ausführende Personen

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

### Strukturdaten der Einrichtung

Anzahl an Fachkräften

.... insgesamt, davon  
.... Erzieher,  
.... Sozialpädagogen,  
.... Jugend- und Heimerzieher,  
.... Sonstige, nämlich: .....

Anzahl der Gruppen

.... Gruppen

Betreuungsangebot

Unser Betreuungsangebot umfasst ..... Kinder im Alter von ..... bis ..... Jahren.  
Während der Praxisphase war unser jüngstes Kind ..... Jahre alt, unser ältestes Kind ..... Jahre alt.

Öffnungszeiten

jeden Wochentag von ..... bis ..... Uhr,  
 andere, nämlich: .....

Form der Einrichtung

Hort  
 Hort an der Schule  
 altersgemischte Einrichtung/Kinderhäuser

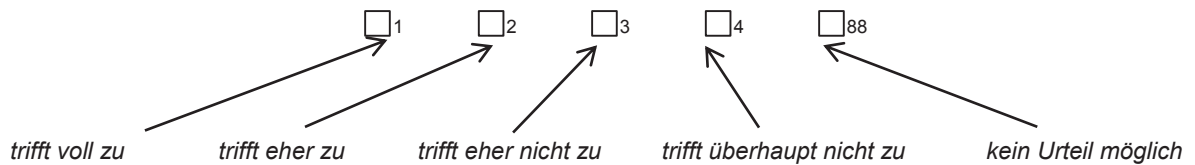
Unser Angebot ist offen ...

nur für Schüler einer Schule  
 für Schüler aus verschiedenen Schulen  
 für andere, nämlich: .....



**Legende**

Jede Frage zur Evaluation der Praxisphase „KiWo-Skala Schulkind“ reicht von 1 („trifft voll zu“), 2 („trifft eher zu“), 3 („trifft eher nicht zu“) bis 4 („trifft überhaupt nicht zu“). „Kein Urteil möglich“ sollte nur dann angekreuzt werden, wenn Sie im Rahmen der Praxistestphase keinen Eindruck zu der jeweiligen Frage abgeben können oder kein abschließendes Urteil möglich ist.  
Die Skalierung orientiert sich an folgenden Werten:



**Teil B Inhaltliche Ausgestaltung**

Die folgenden Fragen umfassen Ihre Einschätzungen zur inhaltlichen Ausgestaltung der KiWo-Skala Schulkind. Bitte kreuzen Sie daher an, ob und inwiefern Sie das jeweilige Merkmal der KiWo-Skala Schulkind für fachlich sinnvoll halten.

68

<b>1 Ernährung und Versorgung</b>	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
1.1 Unzureichende Versorgung mit Nahrung	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
1.2 Über- oder Unterernährung	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
1.3 Starke Vernachlässigung der Körperhygiene	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
1.4 Ungewöhnliche Müdigkeit	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
1.5 Mangelnde medizinische und therapeutische Versorgung	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
1.6 Unangemessene Kleidung und Schuhe	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>2 Wohnen, Aufsicht und Schutz</b>	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
2.1 Wohnsituation	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
2.2 Fehlende Aufsicht	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
2.3 Mangelnder Schutz vor Gefahren im familiären Umfeld	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
2.4 Altersunangemessener Medienkonsum	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
2.5 Exzessiver Medienkonsum	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
2.6 Mangelnde Aufsicht bzgl. Datenweitergabe im Internet	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>3 Auffälligkeiten in der Entwicklung</b>	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
3.1 Sprachliche Auffälligkeiten	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
3.2 Motorische Auffälligkeiten	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
3.3 Kognitive Auffälligkeiten	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
3.4 Geringer Selbstwert	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>4 Auffälligkeiten des Sozialverhaltens</b>	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
4.1 Fehlen sozialer Beziehungen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
4.2 Rollenkonfusion	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
4.3 Distanzlosigkeit	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
4.4 Provokatives Verhalten/ mangelnde Empathie	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
4.5 Opfer von Provokationen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
4.6 Mangelnde Frustrationstoleranz	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
4.7 Sexualisiertes Interesse und Verhalten	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
4.8 Plötzliche Veränderungen im Kontaktverhalten	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88



<b>5 Psychische Auffälligkeiten</b>	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
5.1 Rückgriff auf frühkindliche Verhaltensweisen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
5.2 Angst und Misstrauen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
5.3 Extreme Unruhe	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
5.4 Starke Niedergeschlagenheit	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
5.5 Zwanghaft wirkendes Verhalten	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
5.6 Motivationslosigkeit	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>6 Risikoverhalten/Substanzkonsum</b>	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
6.1 Konsum von Rauschmitteln	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
6.2 Aggressivität und Delinquenz	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
6.3 Selbstgefährdetes Verhalten	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>7 Körperliche Auffälligkeiten</b>	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
7.1 Schmerzen ohne direkt zuordenbaren Anlass	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
7.2 Verdächtige Symptome am Kind	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>8 Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind</b>	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
8.1 Wenig bis kein Erfüllen emotionaler Grundbedürfnisse	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
8.2 Unangemessene Grenzsetzungen und körperliche Übergriffe	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
8.3 Beobachtete oder berichtete körperliche Gewalt gegenüber dem Kind	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
8.4 Sexueller Missbrauch	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
8.5 Körperliche Gewalt zwischen Familienmitgliedern	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>9 Allgemeine Auffälligkeiten der Eltern</b>	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
9.1 Unangemessener Konsum der Eltern von Rauschmitteln oder Medikamenten	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
9.2 Relevante psychische Auffälligkeiten der Eltern	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>10 Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten/Missstände</b>	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
10.1 Ablehnung von Gesprächen über Auffälligkeiten/Missstände	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
10.2 Im Elterngespräch keine Zugänglichkeit bzw. keine oder unzureichende Inanspruchnahme von Hilfsangeboten	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88



**Teil C Allgemeine Beurteilung der KiWo-Skala Schulkind**

<b>C1 Verständlichkeit und Systematik der KiWo-Skala Schulkind</b>					
	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
<b>C1.1</b> Die KiWo-Skala Schulkind kann den komplexen Sachverhalt zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung verständlich darstellen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C1.2</b> Durch die Skala können Anzeichen von Kindeswohlgefährdung systematisch erkannt werden.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C2 Praxisrelevante Aspekte</b>					
	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
<b>C2.1</b> Über die Skala wurde uns das Thema Kindeswohlgefährdung auch theoretisch näher gebracht.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C2.2</b> Die KiWo-Skala Schulkind hilft uns, Verhalten, das auf Kindeswohlgefährdung hinweist, im Alltag besser zu beobachten.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C2.3</b> Die KiWo-Skala Schulkind erscheint uns im pädagogischen Alltag handhabbar.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C2.4</b> Die KiWo-Skala Schulkind enthält das Wesentliche zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
Bei Kreuzung von „trifft eher nicht zu“/„trifft überhaupt nicht zu“: Was sollte geändert werden? ..... ..... .....					
<b>C3 Sensibilisierung für das Thema „Kindeswohlgefährdung“</b>					
	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
<b>C3.1</b> Die KiWo-Skala Schulkind hat unsere Einrichtung für das Thema Kindeswohlgefährdung sensibilisiert.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C3.2</b> Der Blick auf die KiWo-Skala Schulkind lässt uns – im Vergleich zu der Zeit davor – zielsicherer auf Anzeichen von Kindeswohlgefährdung reagieren.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C3.3</b> Die KiWo-Skala Schulkind erleichtert uns die Früherkennung von Kindeswohlgefährdung.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88



	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
<b>C3.4</b> Die KiWo-Skala Schulkind hat uns in unserer Entscheidungsfindung gestärkt.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C3.5</b> Die KiWo-Skala Schulkind gibt uns in ihrer jetzigen Fassung ausreichend Sicherheit bei der Erfüllung des Schutzauftrages.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C3.6</b> Die KiWo-Skala Schulkind hat unser Team zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema angeregt.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C4 Vernetzung mit internen und externen Stellen (insoweit erfahrene Fachkraft, Träger, Leitung, externe Fachdienste, Jugendamt etc.)</b>					
	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
<b>C4.1</b> Die KiWo-Skala Schulkind regt den fachlichen Austausch mit externen Stellen an.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C4.2</b> Im Rahmen der KiWo-Skala Schulkind kam es zu einem Ausbau der Beziehungen zu externen Stellen (z.B. Fachberatung, insoweit erfahrene Fachkraft, ASD/KSD etc.)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C4.3</b> Die KiWo-Skala Schulkind unterstützt die Dokumentation von Kindern mit Gefährdungsverdacht.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C5 Weiterer Verlauf bei Gefährdungsvermutung</b>					
	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
<b>C5.1</b> Nach dem Skaleneinsatz konnte ich den weiteren Verlauf (Elterngespräche, Kontakte zu internen und externen Stellen wie Träger, Jugendamt, ASD etc.) gut im Blick behalten.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C5.2</b> Die Skala hat uns geholfen, genauer auf Verhaltensänderungen der Eltern zu achten.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C5.3</b> Die Skala hat uns geholfen, genauer auf Verhaltensänderungen der Kinder zu achten.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C5.4</b> Wir hatten ausreichend zeitliche und inhaltliche Ressourcen, um uns in das Thema Kindeswohlgefährdung einzuarbeiten.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C5.5</b> Wir hatten ausreichend zeitliche und inhaltliche Ressourcen, um den Verlauf der beobachteten Gefährdungsvermutung/en im Blick zu behalten.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C5.6</b> Die KiWo-Skala Schulkind ist für uns Teil der Qualitätssicherung in unserer Einrichtung geworden.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88



<b>C6 Kritik an der KiWo-Skala Schulkind</b>					
	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
<b>C6.1</b> Die KiWo-Skala Schulkind schlägt bei einzelnen Merkmalen zu schnell hinsichtlich einer Gefährdungsvermutung an. Diese Merkmale sind .....	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C6.2</b> Die KiWo-Skala Schulkind ist in ihrer jetzigen Fassung zu lang.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C6.3</b> Folgende Merkmale und/oder Anhaltspunkte sollten nochmals überdacht, ggf. gestrichen werden: .....					
<b>C6.4</b> Die KiWo-Skala Schulkind ist in ihrer jetzigen Fassung zu kurz.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C6.5</b> Folgende Merkmale und/oder Anhaltspunkte sollten der KiWo-Skala Schulkind hinzugefügt werden: ..... ..... .....					
<b>C6.6</b> Die Trennung/Aufspaltung von folgenden Merkmalen wäre in einer überarbeiteten Fassung der KiWo-Skala Schulkind sinnvoll:  Merkmal ....., in ..... und .....  Merkmal ....., in ..... und .....  Merkmal ....., in ..... und .....					
<b>C7 Kritik an den begleitenden Materialien der KiWo-Skala Schulkind</b>					
	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
<b>C7.1</b> Das Manual liefert eindeutige Beschreibungen zu „gewichtigen Anhaltspunkten“ hinsichtlich Kindeswohlgefährdung.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C7.2</b> Bei folgenden Merkmalen sind die Beschreibungen im Manual nicht eindeutig:  Merkmal ....., Vorschlag: .....  Merkmal ....., Vorschlag: .....  Merkmal ....., Vorschlag: .....					





	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
<b>C7.3</b> Die Fallbeispiele im Manual sind realistisch und nachvollziehbar.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C7.4</b> Das Durcharbeiten des Manuals vor dem Einsatz der KiWo-Skala Schulkind ist die Voraussetzung, um die Skala professionell anwenden zu können.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C7.5</b> Das Ablaufschema liefert klare Richtlinien zum weiteren Vorgehen bei Gefährdungsverdacht.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C7.6</b> Man kann sich gut anhand des Ablaufschemas über die weiteren Schritte informieren.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C7.7</b> Im Ablaufschema sollten folgende Punkte optimiert werden: ..... ..... .....					
<b>C8 Vorerfahrung und Zeitaufwand</b>					
	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
<b>C8.1</b> Wir hatten in unserer Einrichtung bereits vor der Praxisphase der KiWo-Skala Schulkind Vorerfahrungen mit dem Thema „Kindeswohlgefährdung“.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C8.2</b> In welcher Form [Mehrfachnennungen möglich]? <input type="checkbox"/> Teilnahme Projekt KiWo-Skala Kita <input type="checkbox"/> Fachberatung <input type="checkbox"/> Fortbildung <input type="checkbox"/> durch Kontakt zur insoweit erfahrenen Fachkraft <input type="checkbox"/> durch Kontakt zum Jugendamt <input type="checkbox"/> Sonstige: [bitte eintragen] ..... .....					
	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
<b>C8.3</b> Ich würde gerne vertiefende Veranstaltungen zu diesem Thema besuchen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>C8.4</b> Bitte schätzen Sie Ihren durchschnittlichen Zeitaufwand für das Ausfüllen einer KiWo-Skala: ..... Stunden ..... Minuten					



**Teil D Praxistestphase**

Bitte machen Sie in diesem Teil Angaben zur Einführungsveranstaltung am 08.06.2014 in Gütstein, zur begleitenden Hotline sowie zum Ablauf der Praxistestphase.

<b>D 1 Einführungsveranstaltung, Hotline</b>					
	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kein Urteil möglich
<b>D1.1</b> Die Einführungsveranstaltung gab bereits einen ersten guten Einblick in das Themengebiet „Kindeswohlgefährdung im Schulalter“.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>D1.2</b> Die Einführungsveranstaltung gab einen guten Überblick über die gesamte Praxistestphase.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>D1.3</b> Die Gruppenarbeit während der Einführungsveranstaltung war ein gelungener inhaltlicher Einstieg in den Umgang mit der KiWo-Skala Schulkind.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>D1.4</b> Der Transfer der Informationen aus der Einführungsveranstaltung in unser Team hat reibungslos funktioniert.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>D1.5</b> Das Angebot einer begleitenden Hotline fanden wir für entstehende Rückfragen hilfreich.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>D1.6</b> Wir fühlten uns durch die Hotline gut betreut/ gut begleitet.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>D1.7</b> Die Gesamtdauer der Praxistestphase (Juli 2014 bis April 2015) empfanden wir als angemessen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 88
<b>D1.8</b> Bei Kreuzung von „trifft eher nicht zu“/„trifft überhaupt nicht zu“ bei D1.7: Die Gesamtdauer der Praxistestphase war <input type="checkbox"/> zu kurz, <input type="checkbox"/> zu lang [bitte kurze Begründung] ..... ..... .....					





betrifft **Ablaufschema**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

betrifft **Praxistestphase**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

betrifft **Sonstiges**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

## Häufigkeit der erfassten Gefährdungsmerkmale

**Tabelle 18:** Häufigkeit der erfassten Gefährdungsmerkmale. Anzahl (n). Angaben in Prozent (%).  
Absteigend sortiert

Gefährdungsmerkmal	n	%
Mangelnde Frustrationstoleranz	29	42,0
Provokatives Verhalten	28	40,6
Unangemessene Kleidung und Schuhe	24	34,8
Kognitive Auffälligkeiten	23	33,3
Fehlen sozialer Beziehungen	19	27,5
Fehlende Aufsicht	16	23,2
Extreme Unruhe	16	23,2
Geringer Selbstwert	14	20,3
Altersunangemessener Medienkonsum	13	18,8
Schmerzen ohne direkt zuordenbaren Anlass	13	18,8
Unzureichende Versorgung mit Nahrung	12	17,4
Relevante psychische Auffälligkeiten der Eltern	11	15,9
Starke Vernachlässigung	10	14,5
Mangelnde medizinische oder therapeutische Versorgung	10	14,5
Wenig bis kein Erfüllen emotionaler Grundbedürfnisse	10	14,5
Opfer von Provokationen	9	13,0
Starke Niedergeschlagenheit	9	13,0
Aggressivität und Delinquenz	9	13,0
Unangemessene Grenzsetzungen und körperliche Übergriffe	8	11,6
Über- oder Unterernährung	7	10,1
Ungewöhnliche Müdigkeit	7	10,1
Exzessiver Medienkonsum	7	10,1
Rückgriff auf frühkindliche Verhaltensweisen	7	10,1
Motivationslosigkeit	7	10,1
Wohnsituation	6	8,7
Angst und Misstrauen	5	7,2
Verdächtige Symptome am Kind	5	7,2
Keine Zugänglichkeit bzw. unzureichende Inanspruchnahme von Hilfsangeboten	5	7,2
Sprachliche Auffälligkeiten	4	5,8
Distanzlosigkeit	4	5,8
Ablehnung von Gesprächen über Auffälligkeiten/ Missstände	4	5,8
Mangelnde Aufsicht bzgl. Datenweitergabe	3	4,3
Rollenkonfusion	3	4,3
Selbstgefährdetes Verhalten	3	4,3
Körperliche Gewalt zwischen Familienmitgliedern	3	4,3
Plötzliche Veränderungen im Kontaktverhalten	2	2,9
Beobachtbare oder berichtete körperliche Gewalt	2	2,9
Unangemessener Konsum der Eltern von Rauschmitteln oder Medikamenten	2	2,9
Mangelnder Schutz vor Gefahren im familiären Umfeld	1	1,4
Motorische Auffälligkeiten	1	1,4
Sexualisiertes Interesse und Verhalten	1	1,4
Konsum von Rauschmitteln	1	1,4
Zwanghaft wirkendes Verhalten	0	0,0
Sexueller Missbrauch	0	0,0



## Empfehlungen und Vereinbarungen während der Elterngespräche

**Tabelle 19:** Empfehlungen und Vereinbarungen während der Elterngespräche. Anzahl (n). Angaben in Prozent (%)

Maßnahmen zur Stärkung und Situationsverbesserung des Kindes	n	Summe	%
Anmeldung Turnkurs/Malverein, um Interessen außerhalb der Schulkindbetreuung nachzugehen	1		
ärztliche Abklärung hinsichtlich (Psycho-)Therapie	1		
Beendigung der 4. Klasse, Schulwechsel erst nach der 4. Klasse	1		
Besuch beim Kinderarzt	1		
Besuch einer Förderschule	1		
Besuch einer psychologischen Beratungsstelle	5		
Besuch einer Sonderschule für Erziehungshilfe	1		
Erweiterung der Autonomie, z.B. Kind darf alleine in den Hort gehen, mehr Selbstständigkeit und Freizeitaktivitäten	2		
Festigung der Tagesstruktur (fester Oma/Opa-Tag)	1		
Fortführung der Psycho- und Ergotherapie	1		
Gesprächstherapie für Kind	1		
Gruppentherapie für Kind	1		
heilpädagogische Begleitung (einmal wöchentlich)	1		
Kind bekommt eigenes Zimmer/Rückzugsmöglichkeiten	1		
Kind bekommt Essen in der Hort-Cafeteria (Mutter stellt hierfür den Antrag und besorgt die Karte)	1		
Kind kann besser mit Konflikten umgehen, auf andere Kinder positiv zugehen und über seine Probleme sprechen	1		
Kind kann mehr Kontakt zu anderen Kindern zulassen, seine Empfindungen besser ausdrücken (durch regelmäßige Teilnahme in der Schulkindbetreuung)	1		
Kind kommt pünktlich und vorbereitet in Einrichtung	1		
Kind soll hinsichtlich ADHS-Vermutung getestet werden (Ergebnis: keine ADHS)	1		
längere Anwesenheit des Kindes in Hort (um Einfluss der Oma zu begrenzen)	1		
Lehrer arbeiten an Wissenslücken und unterstützen Kind bei Konflikten mit Mitschülern	1		
Logopädie	2		
Mutter achtet mehr auf die Hygiene des Kindes	2		
Mutter geht mit Tochter zum Osteopathen	1		
Nachhilfebetreuung für Kind organisieren (auch um sprachliche Defizite auszugleichen)	2		
Psychosomatische Untersuchungen zur Abklärung	1		
regelmäßige Teilnahme an der Schulkindbetreuung	4		
regelmäßiger Friseurbesuch	1		
Termin bei Psychologin, um Unterstützung im Rahmen einer Schulbegleitung zu erhalten	1		
Termin mit Jugendpsychiatrie	1		
therapeutische Intervention (Verdacht auf LRS)	1		
Therapien angedacht (Form der Therapie noch offen)	1		
Therapieplatz für Kind	1		
Therapiestunden (Kinder -und Jugendpsychiatrie) müssen wahrgenommen werden	1		
Unterbringung in einer Klinik für Kinderneurologie und Sozialpädiatrie angedacht (auf Warteliste für stationären Aufenthalt)	1		
Verbesserung der Deutschkenntnisse	1		
Verbesserung der Zahnqualität, im Anschluss daran ist eine Logopädie angedacht	1		
Verbleib des Kindes in der Schulkindbetreuung bis Schulwechsel ansteht	1		

78



<b>Maßnahmen zur Stärkung und Situationsverbesserung der Eltern</b>	<b>n</b>	<b>Summe</b>	<b>%</b>
allgemeine (pädagogische) Vereinbarungen im Umgang mit dem Kind (z.B. Kind hält sich an Regeln und Vorgaben und zeigt ein gutes Sozialverhalten, stärkere Grenzziehungen durch die Eltern, Stärkung des Sozialverhaltens und der Frustrationstoleranz etc.)	5		
Anbieten von Sozialpädagogischer Familienhilfe bzw. Tagesmutter	8		
Ausweitung des Betreuungsangebots der Schulkindbetreuung, um Überforderung der Mutter zu vermeiden (z.B. Hortbesuch, Hausaufgabenerledigung)	2		
Empfehlung von Seiten der Einrichtung, Kind zur Entlastung der Eltern in Internat aufzunehmen	1		
Entlastung der Familie durch Teilnahme an den Angeboten der Schulkindbetreuung (z.B. erweitertes Betreuungsangebot durch die Einrichtung)	2		
Entlastung und Stärkung der Eltern in ihrem Erziehungsverhalten	2		
Erziehungsverhalten (bei Rückgriff auf Babysprache nicht reagieren)	1		
generelle Bereitschaft zur Inanspruchnahme von Hilfen von Seiten der Eltern	1		
halbjährliche Hilfeplangespräche und Krisenintervention	1		
Hilfsangebote des KSD wahrnehmen	1		
monatliche Elternberatung durch hausinternen Fachdienst	1		
Mutter bemüht sich um Schweigepflichtsentbindung	3		
Mutter soll sich an eine Erziehungsberatungsstelle wenden	1		
Mutter sucht Kontakt zur Schulsozialarbeiterin	1		
Mutter sucht selbst den Kontakt zu KSD	1		
pädagogische Hilfen für Eltern (Alternativen für Eskalationen)	1		
Psychotherapie für Mutter (von Mutter selbst angeregt)	2		
Schuldenberatung für Mutter	1		
Unterstützung der Eltern/eines Elternteils durch regelmäßige Gespräche (Austausch) mit der Einrichtung	6		
Vater bemüht sich um Hilfe (Mutter nach Unfall Pflegefall)	1		
		<b>42</b>	<b>38,9</b>

79

<b>Maßnahmen zur Stärkung und Situationsverbesserung des Kindes und der Eltern</b>	<b>n</b>	<b>Summe</b>	<b>%</b>
Abgleich des Ist-Zustandes mit der Mutter (Konsum von Videospiele, vermehrte Krankheit des Kindes)	1		
Einschalten der Schulsozialarbeiterin	1		
Eltern sprechen sich besser ab, damit Kind alle Materialien dabei hat	1		
Hausaufgabenbetreuung wird von Mutter übernommen (dadurch mehr gemeinsame Zeit für Mutter und Kind)	1		
Kind bestärken und Druck von Hausaufgaben nehmen	1		
Kontakte zu anderen Kindern fördern	1		
Mutter muss mit Kind lesen üben und viel lesen	2		
Mutter-Kind-Kur (in Planung)	1		
regelmäßige Gespräche zwischen Mutter und Kind	1		
regelmäßige Termine im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ)	2		
Stärkung des Kindes bezgl. Selbstbewusstsein und Sozialverhalten	1		
Vater soll sich Hilfe holen (in Form einer Familientherapie)	1		
Verbesserung der Wohnsituation	2		
wirtschaftliche Jugendhilfe, um Ganztagsbetreuung der Kinder zu finanzieren	1		
		<b>17</b>	<b>15,7</b>
<b>Anzahl an Empfehlungen und Vereinbarungen insgesamt</b>		<b>108</b>	<b>100,0</b>



**KiWo-Skala Schulkind**  
[Version 2015]

**Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung für Kinder im Schulpflicht gemäß § 8a SGB VIII**

Entwickelt von der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM), federführend Heike Schiller im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg

**Datenschutz beachten**

Vor Anwendung der KiWo-Skala Schulkind wird das Lesen des Manuals dringend empfohlen. Die Benutzung von Teil C ist zwingend erforderlich.

<b>Tageseinrichtung</b>		<b>Fachkraft/Fachkräfte</b>	<b>Datum</b>
<b>Name des Kindes</b>		<b>Geburtsdatum</b>	<b>Alter des Kindes</b>
<b>Nr.</b>	<b>Merkmal</b> [in Klammer Anhaltspunkte für das Merkmal] <i>Wichtig: Zutreffende Anhaltspunkte bitte unterstreichen bzw. andere, vergleichbar gewichtige, Anhaltspunkte (unter „Andere“) eintragen! Prinzipiell kann ein Merkmal allein aufgrund eines Anhaltspunktes (auch Eintrag unter „Andere“) zutreffen. Bei Zweifel über Ausprägung eines Anhaltspunktes oder über den Eintrag unter „Andere“ nicht unterstreichen bzw. eintragen!</i>	<b>O männlich</b> <b>O weiblich</b>	6;0 – 9;11 Jahre 10;0 – 11;11 Jahre 12;0 – 14;0 Jahre
<b>I Auffälligkeiten beim Kind</b>			
<b>1 Ernährung und Versorgung</b>			
<b>1.1</b>	<b>Unzureichende Versorgung mit Nahrung bzw. Über- oder Unternahrung</b> [Kind ist häufig ohne Verpflegung für die Mittagspause (ohne für ein Mittagessensangebot angemeldet zu sein); ist auffallend hungrig in der Betreuungszeit; sieht wiederholt Lebensmittel; bringt mehrmals verdorbene Nahrung mit; Kind ist deutlich über- oder unterernährt, ohne dass eine organische Ursache bekannt wäre; zeigt plötzlich ein auffällig verändertes Essverhalten (Beispiel: will bestimmte Dinge nicht mehr in den Mund nehmen)] Andere:	<b>2</b> <input type="checkbox"/>	<b>1</b> <input type="checkbox"/>
<b>1.2</b>	<b>Starke Vernachlässigung der Körperhygiene</b> [ständig sehr mangelhafte Körperpflege, die zu Gesundheitsschäden und/oder Ausgrenzung führt (Beispiel: Massive Zahnschäden (schwarze Stummelzähne bei größeren Kindern und Jugendlichen); unbehandelter Floh- oder Läusebefall; unbedeute Hautausschläge; unversorgte Verletzungen); zu wenig von den Eltern gepflegt oder mangelnde eigene Körperpflege (Beispiel: Geruch nach Fäkalien (bei größeren Kindern und Jugendlichen); regelmäßige sehr starke Körperausdünstungen)] Andere:	<b>2</b> <input type="checkbox"/>	<b>2</b> <input type="checkbox"/>

Zu den in der Skala verwendeten Begriffen wie „häufig“, „extrem“ oder „wiederholt“ etc. müssen im Manual zur KiWo-Skala Schulkind (Teil C) präzisierende Informationen nachgelesen werden





	6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
<b>1.3 Ungewöhnliche Müdigkeit</b> [Kind wirkt ständig müde oder erschöpft; berichtet häufig davon, spät abends in Gaststätten mitgenommen worden zu sein; nicht schlafen zu können, weil es am Abend sehr laut sei; hat aus anderen (evtl. auch unklaren) Gründen Ein- oder Durchschlafprobleme; berichtet häufig von Albträumen] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>1.4 Mangelnde medizinische und therapeutische Versorgung</b> [Behandlungs- oder Förderbedarf des Kindes bei seelischer und/oder körperlicher Krankheit und/oder Entwicklungsverzögerungen (motorisch/sprachlich/kognitiv) werden trotz Hinweis auf die Notwendigkeit nicht der entsprechenden Behandlung zugeführt (Beispiel: Kind wird mehrmals trotz hohen Fiebers in die Einrichtung gebracht; Kind erhält trotz deutlicher Bewegungsprobleme keine Förderung)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>1.5 Unangemessene Kleidung und Schuhe</b> [wiederholt sehr unangepasst und/oder zerrissen; Kleidung und/oder Schuhe wiederholt nicht der Witterung angepasst (Beispiel: zu warm oder keinen ausreichenden Schutz vor Regen/Kälte bietend)] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	Keine Wertung
<b>2 Wohnen, Aufsicht und Schutz</b>			
<b>2.1 Wohnsituation</b> [Kind berichtet glaubhaft über einen längeren Zeitraum von sehr beengten oder unangemessenen Wohnverhältnissen (Beispiel: kein eigenes Bett; Wohnen bei Bekannten; keine Wohnung; keinen Zugang zur Wohnung wenn die Eltern nicht da sind); unhygienische und/oder gesundheitsgefährdende Wohnbedingungen (Beispiel: nicht stubenreine Haustiere laufen frei herum; Schimmel; Ungeziefer; Kälte)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>2.2 Fehlende Aufsicht</b> [Kind berichtet mehrfach, dass die Eltern nicht wissen (wollen), wo es sich am Nachmittag/Abend aufhält (Beispiel: prahlt damit, dass es machen kann, was es will); schwänzt oder fehlt häufig unentschuldig] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>2.3 Mangelnder Schutz vor Gefahren im familiären Umfeld</b> [Kind berichtet von Zugang zu potentiell schädigenden Substanzen oder Gegenständen (Beispiel: illegale Drogen, Alkohol, Zigaretten, potentiell lebensbedrohliche Medikamente)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>



	6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
<b>2.4</b>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>Altersunangemessener Medienkonsum</b> [Kind berichtet häufig davon, Medien zu konsumieren, die nicht für sein Alter geeignet sind (schließt extrem gewalthaltige Medien ein); spielt in Rollenspielen Charaktere aus entsprechenden Filmen und macht dabei den Eindruck, den Film zu kennen] Andere:			
<b>2.5</b>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>Exzessiver Medienkonsum</b> [Geht mit fehlenden Hobbies, eingeschränkten Kontakten zu Gleichaltrigen einher] Andere:			
<b>2.6</b>	1 <input type="checkbox"/> / 2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/> / 2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/> / 2 <input type="checkbox"/>
<b>Mangelnde Aufsicht bzgl. Datenweitergabe im Internet</b> [Mangelnde Aufsicht durch die Eltern bzgl. Internethutzung (Beispiel: Kind gibt Name, Telefonnummer, Adresse in sozialen Netzwerken, Chatrooms u.Ä. an Unbekannte preis] → Wertung 1 [gibt Material weiter, das anderen ermöglicht, das Kind bloßzustellen (Nacktfotos, Filme im Rauschzustand)] → Wertung 2 Andere:			
<b>3</b>	<b>Auffälligkeiten in der Entwicklung (vermutlich auf mangelnde familiäre Anregung zurückzuführen)</b>		
<b>3.1</b>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>Sprachliche Auffälligkeiten</b> [Kind kann sich kaum sprachlich verständigen (bei Migrant*in*Kind: kann sich auch in seiner Muttersprache kaum verständigen)] Andere:			
<b>3.2</b>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>Motorische Auffälligkeiten</b> [Kind zeigt gravierende Rückstände in der motorischen Entwicklung (Beispiel: stolpert ständig; stößt sich extrem häufig an)] Andere:			
<b>3.3</b>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>Kognitive Auffälligkeiten</b> [Kind ist bezüglich der Konzentrationsfähigkeit und der Schulleistungen deutlich und zeitlich überdauernd weit unter dem Klassendurchschnitt] Andere:			
<b>3.4</b>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>Geringer Selbstwert</b> [Kind traut sich nichts zu; hält sich selbst für nutzlos, wertlos, einflusslos; verhält sich überangepasst; nimmt in auffälligem Ausmaß die Wünsche, Meinungen und Bedürfnisse anderer wichtiger als die eigenen (Beispiel: richtet sich im Spiel immer nach den anderen; passt sich in Äußerungen oder Handlungen an; entschuldigt sich, wenn es den Eindruck hat, Erwartungen nicht zu entsprechen; versucht Anerkennung zu bekommen, indem es ständig andere beschenkt); ist bei Unannehmern außergewöhnlich duldsam; ist nicht in der Lage, Bedürfnisse und Wünsche angemessen zu äußern] Andere:			



	6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
<b>4 Auffälligkeiten im Sozialverhalten</b>			
<b>4.1 Fehlen sozialer Beziehungen</b> [Kind hat keine einzige jeweils altersentsprechende soziale Beziehung zu Gleichaltrigen innerhalb und außerhalb der Einrichtung; hat keine wechselseitige Freundschaft, evtl. einhergehend mit extrem starker und nicht altersgemäßer Fixierung auf Erzieher/in] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>4.2 Rollenkonfusion</b> [Kind nimmt häufig, in übertriebenem Maß und ohne Auftrag die Erwachsenenrolle gegenüber anderen (auch gleichaltrigen) Kindern ein. (Beispiel: Setzt anderen Kindern gegenüber Grenzen und Regeln durch, so dass es zu Ausgrenzung führt)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>4.3 Distanzlosigkeit</b> [Kind zeigt wiederholt stark distanzloses Kontaktverhalten (Beispiel: vehement eingeforderter Körperkontakt; wahllose Zuträulichkeit gegenüber unvertrauten Personen)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>4.4 Provokatives Verhalten/mangelnde Empathie</b> [Kind provoziert andere extrem; kann sich nicht oder nur schwer in andere hineinversetzen; missachtet Hinweise darauf, dass es die Grenzen der anderen verletzt; vertritt ein Männlichkeitsbild, das Gewalt legitimiert; verbreitet Material, durch das andere bloßgestellt werden (Beispiel: Nacktfotos, Filme im Rauschzustand); beleidigt mit sexualisierter Sprache, Gesten, Andeutungen] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>4.5 Opfer von Provokationen</b> [Kind wird regelmäßig Opfer von den unter 4.4 genannten Verhaltensweisen (Mobbing); von Hänseleien, Lästereien von Mitschülern, Lehrer/innen oder Betreuer/innen; wird öffentlich bloßgestellt (Internet o.ä.), bedroht oder gedemütigt] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>4.6 Mangelnde Frustrationstoleranz</b> [Kind ist sehr schnell frustriert und ist leicht reizbar; reagiert bei angemessener Begrenzung durch Erwachsene oder bei Kritik durch Gleichaltrige übertrieben heftig] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>4.7 Sexualisiertes Interesse und Verhalten</b> [sexuelle Themen dominieren das kindliche Interesse; wiederholt deutlich unangemessenes Verhalten (Beispiel: hemmungslose öffentliche Selbstbefriedigung, entblößt sich vor anderen Kindern, obwohl diese das ablehnen); nicht altersangemessene sexuelle Handlungen (Beispiel: Berühren der Geschlechtsorgane von anderen ohne deren Einverständnis; orales, vaginales oder anales Penetrieren von anderen Kindern - auch wenn dies einvernehmlich geschieht)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>



	6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
<b>4.8</b>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>Plötzliche, grundsätzliche Veränderungen im Kontaktverhalten</b> [Kind zeigt deutliche Veränderungen im Kontaktverhalten (Beispiel: zieht sich zurück, hat kein Interesse (mehr) an Kontakt zu Gleichaltrigen, will in der Schule lieber alleine sitzen, vermeidet altersangemessene körperliche Nähe; weigert sich vehement, seinen bisherigen Schulweg zu nehmen; steigt aus Sportgruppe o.Ä. aus, Peerbeziehungen werden aufgegeben; läuft von zu Hause weg) Andere:			
<b>5</b>			
<b>5.1</b>	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>Rückgriff auf frühkindliche Verhaltensweisen</b> [Kind greift zurück auf frühkindliche Verhaltensweisen (Beispiel: benutzt Babysprache; lutscht oder kaut ständig an Gegenständen oder Fingern; kotet oder nässt wieder ein (hat nach einer Phase der Ausscheidungsautonomie erneut wiederholt unwillkürlichen Harnabgang oder setzt Stuhl wiederholt in die Kleidung oder außerhalb der Toilette ab))] Andere:			
<b>5.2</b>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>Angst und Misstrauen</b> [Kind hat unangemessen große Angst vor bestimmten Situationen, Orten, Menschen; geht nicht mehr von zu Hause weg; wirkt situationsübergreifend gehemmt, angespannt, misstrauisch] Andere:			
<b>5.3</b>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>Extreme Unruhe</b> [Kind wirkt fast immer unruhig und wie unter Strom; ist sprunghaft im Erzählen und/oder im Handeln; wirkt häufig nervös] Andere:			
<b>5.4</b>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>Starke Niedergeschlagenheit</b> [Kind wirkt über einen längeren Zeitraum meistens bedrückt, traurig oder niedergeschlagen] Andere:			
<b>5.5</b>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>Zwanghaft wirkendes Verhalten</b> [Extrem häufiges Händewaschen; starker Drang, Dinge zu kontrollieren (Beispiel: mehrmaliges Nachschauen, ob Tür geschlossen ist); starker Drang, Vorgänge mehrmals zu wiederholen (Beispiel: Licht immer dreimal an- und ausschalten)] Andere:			
<b>5.6</b>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>Motivationslosigkeit</b> [Kind wirkt durchgehend und übergreifend (schulisch und außerschulisch) nicht motivierbar; zeigt keine Eigeninitiative (Beispiel: weder Interesse und Motivation für schulische Dinge, noch für Freizeitaktivitäten wie Sport oder andere Hobbies); plötzliche, massive Leistungseinbrüche (ohne erkennbaren Anlass) (Beispiel: fällt um zwei Noten ab in einem Fach, das ihm eigentlich Spaß macht)] Andere:			



6:0 – 9:11 Jahre  
10:0 – 11:11 Jahre  
12:0 – 14:0 Jahre

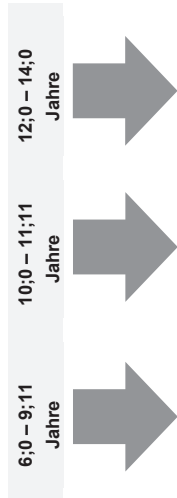


## 6 Risikoverhalten/Substanzkonsum

	6:0 – 9:11 Jahre	10:0 – 11:11 Jahre	12:0 – 14:0 Jahre
<b>6.1 Konsum von Rauschmitteln</b> [Kind berichtet mind. einmal glaubhaft vom Konsum von Drogen in seiner Freizeit; kommt alkoholisiert oder unter Drogen- einfluss in die Einrichtung (Beispiel: wirkt berauscht und/oder benommen bzw. im Steuern seiner Handlungen unkoordiniert); raucht in der Betreuungszeit (Ausnahme: Bei 12-bis 14-Jährigen für Rauchen Wertung mit 1)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/> / 2 <input type="checkbox"/>
<b>6.2 Aggressivität und Delinquenz</b> [Kind zeigt wiederholt aggressive Handlungen; stiehlt oder beschädigt wiederholt Dinge; hat einen delinquenten Freundes- kreis (Beispiel: Aktivitäten in der Peergruppe drehen sich vor allem um Zerstörung, Streunen, Betrügen, Aggression); wird mindestens einmalig massiv gewalttätig gegenüber Menschen (Beispiel: tritt mehrmals ein am Boden liegendes Kind)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>6.3 Selbstgefährdendes Verhalten</b> [Kind spricht von Suizidabsichten; verletzt sich absichtlich selbst; geht bewusst große Risiken ein (Beispiel: Geht über die Strasse ohne zu schauen, in der Absicht, es "darauf ankommen" zu lassen)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>

## 7 Körperliche Auffälligkeiten

<b>7.1 Schmerzen ohne direkt zuordenbaren Anlass</b> [Kind berichtet häufig über Kopf- und Bauchschmerzen ohne dass der Anlass bekannt wäre] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>7.2 Verdächtige Symptome am Kind, die körperliche Gewalteinwirkung nahe legen</b> [Kind hat spezifische Verletzungen und gibt evtl. unplausible Erklärungen für diese Verletzungen (Beispiel: wiederholt blaue Flecken an Stellen, an denen nur sehr selten Verletzungen durch Stürze oder beim Spielen entstehen (wie Ohren - auch dahinter, Wangen, Schultern, Auge, Innenseite der Unterarme, Hand- und Fußrücken, Brust, Bauch, Rücken, Gesäß oder Rückseite der Beine, Kopf); wiederholt blaue Flecken ohne Schürfungen; wiederholt blaue Flecken an der Außenseite der Unterarme (Abwehr von Schlägen); wiederholt Ohrverletzungen, Striemen, Beulen, aufgeplatzte Lippen oder offene Wunden; mindestens einmal geformte längliche oder bandförmige Hämatome (durch den Abdruck von Gegenständen (Stöcken, Seilen etc. oder Händen)); Bissspuren oder Würgemale; eingeschlagene Zähne; geformte trockene Kontaktver- brennungen wie durch Zigaretten, Heizungsrost, Herdplatten; Eintauchverbrennungen (die ganze Hand/den ganzen Fuß betreffend und klar abgegrenzt); Verbrennungen an ungewöhnlichen Stellen)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>



## II Auffälligkeiten bei den Eltern\*

### 8 Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind

	6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
<b>8.1</b> <b>Wenig bis kein Erfüllen emotionaler Grundbedürfnisse</b> [mehrfach bei Anwesenheit in der Einrichtung (Bring- und Abholssituation, Veranstaltungen etc.) zu beobachten: Schroffe, ablehnende Haltung; ständige Zurückweisung kindlicher Bedürfnisse nach Körperkontakt; Umgang mit dem Kind lässt kein Interesse an ihm sichtbar werden; keine Beantwortung kindlicher (Verhaltens-)Äußerungen; Androhung von Liebesentzug] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>8.2</b> <b>Unangemessene Grenzsetzungen und körperliche Übergriffe</b> [wiederholt extreme Reaktionen auf Verhalten des Kindes - von den Betreuerinnen und Betreuern beobachtet oder glaubhaft vom Kind berichtet (Beispiel: heftiges Anschreien des Kindes; wüste Beschimpfung; Handgreiflichkeiten wie z.B. grobes Ziehen an Gliedmaßen oder Kleidung; Schlägen auf die Finger; "Klapps" auf den Po); Kind berichtet von Androhung unangemessener Strafen und Verböten (Beispiel: darf keinen Sport machen; darf keine Freunde treffen); Kind berichtet von entwürdigenden Strafen (Beispiel: knien oder lange in der Ecke stehen müssen)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>8.3</b> <b>Beobachtete oder berichtete körperliche Gewalt gegenüber dem Kind</b> [Betreuerinnen und Betreuer beobachten oder Kind berichtet direkt von schwerer körperlicher Gewalt (Beispiel: körperliche Strafen, die über 8.2 hinaus gehen; Flüssigkeits- oder Essensentzug)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
<b>8.4</b> <b>Sexueller Missbrauch</b> [Kind vertraut sich einer Betreuungsperson an und berichtet direkt von einem sexuellen Missbrauch (Beispiel: vom Kind als unangenehm oder seltsam empfundene Situation, die mit dem Ansehen oder Berühren der Geschlechtsorgane des Kindes oder des Erwachsenen oder dem Ansehen von Filmen oder Bildern mit pornographischen Inhalten im Zusammenhang steht; Penetration des Kindes)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
<b>8.5</b> <b>Körperliche Gewalt zwischen Familienmitgliedern</b> [Kind berichtet wiederholt glaubhaft über Gewalttätigkeiten (nicht das Kind selbst betreffend); Verdachtsmomente für familiäre Gewaltszenarien; Beobachtung von gewalttätigen Auseinandersetzungen der Eltern] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>

\* der Begriff „Eltern“ wird im erweiterten Sinne verwendet und umfasst alle Personen, die maßgeblich an der Kindesfürsorge beteiligt sind. Auch Auffälligkeiten eines Elternteils genügen, damit eine Markierung erfolgt.



	6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
<b>9 Allgemeine Auffälligkeiten der Eltern</b>			
<b>9.1</b>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>9.2</b>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<p><i>Wichtiger Hinweis zu Unterpunkt 10: Ein Wert von „3“ kann nur entweder für 10.1 oder für 10.2 vergeben werden. Siehe hierzu auch die Hinweise im Manual, Kapitel C.</i></p>			

	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<b>10 Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten/Missstände</b>		
<p>Eltern auf Gesprächsbedarf angesprochen?</p>		
<p><i>Das Merkmal 10.1 kann nur beurteilt werden, wenn die Eltern unmissverständlich auf den dringenden Gesprächsbedarf seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angesprochen wurden</i></p>		
<b>10.1</b>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
<b>Ablehnung von Gesprächen über Auffälligkeiten/Missstände</b>	3 <input type="checkbox"/>	
<p>[Eltern bzw. einflussreicher Elternteil lehnen/lehnt den als dringlich vorgebrachten Gesprächswunsch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzgl. der beobachteten Auffälligkeiten, der Situation des Kindes oder bzgl. langen oder mehrfach ungeklärten Fernbleibens des Kindes von der Einrichtung ab oder verschieben/verschiebt Gesprächstermin mehrmals] <i>(bei Zutreffen, d.h. Ankreuzung in rechter Spalte, bitte auch den Merkmalsbezug angeben – wenn möglich)</i></p>		
<p>Andere: .....</p> <p style="text-align: right;"><i>bitte betreffende Merkmal-Nummer(n) notieren</i></p>		
<p><i>Das Merkmal 10.2 kann nur beurteilt werden, wenn mit den Eltern über die konkreten Auffälligkeiten im Elterngespräch gesprochen wurde</i></p>		
<b>10.2</b>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
<b>Im Elterngespräch keine Zugänglichkeit bzw. keine oder unzureichende Inanspruchnahme von Hilfsangeboten</b>	3 <input type="checkbox"/>	
<p>[Eltern bzw. einflussreicher Elternteil zeigen/zeigt im Gespräch bzgl. Auffälligkeiten/Missstände sehr aggressives Verhalten; ungläubwüridige oder schuldabweisende Erklärung für die angesprochene Angelegenheit; ungläubwüridige Erklärungen für Verletzungen u.Ä. des Kindes; widersprüchliche Aussagen; keine Zugänglichkeit (auch mangelnde Einsicht aufgrund Unvermögen) bzw. kein Wille zur Änderung bzgl. der angesprochenen Auffälligkeiten; Problembagatellisierung, nehmen das Problem nicht wahr, stimmen nicht in der Problembeschreibung mit der Einrichtung überein oder zeigen sich zwar offen, nehmen aber Hilfsangebote nicht wahr] <i>(bei Zutreffen, d.h. Ankreuzung in rechter Spalte, bitte auch den Merkmalsbezug angeben – wenn möglich)</i></p>		
<p>Andere: .....</p> <p style="text-align: right;"><i>bitte betreffende Merkmal-Nummer(n) notieren</i></p>		

Entwickelt im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg



## Auswertung

<b>Ergebnis:</b> Häufigkeit der Zahlenwerte Bitte Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte (Wertungen) über dem Strich __ eintragen ___ x Wertung 1 ___ x Wertung 2 ___ x Wertung 3	Vermutung einer <b>hohen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer hohen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird: <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 3 <u>oder</u> <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 und mind. zweimal die Wertung 2	Vermutung einer <b>mittleren Gefährdung</b> Eine Vermutung einer mittleren Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird: <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 <u>oder</u> <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 2	Vermutung einer <b>geringen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer geringen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird: <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 2 <u>oder</u> <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 1	<b>Keine Gefährdung</b> Eine Vermutung einer Gefährdung liegt nicht vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird: <input type="checkbox"/> keine Wertung <u>oder</u> <input type="checkbox"/> einmal die Wertung 1
	<b>Empfehlungen zum weiteren Vorgehen: Siehe Ablaufschema</b>			

**Von wem geht die vermutete Gefährdung aus?**

(Stief-)Eltern(teil)

Peers aus eigener/fremder Einrichtung

Lehrerinnen und Lehrer/Erzieherinnen und Erzieher bzw. andere pädagogische Fachkräfte aus eigener/fremder Einrichtung

nicht feststellbar

sonstige .....



**A. Erfolgte Kontaktaufnahmen**

**Elterngespräch/e** geführt am ..... (Ergebnisse bitte unter Bemerkungen festhalten)  
 **Kontakt mit insoweit erfahrener Fachkraft**       nein    ja, am .....

Ergebnis: .....

**Kontakt mit Träger**       nein    ja, am .....

Ergebnis: .....

**Kontakt mit dem Jugendamt**       nein    ja, am .....

Ergebnis: (soweit bekannt) .....

**Kollegiale Gespräche** mit Mitarbeitern anderer Einrichtungen (einschließlich Gespräche mit Lehrerinnen und Lehrern, Schulsozialarbeiterin oder Schulsozialarbeiter) geführt am ..... mit:  
Ergebnis: .....

**B. Bemerkungen** (vereinbarte Schritte, Umsetzung, weitere Entwicklung)

.....

.....

.....

.....

.....





**C. Weitere Risikofaktoren für eine Kindeswohlgefährdung (nur soweit bekannt – soll nicht erfragt werden!)**

<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	Bereits Fälle von (seelischer oder körperlicher) Misshandlung, Missbrauch oder Vernachlässigung von Geschwisterkindern des betreffenden Kindes oder des betreffenden Kindes selbst bekannt
<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	Nach (unaufgeforderter) Elternaussage eigene belastende Erfahrungen mit (seelischer oder körperlicher) Misshandlung, Vernachlässigung oder Missbrauch in der Kindheit/Jugend

**D. Stärken und schwächende Faktoren**

Im Folgenden finden sich Beispiele für stärkende und schwächende Faktoren, unter „stärkend“ bzw. „schwächend“ können die jeweils konkret vorliegenden Faktoren für dieses Kind eingetragen werden.

**Relevante Aspekte in der Vorgeschichte des Kindes**

Ist etwas über die familiäre Vorgeschichte und den Entwicklungsverlauf des Kindes bekannt?

**Beispiele:** AD(H)S, Sprachstörungen, Lese- und Rechtschreibschwäche (LRS) ...

Offenes Eintragen: .....

**Persönlichkeit des Kindes**

**Beispiele:** Vorhandensein einer emotionalen Beziehung zu einer engen erwachsenen Bezugsperson (Elternteil, nahe Verwandte, Mentoren als Modell für positive Problemlösebewältigung); enge Freundschaften zu Gleichaltrigen; Kontaktfreudigkeit; Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit und Verantwortungsübernahme (Beispiel: im Verein Trainer für jüngere Kinder sein, Jugendgruppe leiten ...); Schulleistungen; besondere Fähigkeiten in Sport, Handwerk oder Technik; Intelligenz; Selbstbild; Grundstimmung; realistische Ausbildungs- und Berufswünsche; sprachliche Kompetenz; Fähigkeit zur Konfliktlösung; Verständnis für emotionale Belastungen und ihre Ursachen; Lösungsorientierung; Fähigkeit, Hilfe und Unterstützung anzunehmen ...

stärkend: .....

schwächend: .....

**Familie**

**Beispiele:** Einstellung zu den Freundschaften des Kindes zu Gleichaltrigen; Teilhabe des Kindes an kostenfreien sozialen Aktivitäten/Veranstaltungen; Zusammenhalt der Kernfamilie; Eltern-Kind-Beziehung; Freundesnetz der Eltern; nachbarschaftliche Beziehungen; Umgang mit Konflikten in der Familie; Erziehungsklima im Bezug auf Selbständigkeitsentwicklung; Seelische Gesundheit der Eltern; Fähigkeit, anvertraute Probleme zu bewältigen; Fähigkeit, Trost zu spenden; gemeinsame Aktivitäten; Umgang mit Lob und Anerkennung; körperliche Erkrankungen; Einkommen; Bildungsstand; Erwartungen der Eltern an das Kind; Kompetenzerleben der Eltern ...

stärkend: .....

schwächend: .....

**Lebensumfeld**

**Beispiele:** Emotionale Unterstützung, Sinn und Struktur außerhalb der Familie (Beispiel: Kind ist in einen Verein oder ähnliches eingebunden, wo es sich wohl fühlt, aber auch: Kind kommt gerne in die Einrichtung); Wissen über Aktivitäten im Wohnumfeld (Beispiel: Zugang zu Familienzentren, Stadtteilzentren, Präventionsangeboten); Partizipationsmöglichkeiten für Kinder in der Einrichtung (Erfahrung: Interessen werden ernst genommen); Medien als Ressource (Zugang zu Themen wie "Kinderrechte" oder zu Beratungsangeboten); Erreichbarkeit und Verfügbarkeit von Förder- und Therapieangeboten; Kritische Lebensereignisse; Wohnumfeld ...

stärkend: .....

schwächend: .....



## Manual zur KiWo-Skala Schulkind

### Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung für Kinder im Schulalter gemäß § 8a SGB VIII

Version 2015, Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM)  
im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg

<b>A</b>	<b>Vorstellung der KiWo-Skala Schulkind für den Praxiseinsatz</b>	92
A.1	Warum eine Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung für Kinder im Schulalter?	92
A.2	Wozu dient die Skala?	92
A.3	Wann kommt die Skala zum Einsatz?	93
A.4	Was misst die Skala?	94
A.5	Wer füllt beziehungsweise wer wertet die Skala aus?	95
A.6	Was folgt auf das Ergebnis der KiWo-Skala Schulkind (Empfehlungen des Ablaufschemas)	96
A.7	Was folgt auf fehlende Zugänglichkeit der Eltern (Empfehlungen des Ablaufschemas)?	97
A.8	Wird sexueller Missbrauch nur über das Merkmal 8.4 erfasst?	97
A.9	Wie zuverlässig sind eigene Auskünfte des Kindes?	99
A.10	Wie wurden die Altersstufen definiert?	99
A.11	Genderaspekte	100
A.12	Umgang mit unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen	100
<b>B</b>	<b>Theoretische Struktur der Skala</b>	101
<b>C</b>	<b>Entscheidungshilfen und Hinweise zum Ausfüllen der Skala</b>	103
<b>D</b>	<b>Anwendungsbeispiele für den Einsatz der Skala und Konsequenzen einer vermuteten Kindeswohlgefährdung</b>	116
	<b>Literatur</b>	135



## *A Vorstellung der KiWo-Skala Schulkind für den Praxiseinsatz*

### **A.1 Warum eine Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung für Kinder im Schulalter?**

Den Mitarbeitern, die an der Betreuung von Schulkindern beteiligt sind, kommt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung zu. Werden „gewichtige Anhaltspunkte“ bekannt, so sind die Träger von Einrichtungen verpflichtet eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen und hierbei, soweit möglich, das Kind und die Erziehungsberechtigten mit einzubeziehen. Mitarbeiter müssen also fähig sein, Anzeichen für eine mögliche Gefährdung zu erkennen und zu beurteilen. Doch was ist genau unter „gewichtigen Anhaltspunkten“ zu verstehen? Der von manchen Autoren (Ziegenhain, 2007) geforderte Einsatz von empirisch belegten Risikofaktoren erscheint sinnvoll, stößt jedoch an praktische Grenzen, wenn man bedenkt, dass viele dieser empirisch belegten Kriterien im pädagogischen Alltag nicht oder nur schwer zu beobachten sind. Im Vergleich zu den Vorschulkindern nehmen in dieser Altersgruppe akut lebensbedrohliche Gefährdungen zum Beispiel durch Vernachlässigung ab. Dagegen kommt nun längerfristigen Gefährdungen zum Beispiel durch körperliche und psychische Misshandlung oder sexuelle Gewalt eine weitaus größere Bedeutung zu. Lüttringhaus und Streich (2008, S. 54) betonen, dass Gefährdungen nicht mit moralischen Fragen und damit subjektiven Wertmaßstäben (z. B. „Es ist doch nicht richtig, wenn die Mutter bei einem nichtigem Anlass die geplante Geburtstagsfeier des Kindes verbietet“) verwechselt werden dürfen. Sie weisen zu recht darauf hin, dass es für Personen, die dem Kind sehr nahe stehen, schwierig ist, subjektive Wertmaßstäbe auszuklammern und dass es dazu des Austauschs mit einem Kollegen bedarf, die die Sichtweisen gegebenenfalls korrigieren kann. Dies soll nicht in Frage gestellt werden. Doch kann für die Entscheidung, wann eine Gefährdung vermutet werden kann, eine Entscheidungshilfe nützlich sein. Deshalb soll die **KiWo-Skala Schulkind** einen Schritt vor der gemeinsamen Beurteilung mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ieF) ansetzen, indem sie eine gegenwartsbezogene Beurteilung der Erfüllung kindlicher Bedürfnisse erlaubt und Auffälligkeiten in den Blick nimmt, die auf einen Gefährdungskontext zurückgehen können. Diese muss in der Altersgruppe sechs bis 14 andere Aspekte berücksichtigen als bei jüngeren Kindern. Gerade in dieser Altersgruppe entsteht dabei die Schwierigkeit, dass beobachtbare Auffälligkeiten immer auf verschiedenste Ursachen zurückzuführen sein können. Somit bleibt die Notwendigkeit bestehen, die genauen Hintergründe möglichst gemeinsam mit den Eltern zu ergründen und einzuschätzen. Dieser Prozess der Einschätzung muss zugleich genutzt werden, um eine tragfähige Hilfebeziehung aufzubauen. Dafür ist es von zentraler Bedeutung, dass es gelingt, das Gespräch mit den Eltern respektvoll und wertschätzend zu führen. Die KiWo-Skala Schulkind erlaubt somit eine erste Einstufung des Kindeswohls sowie einer möglichen Kindeswohlgefährdung in naher Zukunft, auf die weitere Schritte der Differenzierung und vor allen Dingen der Kooperation mit den Eltern folgen müssen.

92

### **A.2 Wozu dient die Skala?**

Die Einschätzskala KiWo-Skala Schulkind hilft durch strukturierte Erfassung und Auswertung von Merkmalen bei der Klärung, ob im Alltag wahrgenommene kritische Auffälligkeiten beim Kind, bei den Eltern<sup>7</sup> sowie in der Eltern-Kind-Beziehung eine Gefährdung des Kindeswohls vermuten lassen.

<sup>7</sup> Der Begriff „Eltern“ wird im erweiterten Sinne verwendet. „Eltern“ umfasst alle Personen, die maßgeblich an der Kindesfürsorge beteiligt sind. Das bedeutet, dass im Hinblick auf die problematischen Auffälligkeiten auf Seiten der Eltern (Unterlassung, Verhalten, psychisches Erscheinungsbild) alle an der Kindesfürsorge beteiligten Personen gemeint sind, die zumindest zeitweise alleine mit dem Kind sind.

Die Skala ermöglicht die Einstufung der Gefährdungsvermutung in nicht vorhanden, gering, mittel oder hoch und lässt erkennen, wann ein Einschreiten zum Beispiel gemäß des Ablaufschemas (siehe Extrablatt) angezeigt ist. Pädagogische Interventionen bleiben von der Bewertung auf der KiWo-Skala Schulkind selbstverständlich unberührt. Das heißt, sie müssen weiterhin angemessen vor allem auf Problemverhalten hin erfolgen.

Die KiWo Skala Schulkind stellt eine Sammlung von Anhaltspunkten, sowie eine erste Bewertung dar, ob und inwieweit diese als so „gewichtig“ zu verstehen sind, dass sie auf eine Gefährdung hindeuten könnten. Weitere Schritte der Gefährdungseinschätzung von Seiten der Einrichtung beziehungsweise des Trägers müssen folgen. Dabei sind die Eltern einzubeziehen wenn der wirksame Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt wird.

Mit der KiWo-Skala Schulkind wird keine Kindeswohlgefährdung im juristischen Sinne festgestellt oder eine rechtsverbindliche Einschätzung abgeliefert. Hierfür kann weder die Skala als alleiniges Prüfinstrument herangezogen werden, noch obliegt es den Betreuern, eine solche Sachlage verbindlich und rechtswirksam festzustellen.

### A.3 Wann kommt die Skala zum Einsatz?

Werden bei der allgemeinen Beobachtung eines Kindes im Alltag durch die Betreuer Auffälligkeiten festgestellt, die im Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen könnten, sollte das Kind auf alle Merkmale der KiWo-Skala Schulkind hin geprüft werden. Vermutungen im Vorfeld können beispielsweise durch den Eindruck entstehen, das Kind sei unzureichend versorgt, permanent übermüdet, werde von den Eltern nicht beachtet oder zeige Anzeichen von Verwahrlosung. Der Einsatz der KiWo-Skala Schulkind ist eingebunden in das generelle **Ablaufschema zum möglichen Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII im Schulalter** (siehe Extrablatt).

93

Bei Einsatz der KiWo Skala Schulkind könnte möglicherweise bereits deutlich werden, in welchem Lebensbereich die Ursache einer vermuteten Gefährdung liegt. Falls gesichert davon ausgegangen werden kann, dass diese in einem anderen Bereich als dem Zuhause des Kindes liegt, wird im Ablaufschema ein entsprechendes Vorgehen empfohlen. Liegt die Ursache eindeutig in der Einrichtung, so ist zunächst diese in der Handlungsverantwortung, um die Situation des Kindes mit Einbezug der Eltern zu verbessern. Es besteht hierbei eine Meldepflicht des Trägers (§ 47 Abs. 2 SGB VIII) gegenüber dem Landesjugendamt. Liegt die Ursache im privaten Bereich außerhalb der Einrichtung (Gleichaltrige, Sportverein, Verwandte aber nicht bei den Eltern), so soll ein Elterngespräch erfolgen, da dann die Hauptverantwortlichkeit, eine Veränderung herbeizuführen, bei den Eltern liegt.

Bei Vermutung der Ursache im Elternhaus oder unklarer Ursache sollte die KiWo-Skala Schulkind zum Einsatz kommen. Entsprechend der vorgenommenen Wertung resultiert nun die vermutete Gefährdungsstufe. Bei einer geringen oder mittleren Gefährdungsvermutung steht als nächster Schritt das Elterngespräch zur Differenzierung der Einschätzung an. Bei mittlerer Gefährdung ist eine ieF in diese Einschätzung einzubeziehen. Die ieF sollte allerdings nicht beim Elterngespräch selbst beteiligt sein, da dies nicht in ihren Zuständigkeitsbereich fällt und der Datenschutz einer anonymen Fallberatung nicht mehr gewährleistet ist. Bei Vermutung einer hohen Gefährdungsstufe erfolgt zunächst eine anonyme Fallberatung durch eine ieF, bei der das weitere Vorgehen mit allen möglichen Folgen genau abgewogen werden sollte. Dies ist wichtig, weil auch ohne eine direkte Äußerung des Kindes ein Missbrauchs- oder Misshandlungskontext vorliegen könnte. In diesen



Fällen muss möglicherweise zuerst eine Schutzmöglichkeit beim Jugendamt vorbereitet sein, bevor die möglichen Täter konfrontiert werden. Ziel ist es trotzdem, sofern dies den wirksamen Schutz des Kindes nicht in Frage stellt, ein Gespräch mit den Eltern zu führen, in dem auf Hilfen hingewirkt werden kann.

In Extremsituationen dagegen, also bei deutlichen Anzeichen einer akuten Gefährdung durch die Eltern, in welchen eine Schädigung des Kindes bereits erfolgt ist oder eine erhebliche Schädigung unmittelbar bevorsteht (etwa bei deutlichen Anzeichen für eine körperliche Misshandlung des Kindes oder wenn das Kind direkt über einen sexuellen Missbrauch durch einen Elternteil berichtet), sollte sofort – das heißt unbedingt noch am selben Tag, bevor das Kind nach Hause geht und ohne vorherigen Skaleneinsatz – mit den zuständigen Stellen beziehungsweise Ansprechpartnern (Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamtes bzw. Kinder- und Jugendnotdienst) Kontakt aufgenommen werden, um über weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes (z. B. Notwendigkeit einer Inobhutnahme) zu entscheiden und diese gegebenenfalls in die Wege zu leiten.

In jedem Fall sollte bei jedem Skaleneinsatz schon zu einem frühen Zeitpunkt die Leitungsebene miteinbezogen werden. Bei einer akuten Gefährdung muss dies ohnehin sofort erfolgen, bei einer vermuteten Gefährdung und Einsatz der Skala spätestens am folgenden Tag.

94 Die Skala kann im Bedarfsfall mehrmals eingesetzt werden: Wenn nach dem Einsatz der Skala mit dem Resultat einer Gefährdungsvermutung ein Gespräch mit den Eltern bezüglich der Gefährdungseinschätzung und möglicher Hilfsangebote erfolgt ist, und die Eltern sich zugänglich zeigen (mögliche Hilfsangebote in Anspruch nehmen) und ihr Verhalten so ändern, dass sie das Wohl ihres Kindes nicht mehr gefährden, sind aktuell keine weiteren Maßnahmen notwendig.

Eine weitere Beobachtung des Kindes und seiner familiären Situation wird empfohlen. Die KiWo-Skala Schulkind kann erneut eingesetzt werden, um zu überprüfen, ob Maßnahmen gegriffen haben.

#### **A.4 Was misst die Skala?**

Anhand ausgewählter Merkmale, die unterschiedliche Aspekte der Erscheinung und des Verhaltens des Kindes sowie Äußerungen des Kindes, aber auch – sofern beobachtbar – der Eltern, ebenso Besonderheiten der Beziehung zum Kind erfassen, kann sich die Beobachterin ein umfassenderes und präziseres Bild über die Versorgungs-, Anregungs- und Beziehungsqualität machen, die das Kind erfährt, als dies durch unstrukturierte Beobachtungen oder eher zufällige Kontakte mit dem familiären Umfeld des Kindes möglich wäre.

Besondere Beachtung verdienen in diesem Zusammenhang die „gewichtigen Anhaltspunkte“. Kinder (2010) betont, dass diese zwar konkret auf die Möglichkeit einer Kindeswohlgefährdung hinweisen, für sich genommen aber nicht ausreichen, das Vorliegen einer Gefährdung zu klären. In dem Teil der KiWo-Skala Schulkind, der zur vermuteten Gefährdungseinstufung führt, werden Anhaltspunkte erfasst, die auf ein potentiell gefährdendes Elternverhalten hindeuten können (S. 1 - 8). Risikofaktoren sowie stärkende und schwächende Faktoren (Abschnitt C und D aus der „ergänzenden Dokumentation“) werden erst nach der eigentlichen Gefährdungseinstufung vermerkt und sollen nur notiert werden, wenn die entsprechenden Informationen der Einrichtung bereits bekannt sind.

So ist es möglich, dass sich in manchen Fällen aus beobachteten Anhaltspunkten ein Hilfebedarf, aus anderen ein Schutzauftrag ableiten ließe. Obwohl Autoren wie Schone (2010) davor warnen, Hilfen

und Schutzauftrag zu vermischen, wird eine klare Trennung in einem früheren Schritt auf der reinen Beobachtungsebene nicht möglich sein. Daher sind Beratung bezüglich verfügbarer Hilfen (wie z. B. Hilfen zur Erziehung) sowie Schutzauftrag die Aufgaben aller, die mit Kindern arbeiten. Während die Kindertageseinrichtung hier eher eine Lotsenfunktion erfüllt, um die Eltern auf geeignete Unterstützungsangebote hinzuweisen, kann das Jugendamt seinerseits konkrete Maßnahmen wie Erziehungsberatung oder Sozialpädagogische Familienhilfe im Rahmen eines Hilfeplans bewilligen.

Im Hinblick auf die Unschärfe mancher der erfassten Merkmale hinsichtlich des Gefährdungskontexts ist besonders im Bereich der Verhaltensauffälligkeiten, aber auch beispielsweise im Bereich der Ernährung und Versorgung sowie der Auffälligkeiten in der Entwicklung Vorsicht geboten, da häufig nicht klar durch die Beobachtung getrennt werden kann zwischen einer möglichen Gefährdungssituation als Ursache oder einer davon unabhängigen, von niemandem verschuldeten Ursachen. Diese Unschärfe bietet aber auch Vorteile. Denn die verhaltensnahe Erfassung der kindlichen Auffälligkeiten kann das Führen eines Elterngesprächs erleichtern, da es mit dem Fokus auf Verhaltensauffälligkeiten leichter fällt, zunächst mit einer kooperativen Haltung und frei von Schuldzuschreibungen an die Eltern ins Gespräch zu kommen. Je nach Gegebenheit kann den Eltern dann eine Unterstützung durch eine Beratungsstelle, Hilfen zur Erziehung oder eine medizinische oder therapeutische Förderung nahe gelegt werden. Lehnen die Eltern eine solche Fördermaßnahme oder Therapie völlig ab, ist ein Gefährdungshintergrund zu überprüfen. Zumindest deutet sich eine Vernachlässigungssituation hinsichtlich des kindlichen Förderbedarfs an. Besteht aber Bereitschaft, ein solches Angebot anzunehmen, müssen die Eltern vor allem Unterstützung dabei erfahren.

95

### **A.5 Wer füllt beziehungsweise wer wertet die Skala aus?**

Mit Hilfe der Skala sollte von mindestens zwei Personen unabhängig voneinander eine Einschätzung vorgenommen werden und die erfolgte Einstufung sollte gemeinsam besprochen und bewertet werden. Sollte die KiWo-Skala Schulkind in einer Einrichtung zum Einsatz kommen, in der neben den Fachkräften in der Schulkindbetreuung auch Zusatzkräfte arbeiten, so empfehlen wir im ersten Schritt ein gemeinsames Ausfüllen mit einer pädagogischen Fachkraft sowie dann ebenfalls einen Abgleich der Einschätzungen mit einer unabhängigen zweiten Fachkraft, die das Kind kennt. Mit Einsatz der KiWo-Skala Schulkind ist nach Möglichkeit zu klären, ob die vermutete Gefährdung vom Elternhaus, von anderen Kindern oder Jugendlichen (Peers) oder von Mitarbeitern der Institution ausgeht. Dazu sollte ein Gespräch mit dem Jungen oder Mädchen gesucht werden.

Kann man gesichert davon ausgehen, dass die Gefährdung von Peers oder von Mitarbeitern der beurteilenden oder einer anderen Institution ausgeht, so sind zunächst von Seiten der Einrichtung Maßnahmen zum Schutz des Kindes zu ergreifen sowie die Eltern zu informieren. Dazu sollte jede Einrichtung einen Notfallplan mit zu ergreifenden Maßnahmen erstellen. Anregungen dazu finden sich beispielsweise in der Broschüre des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes aus dem Jahr 2010<sup>8</sup> zum Umgang mit sexualisierter Gewalt. Der Träger hat nach § 47 SGB VIII die Pflicht „Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen“ (hierunter fallen die direkte Gefährdung von Peers oder von Mitarbeitenden im Rahmen des Betriebs der Einrichtung nach § 45 SGB VIII ebenso wie die Mängel bei den Rahmenbedingungen der Einrichtung, zum Beispiel Räume, Personal, Wirtschaftlichkeit, Umsetzung des pädagogischen Konzepts) unverzüglich der zuständigen Behörde (in Baden-Württemberg: KVJS-Landesjugendamt) zu melden. Das Landesjugendamt wird nach Eingang der Meldung tätig und prüft in



einem geeigneten Verfahren die Inhalte der Meldung. Gleichzeitig hat der Träger unverzüglich Maßnahmen zum Schutz des Kindes zu ergreifen. Gewalt zwischen Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen hängt stark mit den organisatorischen Strukturen zusammen, so dass auch diese in den Blick genommen und gegebenenfalls nachgebessert werden müssen.

### **A.6 Was folgt auf das Ergebnis der KiWo-Skala Schulkind (Empfehlungen des Ablaufschemas)**

Unter Beachtung des Datenschutzes wird je nach Gefährdungsvermutung ein unterschiedliches Vorgehen empfohlen. Hierzu gibt das Ablaufschema (siehe Extrablatt) Auskunft.

Generell dürfen personenbezogene Daten (z. B. Name, Geburtstag, Anschrift ...) und sensible Daten (z. B. Gesundheitsdaten) nur mit einer schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern weitergegeben werden. Beim Hinzuziehen von weiteren Fachkräften (z. B. ieF, Beratungsstellen ...) ist der Fall anonymisiert beziehungsweise mit einem Pseudonym zu schildern.

Falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann, muss das Jugendamt informiert werden (§ 8a Abs. 4 SGB VIII). In diesem Fall dürfen dem Jugendamt Daten zur Gefährdungseinschätzung ausnahmsweise auch ohne Einwilligung der Eltern übermittelt werden.

96

Bei einer Gefährdungsvermutung mit Ursache im Elternhaus oder unbekannter Ursache sollten Elterngespräche zur genaueren Gefährdungseinschätzung und zur Information über Hilfsangebote erfolgen. Besonders wichtig ist es dabei, die Interessen des Kindes zu vertreten aber gleichzeitig eine kooperative Haltung den Eltern gegenüber einzunehmen, um eine gute Arbeitsbeziehung zu gewährleisten. Das Aufdecken von Tatsachen ist dabei zweitrangig. Maywald (2009) empfiehlt im Elterngespräch einen wertschätzenden und nicht beschuldigenden Ton den Eltern gegenüber. Bei einer Vermutung einer mittleren oder gar hohen Gefährdung ist das gesamte Team zu informieren. Dies dient dazu, die Beobachtungen des Betreuers, die oder der zuerst aufmerksam geworden ist, mitzuteilen und gegebenenfalls weitere Informationen zu sammeln, die vielleicht nur anderen Betreuern bekannt sind. Darüber hinaus ist es sinnvoll, an diesem Punkt Absprachen zu treffen, wer für die weiteren Schritte verantwortlich ist. Dies ist im Einzelfall zu entscheiden. Für alle Beteiligten muss klar sein, dass keine vorschnellen Reaktionen oder Schuldzuweisungen den Eltern gegenüber erfolgen dürfen. Bei einer mittleren oder hohen Gefährdungsvermutung ist außerdem immer eine ieF einzubeziehen (bei Vermutung einer geringen Gefährdung in Abhängigkeit vom Elternverhalten). Sie bietet eine zusätzliche Sicherheit, bei der Entscheidung über das weitere Vorgehen. Bei einer mittleren Gefährdung kann sie über mögliche Hilfsangebote informieren und den Betreuern helfen, das Elterngespräch vorzubereiten. Bei einer hohen Gefährdung (vor allem im Zusammenhang mit einem möglichen sexuellen Missbrauch oder einer Misshandlung durch Familienmitglieder) muss möglicherweise zuerst eine Schutzmöglichkeit beim Jugendamt vorbereitet sein, bevor die Eltern über den Verdacht ihnen gegenüber informiert werden. Im Falle einer Strafanzeige ist es darüber hinaus von höchster Bedeutung dass die Polizei selbst den potentiellen Täter in der Vernehmung konfrontieren kann, ohne dass eine Vorwarnung erfolgt wäre, die zur Vernichtung von Beweismitteln führen könnte. Diese Schritte müssen in jedem Einzelfall mit Hilfe der ieF geplant und vorbereitet werden.

Die ausgefüllte Skala liefert der ieF beziehungsweise dem zuständigen Ansprechpartner beim Jugendamt einen Überblick über die Auffälligkeiten (Anhaltspunkte), die zur Gefährdungsvermutung beim Kind führten. Die „ergänzende Dokumentation“ (siehe Abschnitt C und D auf S. 12 der Skala)



bietet zudem den externen Beratern hilfreiche Vorinformationen zu relevanten Aspekten in der Vorgeschichte des Kindes, familiären und persönlichen Risiko- und Schutzfaktoren, sowie Risiko- und Schutzfaktoren des Lebensumfelds. Es kann lokale Absprachen zwischen Jugendamt und Einrichtung zu Vorgehensweisen geben, so zum Beispiel dazu wer wie die Informationen weitergibt und welche Reaktionen darauf erfolgen sollten. Ebenso dazu, wer wann handelt und wie das Ergebnis an die beteiligten Akteure unter Berücksichtigung des Datenschutzes beziehungsweise mit schriftlichem Einverständnis der Eltern rückgemeldet wird. Diese Absprachen kann das Ablaufschema nicht ersetzen. Um tatsächlich eine Verbindlichkeit zu erreichen, soll es viel eher eine Grundlage bilden, auf die lokale Absprachen aufbauen können.

Ein wichtiger Bestandteil solcher Absprachen könnte es auch sein, die Situation in den nicht betriebsgenehmigungspflichtigen Betreuungseinrichtungen (verlässliche Grundschule und flexible Nachmittagsbetreuung) zu klären. Zwar haben Personen, die beruflich mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt stehen nach § 8b SGB VIII einen Anspruch auf Beratung durch eine ieF. Dies gilt jedoch nicht für ehrenamtlich Tätige. Hier sollten Möglichkeiten geschaffen werden, die es auch Ehrenamtlichen ermöglichen, sich im Bedarfsfall durch eine ieF beraten zu lassen.

### **A.7 Was folgt auf fehlende Zugänglichkeit der Eltern (Empfehlungen des Ablaufschemas)?**

Zeigen sich die Eltern bei einer bislang festgestellten geringen Gefährdungsvermutung im Elterngespräch unzugänglich beziehungsweise nehmen Hilfsangebote nicht oder nur unzureichend in Anspruch oder ändern ihr Verhalten nicht, so ist eine ieF hinzuzuziehen, um das weitere Vorgehen abzuklären. Auch an einen späteren, erneuten Einsatz der KiWo-Skala Schulkind ist zu denken, der zu einer erhöhten Gefährdungsvermutung führen kann, da zum Beispiel nun auch ein Merkmal des Unterpunkts 10 der Skala „Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten/Missstände“ erfüllt sein kann. Folglich wären dann die Empfehlungen des Ablaufschemas zum Vorgehen bei einer entsprechend höheren Gefährdungsvermutung zu berücksichtigen.

97

Ausgehend von einer zunächst festgestellten Vermutung einer mittleren Gefährdung führen

- ein verweigertes Elterngespräch (Eltern lehnen den als dringlich vorgebrachten Gesprächswunsch ab oder verschieben den Termin mehrmals) oder
- die fehlende Einsicht (Zugänglichkeit) der Eltern in einem solchen Gespräch sowie
- eine fehlende Veränderung im elterlichen Verhalten zur Abwehr der Gefährdung nach einem vorausgegangenem positiven Elterngespräch oder keine oder eine unzureichende Inanspruchnahme der Hilfsangebote (unter Berücksichtigung der infrastrukturellen Möglichkeiten)

automatisch zur Vermutung einer hohen Gefährdung mit entsprechenden Handlungsanweisungen (siehe Ablaufschema).

### **A.8 Wird sexueller Missbrauch nur über das Merkmal 8.4 erfasst?**

Der Aufbau und die Struktur der KiWo-Skala Schulkind folgen nicht Zuordnungs- beziehungsweise Aufteilungskriterien entsprechend den verschiedenen Formen der Kindeswohlgefährdung. Es erfolgt also keine Erfassung von Anhaltspunkten beziehungsweise Merkmalen unter Überschriften mit den einzelnen Formen der Kindeswohlgefährdung, beispielsweise unter Überschriften wie „emotionale Misshandlung“, „Vernachlässigung“ oder „sexueller Missbrauch“ und so weiter. Das



liegt vor allem daran, dass die in der KiWo-Skala Schulkind aufgeführten Merkmale gleichzeitig Ausdruck mehrerer Formen der Kindeswohlgefährdung sein können. Viele Autoren, darunter Fegert (1993), betonen, dass es kein „sexuelles Missbrauchssyndrom“ gibt und alle Auffälligkeiten im Verhalten ebenso wie körperliche Symptome Ausdruck einer anderen Problematik sein können. Entgegen der verbreiteten Meinung sind beispielsweise selbst gravierende Auffälligkeiten im Unterpunkt „sexualisiertes Verhalten“ nicht als eindeutiger Hinweis auf einen erlebten Missbrauch, wohl aber als Anlass einer genaueren Betrachtung der familiären Verhältnisse zu sehen. Deegener (2010) weist darauf hin, dass Einzelsymptome auch bei gemeinsamem Auftreten unspezifisch sind. Außerdem macht er darauf aufmerksam, dass die falsche „Aufdeckung“ eines nicht erfolgten Missbrauchs mindestens genauso schädliche Folgen hat wie das Nicht-Erkennen eines tatsächlich erfolgten Missbrauchs. Die Aufdeckung eines Missbrauchs ist im Regelfall ein langwieriger Prozess. Häufig müssen über einen langen Zeitraum, der durchaus mehrere Jahre dauern kann, einzelne Hinweise wie Puzzleteile gesammelt werden. Dabei sind eine geschärfte Beobachtung aller Beteiligten, eine sorgfältige Dokumentation und ein weiterhin enger Kontakt mit der ieF nötig. Vertrauensaufbau und das gleichzeitige Schaffen von Möglichkeiten für den Jungen oder das Mädchen sich anzuvertrauen bleiben zentral.

98

Ein zuverlässiger Hinweis auf einen erlebten sexuellen Missbrauch sind spontane Berichte eines Kindes. Diese sind daher in jedem Fall ernst zu nehmen. Häufig werden reale Erfahrungen des sexuellen Missbrauchs von älteren Jungen und Mädchen aus Scham oder Furcht verschwiegen (Hardt und Engfer, 2012). Kindler (2012) weist darauf hin, dass „dem Entwicklungsstand eines Kindes entsprechende, nachvollziehbare und (bei Nachfragen) vom Kind ergänzbare Angaben zu Erfahrungen von Missbrauch, Misshandlung oder Vernachlässigung in der Regel vertrauenswürdig sind“.

Unabdingbar ist dabei aber, dass bei den Nachfragen kein suggestiver Einfluss auf das Kind ausgeübt wird. Da Kinder und Jugendliche sich ihre Vertrauenspersonen nicht nach Qualifikation aussuchen, ist es entscheidend, dass alle, die mit ihnen arbeiten (im Prinzip also auch der Hausmeister) darin geschult sind, angemessen und offen auf das Anvertraute zu reagieren, ohne suggestiv auf sie einzuwirken (s. auch Kindler, 2012). Kinder sollten zunächst frei berichten können und vor allem zum Weitererzählen ermutigt werden. Fragen sollten auf später verschoben werden. Die Haltung der Fachkraft braucht nicht neutral zu sein, sondern darf freundlich und zugewandt sein. Keinesfalls sollte sie eine drängende Haltung einnehmen. Befragungshilfen (wie anatomisch korrekte Puppen) oder spielerische Befragungskontexte bergen die Gefahr, Informationen zu generieren, die schwer zu beurteilen sind und sind nicht von Fachkräften in der Schulkindbetreuung durchzuführen. Kindler (2012) warnt vor Erfolgsdruck, von dem sich Fachkräfte frei machen sollten, da manche Kinder sich trotz bester Bemühung nicht öffnen werden. Wichtig ist darüber hinaus, keine falschen Versprechungen zu machen, wenn Jungen oder Mädchen bitten, etwas nicht weiterzuerzählen. Sie sollten aber in die Entscheidung einbezogen werden, wie das Berichtete weitererzählt wird. Unbedingt sollten die Kinder nach ihren diesbezüglichen Befürchtungen gefragt werden.

Eine wichtige Frage, die sich im Verlauf der Einschätzung stellt, ist die, ob die entsprechenden Verhaltensauffälligkeiten in einem Elterngespräch angesprochen werden können oder ob dadurch die Gefährdung für das Kind erheblich zunimmt, weil mit einer Bedrohung durch die (möglicherweise) missbrauchende Bezugsperson gerechnet werden muss. Da es sich hierbei um einen komplexen Abwägungsprozess handelt, sollte in diesen Fällen eine anonyme Fallberatung durch eine fachlich qualifizierte ieF oder eine spezialisierte Beratungsstelle in Anspruch genommen werden.

Bei klaren Hinweisen auf einen akut erfolgten Missbrauch sollten umgehend Polizei oder Jugendamt informiert werden, die dann innerhalb von drei Tagen eine körperliche Untersuchung veranlassen. In den häufigsten Fällen jedoch bleiben Missbrauchsvermutungen vage und können weder klar belegt noch ausgeräumt werden. In diesen Fällen ist vor allem eine sorgfältige Dokumentation der Beobachtungen zentral, da diese im Fall einer späteren Anzeige wichtige Hinweise liefern können.

Was führt nun aber dazu, dass Jungen und Mädchen sexualisiertes Verhalten zeigen, obwohl sie keinen Missbrauch erlebt haben? Mosser (2012) geht davon aus, dass sogenannte „verdeckte Missbrauchssysteme“ eine mögliche Ursache sind. Gemeint sind damit Familien, in denen eine sexualisierte familiäre Atmosphäre vorherrscht und missbräuchliche Einstellungen kommuniziert werden. Aber auch Misshandlung (darunter vor allem körperliche Misshandlung bis acht Jahre sowie emotionale Misshandlung im späteren Alter) sowie früher Zugang zu Pornographie scheinen sexualisiertes Verhalten zu begünstigen (Merrick et al. 2008 zitiert nach Mosser 2012).

Eine angemessene pädagogische Reaktion auf sexuell auffälliges Verhalten von Minderjährigen ist in jedem Fall wichtig. Anregungen dazu, aber auch für eine positive Sexualpädagogik in Einrichtungen finden sich bei Freund & Riedel-Breidenstein (2006) sowie Enders (2012).

### **A.9 Wie zuverlässig sind eigene Auskünfte des Kindes?**

Im Altersbereich sechs bis 14 ist es durchaus möglich und häufig auch sinnvoll, zunächst die Kinder selbst auf die Beobachtungen und auf eventuelle Probleme in der Familie anzusprechen. Dies sollte aber auf eine unaufdringliche, eher Interesse signalisierende Art geschehen und nicht das Gefühl vermitteln, dass das Kind für das, was geschieht, verantwortlich sei. Stattdessen sollten Vertrauenspersonen sich darauf konzentrieren, dem Kind Verständnis entgegenzubringen, und ihm zu signalisieren, dass es um sein Befinden und seine Bedürfnisse geht. Wichtig ist dabei, dass nicht nur die Äußerungen des Kindes dokumentiert werden, sondern auch der situative Kontext und die Nachfragen, die ihm gestellt wurden.

99

Spontane Erzählungen der Kinder kommt in diesem Altersbereich eine verstärkte Bedeutung zu, da die Kinder dazu entwicklungsgemäß mehr und mehr in der Lage sind, und somit auch subjektives Erleben sprachlich zugänglich wird. Sprachliche Erzählungen gewinnen auch an Bedeutung, weil eine direkte Interaktion zwischen Eltern und Kind im Schulalter nur noch eingeschränkt zu beobachten ist. Generell sind Auskünfte der Kinder und Jugendlichen sehr ernst zu nehmen. Dies gilt wie bereits erwähnt insbesondere dann, wenn ein Junge oder Mädchen von sexuellen Übergriffen (auch von leichten Formen) erzählt. Häufig beginnen die Kinder mit weniger gravierenden Themen, um herauszufinden, wie ihr Gegenüber auf ihre Erzählungen reagiert. Vereinzelt könnte es auch zu falschen Anschuldigungen kommen. Diese entstehen aber meist aus einer Situation, in der das Kind unter Druck geraten ist (z. B. Ärger mit dem Lehrer wegen vergessener Hausaufgaben führt zu einer Darstellung von Bedrohung durch die Eltern). Deshalb ist es wichtig, Gespräche, in denen sich ein Kind anvertraut hat, sorgfältig zu dokumentieren und dabei auch den situativen Kontext festzuhalten, sowie welche Fragen wie gestellt wurden.

### **A.10 Wie wurden die Altersstufen definiert?**

In der Entwicklungspsychologie wird im Altersbereich von sechs bis 14 häufig bei circa zwölf Jahren eine Grenze gezogen, da ab diesem Alter eine neue Entwicklungsstufe gesehen wird. In der Gewalt-



und Delinquenzforschung findet sich dagegen häufig eine Einteilung in unter und über 10-Jährige. Bei den 12- bis 14-Jährigen ist der Anteil der Jungen und Mädchen, die sich bereits in der Pubertät befinden höher. Diesen Ergebnissen folgend wurden drei Altersbereiche 6;0-9;11 sowie 10;0-11;11 und 12;0-14;0 definiert. Die Skala kann auch für ein knapp 6-jähriges Kind eingesetzt werden, das sich in der Einrichtung befindet.

### **A.11 Genderaspekte**

Zwar ist aus der Literatur bekannt, dass Jungen bei Problemen eher zu externalisierenden, also regelverletzenden, sozial unangepassten Verhaltensweisen, Mädchen eher zu internalisierenden Verhaltensweisen (Rückzug, Verschlussenheit) neigen (siehe z. B. Deegener 2010). Dennoch sieht die KiWo-Skala Schulkind keine geschlechtsspezifischen Kriterien vor, weil davon ausgegangen wird, dass bei der Beurteilung geschlechtsspezifische Vergleichsmaßstäbe ohnehin vorhanden sind. An dieser Stelle sei jedoch darauf hingewiesen, dass gerade die „geschlechtstypischen“ Reaktionen auf Belastungen leicht übersehen werden. Deshalb sollte man auffälliges Verhalten bei Jungs und zurückgezogenes eventuell überangepasstes Verhalten bei Mädchen nicht vorschnell mit der Erklärung, Jungs beziehungsweise Mädchen seien eben so abtun, sondern genau hinsehen und ins Gespräch mit dem Kind kommen.

### **A.12 Umgang mit unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen**

- 100 Das Spektrum der Regeln und Grenzen innerhalb einer Familie ist sehr breit. Obwohl es Familien frei steht, welche Werte sie vermitteln, dürfen die fundamentalen Rechte eines Kindes dadurch nicht in Frage gestellt werden. Im Gespräch mit den Eltern ist es wichtig, dass die Haltung der Betreuer von Akzeptanz, Wertschätzung und Respekt gegenüber den elterlichen Erziehungsvorstellungen geprägt ist, sie aber gleichzeitig auf die eigene Position des Kinderschutzes bestehen.

## B. Theoretische Struktur der Skala

Die KiWo-Skala Schulkind ist ein Fremdbeurteilungsverfahren für Kinder im Schulkindalter gemäß § 8a SGB VIII. Bei der Einschätzung wird das Alter des betreffenden Kindes berücksichtigt. Die Skala unterscheidet drei Altersgruppen (6;0 – 9;11 Jahre, 10;0 – 11;11 Jahre, 12;0 – 14;0 Jahre). Die KiWo-Skala Schulkind umfasst zehn Unterpunkte, welche zur Einschätzung der Vermutung auf eine Kindeswohlgefährdung herangezogen werden. Die zehn Unterpunkte setzen sich zusammen aus den sieben Unterpunkten der Kategorie Auffälligkeiten beim Kind

- Ernährung und Versorgung
- Wohnen, Aufsicht und Schutz
- Auffälligkeiten in der Entwicklung
- Auffälligkeiten im Sozialverhalten
- Psychische Auffälligkeiten
- Risikoverhalten/Substanzkonsum
- Körperliche Auffälligkeiten

und den drei Unterpunkten der Kategorie Auffälligkeiten bei den Eltern

- Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind
- Allgemeine Auffälligkeiten der Eltern
- Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten/Misstände

101

Zu den jeweiligen Merkmalen der Unterpunkte (z. B. „Starke Vernachlässigung der Körperhygiene“ oder „Körperliche Auffälligkeiten am Kind, die Gewalteinwirkung nahe legen“ etc.) sind in eckiger Klammer entsprechende Anhaltspunkte angeführt (z. B. „ständig sehr mangelhafte Körperpflege, die zu Gesundheitsschäden und/oder Ausgrenzung führt“ etc. oder „wiederholt blaue Flecken an Stellen, an denen nur sehr selten Verletzungen durch Stürze oder beim Spielen entstehen“ etc.).

Vorliegende Anhaltspunkte, die in ihrer Ausprägung entsprechend der Manual-Beschreibung sind (s. hierzu Kap. C), sind zu unterstreichen (dadurch wird klar, auf welche Weise bzw. wodurch ein Merkmal zutrifft). Wichtig hierbei ist, dass sowohl die Kennzeichen (z. B. „bedrückt“) unterstrichen werden, als auch die vorangestellten Häufigkeiten (z. B. „wiederholt“). Denn nur bei zutreffender Ausprägung (Häufigkeit) ist der Anhaltspunkt als gegeben zu sehen. Die pro Merkmal angeführten Anhaltspunkte wurden sorgfältig und umfassend ausgewählt. Die Auswahl erhebt jedoch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, weshalb es dem Anwender der Skala freisteht, an der entsprechenden Stelle (hinter „Andere:“) weitere Anhaltspunkte zu notieren, welche bemerkt wurden und deren Berücksichtigung er für notwendig hält. Allerdings sollten die **selbst hinzugefügten Anhaltspunkte vergleichbar gewichtig** sein, wie die bereits in der KiWo-Skala Schulkind bei dem betreffenden Merkmal aufgelisteten Anhaltspunkte. **Prinzipiell kann ein Merkmal allein aufgrund eines Anhaltspunktes (auch Eintrag unter „Andere:“) zutreffen.** Bestehen Zweifel über das Vorliegen eines aufgelisteten Anhaltspunktes beziehungsweise seiner Ausprägung, ist dieser nicht zu unterstreichen. Kurz: **im Zweifelsfall zurückhaltende Vorgehensweise.**

Bei der Markierung eines zutreffenden Merkmals ist darauf zu achten, dass das Kreuz in der richtigen Altersspalte vorgenommen wird, weil die Merkmale für die Altersgruppen teilweise unterschiedlich gewichtet sind. Wie bereits unter Altersdifferenzierung angemerkt, gibt es hier jedoch



eine gewisse Freiheit in der Bewertung. So kann ein Mädchen, das noch 11,6 Jahre alt aber schon deutlich in der Pubertät ist, durchaus die Wertung der Altersgruppe zwölf bis 14 bekommen. Wichtiger als das tatsächliche Alter ist hier der individuelle Entwicklungsstand (Entwicklungsalter).

Die „Ergänzende Dokumentation“ im Anschluss an den Einschätzteil der Skala bietet die Möglichkeit erfolgte Elterngespräche und Kontaktaufnahmen mit der ief, dem Träger, dem Jugendamt oder kollegiale Gespräche zu vermerken (Abschnitt A: Erfolgte Kontaktaufnahmen, S. 10) sowie vereinbarte Schritte, Umsetzung und die weitere Entwicklung des Kindes umfassend aufzeichnen zu können (Abschnitt B: Bemerkungen, S. 10).

Am Ende der Skala – finden sich zwei Informationsblöcke zur Erfassung familienbiografischer beziehungsweise das Lebensumfeld des Kindes kennzeichnender Merkmale (Abschnitt C und D auf Seite 11). Der Einbezug von vorhandenen Risiko- und Schutzfaktoren bei Kind und Familie verschafft eine umfassendere und realistischere Einschätzung der Gefährdungsvermutung und ermöglicht gezieltere Unterstützungsmaßnahmen. Hier kann vorhandenes Wissen über Fälle von Misshandlung und Vernachlässigung in der Familie in der Vergangenheit vermerkt werden (Abschnitt C: Weitere Risikofaktoren für eine Kindeswohlgefährdung). Sie sollten nur angegeben werden, wenn sie bekannt und gesichert sind. Von einem direkten Erfragen ist dringend abzuraten. Neben diesen und weiteren familiären Risikofaktoren, die die beobachtete Gefährdungsvermutung beziehungsweise das Gefährdungsrisiko noch potenzieren könnten, wurde ein weiterer Abschnitt D hinzugefügt, der stärkende beziehungsweise schwächende Faktoren des Kindes, der Familie und aus dem Lebensumfeld der Familie erfasst.

102

**Wichtig:** Diese beiden Informationsblöcke (Abschnitt C bzw. D) sind nicht Bestandteil der angeleiteten Einstufung hinsichtlich der Vermutung einer Kindeswohlgefährdung, sondern dienen lediglich der erweiterten Darstellung der Gesamtsituation des Kindes und können zusätzlich ausgefüllt werden.

Vertrautheit mit der KiWo-Skala Schulkind beziehungsweise Informiertheit über die KiWo-Skala Schulkind ist eine wichtige Voraussetzung für die sinnvolle Anwendung und für die „Stichhaltigkeit“ der ermittelten Vermutung auf eine Kindeswohlgefährdung. Es wird deshalb dringend empfohlen, vor dem Einsatz der KiWo-Skala Schulkind sorgfältig das Manual durchzugehen und, wenn möglich, mit einer erfahrenen oder gut informierten Kollegin (z. B. aufgrund der Teilnahme an einer Veranstaltung des KVJS-Landesjugendamtes zur Einführung in die KiWo-Skala Schulkind oder einem In-house-Seminar zum Thema) die Anwendung und den Inhalt der Skala zu besprechen.

## *C Entscheidungshilfen und Hinweise zum Ausfüllen der Skala*

Im Falle des Auftretens von Gegebenheiten oder Verhaltensweisen („gewichtige Anhaltspunkte“), welche in der KiWo-Skala Schulkind benannt sind, ist deren Ausprägung (Häufigkeit, Intensität) von entscheidender Bedeutung. Die beobachteten Anhaltspunkte sollen erst dann unterstrichen und folglich zu einer Markierung des entsprechenden Gefährdungsmerkmals führen (Markierung = Merkmal trifft zu), wenn auch die dazugehörige Ausprägung des Anhaltspunktes („wiederholt“, „übersteigert“, „glaubhaft“ etc.) vorliegt. Zur Vergewisserung, ob ein Merkmal zutrifft oder nicht (d. h., ob die Anhaltspunkte in der entsprechenden Ausprägung vorliegen), können in diesem Kapitel präzisierende Informationen nachgelesen werden. Die geforderte Häufigkeit im Auftreten von Anhaltspunkten kann auch erfüllt sein, wenn ein Merkmal in der Häufigkeit und Ausprägung knapp unter der Schwelle liegt, gleichzeitig aber noch ein weiteres knapp unter der Schwelle liegendes Merkmal vorkommt. Für die Beurteilung eines Merkmals sind neben den eigenen Beobachtungen/Informationen auch Hinweise von weiteren Mitarbeitern der Einrichtung zu berücksichtigen. Konkrete Beobachtungen von Fachkräften beziehungsweise glaubhafte, nachvollziehbare Berichte des Kindes sollten möglichst detailliert und mit Datum versehen notiert werden.

Die Mitarbeiter der Einrichtungen, in denen die KiWo-Skala Schulkind eingesetzt wird, dürfen sich bei der Einschätzung einer Vermutung einer Kindeswohlgefährdung nicht allein auf die aufgeführten Anhaltspunkte sowie die Empfehlungen im Manual zur erforderlichen Ausprägung der Anhaltspunkte verlassen, sondern sind angehalten, auch weiterhin den Blick auf das Gesamtbild des Kindes und seiner familiären Situation zu richten und diese für eine Gefährdungseinschätzung zu berücksichtigen. Die Angaben zur erforderlichen Ausprägung der Anhaltspunkte sind begründete Empfehlungen, die aber nicht „in Stein gemeißelt“ sind. Ob entsprechende Anhaltspunkte als gegeben zu erachten sind, liegt somit auch ein Stück weit im Ermessensspielraum der pädagogischen Fachkraft.

103

Unter den Punkten C und D der „Ergänzenden Dokumentation“ auf der letzten Seite der KiWo-Skala Schulkind kann sowohl vorhandenes Wissen über weitere Risikofaktoren für eine Kindeswohlgefährdung (Abschnitt C der Skala) vermerkt werden, als auch stärkende beziehungsweise schwächende Faktoren (Abschnitt D der Skala). Allerdings sind sowohl Angaben zu gravierenden Vorkommnissen in der Vergangenheit bei Familienmitgliedern, als auch Angaben zu Besonderheiten des Lebensumfeldes und der Erlebenswelt der Familie/Kind nur dann zu machen, wenn zuvor die Vermutung einer Gefährdung anhand der Skala festgestellt wurde. **Insbesondere zu gravierenden Vorkommnissen in ihrer eigenen Kindheit (bzw. Jugend) sollen die Eltern/betreuenden Personen nicht befragt werden.**



## 1 Ernährung und Versorgung

### 1.1 Unzureichende Versorgung mit Nahrung beziehungsweise

Das Zutreffen dieses Merkmals setzt voraus, dass (einzelne) Anhaltspunkte mehrmals beobachtet wurden.

<b>„häufig“</b>	[häufig ohne Verpflegung für die Mittagspause]: bezogen auf den Beobachtungszeitraum im Durchschnitt 1 x pro Woche oder häufiger zu beobachten, über einen längeren Zeitraum, mindestens drei Wochen. (Merke: wenn ein Merkmal in einer Woche im Durchschnitt 1 x oder häufiger vorkommt, so kann es Wochen ohne Vorkommen geben, sowie Wochen, in denen das Merkmal mehr als 1 x vorkommt).
<b>„auffallend“</b>	[auffallend hungrig]: geht über das Maß, in dem andere Kinder sich über Hunger äußern, hinaus
<b>„wiederholt“</b>	[stiehlt wiederholt Lebensmittel]: mindestens 2 x innerhalb der letzten drei Monate
<b>„mehrmals“</b>	[bringt mehrmals verdorbene Nahrung mit]: mindestens 4 x innerhalb von zwei Monaten
<b>„deutlich“</b>	[deutlich über- oder unterernährt]: nach Einschätzung der Betreuer (als Orientierungshilfe kann die Wachstumskurve der BZgA dienen <a href="http://www.bzga-kinderuebergewicht.de/adipo_mtp/pdf/wachstumskurve.pdf">www.bzga-kinderuebergewicht.de/adipo_mtp/pdf/wachstumskurve.pdf</a> )
<b>„auffällig verändertes“</b>	[zeigt plötzlich ein auffällig verändertes Essverhalten]: übermäßige Ekelreaktion eventuell verbunden mit Würgereiz. Plötzlich auftretende starke Aversionen gegenüber bestimmten Gerüchen oder Lebensmitteln können verschiedene Ursachen haben, sollten jedoch Anlass zum Nachfragen geben (→ da auch eine Traumatisierung auf Grund sexuellen Missbrauchs nicht auszuschließen ist).

104

### 1.2 Starke Vernachlässigung der Körperhygiene

Das Kriterium trifft zu, wenn die genannten Folgen (Gesundheitsschäden und/oder Ausgrenzung) vorliegen. Wichtig ist, dass es sich nicht um ein einmaliges Vorkommen handelt (z. B. einmaliger Läusebefall), sondern mit einer gewissen Regelmäßigkeit (mehrmals pro Woche über mindestens zwei Wochen) auftritt.

### 1.3 Ungewöhnliche Müdigkeit

Eine längerfristig (nahezu täglich oder mehrmals in der Woche, über einen längeren Zeitraum, mindestens zwei Wochen) auffallende Müdigkeit oder Erschöpfung lässt eine für ein Kind unangemessene Tagesstrukturierung beziehungsweise einen überbeanspruchenden familiären Tagesablauf vermuten oder es liegen Hinweise hierfür vor. Möglicherweise lassen auch Schilderungen des Kindes die angeführten Hintergründe als Ursache erkennen.

Bei 12- bis 14-Jährigen müssen berichtete Schlafprobleme oder Überforderungen im Tagesablauf dazukommen, weil hier ein ausschließliches Übermüdetsein entwicklungsbedingte Ursachen haben kann.



#### 1.4 Mangelnde medizinische und therapeutische Versorgung

Bezieht sich einerseits auf akute Erkrankungen (gegen den Rat der Mitarbeiter trotz starker Erkrankung dort gelassen), dann ist wiederholtes Auftreten (mindestens 3 x im letzten halben Jahr) erforderlich, andererseits auf überdauernde Merkmale wie Förderbedarf (motorisch, sprachlich, kognitiv, aber auch psychotherapeutischer Behandlungsbedarf).

Da nicht davon auszugehen ist, dass ein möglicher Förderbedarf von Laien erkannt wird, muss hier zuvor ein Hinweis erfolgt sein und die infrastrukturellen Gegebenheiten sollten berücksichtigt werden (zumutbare Fahrzeiten zur Fördermaßnahme, Wartezeiten auf einen Therapieplatz).

#### 1.5 Unangemessene Kleidung und Schuhe

„wiederholt“	[wiederholt sehr ungepflegt und/oder zerrissen] [nicht der Witterung angepasst]: 3 x innerhalb von zwei Monaten
--------------	---

### 2 Wohnen, Aufsicht und Schutz

#### 2.1 Wohnsituation

„glaubhaft“	berichtet glaubhaft]: die Erfüllung des Kriteriums „glaubhaft“ setzt voraus, dass nicht ausschließlich aus einer Situation heraus berichtet wurde, in der das Kind unter Bedrängnis war (Beispiel: „Notlüge“ zur Rechtfertigung von vergessenem Arbeitsmaterial).
„über einen längeren Zeitraum“	[berichtet über einen längeren Zeitraum]: die Berichte beziehen sich nicht auf eine akute Situation, sondern kommen über mindestens zwei Monate hinweg vor.

105

#### 2.2 Fehlende Aufsicht

„mehrfach“	[berichtet mehrfach, dass die Eltern nicht wissen wollen, wo es sich am Nachmittag/Abend aufhält]: Bericht von mindestens zwei Ereignissen, bei denen das Kind auf sich alleine gestellt war, unabhängig davon, wie das Kind dies bewertet.
„häufig“	[fehlt häufig unentschuldigt]: mindestens 2 x innerhalb eines Monats

#### 2.3 Mangelnder Schutz vor Gefahren im familiären Umfeld

Soll dann gewertet werden, wenn das Kind nach seinem Entwicklungsstand noch nicht verstehen kann, dass eine Schädigung von dieser Substanz ausgeht (illegale Drogen, Alkohol, Zigaretten und potentiell lebensbedrohlichen Medikamenten).



#### 2.4 Altersunangemessener Medienkonsum

„häufig“	[berichtet häufig davon, Medien zu konsumieren, die nicht für sein Alter geeignet sind]: mindestens 2 x innerhalb von zwei Monaten
„nicht für sein Alter geeignet“	FSK Altersangaben können als Orientierung dienen.

Bei über 10-Jährigen gehört das Umgehen von solchen Beschränkungen entwicklungsbedingt mit dazu und wird deshalb geringer gewertet.

#### 2.5 Exzessiver Medienkonsum

Wichtig ist nicht die absolute Dauer, sondern das Einbüßen von Kontakten und Hobbies.

#### 2.6 Mangelnde Aufsicht bezüglich Datenweitergabe im Internet

Der Umgang mit persönlichen Informationen im Internet ist ein Bereich, aus dem potentiell eine große Gefährdung (durch Fremde wie durch Gleichaltrige) entstehen kann. Deshalb liegt es hier in der erzieherischen Verantwortung der Eltern, zum Schutz des Kindes Regeln für einen entsprechend vorsichtigen Umgang aufzustellen und für deren Einhaltung zu sorgen.

Für eine mangelnde Aufsicht der Eltern bezüglich der Weitergabe personenbezogener Daten des Kindes in sozialen Netzwerken ist die Wertung 1 vorgesehen.

Gibt das Kind jedoch Material weiter, das anderen ermöglicht, das Kind bloßzustellen, soll die Wertung 2 gekreuzt werden.

### 3 Auffälligkeiten in der Entwicklung

(vermutlich auf mangelnde familiäre Anregung zurückzuführen)

#### 3.1 Sprachliche Auffälligkeiten

Dieses Merkmal soll nur bei gravierenden Rückständen in der Sprachentwicklung angekreuzt werden. Bei Entwicklungsverzögerungen (leicht und gravierend) mit Förderbedarf wird zudem 1.4 angekreuzt, wenn auf diese nicht reagiert wird. Die Auffälligkeit sollte nur dann gekreuzt werden, wenn die begründete Vermutung besteht, dass die Auffälligkeit aus mangelnden Anregungs-, Erfahrungs- und Erprobungsmöglichkeiten in der Familie resultiert.

#### 3.2 Motorische Auffälligkeiten

Dieses Merkmal soll nur bei gravierenden Rückständen in der motorischen Entwicklung angekreuzt werden. Bei Entwicklungsverzögerungen (leicht und gravierend) mit Förderbedarf wird zudem 1.4 angekreuzt, wenn auf diese nicht reagiert wird. Die Auffälligkeit sollte nur dann gekreuzt werden, wenn die begründete Vermutung besteht, dass die Auffälligkeit aus mangelnden Anregungs-, Erfahrungs- und Erprobungsmöglichkeiten in der Familie resultiert.

### 3.3 Kognitive Auffälligkeiten

Dieses Merkmal soll nur bei gravierenden Rückständen in der kognitiven Entwicklung angekreuzt werden. Bei Entwicklungsverzögerungen (leicht und gravierend) mit Förderbedarf wird zudem 1.4 angekreuzt, wenn auf diese nicht reagiert wird. Die Auffälligkeit sollte nur dann gekreuzt werden, wenn die begründete Vermutung besteht, dass die Auffälligkeit aus mangelnden Anregungs-, Erfahrungs- und Erprobungsmöglichkeiten in der Familie resultiert.

### 3.4 Geringer Selbstwert

Zentral für die Einschätzung ist, wie das Kind sich selbst sieht (selbst wenn es Bereiche gibt, in denen es objektiv gesehen deutliche Stärken hat).

## 4 Auffälligkeiten im Sozialverhalten

Verhaltensauffälligkeiten sind bezüglich ihres Hinweischarakters auf Gefährdungskontexte mit sehr viel Vorsicht zu handhaben. Sie können sowohl auf einen Gefährdungskontext, als auch auf eine Vielzahl anderer Ursachen zurückgehen.

### 4.1 Fehlen sozialer Beziehungen

Gemeint sind nicht Kinder, die weniger schnell Kontakte knüpfen oder nur einen guten Freund haben, sondern diejenigen, die keine einzige enge Freundschaftsbeziehung innerhalb und außerhalb der Einrichtung haben. Eventuell einhergehend mit extrem starker und nicht altersgemäßer Fixierung auf die Erzieher.

107

### 4.2 Rollenkonfusion

Das Übernehmen der Erwachsenenrolle kann darauf hindeuten, dass dies im familiären Kontext auch gefordert ist, zum Beispiel wenn ein Familienmitglied sehr belastet ist.

<b>„häufig“</b>	[Nimmt häufig, in übertriebenem Maß und ohne Auftrag die Erwachsenenrolle gegenüber anderen Kindern ein]: im Schnitt mindestens 2 x in der Woche zu beobachten über mindestens einen Monat
<b>„in übertriebenem Maß“</b>	[Nimmt häufig, in übertriebenem Maß und ohne Auftrag die Erwachsenenrolle gegenüber anderen Kindern ein]: deutlich ausgeprägter als dies andere Kinder tun
<b>„ohne Auftrag“</b>	[Nimmt häufig, in übertriebenem Maß und ohne Auftrag die Erwachsenenrolle gegenüber anderen Kindern ein]: das Einnehmen der Erwachsenenrolle findet nicht im Rollenspiel statt.

### 4.3 Distanzlosigkeit

<b>„stark“</b>	[stark distanzloses Kontaktverhalten]: die wahllose Zutraulichkeit beziehungsweise die Kontaktaufnahme (Beispiel: vehement eingeforderter Körperkontakt) zu unvertrauten Personen geschieht ohne Verzögerung oder Zurückhaltung.
----------------	--



#### 4.4 Provokatives Verhalten/mangelnde Empathie

„extrem“	[provoziert andere extrem]: deutlich über ein altersangemessenes Maß hinausgehend
----------	---

Grenzverletzungen sind bei Jungen häufig körperlich, dabei ist es aber wichtig von spielerischem Kräfte messen zu unterscheiden, bei Mädchen eher mit Mimik, Gestik oder Worten.

#### 4.5 Opfer von Provokationen

„regelmäßig“	[wird regelmäßig Opfer]: ein oder mehrmals pro Woche über einen längeren Zeitraum
--------------	---

#### 4.6 Mangelnde Frustrationstoleranz

Kinder mit mangelnder Frustrationstoleranz können mit Misserfolgen, Langeweile oder Frust nicht umgehen. Sie reagieren schnell ärgerlich, unangemessen heftig und regen sich ständig über kleinste Ungerechtigkeiten und Hindernisse auf, jammern und beschweren sich. Es muss ein durchgängiges Muster zu beobachten sein, das darauf hindeutet, dass keine anderen Strategien zur Verfügung stehen.

Bei 12- bis 14-Jährigen ist zu beachten, dass entwicklungsbedingt Reizbarkeit und oppositionelles Verhalten eher zu erwarten sind und deshalb nur bei deutlich altersunangemessenem Ausmaß an mangelnder Frustrationstoleranz gekreuzt werden soll.

108

#### 4.7 Sexualisiertes Interesse und Verhalten

„dominieren“	[dominieren das kindliche Interesse]: es sind fast keine anderen Interessen mehr vorhanden und/oder das Interesse wird vom Kind selbst als belastend empfunden.
„deutlich unangemessenes“	[deutlich unangemessenes Verhalten]: trotz Zurechtweisung wird Verhalten weiterhin gezeigt.
„hemmungslose“	[hemmungslose öffentliche Selbstbefriedigung]: soziale Regeln der Scham, die bereits bekannt sein müssten werden nicht beachtet.
„einvernehmlich“	[orales, vaginales oder anales Penetrieren von anderen Kindern - auch wenn dies einvernehmlich geschieht]: auch wenn beide Kinder angeben, zugestimmt zu haben, kann es sich bei dem Verhalten um einen nicht adäquaten Versuch handeln, Nähe herzustellen und darauf hindeuten, dass hierzu möglicherweise andere Strategien nicht zur Verfügung stehen.

#### 4.8 Plötzliche, grundsätzliche Veränderungen im Kontaktverhalten

„altersangemessene körperliche Nähe“	[vermeidet altersangemessene körperliche Nähe]: bis ungefähr zwölf Jahren wird Körperkontakt zu Gleichaltrigen generell nur sehr eingeschränkt gesucht.
--------------------------------------	---

In Fällen, in denen ein entsprechendes lebensgeschichtliches Ereignis geschehen ist, das zu einem veränderten Umfeld führte (Beispiel: neuer Partner der Mutter) sollte dieses Ereignis mit vermerkt werden.

## 5 Psychische Auffälligkeiten

### 5.1 Rückgriff auf frühkindliche Verhaltensweisen

Ein Wiederauftreten von Verhaltensweisen, die für Kleinkinder typisch sind, kann als Reaktion auf verschiedene Formen der Belastung auftreten. Damit ist nicht notwendigerweise gemeint, dass beispielsweise wieder in Zweiwortsätzen gesprochen wird. Eine kleinkindhaft verstellte Stimme, wäre bereits ein Anzeichen.

<b>„wiederholt“</b>	[hat nach einer Phase der Ausscheidungsautonomie erneut wiederholt unwillkürlichen Harnabgang oder setzt Stuhl wiederholt in die Kleidung oder außerhalb der Toilette ab]: 1 x im Monat über mindestens drei Monate
---------------------	---

### 5.2 Angst und Misstrauen

<b>„unangemessen groß“</b>	[unangemessen große Angst]: eine Angst, die es ihm/ihr unmöglich macht, bestimmte Situationen, Plätze, Menschen aufzusuchen und dadurch zu einer Beeinträchtigung des Kindes führt.
----------------------------	---

Die Angst muss nicht in einem erkennbaren Zusammenhang mit einem auslösenden Ereignis stehen.

<b>„situationsübergreifend“</b>	[wirkt situationsübergreifend gehemmt, angespannt, misstrauisch]: als durchgängiges Muster beobachtbar
---------------------------------	--

### 5.3 Extreme Unruhe

<b>„fast immer“</b>	[wirkt fast immer unruhig und wie unter Strom]: in den meisten Situationen
---------------------	--

### 5.4 Starke Niedergeschlagenheit

Niedergeschlagenheit kann als angemessene Reaktion auf ein belastendes Ereignis vorkommen. Erst wenn sie in Ausmaß und Dauer ungewöhnlich wird, ist dieses Merkmal anzukreuzen.

<b>„über einen längeren Zeitraum“</b>	[wirkt über einen längeren Zeitraum meistens bedrückt, traurig oder niedergeschlagen]: mindestens zwei Wochen
---------------------------------------	---

<b>„meistens“</b>	[wirkt über einen längeren Zeitraum meistens bedrückt, traurig oder niedergeschlagen]: in fast allen Situationen
-------------------	--

### 5.5 Zwanghaft wirkendes Verhalten

<b>„extrem häufiges“</b>	[extrem häufiges Hände waschen]: wird als den normalen Tagesablauf einschränkend erlebt
--------------------------	---

<b>„starker Drang“</b>	[starker Drang, Dinge zu kontrollieren; starker Drang, Vorgänge mehrmals zu wiederholen]: wird als nicht kontrollierbar erlebt
------------------------	--



### 5.6 Motivationslosigkeit

<b>„durchgehend und übergreifend“</b>	[durchgehend und übergreifend nicht motivierbar: die Antriebslosigkeit dauert mindestens zwei Monate an und ist nicht nur auf einen Lebensbereich beschränkt]
Die Antriebslosigkeit muss vor allem in der Vorpubertät das entwicklungsbedingt erwartbare Maß übersteigen.	
<b>„plötzliche, massive“</b>	[plötzliche massive Leistungseinbrüche]: mindestens zwei Noten in mehreren Fächer, die der Schüler mag, von einem Halbjahr auf das nächste
<b>„ohne erkennbaren Anlass“</b>	[plötzliche, massive Leistungseinbrüche (ohne erkennbaren Anlass)]: der Leistungseinbruch kann nicht plausibel durch ein Lebensereignis erklärt werden – VORSICHT: das Vorliegen eines belastenden Lebensereignisses, das zur Erklärung des Leistungseinbruchs plausibel erscheint (Beispiel: Trennung der Eltern) schließt nicht aus, dass gleichzeitig eine Gefährdungskontext vorliegt, trotzdem soll an dieser Stelle dann keine Wertung erfolgen.

## 6 Risikoverhalten/Substanzkonsum

### 6.1 Konsum von Rauschmitteln

Der Konsum von Rauschmitteln ganz allgemein stellt eine mögliche Folge von Gefährdungen (Beispiel: familiäre Gewalt) dar. Es kommt also weniger darauf an, wie schädigend die entsprechende Droge ist. Zentral ist außerdem die Frage, ob das Verhalten bzw. der Substanzmissbrauch von den Eltern wahrgenommen und angemessen darauf reagiert wird.

### 6.2 Aggressivität und Delinquenz

<b>„wiederholt“</b>	[wiederholt aggressive Handlungen, stiehlt oder beschädigt wiederholt Dinge]: in der Summe müssen mindestens drei Vorfälle aus unterschiedlichen Bereichen bekannt sein
---------------------	---

### 6.3 Selbstgefährdendes Verhalten

<b>„absichtlich“</b>	[verletzt sich absichtlich]: auch ungefährlich wirkendes Ritzen ernst nehmen, aber nicht überreagieren. Als Intentionen können zum Beispiel genannt werden: Spannung abbauen, sich spüren, aber auch Selbsttötungsabsichten.
<b>„bewusst“</b>	[geht bewusst große Risiken ein]: nicht in Unkenntnis der möglichen Folgen

Werden Suizidabsichten geäußert, so sind diese unbedingt und unmittelbar ernst zu nehmen, da sie in jedem Fall Zeichen einer deutlichen Überforderung sind. Gegebenenfalls Einschalten der zuständigen Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie. Dort kann abgeklärt werden, wie die geäußerte Absicht einzuschätzen ist und gemeinsam nach Lösungen gesucht werden.

## 7 Körperliche Auffälligkeiten

### 7.1 Schmerzen ohne direkt zuordenbaren Anlass

„häufig“	[berichtet häufig über Schmerzen (Kopf- und Bauchschmerzen, Gliederschmerzen) und/oder Übelkeit ohne erkennbare Ursache]: im Schnitt 1 x pro Woche über einen Zeitraum von zwei Monaten
----------	---

### 7.2 Verdächtige Symptome am Kind, die körperliche Gewalteinwirkung nahe legen

„wiederholt“	[wiederholt blaue Flecken an Stellen, an denen nur sehr selten Verletzungen durch Stürze oder beim Spielen entstehen; wiederholt blaue Flecken ohne Schürfungen; wiederholt blaue Flecken an der Außenseite der Unterarme (Abwehr von Schlägen) Ohrverletzungen; Striemen; Beulen; aufgeplatzte Lippen; offene Wunden]: je ungewöhnlicher die Art und Lokalisation der blauen Flecken und der Verletzungen ist, desto seltener müssten sie auftreten um auf eine Gefährdung hinzudeuten.
--------------	--

Bei den anderen geschilderten Verletzungen (geformte längliche oder bandförmige Hämatome; Bissspuren oder Würgemale; eingeschlagene Zähne; geformte trockene Kontaktverbrennungen wie durch Zigaretten, Heizungsrost, Herdplatten; Eintauchverbrennungen (die ganze Hand/den ganzen Fuß betreffend und klar abgegrenzt); Verbrennungen an ungewöhnlichen Stellen) genügt eine einmalige Beobachtung.

WICHTIG: noch am selben Tag ein Gespräch mit dem Kind führen, um herauszufinden, woher die Gewalteinwirkung kommt. Beratung hinzuziehen, um das eigene Vorgehen abzusichern. Gemeinsam mit dem Kind und gegebenenfalls einer insoweit erfahrener Fachkraft weiteres Vorgehen besprechen.

Die Gewaltambulanz Heidelberg bietet rund um die Uhr (auch anonyme) Beratung an (Telefon +49 152 54648393)

111

## 8 Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind

### 8.1 Wenig bis kein Erfüllen emotionaler Grundbedürfnisse

Anhaltspunkte für das Merkmal wurden bereits mehrfach beobachtet. Der Eindruck wird von mehreren Erziehern geteilt.

### 8.2 Unangemessene Grenzsetzungen und körperliche Übergriffe

Anhaltspunkte für das Merkmal werden wiederholt (mindestens 2 x) beobachtet oder glaubhaft vom Kind berichtet. Eine mangelnde/fehlende Grenzsetzung ist damit nicht gemeint. Hier geht es um unangemessene (überzogene) Grenzsetzungen.

Anmerkung: Dieses Merkmal ist auch anzukreuzen, wenn das Kind aus einer Familie stammt, in der die Grenzsetzungen der Eltern unumstößlich scheinen. (s. Kap. A.12) Gerade hier ist ein sehr sensibles Vorgehen erforderlich, bei dem einerseits die Ansichten der Eltern wertgeschätzt, andererseits aber auch die eigenen Maßstäbe klar vertreten werden.



### **8.3 Beobachtete oder berichtete körperliche Gewalt gegenüber dem Kind**

Hier geht es um Bestrafungen, die in ihrem Ausmaß über die in 8.2 geschilderten hinaus gehen und direkt beobachtet oder vom Kind glaubhaft berichtet werden – nicht anzukreuzen ist das Merkmal, wenn das Vorliegen entsprechender Situationen aufgrund von spezifischen Verletzungen nur vermutet werden kann (dann 7.2).

### **8.4 Sexueller Missbrauch**

Wichtig ist hier, auch weniger gravierend scheinende Vorfälle ernst zu nehmen, da Kinder häufig mit weniger gravierenden Erzählungen beginnen, um zu testen, wie die Betreuungsperson reagiert. Aber auch ein sensibles Vorgehen, das keine verfälschten Aussagen hervorruft ist zentral. Siehe hierzu die Ausführungen im Manual.

### **8.5 Körperliche Gewalt zwischen Familienmitgliedern**

Partnerschaftsgewalt gilt einerseits als Risikofaktor, andererseits ist das Miterleben von Gewalt zwischen Bezugspersonen bereits ein Anzeichen von Gefährdung, da es die Sicherheit des Kindes gefährdet und es leicht in altersunangemessene Loyalitätskonflikte bringen kann.

Es wird wiederholt (mindestens 2 x) eine gewalttätige Auseinandersetzung zwischen den Eltern in der Betreuungseinrichtung beobachtet. Oder das Kind berichtet wiederholt (mindestens 2 x) glaubhaft von familiären Gewalttätigkeiten und unangemessenen Strafen beziehungsweise mehrere Verdachtsmomente (Beispiel: Hämatome im Gesicht, am Körper von Familienmitgliedern des Kindes, Gewaltandrohungen unter den Familienmitgliedern lassen familiäre Gewaltszenarien vermuten. Je nach Schwere des wahrgenommenen Vorfalls (Gewaltszene, Bericht, Hinweis) kann jedoch auch bereits nach einmaligem Vorkommen das Merkmal zutreffen.

112

## **9 Allgemeine Auffälligkeiten der Eltern**

### **9.1 Unangemessener Konsum der Eltern von Rauschmitteln oder Medikamenten**

Bei akuter sehr starker Beeinträchtigung der Eltern (Beispiel: vermutlich nicht fahrtüchtig, das Kind soll aber mit dem Auto abgeholt werden) → sofortiger Handlungsbedarf (vertrauliches Gespräch, Einschaltung Jugendamt nach Information der Eltern, bei völlig fehlender Einsicht ggf. Polizei).



## 9.2 Relevante psychische Auffälligkeiten der Eltern

Die Anhaltspunkte werden als relativ stabiles Erlebens- und Handlungsmuster erkannt. Die zu beobachtenden Zwangshandlungen oder die geäußerten Verfolgungs- beziehungsweise Wahnideen lassen Defizite in der Fürsorge für das Kind befürchten. Eine Diagnose ist keine Voraussetzung für die Erfüllung des Merkmals, entscheidend ist das zu beobachtende Verhalten.

<b>„anhaltende starke“</b>	[anhaltend starke Niedergeschlagenheit (depressive Anzeichen)]: die innere Verfassung drückt sich auch durch die Körperhaltung, Bewegung sowie Mimik und Gestik aus. Die Niedergeschlagenheit dauert mindestens zwei Wochen an.
<b>„überschäumende“</b>	[überschäumende Hochstimmung mit extremem, unüberlegtem Tatendrang]: die Hochstimmung und der daraus resultierende Tatendrang (spontane, unüberlegte Handlungen, welche nicht selten eine Gefahr für den Handelnden sowie die Beteiligten bedeuten) behindern stark die soziale Interaktion und Kommunikation in der Einrichtung.
<b>„extremes“</b>	[extremes zwanghaftes Verhalten]: die zu beobachtenden Zwangshandlungen beeinträchtigen in starkem Maße den „normalen“ Ablauf der Anwesenheit in der Einrichtung (Kind bringen bzw. abholen; Veranstaltungen; Gespräch mit den Betreuern etc.).
<b>„anhaltend“</b>	[wirken anhaltend völlig überfordert]: die Eltern teilen ihre schon seit längerem bestehende völlige Überforderung mit. Und/oder die Überforderung ist offenkundig. (seit mindestens zwei Wochen).



## 10 Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten/Misstände

Nach Möglichkeit sollten Elterngespräche über Auffälligkeiten und Misstände zeitnah zum Ausfüllen der KiWo-Skala Schulkind durchgeführt werden, unabhängig von regulär anstehenden Elterngesprächen.

Das Ablehnen von reinen Elterngesprächen (ohne Hinweis auf eine ernsthafte Besorgnis) oder die fehlende Zugänglichkeit der Eltern in dieser Art von Gespräch sind nicht Thema von Unterpunkt 10 und werden somit hier auch nicht berücksichtigt.

Beim Unterpunkt 10 ist hinsichtlich des Zutreffens der beiden Merkmale (10.1, 10.2) eine Entweder-Oder-Regelung eingeführt. Das heißt lehnen die Eltern strikt ein Gespräch mit den Mitarbeitern bezüglich Auffälligkeiten/Misständen ab (weshalb kein Elterngespräch zustande kommt) wodurch das Merkmal 10.1 zutrifft, kann nicht gleichzeitig eine fehlende Zugänglichkeit im Elterngespräch unter 10.2 gekreuzt werden.

### Entweder trifft Merkmal 10.1 oder Merkmal 10.2 zu.

Für das Zutreffen und Ankreuzen des Merkmals 10.1 ist es ausreichend, wenn ein Teil der Gesprächsthemen bezüglich Auffälligkeiten/Misstände abgelehnt wird. Ebenso trifft bei einer fehlenden Zugänglichkeit nur für bestimmte Themen im Elterngespräch das Merkmal 10.2 zu und ist anzukreuzen. Zu beachten: Findet bei einer Tei ablehnung von Gesprächsthemen dennoch ein Elterngespräch bezüglich der anderen Gesprächsthemen statt und zeigt sich im Elterngespräch eine fehlende Zugänglichkeit bezüglich eines der anderen Gesprächsthemen, so kann dennoch nur einmal der Wert 3 bei Unterpunkt 10 vergeben werden (entweder bei 10.1 oder bei 10.2).

Die Merkmale 10.1 und 10.2 können erst dann beurteilt werden, wenn die Eltern auf den dringenden Gesprächsbedarf seitens der Einrichtung angesprochen wurden beziehungsweise wenn ein Elterngespräch über die konkreten Auffälligkeiten/Misstände stattgefunden hat.

114

### 10.1 Ablehnung von Gesprächen über Auffälligkeiten/Misstände

Vor der Bearbeitung dieses Merkmals ist zusätzlich zu vermerken (anzukreuzen), ob die Eltern auf den dringenden Gesprächsbedarf angesprochen wurden (siehe rechte Spalte der KiWo-Skala Schulkind „Eltern auf Gesprächsbedarf angesprochen?“).

Die Eltern sind nicht bereit, dem Gesprächswunsch der Einrichtung nachzukommen.

Hierbei kann die Ablehnung allein von einem einflussreichen Elternteil ausgehen, dessen Haltung auch bestimmend für das Verhalten des anderen Elternteils ist. Auch die Drohung der Eltern, das Kind aus der Einrichtung zu nehmen, falls diese weiterhin auf ein Gespräch drängt, ist als Gesprächsablehnung zu werten. Anlass für ein Gespräch können die beobachteten Auffälligkeiten, die Situation des Kindes oder ein langes oder mehrfach ungeklärtes Fernbleiben des Kindes von der Einrichtung sein. Lehnen die Eltern strikt ein notwendiges Gespräch ab, so trifft das Merkmal 10.1 zu. Falls sich die ablehnende Haltung der Eltern konkret auf einzelne Merkmale in der Skala bezieht, so sind die entsprechenden Merkmal-Nummern in der rechten Spalte zu notieren. Die Zusatzinformation durch die notierten Merkmal-Nummern hilft, ein genaueres Bild über die fehlende Gesprächsbereitschaft der Eltern zu erlangen. Zu einer themenbezogenen Gesprächsablehnung kann es natürlich nur dann kommen, wenn den Eltern bei der Bitte um ein Gespräch dessen inhaltlicher Bezug mitgeteilt wurde (die Betreuer deuten den Eltern ihre Beobachtungen an und bitten um ein klärendes Gespräch).

### 10.2 Im Elterngespräch keine Zugänglichkeit

Im zustande gekommenen Elterngespräch bezüglich der Auffälligkeiten/Missstände reagieren die Eltern sehr unangemessen auf die Mitteilungen beziehungsweise Fragen der Mitarbeiter und/oder sind nicht zugänglich (auch mangelnde Einsicht aufgrund Unvermögen) beziehungsweise bringen keinen Willen zur Veränderung der problematischen Angelegenheiten auf. Möglicherweise werden die angesprochenen Probleme bagatellisiert. Hierbei kann die fehlende Zugänglichkeit/Bagatellisierung allein von einem einflussreichen Elternteil ausgehen, dessen Haltung auch bestimmend für das Verhalten des anderen Elternteils ist. Trifft Merkmal 10.2 (Im Elterngespräch keine Zugänglichkeit) zu, so sollte(n) auch hier die Merkmal-Nummer(n) notiert werden, zu welcher/welchen die beobachteten Auffälligkeiten (Anhaltspunkte) gehören, deren Thematisierung ein Ankreuzen des Merkmals 10.2 zur Folge hat.



## D Anwendungsbeispiele für den Einsatz der Skala und Konsequenzen einer vermuteten Kindeswohlgefährdung

### Ablauf-Beispiel 1:

Alex ist 7;5 Jahre alt und seit kurzem im Hort. Den Betreuungspersonen fällt wiederholt auf, dass Alex sehr schnell auf fremde Personen zugeht, diese umarmt und ein anklammerndes Verhalten zeigt. Außerdem wirkt er ständig übermüdet. Die Betreuerin spricht Alex darauf an, was los sei und ob ihn etwas bedrückt. Dieser weicht aus und kann wenig dazu sagen. Die Betreuerin spricht die Mutter darauf an, die von Alex ein stark anklammerndes Verhalten gut kennt. Sie berichtet außerdem von Alex' großen Trennungsängsten, die sich unter anderem in Einschlafschwierigkeiten und einer ganzen Reihe von anderen Ängsten äußere und es ihm unmöglich mache, bei Freunden zu übernachten. Bislang habe sie noch nichts unternommen, um etwas an der Situation zu ändern. Die Betreuerin und die Leiterin sind besorgt und befürchten, dass eine Kindesvernachlässigung (bzw. eine Kindeswohlgefährdung) vorliegen könnte. Die KiWo-Skala Schulkind kommt zum Einsatz. Außer den Auffälligkeiten, die die Betreuerinnen bereits im Vorfeld aufmerksam werden ließen, werden keine weiteren Hinweise auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung erkannt. Die **Merkmale 1.3 Ungewöhnliche Müdigkeit, 4.3 Distanzlosigkeit** und **5.2 Angst und Misstrauen** werden markiert (die geforderten Ausprägungen der gemachten Beobachtungen wurden erreicht). Aufgrund des Alters von Alex (Altersspalte 6;0 - 9;11 Jahre) ergibt sich beim Merkmal 1.3 der **Wert 2**, beim Merkmal 4.3 der **Wert 2** und beim Merkmal 5.2 ebenfalls der **Wert 2**.

116

		6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
<b>1.3</b>	<b>Ungewöhnliche Müdigkeit</b> [Kind wirkt ständig müde oder erschöpft, berichtet häufig davon, spät abends in Gaststätten mitgenommen worden zu sein, nicht schlafen zu können, weil es am Abend sehr laut sei, hat aus anderen (evtl. auch unklaren) Gründen Ein- oder Durchschlafprobleme, berichtet häufig von Alpträumen] Andere:	2 <input checked="" type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>1.4</b>	<b>Mangelnde medizinische und therapeutische Versorgung</b> [Behandlungs- oder Förderbedarf des Kindes bei seelischer und/oder körperlicher Krankheit und/oder Entwicklungsverzögerungen (motorisch/sprachlich/kognitiv) werden trotz Hinweis auf die Notwendigkeit nicht der entsprechenden Behandlung zugeführt (Beispiel: Kind wird mehrmals trotz hohen Fiebers in die Einrichtung gebracht, Kind erhält trotz deutlicher Bewegungsprobleme keine Förderung)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>1.5</b>	<b>Unangemessene Kleidung und Schuhe</b> [wiederholt sehr ungepflegt und/oder zerrissen, Kleidung und/oder Schuhe wiederholt nicht der Witterung angepasst (Beispiel: zu warm oder keinen ausreichenden Schutz vor Regen/Kälte bietend)] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	Keine Wertung

		6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
<b>4</b>	<b>Auffälligkeiten im Sozialverhalten</b>			
<b>4.1</b>	<b>Fehlen sozialer Beziehungen</b> [Kind hat keine einzige jeweils altersentsprechende soziale Beziehung zu Gleichaltrigen innerhalb und außerhalb der Einrichtung; hat keine wechselseitige Freundschaft, evtl. einhergehend mit extrem starker und nicht altersgemäßer Fixierung auf Erzieherin] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>4.2</b>	<b>Rollenkonfusion</b> [Kind nimmt häufig, in übertriebenem Maß und ohne Auftrag die Erwachsenenrolle gegenüber anderen (auch gleichaltrigen) Kindern ein. (Beispiel: Setzt anderen Kindern gegenüber Grenzen und Regeln durch, so dass es zu Ausgrenzung führt)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>4.3</b>	<b>Distanzlosigkeit</b> [Kind zeigt wiederholt stark distanzloses Kontaktverhalten (Beispiel: vehement eingeforderter Körperkontakt, wahllose Zutraulichkeit gegenüber unvertrauten Personen)] Andere:	2 <input checked="" type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>



		6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
<b>5 Psychische Auffälligkeiten</b>		↓	↓	↓
<b>5.1</b>	<b>Rückgriff auf frühkindliche Verhaltensweisen</b> [Kind greift zurück auf frühkindliche Verhaltensweisen (Beispiel: benutzt Babysprache; lutscht ständig an Gegenständen; verlangt Breikost; kotet oder nässt wieder ein (hat wiederholt unwillkürlichen Harnabgang oder setzt Stuhl wiederholt in die Kleidung oder außerhalb der Toilette ab))] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>5.2</b>	<b>Angst und Misstrauen</b> [Kind hat unangemessen große Angst vor bestimmten Situationen, Orten, Menschen; geht nicht mehr von zu Hause weg; wirkt situationsübergreifend gehemmt, angespannt, misstrauisch] Andere:	2 <input checked="" type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>5.3</b>	<b>Extreme Unruhe</b> [Kind wirkt fast immer unruhig und wie unter Strom; ist sprunghaft im Erzählen und/oder im Handeln; wirkt häufig nervös] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>5.4</b>	<b>Starke Niedergeschlagenheit</b> [Kind wirkt über einen längeren Zeitraum meistens bedrückt, traurig oder niedergeschlagen] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>

Die anschließende Auswertung ergibt somit, dass insgesamt dreimal der Wert 2 markiert wurde. Diese Werte sind im Ergebnisfeld einzutragen (dokumentiert die Anzahl der jeweiligen markierten Zahlenwerte in der Skala). Als Ergebnis der Auswertung ergibt sich eine Vermutung einer **mittleren Gefährdung**, denn es trifft die Feststellung: „mind. zweimal die Wertung 2“ zu.

<b>Auswertung</b>				
<b>Ergebnis:</b> Häufigkeit der Zahlenwerte Bitte Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte (Wertungen) über dem Strich <u>  </u> eintragen  __ x Wertung 1 <b>3</b> x Wertung 2 __ x Wertung 3	<b>Vermutung einer hohen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer hohen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	<b>Vermutung einer mittleren Gefährdung</b> Eine Vermutung einer mittleren Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	<b>Vermutung einer geringen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer geringen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	<b>Keine Gefährdung</b> Eine Vermutung einer Gefährdung liegt nicht vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:
	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 2 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> keine Wertung <i>oder</i>
	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 und mind. zweimal die Wertung 2	<input checked="" type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 1	<input type="checkbox"/> einmal die Wertung 1
<b>Empfehlungen zum weiteren Vorgehen: Siehe Ablaufschema</b>				

117

**Von wem geht die vermutete Gefährdung aus?**

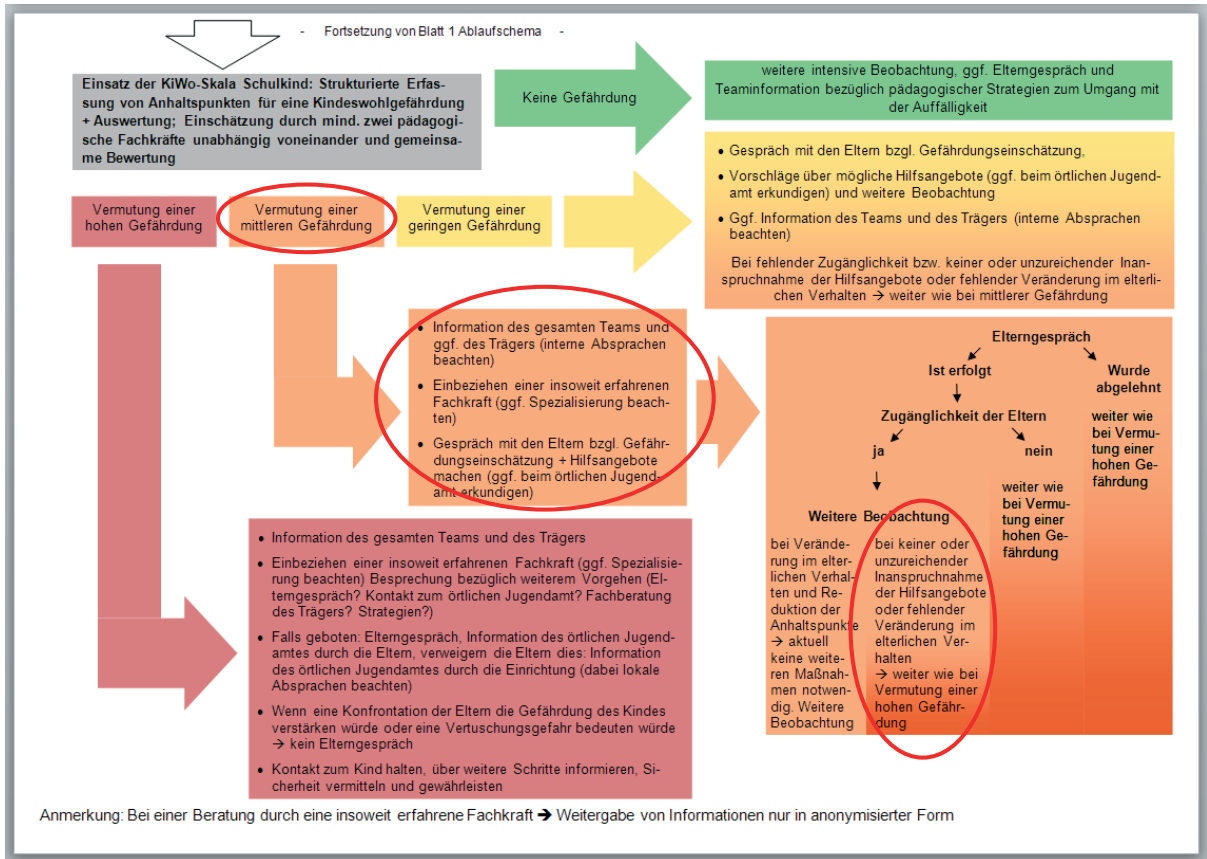
(Stief-)Eltern(teil)

Peers aus eigener/fremder Einrichtung

Lehrerinnen und Lehrer/Erzieherinnen und Erzieher bzw. andere pädagogische Fachkräfte aus eigener/fremder Einrichtung

nicht feststellbar

sonstige .....



Die Mitarbeiterin folgt dem Ablaufschema zum Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags und orientiert sich an den Empfehlungen bei einer Vermutung auf eine mittlere Gefährdung. Sie informiert die Leitung und das gesamte Team über die Problematik und nimmt eine anonyme Fallberatung in Anspruch. Die ieF rät ihr nach ausführlicher Schilderung entsprechend des Ablaufschemas zunächst zum erneuten Elterngespräch, bereitet dieses mit ihr vor und bespricht mögliche Hilfsangebote mit ihr. Die Mitarbeiterin sucht danach erneut das Gespräch mit der Mutter, nennt ihre Bedenken bezüglich Schlafmangel, Ängsten und distanzlosem Verhalten und bietet ihre Unterstützung an. Die Mutter ist hierfür sehr offen und berichtet, dass sie sehr unsicher in ihrem Erziehungsverhalten ist und große Angst hat, Fehler zu machen. Die Betreuerin schlägt Einschlafrituale vor und bittet die Mutter, mit einer Beratungsstelle Kontakt aufzunehmen, um sich über angemessene Grenzsetzungen und der Förderung des Kindes auszutauschen, was sie zunächst sehr offen aufnimmt.

Trotz der besprochenen pädagogischen Maßnahmen werden in den nächsten Wochen keine Veränderungen bemerkt und als die Mutter nach mehreren Wochen noch einmal auf die Beratungsstelle angesprochen wird, gibt sie an, dass sie eine Beratung nun doch nicht für nötig halte.

In der KiWo-Skala Schulkind wird daraufhin das Merkmal 10.2 Im **Elterngespräch keine Zugänglichkeit beziehungsweise keine oder unzureichende Inanspruchnahme von Hilfsangeboten** ergänzend bewertet. Entsprechend dem Ablaufschema ist nun weiter zu verfahren wie bei einer hohen Gefährdungsvermutung. Folgerichtig wird daraufhin das gesamte Team und der Träger informiert. Zur weiteren Abklärung des Falls wird dieser an das zuständige Jugendamt gemeldet. Die Eltern werden darüber informiert.



**10 Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten/Misstände**

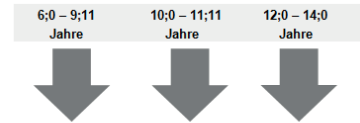
<b>Eltern auf Gesprächsbedarf angesprochen?</b>		<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein			
<i>Das Merkmal 10.1 kann nur beurteilt werden, wenn die Eltern unmissverständlich auf den dringenden Gesprächsbedarf seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angesprochen wurden</i>					
<b>10.1</b>	<b>Ablehnung von Gesprächen über Auffälligkeiten/Misstände</b> [Eltern bzw. einflussreicher Elternteil lehnen/lehnt den als dringlich vorgebrachten Gesprächswunsch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzgl. der beobachteten Auffälligkeiten, der Situation des Kindes oder bzgl. langen oder mehrfach ungeklärten Fernbleibens des Kindes von der Einrichtung ab oder verschieben/verschiebt Gesprächstermin mehrmals] <i>(bei Zutreffen, d.b. Ankreuzung in rechter Spalte, bitte auch den Merkmalsbezug angeben – wenn möglich)</i> Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	Ankreuzung bezieht sich auf folgende(s) Merkmal(e): ..... <i>bitte betreffende Merkmal-Nummer(n) notieren</i>
<i>Das Merkmal 10.2 kann nur beurteilt werden, wenn mit den Eltern über die konkreten Auffälligkeiten im Elterngespräch gesprochen wurde</i>					
<b>10.2</b>	<b>Im Elterngespräch keine Zugänglichkeit bzw. keine oder unzureichende Inanspruchnahme von Hilfsangeboten</b> [Eltern bzw. einflussreicher Elternteil zeigen/zeigt im Gespräch bzgl. Auffälligkeiten/Misstände sehr aggressives Verhalten; unglaubwürdige oder schuldabweisende Erklärung für die angesprochene Angelegenheit; unglaubwürdige Erklärungen für Verletzungen u.Ä. des Kindes; widersprüchliche Aussagen; keine Zugänglichkeit (auch mangelnde Einsicht aufgrund Unvermögen) bzw. kein Wille zur Änderung bzgl. der angesprochenen Auffälligkeiten; Problemabagatellisierung, nehmen das Problem nicht wahr, stimmen nicht in der Problembeschreibung mit der Einrichtung überein oder zeigen sich zwar offen, nehmen aber Hilfsangebote nicht wahr] <i>(bei Zutreffen, d.b. Ankreuzung in rechter Spalte, bitte auch den Merkmalsbezug angeben – wenn möglich)</i> Andere:	3 <input checked="" type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	Ankreuzung bezieht sich auf folgende(s) Merkmal(e): <b>1.4, 4.3, 5.2</b> ..... <i>bitte betreffende Merkmal-Nummer(n) notieren</i>

**Ablauf-Beispiel 2:**

Miriam ist 11;2 Jahre alt und fällt den Betreuerinnen in den letzten drei Wochen auf, weil sie in fast allen Situationen traurig und verstimmt wirkt. Eine Mitarbeiterin sucht das Gespräch und Miriam äußert, dass sie seit dem Umzug vor einem halben Jahr außer einem Mädchen aus derselben Klasse, das nun kürzlich die Schule gewechselt hat, keine Freunde gefunden habe. Hobbys habe sie keine und sie verbringe ihre freie Zeit vor allem daheim, wo sie fernsehe und viel im Haushalt helfen müsse. Zunächst werden die Eltern auf Miriams Stimmung angesprochen. Diese war ihnen auch bereits aufgefallen. Gemeinsam wird überlegt, wie sie Miriam eine positive Freizeitgestaltung ermöglichen können. Die Eltern verweisen jedoch immer wieder auf ihre eigene Belastung durch die Arbeit und auf ihre begrenzten finanziellen Möglichkeiten. Das Mädchen solle außerdem nicht an Freizeitaktivitäten teilnehmen, da diese nur gefährlich seien und sie solchen Zeitvertreib aus Sicht der Eltern nicht brauche. Die KiWo-Skala Schulkind wird ausgefüllt, da die Sorge besteht, dass die Eltern dem Mädchen keine altersangemessene Selbständigkeitsentwicklung zugestehen. Die Ankreuzung erfolgt bei den Merkmalen **Starke Niedergeschlagenheit 5.4 (Wert 2)** und **unangemessene Grenzsetzungen und körperliche Übergriffe 8.2 (Wert 2)**.

**5 Psychische Auffälligkeiten**

<b>5.1</b>	<b>Rückgriff auf frühkindliche Verhaltensweisen</b> [Kind greift zurück auf frühkindliche Verhaltensweisen (Beispiel: benutzt Babysprache; lutscht oder kaut ständig an Gegenständen oder Fingern; kotet oder nässt wieder ein (hat nach einer Phase der Ausscheidungsautonomie erneut wiederholt unwillkürlichen Harnabgang oder setzt Stuhl wiederholt in die Kleidung oder außerhalb der Toilette ab))] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>5.2</b>	<b>Angst und Misstrauen</b> [Kind hat unangemessen große Angst vor bestimmten Situationen, Orten, Menschen; geht nicht mehr von zu Hause weg; wirkt situationsübergreifend gehemmt, angespannt, misstrauisch] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>5.3</b>	<b>Extreme Unruhe</b> [Kind wirkt fast immer unruhig und wie unter Strom; ist sprunghaft im Erzählen und/oder im Handeln; wirkt häufig nervös] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>5.4</b>	<b>Starke Niedergeschlagenheit</b> [Kind wirkt über einen längeren Zeitraum meistens bedrückt, traurig oder niedergeschlagen] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input checked="" type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>5.5</b>	<b>Zwanghaft wirkendes Verhalten</b> [Extrem häufiges Händewaschen; starker Drang, Dinge zu kontrollieren (Beispiel: mehrmaliges Nachschauen, ob Türe geschlossen ist); starker Drang, Vorgänge mehrmals zu wiederholen (Beispiel: Licht immer dreimal an- und ausschalten)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>5.6</b>	<b>Motivationslosigkeit</b> [Kind wirkt durchgehend und übergreifend (schulisch und außerschulisch) nicht motivierbar; zeigt keine Eigeninitiative (Beispiel: weder Interesse und Motivation für schulische Dinge, noch für Freizeitaktivitäten wie Sport oder andere Hobbies); plötzliche, massive Leistungseinbrüche (ohne erkennbaren Anlass) (Beispiel: fällt um zwei Noten ab in einem Fach, das ihm eigentlich Spaß macht)] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>



**II Auffälligkeiten bei den Eltern\***

**8 Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind**

<b>8.1</b>	<b>Wenig bis kein Erfüllen emotionaler Grundbedürfnisse</b> [mehrfach bei Anwesenheit in der Einrichtung (Bring- und Abholituation, Veranstaltungen etc.) zu beobachten: Schrofne, ablehnende Haltung; ständige Zurückweisung kindlicher Bedürfnisse nach Körperkontakt; Umgang mit dem Kind lässt kein Interesse an ihm sichtbar werden; keine Beantwortung kindlicher (Verhaltens-)Äußerungen; Androhung von Liebesentzug] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>8.2</b>	<b>Unangemessene Grenzsetzungen und körperliche Übergriffe</b> [wiederholt extreme Reaktionen auf Verhalten des Kindes - von den Betreuerinnen und Betreuern beobachtet oder glaubhaft vom Kind berichtet, (Beispiel: heftiges Anschreien des Kindes; wüste Beschimpfung; Handgreiflichkeiten wie z.B. grobes Ziehen an Gliedmaßen oder Kleidung, Schlagen auf die Finger; "Klaps" auf den Po), Kind berichtet von Androhung unangemessener Strafen und Verboten (Beispiel: darf keinen Sport machen; darf keine Freunde treffen); Kind berichtet von entwürdigenden Strafen (Beispiel: Knien oder lange in der Ecke stehen müssen)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input checked="" type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>8.3</b>	<b>Beobachtete oder berichtete körperliche Gewalt gegenüber dem Kind</b> [Betreuerinnen und Betreuer beobachten oder Kind berichtet direkt von schwerer körperlicher Gewalt (Beispiel: körperliche Strafen, die über 8.2 hinaus gehen; Flüssigkeits- oder Essensentzug)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
<b>8.4</b>	<b>Sexueller Missbrauch</b> [Kind vertraut sich einer Betreuungsperson an und berichtet direkt von einem sexuellen Missbrauch (Beispiel: vom Kind als unangenehm oder seltsam empfundene Situation, die mit dem Ansehen oder Berühren der Geschlechtsorgane des Kindes oder des Erwachsenen oder dem Ansehen von Filmen oder Bildern mit pornographischen Inhalten im Zusammenhang steht, Penetration des Kindes)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
<b>8.5</b>	<b>Körperliche Gewalt zwischen Familienmitgliedern</b> [Kind berichtet wiederholt glaubhaft über Gewalttätigkeiten (nicht das Kind selbst betreffend); Verdachtsmomente für familiäre Gewaltszenarien; Beobachtung von gewalttätigen Auseinandersetzungen der Eltern] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>

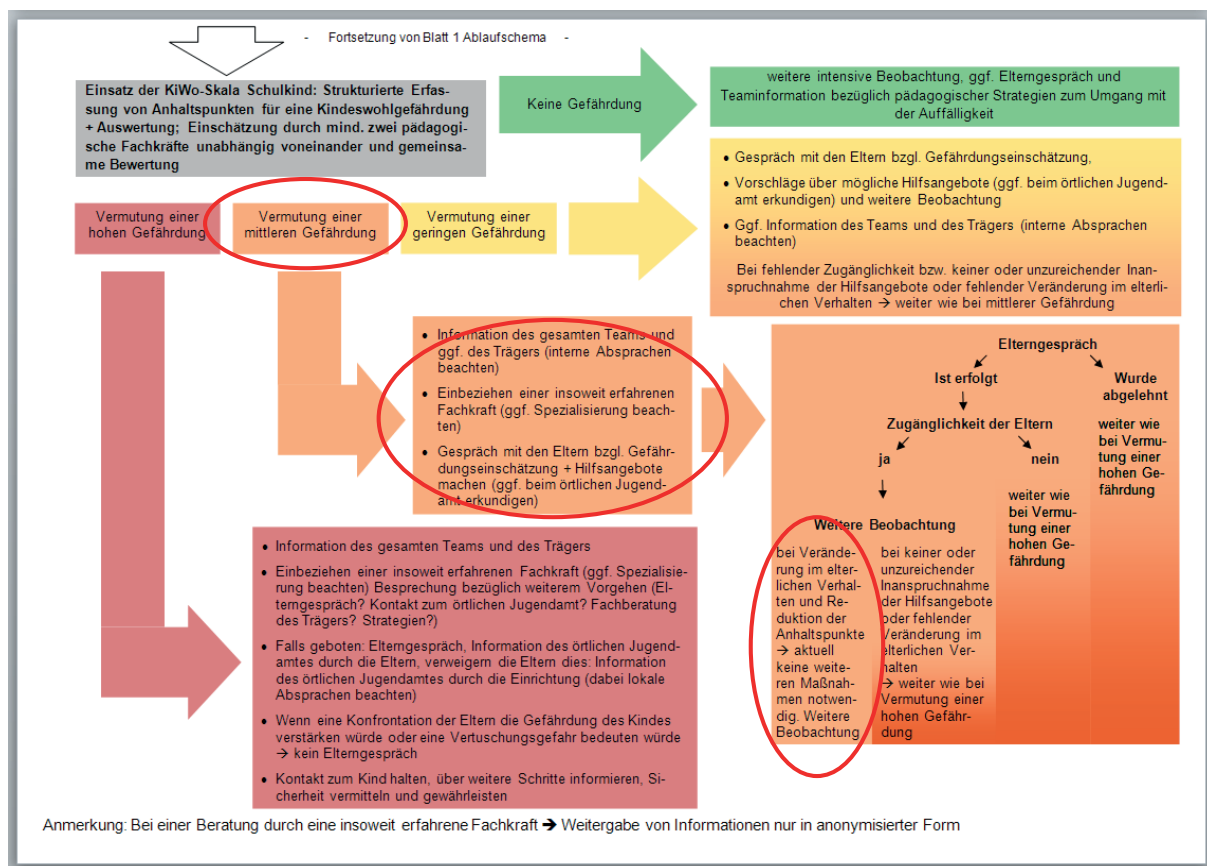
\* der Begriff „Eltern“ wird im erweiterten Sinne verwendet und umfasst alle Personen, die maßgeblich an der Kindesfürsorge beteiligt sind. Auch Auffälligkeiten eines Elternteils genügen, damit eine Markierung erfolgt.

Die nachfolgende Auswertung ergibt die Vermutung einer **mittleren Gefährdung** (2 x Wert 2).

120

Auswertung					
<b>Ergebnis:</b> <b>Häufigkeit der Zahlenwerte</b> Bitte Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte (Wertungen) über dem Strich __ eintragen  __ x Wertung 1 <b>2</b> x Wertung 2 __ x Wertung 3	Vermutung einer <b>hohen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer hohen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:  <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 3 <u>oder</u>  <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 und mind. zweimal die Wertung 2	Vermutung einer <b>mittleren Gefährdung</b> Eine Vermutung einer mittleren Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:  <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 <u>oder</u>  <input checked="" type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 2	Vermutung einer <b>geringen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer geringen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:  <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 2 <u>oder</u>  <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 1	<b>Keine Gefährdung</b> Eine Vermutung einer Gefährdung liegt nicht vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:  <input type="checkbox"/> keine Wertung <u>oder</u>  <input type="checkbox"/> einmal die Wertung 1	
	<b>Empfehlungen zum weiteren Vorgehen: Siehe Ablaufschema</b>				
	<b>Von wem geht die vermutete Gefährdung aus?</b> <input checked="" type="checkbox"/> (Stief-)Eltern(teil)  <input type="checkbox"/> Peers aus eigener/fremder Einrichtung  <input type="checkbox"/> Lehrerinnen und Lehrer/Erzieherinnen und Erzieher bzw. andere pädagogische Fachkräfte aus eigener/fremder Einrichtung  <input type="checkbox"/> nicht feststellbar  <input type="checkbox"/> sonstige .....				





Dem Ablaufschema folgend wird das gesamte Team informiert und eine iEF einbezogen. Sie berät das Team hinsichtlich Vorgehen und Unterstützungsmöglichkeiten und daraufhin werden die Eltern nochmals mit Verweis auf die Gefährdungseinschätzung zum Gespräch gebeten. Sie reagieren sehr offen, äußern aber weiterhin ihre Bedenken. Sie seien nach wie vor der Meinung, dass ein Mädchen sich eher zu Hause aufhalten solle und Miriam müsse auch einige Aufgaben im Haushalt übernehmen. Die Betreuerin versucht, den Standpunkt der Eltern zu verstehen, betont aber dennoch, für wie wichtig sie es hält, dass ein Mädchen in diesem Alter angemessene Freizeitangebote vor Ort und weist sie auf Unterstützungsmöglichkeiten der Jugendhilfe hin. Die Eltern reagieren offen auf den Vorschlag, Miriam die Teilnahme an einer Mädchen-gruppe zu ermöglichen.

In den nächsten Wochen bessert sich die Stimmung von Miriam merklich. Sie hat durch ihre Teilnahme an einer Mädchengruppe im örtlichen Jugendzentrum eine neue Freundin gefunden, mit der sie sich regelmäßig trifft.

Wie im Ablaufschema vorgeschlagen wird die Situation nun weiter beobachtet.

### Ablauf-Beispiel 3:

Martin (9;4 Jahre) ist ein sehr unkompliziertes Kind. Er kommt gut mit anderen Kindern aus, regelt jedoch Konflikte häufig, indem er seine eigenen Wünsche hinten anstellt und versucht meistens, es allen recht zu machen. Er wirkt im Allgemeinen eher ernst. In den letzten Tagen kam Martin häufig zu spät zur



Schule oder fehlte unentschuldigt in der Nachmittagsbetreuung. Eine Mitarbeiterin beschließt, bei der Mutter anzurufen und nachzufragen, doch der Junge geht selbst ans Telefon und erzählt, er sei daheim geblieben, um sich um seine jüngeren Geschwister zu kümmern, da es der Mutter nicht gut gehe. Er vertraut der Mitarbeiterin an, dass die Mutter gerade den ganzen Tag im Bett bleibe und sonst keiner da sei, der sich um die Kinder kümmern könne. Als sie die Mutter sprechen möchte ist das nicht möglich und der Bitte um Rückruf kommt die Mutter den Rest des Tages nicht nach. Die Mitarbeiterin spricht nun sogleich eine erfahrene Kollegin an, die beschließt, die KiWo-Skala Schulkind mit der Mitarbeiterin auszufüllen. Dabei werden die Merkmale **Fehlende Aufsicht 2.2 (Wert 2)** und **Geringer Selbstwert 3.4 (Wert 2)** angekreuzt. Das Merkmal 4.2 **Rollenkonfusion** wird in diesem Fall nicht gekreuzt, da zwar Hinweise dafür vorliegen, diese aber nicht in ausreichender Häufigkeit beobachtet wurden. Obwohl die Beobachtungen auch vermuten lassen, dass bei der Mutter eine depressive Verstimmung vorliegen könnte, wird das Merkmal **Relevante psychische Auffälligkeiten der Eltern 9.2** nicht angekreuzt, da es noch nicht im direkten Kontakt mit der Mutter aufgefallen war.

122

		6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
1.3	<b>Ungewöhnliche Müdigkeit</b> [Kind wirkt ständig müde oder erschöpft; berichtet häufig davon, spät abends in Gaststätten mitgenommen worden zu sein; nicht schlafen zu können, weil es am Abend sehr laut sei; hat aus anderen (evtl. auch unklaren) Gründen Ein- oder Durchschlafprobleme; berichtet häufig von Alpträumen] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
1.4	<b>Mangelnde medizinische und therapeutische Versorgung</b> [Behandlungs- oder Förderbedarf des Kindes bei seelischer und/oder körperlicher Krankheit und/oder Entwicklungsverzögerungen (motorisch/sprachlich/kognitiv) werden trotz Hinweis auf die Notwendigkeit nicht der entsprechenden Behandlung zugeführt (Beispiel: Kind wird mehrmals trotz hohen Fiebers in die Einrichtung gebracht; Kind erhält trotz deutlicher Bewegungsprobleme keine Förderung)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
1.5	<b>Unangemessene Kleidung und Schuhe</b> [wiederholt sehr ungepflegt und/oder zerrissen; Kleidung und/oder Schuhe wiederholt nicht der Witterung angepasst (Beispiel: zu warm oder keinen ausreichenden Schutz vor Regen/Kälte bietend)] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	Keine Wertung

## 2 Wohnen, Aufsicht und Schutz

2.1	<b>Wohnsituation</b> [Kind berichtet glaubhaft über einen längeren Zeitraum von sehr beengten oder unangemessenen Wohnverhältnissen (Beispiel: kein eigenes Bett; Wohnen bei Bekannten; keine Wohnung; keinen Zugang zur Wohnung wenn die Eltern nicht da sind); unhygienische und/oder gesundheitsgefährdende Wohnbedingungen (Beispiel: nicht stubenreine Haustiere laufen frei herum; Schimmel; Ungeziefer; Kälte)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
2.2	<b>Fehlende Aufsicht</b> [Kind berichtet mehrfach, dass die Eltern nicht wissen (wollen), wo es sich am Nachmittag/Abend aufhält (Beispiel: prahlt damit, dass es machen kann, was es will); <u>schwänzt oder fehlt häufig unentschuldigt</u> ] Andere:	2 <input checked="" type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
2.3	<b>Mangelnder Schutz vor Gefahren im familiären Umfeld</b> [Kind berichtet von Zugang zu potentiell schädigenden Substanzen oder Gegenständen (Beispiel: illegale Drogen, Alkohol, Zigaretten, potentiell lebensbedrohliche Medikamente)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>



**3 Auffälligkeiten in der Entwicklung (vermutlich auf mangelnde familiäre Anregung zurückzuführen)**

3.1	<b>Sprachliche Auffälligkeiten</b> [Kind kann sich kaum sprachlich verständigen (bei Migrantenkind: kann sich auch in seiner Muttersprache kaum verständigen)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
3.2	<b>Motorische Auffälligkeiten</b> [Kind zeigt gravierende Rückstände in der motorischen Entwicklung (Beispiel: stolpert ständig; stößt sich extrem häufig an)] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
3.3	<b>Kognitive Auffälligkeiten</b> [Kind ist bezüglich der Konzentrationsfähigkeit und der Schulleistungen deutlich und zeitlich überdauernd weit unter dem Klassendurchschnitt] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
3.4	<b>Geringer Selbstwert</b> [Kind traut sich nichts zu; hält sich selbst für nutzlos, wertlos, einflusslos; verhält sich überangepasst; nimmt in auffälligem Ausmaß die Wünsche, Meinungen und Bedürfnisse anderer wichtiger als die eigenen (Beispiel: richtet sich im Spiel immer nach den anderen; passt sich in Äußerungen oder Handlungen an, entschuldigt sich, wenn es den Eindruck hat, Erwartungen nicht zu entsprechen; versucht Anerkennung zu bekommen, indem es ständig andere beschenkt); ist bei Unangenehmem außergewöhnlich duldsam; ist nicht in der Lage, Bedürfnisse und Wünsche angemessen zu äußern] Andere:	2 <input checked="" type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>

Die Auswertung ergibt die Vermutung einer **mittleren Gefährdung** (2 x Wert 2)

<b>Auswertung</b>				
<b>Ergebnis:</b> Häufigkeit der Zahlenwerte Bitte Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte (Wertungen) über dem Strich <u>  </u> eintragen	<b>Vermutung einer hohen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer hohen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	<b>Vermutung einer mittleren Gefährdung</b> Eine Vermutung einer mittleren Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	<b>Vermutung einer geringen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer geringen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	<b>Keine Gefährdung</b> Eine Vermutung einer Gefährdung liegt nicht vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:
<u>  </u> x Wertung 1	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 2 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> keine Wertung <i>oder</i>
<u>  <b>2</b>  </u> x Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 und mind. zweimal die Wertung 2	<input checked="" type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 1	<input type="checkbox"/> einmal die Wertung 1
<u>  </u> x Wertung 3				
<b>Empfehlungen zum weiteren Vorgehen: Siehe Ablaufschema</b>				

**Von wem geht die vermutete Gefährdung aus?**

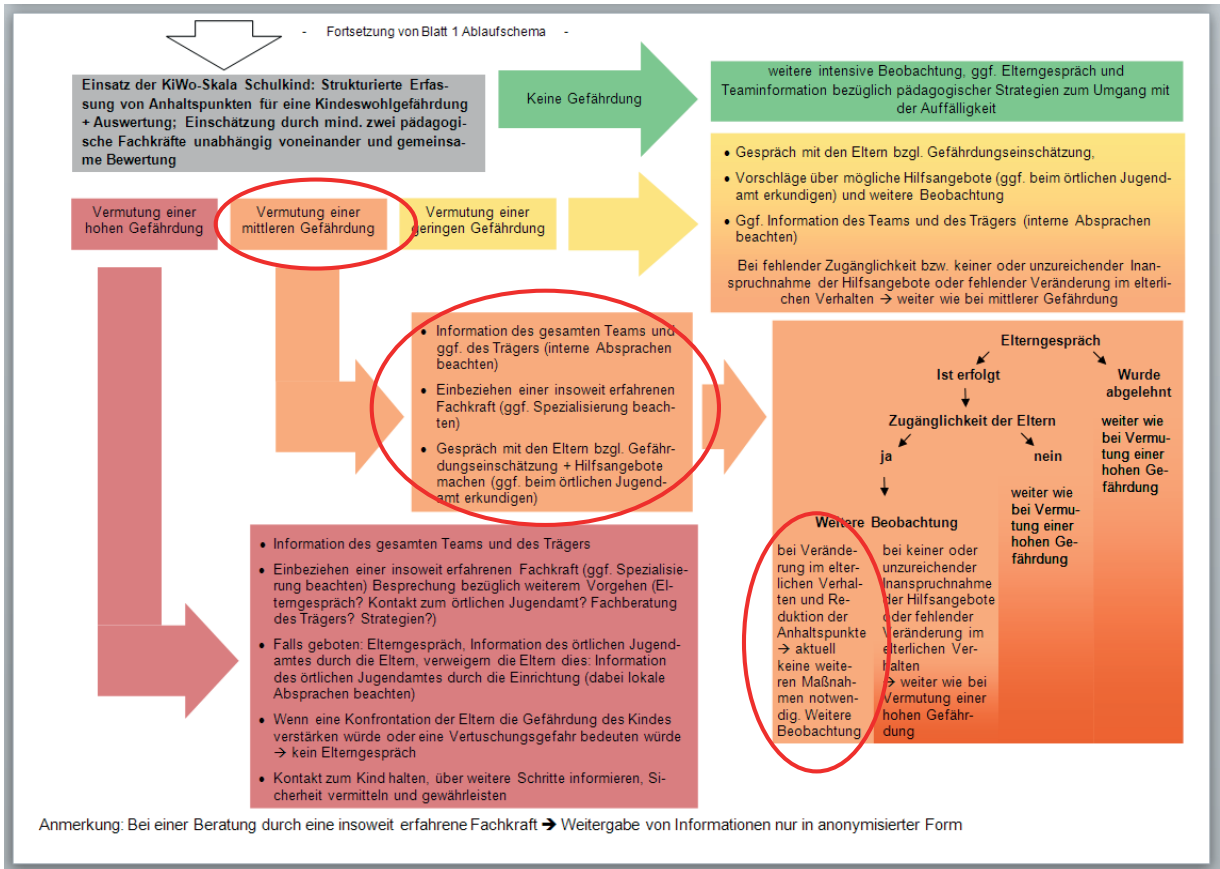
(Stief-)Eltern(teil)

Peers aus eigener/fremder Einrichtung

Lehrerinnen und Lehrer/Erzieherinnen und Erzieher bzw. andere pädagogische Fachkräfte aus eigener/fremder Einrichtung

nicht feststellbar

sonstige .....



124

Dem Ablaufschema folgend informieren die Betreuerinnen das gesamte Team und wenden sich an eine iEf. Sie berät das Team hinsichtlich Vorgehen und Unterstützungsmöglichkeiten und weist darauf hin, dass wenn die Mutter weiterhin nicht auf Gesprächsbedarf reagiert, der Fall ans Jugendamt weitergegeben werden müsste. Die Mutter meldet sich jedoch am folgenden Tag und kommt zum Gespräch. Tatsächlich wirkt sie sehr belastet, hat inzwischen aber sowohl für sich als auch für die Kinder Unterstützung organisiert, so dass es genügt, weiter mit der Mutter im Austausch zu bleiben um zu überprüfen, ob die Hilfen nützlich sind.

#### Ablauf-Beispiel 4:

Sebastian ist 13;8 Jahre alt. Seit einigen Wochen fällt auf, dass er vermehrt in Konflikte mit anderen Kindern gerät. Wird er dann durch die Hortmitarbeiter begrenzt, reagiert er aggressiv, tritt zum Beispiel gegen die Wand. Zuletzt schlug er in seiner Wut gegen eine Scheibe, die dabei zu Bruch ging. Die Mitarbeiter informieren darüber die Eltern des Jungen. Diese zeigen sich entrüstet und versichern, dass das für ihn Konsequenzen haben wird. Am folgenden Tag hat Sebastian Verletzungen an den Ohren und blaue Flecken. Darauf angesprochen sagt er, er sei mit dem Fahrrad gestürzt. Die Hortmitarbeiterinnen sind verwundert, dass keine Schürfwunden zu sehen sind, die normalerweise nach einem Sturz zu erwarten wären. Im Teamgespräch wird klar, dass blaue Flecken an ähnlich untypischen Stellen schon einmal aufgefallen waren. Sie sind besorgt und füllen die KiWo-Skala Schulkind aus. Dabei werden die Merkmale **Mangelnde Frustrationstoleranz 4.6 (Wert 1)** und **Verdächtige Symptome am Kind, die körperliche Gewalteinwirkung nahe legen 7.2 (Wert 3)** angekreuzt. Das Merkmal Aggressivität und Delinquenz 6.2 wurde nicht angekreuzt, da das einmalige Vorkommen einer Sachbeschädigung nicht



ausreicht (s. Teil C im Manual: Entscheidungshilfen). Eine Kollegin macht auf das schroffe und abweisende Verhalten der Eltern dem Jungen gegenüber aufmerksam, das beim letzten Schulfest aufgefallen war und auch schon zuvor öfter beobachtet wurde. Andere Mitarbeiter bestätigen diese Beobachtung. Also wird auch das Merkmal **Wenig bis kein Erfüllen emotionaler Grundbedürfnisse 8.1 (Wert 2)** angekreuzt.



#### 4 Auffälligkeiten im Sozialverhalten

		6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
4.1	<b>Fehlen sozialer Beziehungen</b> [Kind hat keine einzige jeweils alterssprechende soziale Beziehung zu Gleichaltrigen innerhalb und außerhalb der Einrichtung; hat keine wechselseitige Freundschaft, evtl. einhergehend mit extrem starker und nicht altersgemäßer Fixierung auf ErzieherIn] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
4.2	<b>Rollenkonfusion</b> [Kind nimmt häufig, in übertriebenem Maß und ohne Auftrag die Erwachsenenrolle gegenüber anderen (auch gleichaltrigen) Kindern ein. (Beispiel: Setzt anderen Kindern gegenüber Grenzen und Regeln durch, so dass es zu Ausgrenzung führt)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
4.3	<b>Distanzlosigkeit</b> [Kind zeigt wiederholt stark distanzloses Kontaktverhalten (Beispiel: vehement eingeforderter Körperkontakt; wahllose Zutraulichkeit gegenüber unvertrauten Personen)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
4.4	<b>Provokatives Verhalten/mangelnde Empathie</b> [Kind provoziert andere extrem; kann sich nicht oder nur schwer in andere hineinversetzen; missachtet Hinweise darauf, dass es die Grenzen der anderen verletzt; vertritt ein Männlichkeitsbild, das Gewalt legitimiert; verbreitet Material, durch das andere bloßgestellt werden (Beispiel: Nacktfotos, Filme im Rauschzustand); beleidigt mit sexualisierter Sprache, Gesten, Andeutungen] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
4.5	<b>Opfer von Provokationen</b> [Kind wird regelmäßig Opfer von den unter 4.4 genannten Verhaltensweisen (Mobbing); von Hänseleien, Lästereien von Mitschülern, Lehrer/innen oder Betreuer/innen; wird öffentlich bloßgestellt (Internet o. ä.), bedroht oder gedemütigt] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
4.6	<b>Mangelnde Frustrationstoleranz</b> [Kind ist sehr schnell frustriert und ist leicht reizbar; reagiert bei angemessener Begrenzung durch Erwachsene oder bei Kritik durch Gleichaltrige übertrieben heftig] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input checked="" type="checkbox"/>
4.7	<b>Sexualisiertes Interesse und Verhalten</b> [sexuelle Themen dominieren das kindliche Interesse; wiederholt deutlich unangemessenes Verhalten (Beispiel: hemmungslose öffentliche Selbstbefriedigung, entblößt sich vor anderen Kindern, obwohl diese das ablehnen); nicht altersangemessene sexuelle Handlungen (Beispiel: Berühren der Geschlechtsorgane von anderen ohne deren Einvernehmen; orales, vaginales oder anales Penetrieren von anderen Kindern - auch wenn dies einvernehmlich geschieht)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>

125

#### 7 Körperliche Auffälligkeiten

		6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
7.1	<b>Schmerzen ohne direkt zuordenbaren Anlass</b> [Kind berichtet häufig über Kopf- und Bauchschmerzen <u>ohne</u> dass der Anlass bekannt wäre] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
7.2	<b>Verdächtige Symptome am Kind, die körperliche Gewalteinwirkung nahe legen</b> [Kind hat spezifische Verletzungen und gibt evtl. unplausible Erklärungen für diese Verletzungen (Beispiel: wiederholt blaue Flecken an Stellen, an denen nur sehr selten Verletzungen durch Stürze oder beim Spielen entstehen (wie Ohren - auch dahinter, Wangen, Schultern, Auge, Innenseite der Unterarme, Hand- und Fußrücken, Brust, Bauch, Rücken, Gesäß oder Rückseite der Beine, Kopf); wiederholt blaue Flecken ohne Schürfwunden; wiederholt blaue Flecken an der Außenseite der Unterarme (Abwehr von Schlägen); wiederholt Ohrverletzungen, Striemen, Beulen, aufgeplatzte Lippen oder offene Wunden; mindestens einmal geformte längliche oder bandförmige Hämatome (durch den Abdruck von Gegenständen (Stöcken, Seilen etc. oder Händen)); Bissspuren oder Würgemale, eingeschlagene Zähne; geformte trockene Kontaktverbrennungen wie durch Zigaretten, Heizungsrost, Herdplatten, Eintauchverbrennungen (die ganze Hand/den ganzen Fuß betreffend und klar abgegrenzt); Verbrennungen an ungewöhnlichen Stellen)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input checked="" type="checkbox"/>

#### II Auffälligkeiten bei den Eltern\*

#### 8 Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind

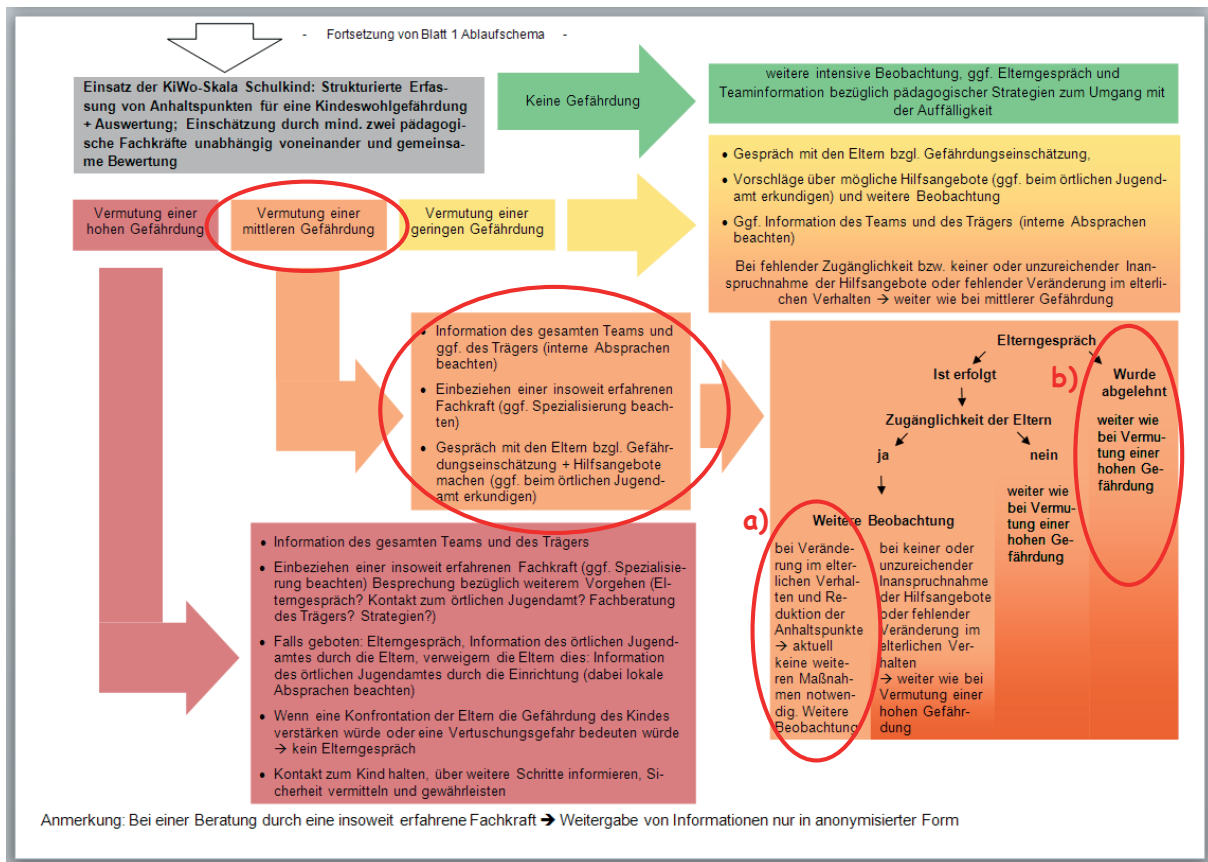
		6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
8.1	<b>Wenig bis kein Erfüllen emotionaler Grundbedürfnisse</b> [mehrfach bei Anwesenheit in der Einrichtung (Bring- und Abholssituation, Veranstaltungen etc.) zu beobachten; Schroffe, ablehnende Haltung; ständige Zurückweisung kindlicher Bedürfnisse nach Körperkontakt; Umgang mit dem Kind lässt kein Interesse an ihm sichtbar werden; keine Beantwortung kindlicher (Verhaltens-)Äußerungen; Androhung von Liebesentzug] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input checked="" type="checkbox"/>



Die anschließende Auswertung ergibt somit, dass einmal der Wert 3 und einmal der Wert 2 markiert wurden. Als Ergebnis der Auswertung ergibt sich eine Vermutung einer **mittleren Gefährdung**, denn es trifft die Feststellung: „mind. einmal die Wertung 3“ zu, weshalb eine entsprechende Ankreuzung in der Spalte „Vermutung einer mittleren Gefährdung“ vorgenommen werden muss.

<b>Auswertung</b>				
<b>Ergebnis:</b> <b>Häufigkeit der Zahlenwerte</b> Bitte Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte (Wertungen) über dem Strich _ eintragen  <u>1</u> x Wertung 1  <u>1</u> x Wertung 2  <u>1</u> x Wertung 3	<b>Vermutung einer hohen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer hohen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:  <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 3 <i>oder</i>  <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 und mind. zweimal die Wertung 2	<b>Vermutung einer mittleren Gefährdung</b> Eine Vermutung einer mittleren Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:  <input checked="" type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 <i>oder</i>  <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 2	<b>Vermutung einer geringen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer geringen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:  <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 2 <i>oder</i>  <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 1	<b>Keine Gefährdung</b> Eine Vermutung einer Gefährdung liegt nicht vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:  <input type="checkbox"/> keine Wertung <i>oder</i>  <input type="checkbox"/> einmal die Wertung 1
<b>Empfehlungen zum weiteren Vorgehen: Siehe Ablaufschema</b>				
<b>Von wem geht die vermutete Gefährdung aus?</b> <input checked="" type="checkbox"/> (Stief-)Eltern(teil)  <input type="checkbox"/> Peers aus eigener/fremder Einrichtung  <input type="checkbox"/> Lehrerinnen und Lehrer/Erzieherinnen und Erzieher bzw. andere pädagogische Fachkräfte aus eigener/fremder Einrichtung  <input type="checkbox"/> nicht feststellbar  <input type="checkbox"/> sonstige .....				

Die Mitarbeiterin folgt dem Ablaufschema zum Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags und orientiert sich an den Empfehlungen bei einer Vermutung auf eine mittlere Gefährdung. Sie informiert das gesamte Team über die Problematik, nimmt eine anonyme Fallberatung in Anspruch, die ihr nach ausführlicher Schilderung rät, die Verletzungen genau zu dokumentieren und aufgrund der unklaren Situation zunächst die Eltern in einem Gespräch auf die objektiven Beobachtungen anzusprechen und sie aufzufordern, einen Arzt zur Untersuchung der Verletzungen zu konsultieren. Sie berät die Einrichtung außerdem über gegebenenfalls zu ergreifende Schutzmaßnahmen und vermittelt die entsprechenden Kontakte.



*Variante a) Das Elterngespräch verläuft unerwartet problemlos. Die Eltern schildern nach anfänglichem Zögern, wie überfordert sie sich mit der Erziehung ihres Sohnes oft fühlen und wie die Situation am entsprechenden Abend eskaliert war. Die Mitarbeiterin nennt ihre Bedenken bezüglich körperlicher Strafen als Erziehungsmittel und bietet ihre Unterstützung an. Die Eltern erarbeiten gemeinsam mit ihr, was eine angemessene Bestrafung für die kaputte Scheibe sein kann und willigen ein, sich beim Jugendamt um Hilfen zur Erziehung zu bemühen. Die Situation wird weiter beobachtet und gegebenenfalls kann die KiWo-Skala Schulkind erneut eingesetzt werden.*

*Variante b) Die Eltern zeigen sich unzugänglich und lehnen ein Gespräch ab, obwohl die große Sorge um Sebastians Wohlergehen (ohne eine Schuldzuschreibung vorzunehmen) von der Einrichtung thematisiert wurde. Sie geben an, die Verletzung sei bereits untersucht worden. Da die Eltern nicht bereit sind, an der Gefährdungseinschätzung mitzuwirken, werden sie nun informiert, dass die Einrichtung sich gezwungen sieht, den Fall ans Jugendamt zu melden, da nun durch die Unzugänglichkeit der Eltern von einem hohen Risiko für eine Gefährdung ausgegangen werden muss.*

### Ablauf-Beispiel 5:

*Celine ist 12;3 Jahre alt und hält im Moment das ganze Team in Schach. Ständig provoziert sie die anderen Kinder extrem, ist dabei sehr geschickt zu erkennen, womit sie jeden Einzelnen reizen kann. Sie hat eine gute Freundin, die dieses Spiel mitspielt und dadurch weitgehend von ihren Provokationen verschont bleibt. Im Internet verbreitet sie Gerüchte und Lästereien. Mehrmals hat sie auch schon das Eigentum von Mitschülerinnen zerstört, einmal prahlte sie damit, sie habe im Geschäft etwas mitgehen*



lassen und auf dem Schulgelände zündete sie kürzlich einen Mülleimer an. Celine findet, dass sie sich schließlich wehren müsse und dass ihr Verhalten außerdem Spaß mache und kann nicht erkennen, was daran falsch sein soll. Die KiWo-Skala Schulkind wird zur Hand genommen. Die Ankreuzung erfolgt bei **Provokatives Verhalten/mangelnde Empathie 4.4 (Wert 2)** und **Aggressivität und Delinquenz Merkmal 6.2 (Wert 1)**.

		6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
<b>4 Auffälligkeiten im Sozialverhalten</b>				
<b>4.1</b>	<b>Fehlen sozialer Beziehungen</b> [Kind hat keine einzige jeweils altersentsprechende soziale Beziehung zu Gleichaltrigen innerhalb und außerhalb der Einrichtung; hat keine wechselseitige Freundschaft, evtl. einhergehend mit extrem starker und nicht altersgemäßer Fixierung auf ErzieherIn] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>4.2</b>	<b>Rollenkonfusion</b> [Kind nimmt häufig, in übertriebenem Maß und ohne Auftrag die Erwachsenenrolle gegenüber anderen (auch gleichaltrigen) Kindern ein. (Beispiel: Setzt anderen Kindern gegenüber Grenzen und Regeln durch, so dass es zu Ausgrenzung führt)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>4.3</b>	<b>Distanzlosigkeit</b> [Kind zeigt wiederholt stark distanzloses Kontaktverhalten (Beispiel: vehement eingeforderter Körperkontakt; wahllose Zutraulichkeit gegenüber unvertrauten Personen)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>4.4</b>	<b>Provokatives Verhalten/mangelnde Empathie</b> [Kind provoziert andere extrem; kann sich nicht oder nur schwer in andere hineinversetzen; missachtet Hinweise darauf, dass es die Grenzen der anderen verletzt; vertritt ein Männlichkeitsbild, das Gewalt legitimiert; verbreitet Material, durch das andere bloßgestellt werden (Beispiel: Nacktfotos, Filme im Rauschzustand); beleidigt mit sexualisierter Sprache, Gesten, Andeutungen] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input checked="" type="checkbox"/>
<b>4.5</b>	<b>Opfer von Provokationen</b> [Kind wird regelmäßig Opfer von den unter 4.4 genannten Verhaltensweisen (Mobbing); von Hänseleien, Lästereien von Mitschülern, Lehrer/innen oder Betreuer/innen; wird öffentlich bloßgestellt (Internet o.ä.), bedroht oder gedemütigt] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>4.6</b>	<b>Mangelnde Frustrationstoleranz</b> [Kind ist sehr schnell frustriert und ist leicht reizbar; reagiert bei angemessener Begrenzung durch Erwachsene oder bei Kritik durch Gleichaltrige übertrieben heftig] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>4.7</b>	<b>Sexualisiertes Interesse und Verhalten</b> [sexuelle Themen dominieren das kindliche Interesse; wiederholt deutlich unangemessenes Verhalten (Beispiel: hemmungslose öffentliche Selbstbefriedigung, entblößt sich vor anderen Kindern, obwohl diese das ablehnen); nicht altersangemessene sexuelle Handlungen (Beispiel: Berühren der Geschlechtsorgane von anderen ohne deren Einverständnis; orales, vaginales oder anales Penetrieren von anderen Kindern - auch wenn dies einvernehmlich geschieht)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>

128

		6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
<b>6 Risikoverhalten/Substanzkonsum</b>				
<b>6.1</b>	<b>Konsum von Rauschmitteln</b> [Kind berichtet mind. einmal glaubhaft vom Konsum von Drogen in seiner Freizeit; kommt alkoholisiert oder unter Drogeneinfluss in die Einrichtung (Beispiel: wirkt berauscht und/oder benommen bzw. im Steuern seiner Handlungen unkoordiniert); raucht in der Betreuungszeit (Ausnahme: Bei 12-14-jährigen für Rauchen Wertung mit 1)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/> / 2 <input type="checkbox"/>
<b>6.2</b>	<b>Aggressivität und Delinquenz</b> [Kind zeigt wiederholt aggressive Handlungen; stiehlt oder beschädigt wiederholt Dinge; hat einen delinquenten Freundeskreis (Beispiel: Aktivitäten in der Peergruppe drehen sich vor allem um Zerstörung, Streunen, Betrügen, Aggression); wird mindestens einmalig massiv gewalttätig gegenüber Menschen (Beispiel: tritt mehrmals ein am Boden liegendes Kind)] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input checked="" type="checkbox"/>
<b>6.3</b>	<b>Selbstgefährdendes Verhalten</b> [Kind spricht von Suizidabsichten; verletzt sich absichtlich selbst; geht bewusst große Risiken ein (Beispiel: Geht über die Strasse ohne zu schauen, in der Absicht, es "darauf ankommen" zu lassen)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>



Die nachfolgende Auswertung ergibt die Vermutung einer **geringen Gefährdung** (1 x Wert 1 und 1 x Wert 2).

<b>Auswertung</b>				
<b>Ergebnis:</b> <b>Häufigkeit der Zahlenwerte</b> Bitte Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte (Wertungen) über dem Strich <u>  </u> eintragen  <u>  </u> x Wertung 1  <u>  </u> x Wertung 2  <u>  </u> x Wertung 3	Vermutung einer <b>hohen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer hohen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	Vermutung einer <b>mittleren Gefährdung</b> Eine Vermutung einer mittleren Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	Vermutung einer <b>geringen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer geringen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	<b>Keine Gefährdung</b> Eine Vermutung einer Gefährdung liegt nicht vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:
	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input checked="" type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 2 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> keine Wertung <i>oder</i>
	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 und mind. zweimal die Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 1	<input type="checkbox"/> einmal die Wertung 1
<b>Empfehlungen zum weiteren Vorgehen: Siehe Ablaufschema</b>				

**Von wem geht die vermutete Gefährdung aus?**

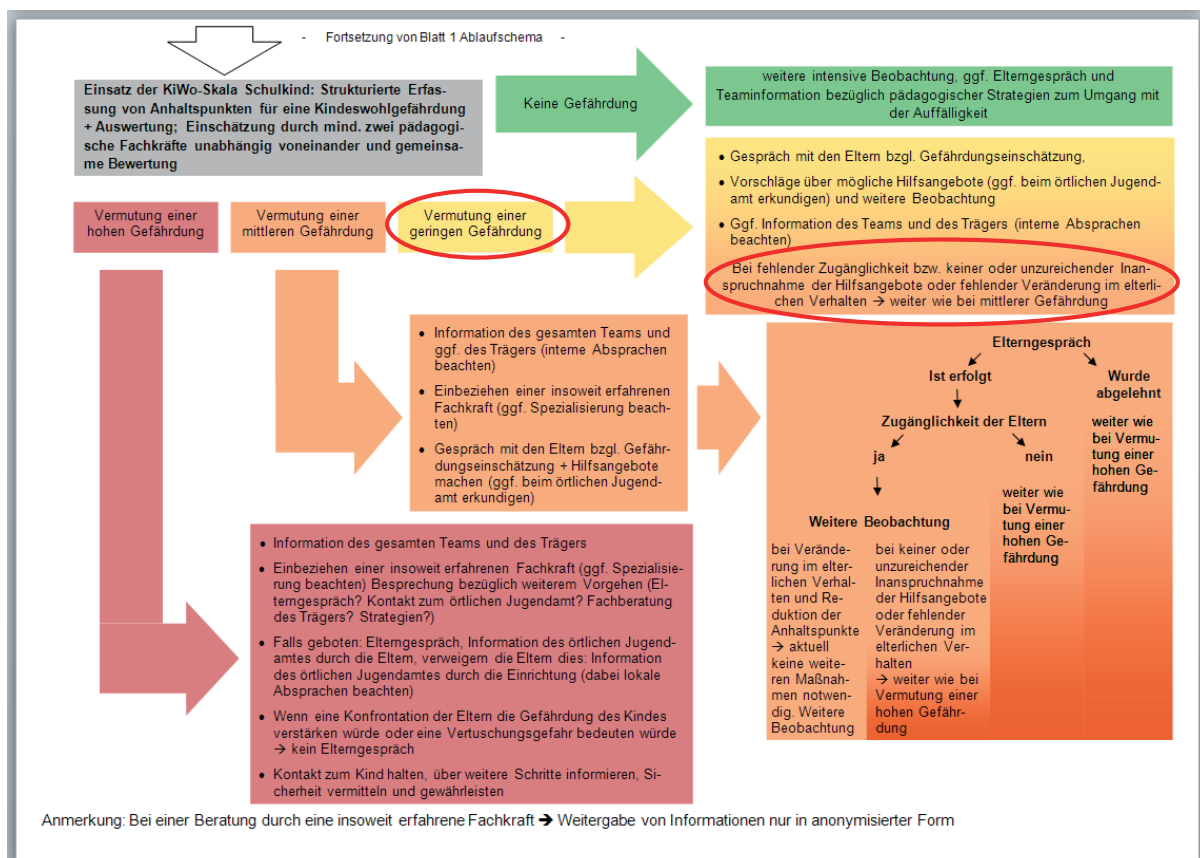
(Stief-)Eltern(teil)

Peers aus eigener/fremder Einrichtung

Lehrerinnen und Lehrer/Erzieherinnen und Erzieher bzw. andere pädagogische Fachkräfte aus eigener/fremder Einrichtung

nicht feststellbar

sonstige .....





Dem Ablaufschema folgend werden die Eltern mit Verweis auf die Gefährdungseinschätzung zum Gespräch gebeten. In diesem wird deutlich, dass sie die Schwierigkeiten von Celine nicht ernst nehmen und als harmlose Streiche abtun. Einen Handlungsbedarf sehen sie nicht und auf Vereinbarungen können sie sich nicht einlassen. Es kommt also zu der Einschätzung einer geringen Gefährdung noch das Merkmal **Im Elterngespräch keine Zugänglichkeit beziehungsweise keine oder unzureichende Inanspruchnahme von Hilfsangeboten 10.2 (Wert 3)** hinzu, wodurch sich die Vermutung einer **mittleren Gefährdung** ergibt.

**10 Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten/Missstände**

<b>Eltern auf Gesprächsbedarf angesprochen?</b>		<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
<i>Das Merkmal 10.1 kann nur beurteilt werden, wenn die Eltern unmissverständlich auf den dringenden Gesprächsbedarf seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angesprochen wurden</i>				
<b>10.1 Ablehnung von Gesprächen über Auffälligkeiten/Missstände</b> <small>[Eltern bzw. einflussreicher Elternteil lehnen/lehnt den als dringlich vorgebrachten Gesprächswunsch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzgl. der beobachteten Auffälligkeiten, der Situation des Kindes oder bzgl. langen oder mehrfach ungeklärten Fernbleibens des Kindes von der Einrichtung ab oder verschieben/verschiebt Gesprächstermin mehrmals] <i>(bei Zutreffen, d.h. Ankreuzung in rechter Spalte, bitte auch den Merkmalsbezug angeben – wenn möglich)</i></small>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	Ankreuzung bezieht sich auf folgende(s) Merkmal(e): ..... <i>bitte betreffende Merkmal:Nummer(n) notieren</i>
Andere:				
<i>Das Merkmal 10.2 kann nur beurteilt werden, wenn mit den Eltern über die konkreten Auffälligkeiten im Elterngespräch gesprochen wurde</i>				
<b>10.2 Im Elterngespräch keine Zugänglichkeit bzw. keine oder unzureichende Inanspruchnahme von Hilfsangeboten</b> <small>[Eltern bzw. einflussreicher Elternteil zeigen/zeigt im Gespräch bzgl. Auffälligkeiten/Missstände sehr aggressives Verhalten; ungläubwürdige oder schuldabweisende Erklärung für die angesprochene Angelegenheit; ungläubwürdige Erklärungen für Verletzungen u.Ä. des Kindes; widersprüchliche Aussagen; keine Zugänglichkeit (auch mangelnde Einsicht aufgrund Unvermögen) bzw. kein Wille zur Änderung bzgl. der angesprochenen Auffälligkeiten; Problemabagattalisierung, nehmen das Problem nicht wahr, stimmen nicht in der Problembeschreibung mit der Einrichtung überein oder zeigen sich zwar offen, nehmen aber Hilfsangebote nicht wahr] <i>(bei Zutreffen, d.h. Ankreuzung in rechter Spalte, bitte auch den Merkmalsbezug angeben – wenn möglich)</i></small>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input checked="" type="checkbox"/>	Ankreuzung bezieht sich auf folgende(s) Merkmal(e): <b>4.4, 6.2</b> ..... <i>bitte betreffende Merkmal:Nummer(n) notieren</i>
Andere:				

130

<b>Auswertung</b>				
<b>Ergebnis:</b> Häufigkeit der Zahlenwerte Bitte Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte (Wertungen) über dem Strich _ eintragen	Vermutung einer <b>hohen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer hohen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	Vermutung einer <b>mittleren Gefährdung</b> Eine Vermutung einer mittleren Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	Vermutung einer <b>geringen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer geringen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	<b>Keine Gefährdung</b> Eine Vermutung einer Gefährdung liegt nicht vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:
<u>1</u> x Wertung 1	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input checked="" type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 2 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> keine Wertung <i>oder</i>
<u>1</u> x Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 und mind. zweimal die Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 1	<input type="checkbox"/> einmal die Wertung 1
<u>1</u> x Wertung 3				
<b>Empfehlungen zum weiteren Vorgehen: Siehe Ablaufschema</b>				

**Von wem geht die vermutete Gefährdung aus?**

Stief-)Eltern(teil)

Peers aus eigener/fremder Einrichtung

Lehrerinnen und Lehrer/Erzieherinnen und Erzieher bzw. andere pädagogische Fachkräfte aus eigener/fremder Einrichtung

nicht feststellbar

sonstige .....



Ergänzende Dokumentation

**A. Erfolgte Kontaktaufnahmen**

<input type="checkbox"/> <b>Elterngespräch/e</b> geführt am <b>5.3.14</b> (Ergebnisse bitte unter Bemerkungen festhalten)	
<input type="checkbox"/> <b>Kontakt mit insoweit erfahrener Fachkraft</b>	<input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja, am .....
Ergebnis: .....	
<input type="checkbox"/> <b>Kontakt mit Träger</b>	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, am .....
Ergebnis: .....	
<input type="checkbox"/> <b>Kontakt mit dem Jugendamt</b>	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, am .....
Ergebnis: (soweit bekannt) .....	
<input type="checkbox"/> <b>Kollegiale Gespräche</b> mit Mitarbeitern anderer Einrichtungen (einschließlich Gespräche mit Lehrerinnen und Lehrern, Schulsozialarbeiterin oder Schulsozialarbeiter) geführt am ..... mit:	
Ergebnis: .....	

Entsprechend dem Ablaufschema ist nun weiter zu verfahren wie bei Vermutung einer mittleren Gefährdung. Folgerichtig wird daraufhin das gesamte Team und, je nach Absprache zwischen Einrichtung und Träger, gegebenenfalls auch dieser informiert. Ein erneutes Elterngespräch mit Hinweis auf die Gefährdungseinschätzung wird angesetzt und eine anonyme Fallberatung wird eingeschaltet, mit der erörtert wird, wie in dem Fall weiter vorzugehen ist.

**Ablauf-Beispiel 6:**

Kevin ist 6;1 Jahre alt und besucht die Nachmittagsbetreuung, in der er auch schon zu Kindergartenzeiten war. In den letzten Wochen zeigt er vermehrt kleinkindhaftes Verhalten. Er spricht in Babysprache und lutscht am Daumen. Außerdem hat er in den letzten Wochen mehrmals eingenässt, was zuvor schon lange kein Problem mehr war. In Spielsituationen steht er häufig auf und vergewissert sich, ob die Tür vom Gruppenraum richtig verschlossen ist. Auch die Hände wäscht er sich in der letzten Zeit extrem häufig und ausgiebig, wodurch die Gruppe immer wieder auf ihn warten muss. Nun wurde beobachtet, wie Kevin auf der Toilette den Penis eines anderen Jungen anfasste und nicht damit aufhörte, obwohl das andere Kind sehr irritiert war und offensichtlich zu verstehen gab, dass es dies nicht möchte. Erst als er von einer Betreuerin begrenzt wurde, hörte er auf, reagierte dann aber sehr verärgert. Als die Betreuerin versucht, mit ihm darüber ins Gespräch zu kommen, was er getan hat, schmolzt er und sagt gar nichts mehr. Die KiWo-Skala Schulkind wird eingesetzt, um ein klareres Bild von der Situation zu bekommen. Die Ankreuzung erfolgt bei **Sexualisiertes Interesse und Verhalten 4.7 (Wert 3)**, **Rückgriff auf frühkindliche Verhaltensweisen 5.1 (Wert 1)**, und **Zwanghaft wirkendes Verhalten 5.5 (Wert 2)**.

		6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
		↓	↓	↓
<b>4.5</b>	<b>Opfer von Provokationen</b> [Kind wird regelmäßig Opfer von den unter 4.4 genannten Verhaltensweisen (Mobbing); von Hänseleien, Lästereien von Mitschülern, Lehrer/innen oder Betreuer/innen; wird öffentlich bloßgestellt (Internet o.ä.), bedroht oder gedemütigt] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>4.6</b>	<b>Mangelnde Frustrationstoleranz</b> [Kind ist sehr schnell frustriert und ist leicht reizbar; reagiert bei angemessener Begrenzung durch Erwachsene oder bei Kritik durch Gleichaltrige übertrieben heftig] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>4.7</b>	<b>Sexualisiertes Interesse und Verhalten</b> [sexuelle Themen dominieren das kindliche Interesse; wiederholt deutlich unangemessenes Verhalten (Beispiel: hemmungslose öffentliche Selbstbefriedigung, entblößt sich vor anderen Kindern, obwohl diese das ablehnen); nicht altersangemessene sexuelle Handlungen (Beispiel: Berühren der Geschlechtsorgane von anderen ohne deren Einvernehmen); orales, vaginales oder anales Penetrieren von anderen Kindern - auch wenn dies einvernehmlich geschieht] Andere:	3 <input checked="" type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>

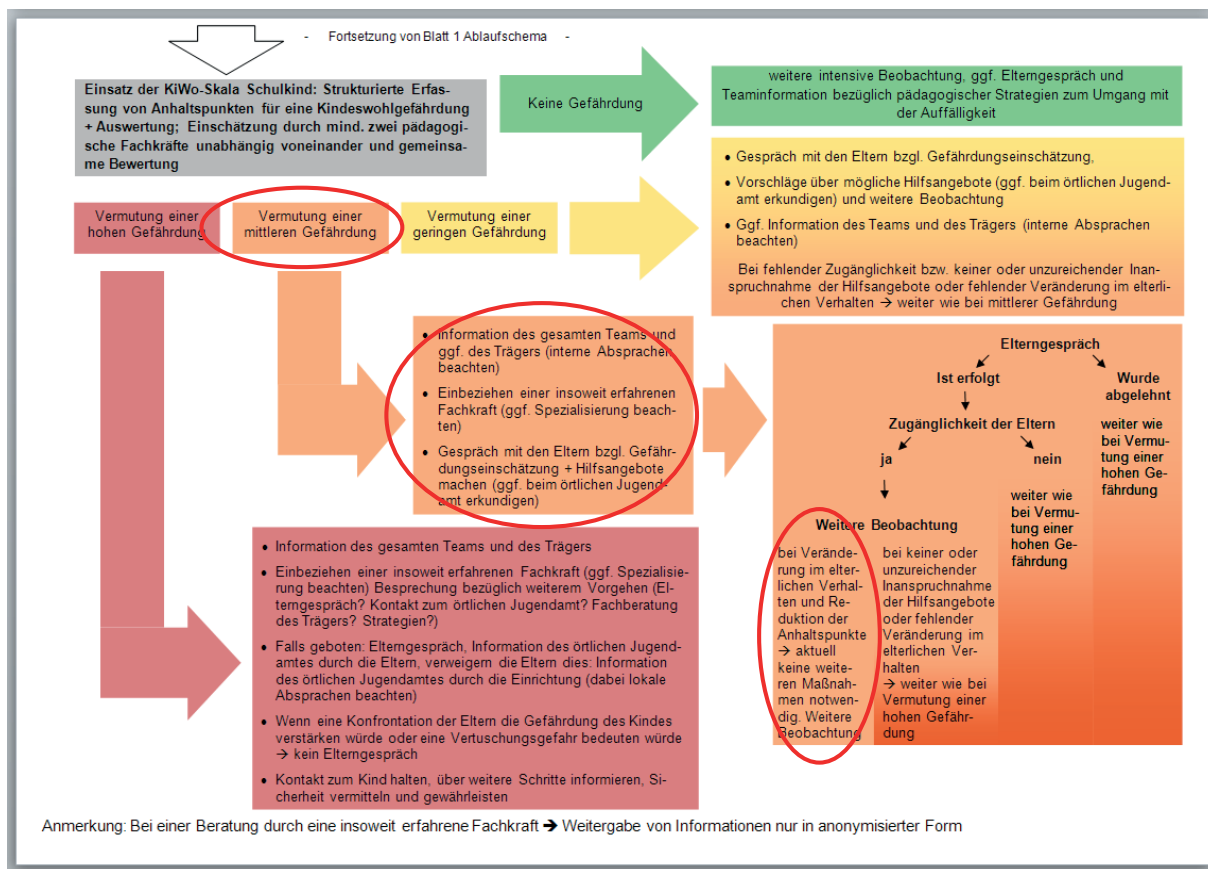


		6;0 – 9;11 Jahre	10;0 – 11;11 Jahre	12;0 – 14;0 Jahre
		↓	↓	↓
<b>5 Psychische Auffälligkeiten</b>				
<b>5.1</b>	<b>Rückgriff auf frühkindliche Verhaltensweisen</b> [Kind greift zurück auf frühkindliche Verhaltensweisen (Beispiel: benutzt Babysprache; lutscht oder kaut ständig an Gegenständen oder Fingern; kotet oder nässt wieder ein (hat nach einer Phase der Ausscheidungsautonomie erneut wiederholt unwillkürlichen Harnabgang oder setzt Stuhl wiederholt in die Kleidung oder außerhalb der Toilette ab))] Andere:	1 <input checked="" type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>5.2</b>	<b>Angst und Misstrauen</b> [Kind hat unangemessen große Angst vor bestimmten Situationen, Orten, Menschen; geht nicht mehr von zu Hause weg; wirkt situationsübergreifend gehemmt, angespannt, misstrauisch] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>5.3</b>	<b>Extreme Unruhe</b> [Kind wirkt fast immer unruhig und wie unter Strom; ist sprunghaft im Erzählen und/oder im Handeln; wirkt häufig nervös] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>5.4</b>	<b>Starke Niedergeschlagenheit</b> [Kind wirkt über einen längeren Zeitraum meistens bedrückt, traurig oder niedergeschlagen] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>5.5</b>	<b>Zwanghaft wirkendes Verhalten</b> [Extrem häufiges Händewaschen; starker Drang, Dinge zu kontrollieren (Beispiel: mehrmaliges Nachschauen, ob Türe geschlossen ist); starker Drang, Vorgänge mehrmals zu wiederholen (Beispiel: Licht immer dreimal an- und ausschalten)] Andere:	2 <input checked="" type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>5.6</b>	<b>Motivationslosigkeit</b> [Kind wirkt durchgehend und übergreifend (schulisch und außerschulisch) nicht motivierbar; zeigt keine Eigeninitiative (Beispiel: weder Interesse und Motivation für schulische Dinge, noch für Freizeitaktivitäten wie Sport oder andere Hobbies); plötzliche, massive Leistungseinbrüche (ohne erkennbaren Anlass) (Beispiel: fällt um zwei Noten ab in einem Fach, das ihm eigentlich Spaß macht)] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>

132

Die nachfolgende Auswertung ergibt die Vermutung einer **mittleren Gefährdung** (1 x Wert 1, 1 x Wert 2 und 1 x Wert 3). Es ist von einem mittleren Risiko für eine Kindeswohlgefährdung auszugehen.

<b>Auswertung</b>				
<b>Ergebnis:</b> <b>Häufigkeit der Zahlenwerte</b> Bitte Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte (Wertungen) über dem Strich __ eintragen  <u>1</u> x Wertung 1  <u>1</u> x Wertung 2  <u>1</u> x Wertung 3	Vermutung einer <b>hohen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer hohen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	Vermutung einer <b>mittleren Gefährdung</b> Eine Vermutung einer mittleren Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	Vermutung einer <b>geringen Gefährdung</b> Eine Vermutung einer geringen Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	<b>Keine Gefährdung</b> Eine Vermutung einer Gefährdung liegt nicht vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:
	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input checked="" type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 2 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> keine Wertung <i>oder</i>
	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 und mind. zweimal die Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 1	<input type="checkbox"/> einmal die Wertung 1
<b>Empfehlungen zum weiteren Vorgehen: Siehe Ablaufschema</b>				
<b>Von wem geht die vermutete Gefährdung aus?</b> <input type="checkbox"/> (Stief-)Eltern(teil) <input type="checkbox"/> Peers aus eigener/fremder Einrichtung <input type="checkbox"/> Lehrerinnen und Lehrer/Erzieherinnen und Erzieher bzw. andere pädagogische Fachkräfte aus eigener/fremder Einrichtung <input type="checkbox"/> nicht feststellbar <input type="checkbox"/> sonstige .....				



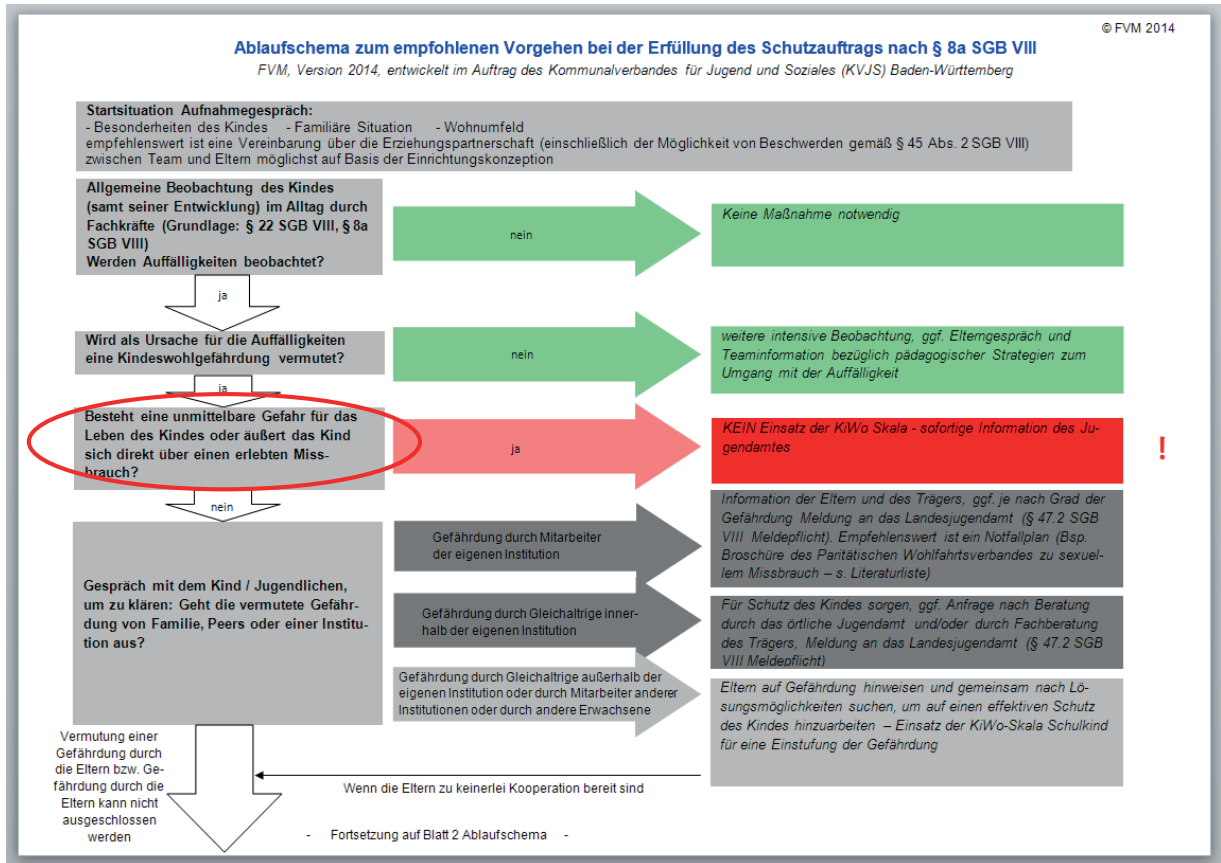
Dem Ablaufschema folgend wird das gesamte Team informiert und die Mutter wird zum Gespräch gebeten. Eine ieF wird hinzugezogen und rät dazu, nichts zu überstürzen und die Mutter ausschließlich auf die Beobachtungen anzusprechen. Im Elterngespräch stellt sich heraus, dass der Vater des Jungen derzeit nicht mehr bei der Familie lebt. Die Mutter sei aber vor kurzem mit ihrem neuen Partner zusammengezogen. Er sei für Kevin ein liebevoller aber auch konsequenter Stiefvater. Das Verhalten des Sohnes erklärt sie sich damit, dass er möglicherweise einmal in der Tür stand, als ein Film lief, in dem eine solche Szene gezeigt wurde. Die Mutter kann die Empfehlung, sich wegen der zwanghaften Verhaltensweisen an eine kinder- und jugendpsychiatrische Ambulanz zu wenden, annehmen und vereinbart zeitnah einen Termin. Die Betreuerinnen sind weiterhin aufgrund der familiären Situation besorgt und der fast zeitgleich eingetretenen Verhaltensprobleme und besprechen die neuen Informationen und das weitere Vorgehen erneut mit der ieF. Es wird zunächst keine höhere Gefährdungsstufe vergeben, da die Hinweise sich bislang nicht weiter verdichtet haben und die Mutter Hilfe in Anspruch nimmt. Eine genaue weitere Beobachtung und gegebenenfalls weitere Gespräche mit der ieF sowie eine genaue Dokumentation sind in diesem Fall zentral.

### Ablauf-Beispiel 7:

Linus (10;1 Jahre) wirkt eines Tages in der Nachmittagsbetreuung sehr niedergeschlagen. Auf Nachfrage erzählt er einer Betreuerin von einem heftigen Konflikt in der Familie am letzten Tag und bricht dabei in Tränen aus. Offensichtlich seien die Eltern am Abend in einen Streit geraten, in dem es auch zu Handgreiflichkeiten kam. Auch er habe dabei Schläge bekommen, was einige blaue Flecken an den Armen noch untermauern. Bei genauerem Hinsehen werden Würgemale am Hals sichtbar. Linus wirkt verzwei-



felt und berichtet, dass er sich fürchtet, dass so etwas wieder passieren könnte. Die Betreuerinnen sehen in diesem Fall vom Einsatz der KiWo-Skala Schulkind ab. Sie besprechen stattdessen mit dem Jungen, dass sie ihn nicht nach Hause gehen lassen können und informieren direkt den ASD.



## Literatur

**Büttner, S.; Pflugmann-Hohlstein, B.** (2013). Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, (12), 3-8. Download am 17.02.2014 von [www.statistik.baden-wuerttemberg.de/veroeffentl/Monatshefte/essay.asp?xYear=2013&xMonth=12&eNr=01](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/veroeffentl/Monatshefte/essay.asp?xYear=2013&xMonth=12&eNr=01)

**Deegener, G.** (2010). Kindesmissbrauch - erkennen, helfen, vorbeugen. Weinheim: Beltz.

**Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V.** (2010). Schutz vor sexualisierter Gewalt in Diensten und Einrichtungen. Download am 31.03.2014 von [www.der-paritaetische.de/uploads/tx\\_pdforder/broschuere\\_schutz-sexuelle-gewalt\\_web.pdf](http://www.der-paritaetische.de/uploads/tx_pdforder/broschuere_schutz-sexuelle-gewalt_web.pdf)

**Enders, U.** (2012). Das ist kein Spiel! Sexuelle Übergriffe unter Kindern. In: Ursula Enders (Hrsg.), Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis. (S. 267 – 304). Köln: Kiepenheuer & Witsch.

**Fegert, J. M.** (1993). Sexuell Missbrauchte Kinder und das Recht. Band 2. Ein Handbuch zu Fragen der kinder- und jugendpsychiatrischen und psychologischen Untersuchung und Begutachtung. Köln: Volksblatt Verlag.

**Freund, U.; Riedel-Breidenstein, D.** (2006). Sexuelle Übergriffe unter Kindern - Handbuch zur Prävention und Intervention. Köln: Mebes & Noack.

**Gerber, C.** (2006). Wahrnehmen/Bewerten/Handeln - Methoden der Frühen Hilfen. Zwischen Kooperation und gemeinsamer Fallverantwortung. Vortragsmanuskript, Fachtagung 6./7. November 2006 in Lübeck. Download am 31.03.2014 von [www.kinderschutzbund-sh.de/tl\\_files/DKSB/Fachtagung%20und%20Fortbildungen/Dokumentation/Dokumentation%20bis%202008/06.11.07+06%20-%20Fruehe%20Hilfen,%20Methoden/Zwischen%20Kooperation%20und%20gemeinsamer%20Fallverantwortung.pdf](http://www.kinderschutzbund-sh.de/tl_files/DKSB/Fachtagung%20und%20Fortbildungen/Dokumentation/Dokumentation%20bis%202008/06.11.07+06%20-%20Fruehe%20Hilfen,%20Methoden/Zwischen%20Kooperation%20und%20gemeinsamer%20Fallverantwortung.pdf)

**Hardt, J.; Engfer, A.** (2012). Vernachlässigung, Misshandlung und Missbrauch von Kindern. In W. Schneider & U. Lindenberger (Hrsg.), Entwicklungspsychologie. (S. 677 - 689). Weinheim: Beltz.

**Kindler, H.** (2010). Risikoscreening als systematischer Zugang zu Frühen Hilfen: Ein gangbarer Weg? Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 53 (10), 1073-1079.

**Kindler, H.** (2012). Fachlich gestaltete Gespräche mit Kindern im Kinderschutz: Ein Forschungsüberblick. In W. Thole, A. Retkowski & B. Schäuble (Hrsg.), Sorgende Arrangements. (S. 203 - 216). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

**Lüttringhaus, M.; Streich, A.** (2008). Risikoeinschätzung im Team: Keine Zeit? Höchste Zeit! - Das Modell der Kollegialen Kurzberatung zur Risikoeinschätzung und Planung des weiteren Vorgehens. EREV - Schriftenreihe, 49 (1), 39-59. Download am 31.03.2014 von [www.ilp-pieper.de/typo/fileadmin/luettringhaus/literatur/EREV-Schriftenreihe1-2008\\_Kurzberatung.pdf](http://www.ilp-pieper.de/typo/fileadmin/luettringhaus/literatur/EREV-Schriftenreihe1-2008_Kurzberatung.pdf)

**Maywald, J.** (2009). Mit Eltern Lösungen suchen. Kindergarten heute, (1), 32-35.



**Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg** (2012). Datenschutz in Kindertageseinrichtungen zum Schutz des Kindes. Download am 31.03.2014 von [www.kindergarten-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Projekte/kindergaerten-bw/pdf/KM-KIGA\\_Datenschutz\\_DEUTSCH.pdf](http://www.kindergarten-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Projekte/kindergaerten-bw/pdf/KM-KIGA_Datenschutz_DEUTSCH.pdf)

**Mosser, P.** (2012). Sexuell grenzverletzende Kinder - Praxisansätze und ihre empirischen Grundlagen. Eine Expertise für das IzKK-Informationszentrum Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung, DJI e.V. München. Download am 31.03.2014 von [www.bjr.de/fileadmin/user\\_upload/Praetect/Material/2012-04\\_MosserExpertiseUEbergriffe\\_KinderDJI.pdf](http://www.bjr.de/fileadmin/user_upload/Praetect/Material/2012-04_MosserExpertiseUEbergriffe_KinderDJI.pdf)

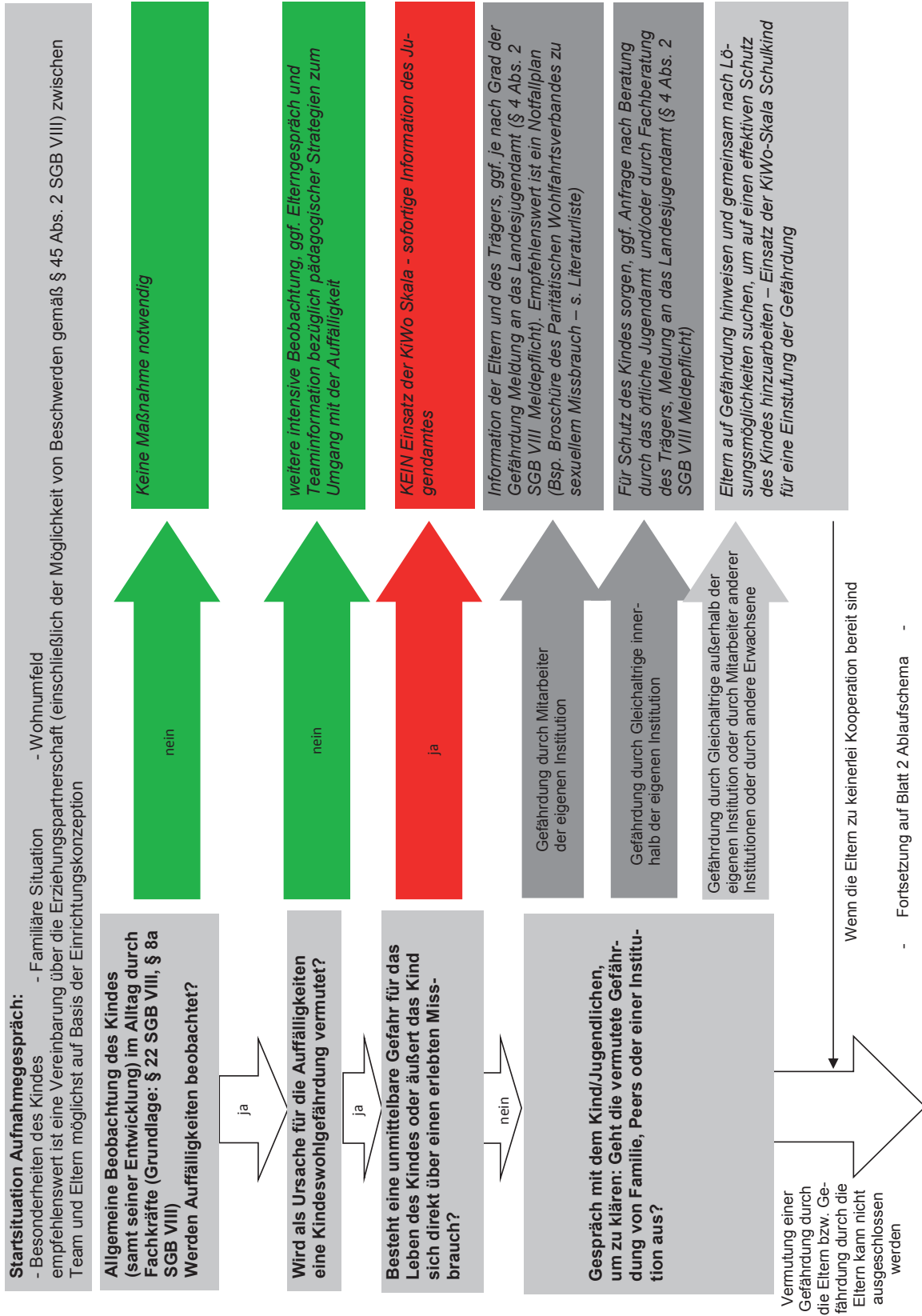
**Schone, R.** (2010). Kinderschutz – zwischen Frühen Hilfen und Gefährdungsabwehr. IzKK-Nachrichten, (1), 4-7.

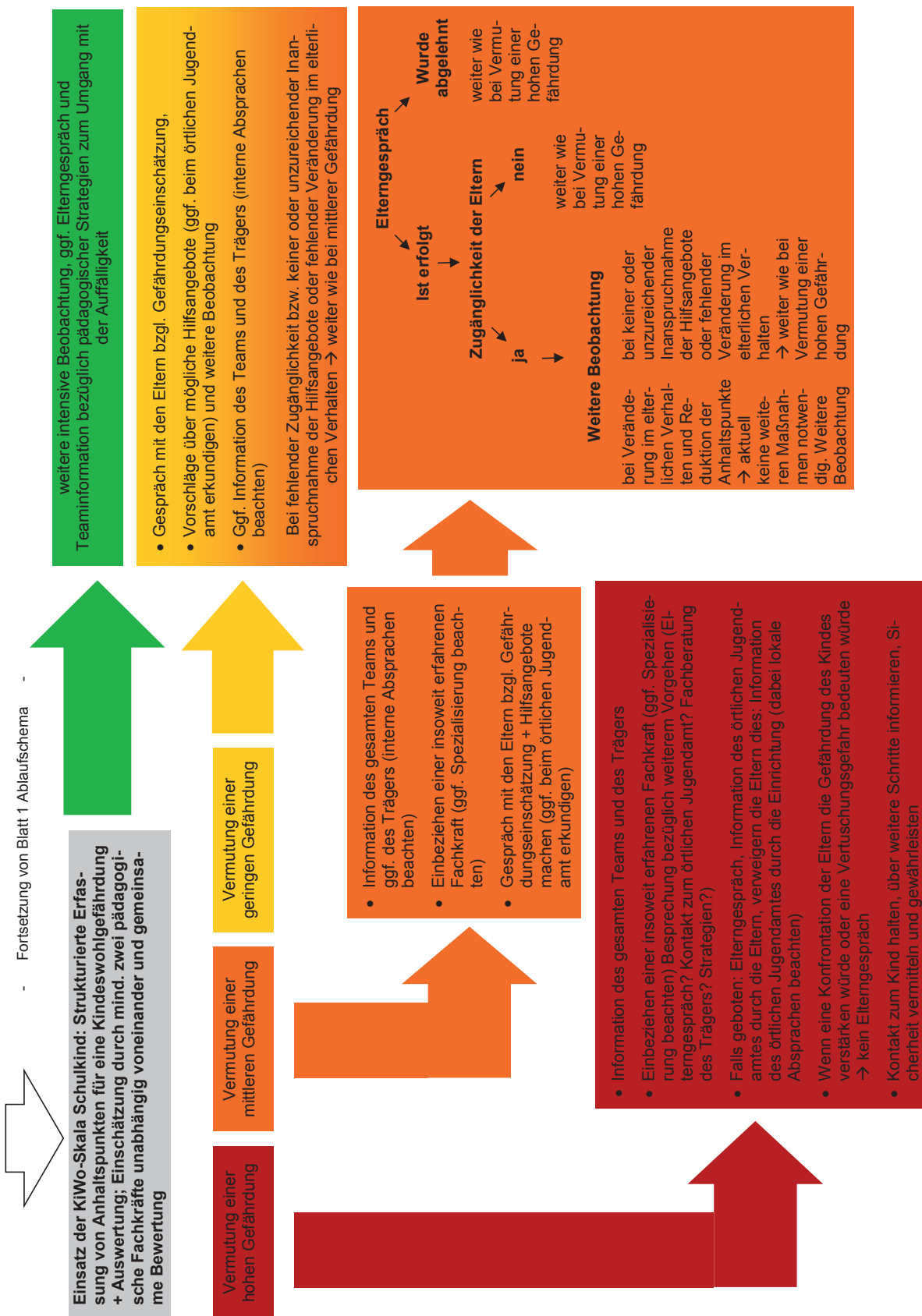
**Ziegenhain, U.** (2007). Kindeswohlgefährdung und Vernachlässigung – Chancen früher Prävention. Download am 1.4.2014 von [www.uniklinik-ulm.de/fileadmin/Kliniken/Kinder\\_Jugendpsychiatrie/Guter\\_Start/Frankfurt07\\_04\\_25Teilnehmer.pdf](http://www.uniklinik-ulm.de/fileadmin/Kliniken/Kinder_Jugendpsychiatrie/Guter_Start/Frankfurt07_04_25Teilnehmer.pdf)



## Ablaufschema zum empfohlenen Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII

FVM, Version 2015, entwickelt im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg





Anmerkung: Bei einer Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft → Weitergabe von Informationen nur in anonymisierter Form



**Dezember 2015**

**Herausgeber:  
Kommunalverband für Jugend  
und Soziales Baden-Württemberg  
Dezernat Jugend – Landesjugendamt**

Verantwortlich:  
Kristin Hermann

Gestaltung:  
Waltraud Gross

139

Lindenspürstraße 39  
70176 Stuttgart

Kontakt:  
Telefon 0711 6375-0  
Telefax 0711 6375-449

info@kvjs.de  
www.kvjs.de

Bestellung/Versand:  
Petra Neuhäuser  
Telefon 0711 6375-402  
Petra.Neuhaeuser@kvjs.de

Redaktioneller Hinweis:  
Wir bitten um Verständnis, dass aus Gründen  
der Lesbarkeit auf eine durchgängige  
Nennung der weiblichen und männlichen  
Bezeichnung verzichtet wird.  
Selbstverständlich beziehen sich die Texte  
in gleicher Weise auf Frauen und Männer.



**KVJS**

Kommunalverband für  
Jugend und Soziales  
Baden-Württemberg

**Postanschrift**

Postfach 10 60 22  
70049 Stuttgart

**Hausadresse**

Lindenspürstraße 39  
70176 Stuttgart (West)

Tel. 0711 63 75-0  
[www.kvjs.de](http://www.kvjs.de)